



universität
wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Nutzerkommentare auf Online-Nachrichtenportalen im
Ländervergleich: Die Qualität der Diskussionsforen in
Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien“

verfasst von / submitted by

Izabela Krpan, B.A.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Magisterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Privatdozentin Mag. DDr. Julia Wippersberg

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Juli 2017

Izabela Krpan, B.A.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich bei der Anfertigung dieser Magisterarbeit unterstützt haben.

Ein großer Dank gilt meiner Betreuerin Frau Mag. DDr. Julia Wippersberg für das konstruktive Feedback und die fachliche Unterstützung bei der Erstellung dieser Arbeit.

Für ihre aufmunternden Worte über die Dauer meines gesamten Studiums bedanke ich mich bei meinen Freunden aus Kroatien, München und Wien. Mein Dank gilt vor allem an Judith, Giorgia, Laura, Constanze, Steffi, Guo Yir und Andi für ihre tatkräftige Unterstützung während der Magisterarbeit. Des Weiteren möchte ich mich dabei ganz besonders bei Alisa bedanken, die mir mit ihren Ratschlägen immer hilfreich und geduldig zur Seite stand.

Abschließend gebührt ein ganz besonderer Dank meinen Eltern, Irena und Jasmin, die mir mein Studium erst ermöglicht haben und mich auf dem Weg zum Abschluss in allen meinen Entscheidungen unterstützt und begleitet haben. Für die Motivation und das stets offene Ohr danke ich meinem Bruder Leonard und meiner Familie.

Izabela Krpan

Wien, Juli 2017

Anmerkung zur Schreibweise

Wenn im Text nur die männliche Schreibweise verwendet wird, so ist bei Entsprechung auch die weibliche Form eingeschlossen. Auf eine durchgehend geschlechtsgerechte Schreibweise wurde zu Gunsten der besseren Leserbarkeit verzichtet.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Theoretische Grundlagen	4
2.1 Öffentlichkeitswandel im Internet und das Phänomen User Generated Content ..	4
2.2 Nutzerkommentare auf Nachrichtenportalen	7
2.3 Deliberation	10
2.3.1 Grundlagen der deliberativen Demokratietheorie	10
2.3.2 Kritische Auseinandersetzung mit der Theorie	16
2.3.3 Deliberatives Potenzial im Internet	18
2.4 Grundlagen der Emotionalität	23
3. Bestandsaufnahme der Forschung und Erkenntnisinteresse der Arbeit	25
3.1 Forschungsstand	25
3.1.1 Auswirkungen auf Journalisten	26
3.1.2 Kommentarfunktion aus der Nutzerperspektive	29
3.1.3 Deliberatives Potenzial in der Kommentarfunktion	31
3.2 Ableitung der Forschungsfragen und Hypothesen	42
4. Moderationsstrategien	46
5. Methodisches Vorgehen	53
5.1 Wahl und Begründung der Methode	53
5.2 Ziehung der Stichprobe	54
5.3 Vorstellung des Erhebungsinstruments	57
5.4 Reliabilitätstest	64
5.5 Ablauf der Untersuchung und Auswertungsmethode	66
6. Ergebnisse	67
6.1 Auswertung der formalen Kategorien	68
6.2 Auswertung der inhaltlichen Kategorien	70
6.2.1 Höhe des deliberativen Potenzials	71
6.2.2 Tonalität in den Nutzerkommentaren	88
6.2.3 Unhöflichkeit im Zusammenhang mit der Moderation	98
6.3 Porträt der Länder	105
7. Fazit und Ausblick	110
Literaturverzeichnis	117
Anhang	131

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Reziprozität im Ländervergleich	72
Abbildung 2: Thematischer Bezug im Ländervergleich	74
Abbildung 3: Art der Meinungsäußerung im Ländervergleich	77
Abbildung 4: Argumentation im Ländervergleich	79
Abbildung 5: Umgangston im Ländervergleich	84
Abbildung 6: Tendenz im Ländervergleich	90
Abbildung 7: Emotionen im Ländervergleich	92
Tabelle 1: Key features of Deliberative Conversation and Discussion	16
Tabelle 2: Forschungsergebnisse zum deliberativen Potenzial.....	40
Tabelle 3: Moderationsstrategien auf Nachrichtenportalen	52
Tabelle 4: Künstliche Woche	56
Tabelle 5: Darstellung der Stichprobe	57
Tabelle 6: Deliberatives Potenzial im Ländervergleich	88

1. Einleitung

Wer seine Meinung über tagesaktuelle Geschehnisse auf dem Online-Portal einer Tageszeitung äußern will, sich unter Veröffentlichungen in sozialen Netzwerken mit anderen Nutzern unterhalten möchte, oder einen Beitrag in einem politischen Forum verfassen will, kann das im Internet unabhängig von zeitlichen und örtlichen Einschränkung und ohne großen Aufwand tun. Heutzutage ist es selbstverständlich geworden, sich online durch Nutzerkommentare mit fremden Menschen über verschiedene Themen auszutauschen. Nutzerkommentare sind die meistverbreitete Form von nutzergenerierten Inhalten (vgl. Reich 2011: 97; Ruiz/Domingo/Micó/Díaz-Noci/Meso/Masip 2011: 464; Sehl 2013: 158), weshalb sie aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive einen wichtigen Untersuchungsgegenstand darstellen. Insbesondere rücken die Kommentarfunktionen auf Online-Ausgaben von klassischen Medien in den Fokus, da diese durch den journalistischen Bezug eine hohe Relevanz aufweisen. Eine Beteiligung an journalistischen Prozessen entsteht aufgrund der Platzierung der Nutzerbeiträge unter den jeweiligen Artikeln, wo Nutzer auf der Interpretationsebene agieren (vgl. Reich 2011: 96). Medien nehmen dadurch eine Rolle in der Veranstaltung und Moderation von Nutzerkommunikation ein und machen die nutzergenerierten Inhalte zusammen mit den Artikeln für ein breites Publikum zugänglich (vgl. Springer/Engelmann/Pfaffinger 2015: 798f.).

Demzufolge eröffnet sich eine neue Bühne für die politische Kommunikation, welche die Bürger in Vordergrund stellt und ihnen eine Möglichkeit bietet, ihre Meinungen frei zu äußern und ihre Perspektiven in das gemeinsame Gespräch einzubringen (vgl. Rowe 2015b: 540). Da politische Diskussionen im Zentrum von Demokratie liegen (vgl. Kim/Wyatt/Katz 1999: 362), ist das Aufkommen vom Internet „ohne Zweifel eine der gegenwärtig wichtigsten technischen Entwicklungen mit dem Potenzial zur Veränderung der kulturellen Grundlagen demokratischer Politik“ (Grunwald/Banse/Coenen/Hennen 2006: 57). Die Kommentarfunktion agiert in diesem Zusammenhang als der öffentliche Raum, in dem die Teilhabe an demokratischen Prozessen vereinfacht wird, da sich zahlreiche Nutzer an einem deliberativen Austausch beteiligen können (vgl. Rowe 2015b: 540). Die Nachrichtenportale spielen dabei eine wichtige Rolle in der Bereitstellung von aktuellen politischen Informationen für die Beteiligten (vgl. ebd.: 539).

Ferner stellt sich die Frage, ob deliberative Diskurse zwischen Bürgern auf Portalen der Tageszeitungen tatsächlich stattfinden und die Kommentarfunktionen daher als „digital

cafés of a Public Sphere 2.0“ (Ruiz et al. 2011: 464; H. i. O.) beschrieben werden können. Durch eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema will die vorliegende Magisterarbeit, mittels einer Inhaltsanalyse, das Phänomen der Nutzerkommentare auf Online-Nachrichtenseiten erforschen. Bestimmte Kriterien im Kommunikationsvorgang, welche im Rahmen des deliberativen Demokratiemodells vorausgesetzt sind, werden wie bei mehreren anderen Forschungsarbeiten für die Analyse der Online-Diskussionen eingesetzt. Diese umfassen zum Beispiel die Argumentation der Aussagen oder Reziprozität in der Kommunikation (vgl. u.a Habermas 1981: 38; Dahlberg 2004b: 8; Peters 2007: 206) und bestimmen gemeinsam das deliberative Potenzial. Dadurch können politische Gespräche in den Nutzerkommentaren erfasst und ihr Stellenwert auf den Nachrichtenseiten analysiert werden.

Das Forschungsinteresse liegt außerdem in der Festlegung von länderspezifischen Diskussionskulturen, da Ruiz et al. (2011) diesbezüglich vielfältige Unterschiede feststellen konnten. Ihre bestehenden Erkenntnisse zu den Nutzerkommentaren in den USA, Großbritannien, Spanien, Italien und Frankreich werden durch einen weiterführenden Ländervergleich von zwei mittel- sowie südosteuropäischen Ländern ergänzt. Präziser ausgedrückt werden in der vorliegenden Arbeit Kommentarfunktionen in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien näher beobachtet. Die kroatischen und serbischen Nutzerkommentare wurden in diesem Zusammenhang noch nicht untersucht, weshalb insbesondere die Einbeziehung dieser zwei Untersuchungsobjekte von Interesse ist. Obwohl deutsche und österreichische Nachrichtenportale bereits einzeln in Studien zum deliberativen Potenzial aufgenommen wurden, wurden sie noch nicht in einem direkten Ländervergleich gegenüber anderen Kommentarfunktionen gestellt. Die ausgewählten Länder differenzieren sich daher von den bereits erforschten und können die Befunde zu Länderstudien bereichern.

Neben dem deliberativen Potenzial wird diesbezüglich die Tonalität in den Nutzerbeiträgen betrachtet, in Form von politischer Tendenz und Emotionalität, um die Rolle der vier Kommentarfunktionen weiter zu differenzieren. Die Vermutung liegt nahe, dass sich die politischen Diskussionen aufgrund vielfältiger Faktoren, wie die aktuelle politische und wirtschaftliche Lage, in den jeweiligen Ländern unterscheiden werden.

Des Weiteren kann die hohe Relevanz des vorliegenden Forschungsaspekts mit Einstellungen der Zeitungsredaktionen zu den Nutzerkommentaren verbunden werden. Ferner stellt die Kommentarfunktion für die Medien teilweise eine Herausforderung dar (vgl. Reich 2011: 98). Das heißt, dass Journalisten einerseits eine gemeinsame Diskus-

sion eröffnen möchten und den Lesern die Chance geben wollen, Feedback zur journalistischen Arbeit zu hinterlassen (vgl. ebd.: 104). Andererseits sind die Redaktionen häufig mit beleidigenden und thematisch irrelevanten Inhalten konfrontiert, die aufgrund niedriger Qualität eher als Nachteil für Zeitungen angesehen werden (vgl. ebd.: 98). Wenn in dem Kontext eine strengere Moderation der Kommentarfunktion angesprochen wird, treten zugleich Argumente wie die Einschränkung der Meinungsäußerung für die Beteiligten in Kraft. Insgesamt lässt sich dadurch ein ambivalentes Verhältnis zu Nutzerkommentaren beobachten, da die genaueren positiven Aspekte sowie Risiken erst durch eine umfassende Betrachtung der Gesprächsverläufe beleuchtet werden können. Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch, den Einsatz von Unhöflichkeit in den Kommentaren mit den jeweiligen Moderationsstrategien in Verbindung zu setzen. Es wird betrachtet, ob strengere Moderation zugleich auf einen höflichen Umgangston hindeutet und vice versa. Dadurch kann nicht nur der Grad des Respekts in den Kommentaren verdeutlicht, sondern rückschließend auch die Effektivität der Moderation auf den jeweiligen Seiten diskutiert werden.

Im Folgenden werden zuerst die theoretischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit vorgestellt. Um die Kommentarfunktion in das Forschungsfeld einzuordnen, wird vorweg der Öffentlichkeitswandel durch das Internet konkretisiert sowie die Merkmale von User Generated Content definiert (Kapitel 2.1). Darauf folgend werden die Eigenschaften der Nutzerkommentare näher beschrieben (Kapitel 2.2). Das Kapitel 2.3 widmet sich dem theoretischen Hintergrund der Deliberation, welche für die Erforschung der Nutzerdiskussionen besonders relevant ist. Einerseits werden dazu die Grundlagen des deliberativen Demokratiemodells (Kapitel 2.3.1) sowie die kritische Auseinandersetzung mit der Theorie präsentiert (Kapitel 2.3.2), bevor auf das deliberative Potenzial im Internet eingegangen wird (Kapitel 2.3.3). Der theoretische Teil schließt mit der knappen Darstellung der Grundlagen der Emotionalität (Kapitel 2.4) ab. Des Weiteren setzt sich das Kapitel 3.1 aus einer Übersicht über aktuelle Forschungsergebnisse zusammen. Da bisherige Studien Nutzerkommentare aus verschiedensten Perspektiven untersucht haben, wird der Forschungsstand in drei Unterkapitel aufgeteilt. So werden zum einen die Auswirkungen auf Journalisten in dem Zusammenhang angesprochen (Kapitel 3.1.1) und zum anderen wird die Kommentarfunktion aus der Nutzerperspektive analysiert (Kapitel 3.1.2). Mehrere Forschungsarbeiten haben sich außerdem mit dem deliberativen Potenzial in der Kommentarfunktion beschäftigt, was in Kapitel 3.1.3 skizziert wird. Insbesondere münden diese Erkenntnisse zusammen mit den theoretischen Aspekten in die Forschungsfragen und Hypothesen, deren Herleitung im Anschluss des dritten Ka-

pitels geschildert werden (Kapitel 3.2). In Kapitel 4 wird ein Überblick über die Moderationsstrategien auf den jeweiligen Nachrichtenportalen gegeben. Nachfolgend umfasst das Kapitel 5 die detaillierte Vorstellung des Untersuchungsdesigns. Um das methodische Vorgehen nachvollziehbar zu machen, werden die Wahl der Methode, die Ziehung der Stichprobe sowie die Vorstellung des Erhebungsinstruments illustriert. Das Kapitel endet mit den Ergebnissen des durchgeführten Reliabilitätstests und der Beschreibung der Auswertungsmethode. Die Darstellung und Interpretation der Ergebnisse der Studie folgt in Kapitel 6, um die Forschungsfragen und Hypothesen beantworten zu können. Zuerst wird die Auswertung der formalen (Kapitel 6.1) und danach der inhaltlichen Kategorien präsentiert (Kapitel 6.2). Kapitel 6.2 wird in einem weiteren Schritt entlang der drei Forschungsfragen untergegliedert. Da sich die Ergebnisse auf länderspezifische Merkmale konzentrieren, endet der Ergebnisteil mit einem zusammenfassenden Porträt der vier Kommentarfunktionen (Kapitel 6.3). Dadurch können die jeweiligen Unterschiede und Gemeinsamkeiten erneut zum Ausdruck gebracht werden. Zum Schluss findet das Fazit und der Ausblick der Magisterarbeit statt (Kapitel 7). Hierzu werden die zentralen Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst sowie das methodische Vorgehen kritisch reflektiert. Schlussendlich wird, abgeleitet von den gewonnen Erkenntnissen, ein Ausblick auf weitere Forschungsaspekte vermittelt.

2. Theoretische Grundlagen

Im ersten Teil des Kapitels werden zunächst die Nutzerkommentare aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive theoretisch eingeordnet. Dazu wird der Öffentlichkeitswandel im Internet erörtert sowie das neue journalistische Format *User Generated Content* vorgestellt. Darauffolgend werden die jeweiligen Definitionen zu den Nutzerkommentaren beleuchtet. Des Weiteren stellt die theoretische Herleitung zum deliberativen Potenzial den nächsten Abschnitt des Kapitels dar. Diesbezüglich wird die Theorie der deliberativen Demokratie samt kritischer Würdigung beschrieben. Im Anschluss daran werden die Überlegungen auf das Internet übertragen. Abschließend werden zusätzlich knapp die Grundlagen zu Emotionen präsentiert.

2.1 Öffentlichkeitswandel im Internet und das Phänomen User Generated Content

Die Entstehung des Internets führte zu einem Medienumbruch und verursachte einen Umschwung der Kommunikation im Vergleich zu derer, die mittels traditioneller Medien

verbreitet wird. Durch die technischen Möglichkeiten hat sich insbesondere der Kommunikationsvorgang geändert, da jeder die Rolle des Kommunikators einnehmen kann (vgl. Neuberger 2009: 23). Es handelt sich hierbei jedoch nicht bloß um technische Entwicklungen, sondern vielmehr um Veränderungen auf sozialer Ebene des Internets, folglich im Hinblick auf den Gestaltungsspielraum der beteiligten Akteure (vgl. Neuberger/Quandt 2010: 69). Die Online-Kommunikation kann auf drei verschiedene Weisen erfolgen: *one-to-one* (direkte Kommunikation zwischen zwei Personen, wie zum Beispiel per E-Mail), *one-to-many* (Sender-Empfänger-Kommunikation, wie zum Beispiel Nutzung von Online-Nachrichtenportalen) und *many-to-many* (Kommunikation unter vielen Personen, wie zum Beispiel in Onlineforen) (vgl. Grunwald et al. 2006: 34). Ferner erweitert die Partizipation im Internet der breiten Öffentlichkeit den medialen Zugang (vgl. Neuberger 2009: 23). Daneben nimmt die Interaktivität eine bedeutsame Rolle in der Ausformung der Online-Kommunikation ein, indem der flexible Rollentausch zwischen Kommunikator und Rezipient zu Stande kommt (vgl. ebd.). Das interaktive Potenzial betonen Emmer und Wolling (2010: 44) als den wesentlichen Vorteil gegenüber den klassischen Massenmedien. Dank der beschriebenen Merkmale unterscheidet sich das Internet von der allgemeinen Definition der Massenkommunikation, die von Maletzke (1963: 32) als „einseitig (also ohne Rollenwechsel zwischen Aussagendem und Aufnehmendem)“ bezeichnet wird. Darüber hinaus formt sich das passive Publikum nunmehr zu aktiven Nutzern, die nicht nur an der Rezeption, sondern ebenfalls an der wechselseitigen Kommunikation interessiert sind (vgl. Neuberger/Quandt 2010: 67f.). Dementsprechend verwischt die strikte Rollenzuteilung, die in den herkömmlichen Medien stattfindet (vgl. Neuberger 2009: 23).

Demzufolge erreicht die öffentliche Kommunikation einen neuen Stellenwert. In diesem Zusammenhang werden vorab die eng verknüpften Begriffe *Öffentlichkeit* und *Öffentliche Kommunikation* näher definiert, um den Einschnitt in der Kommunikation aufgrund der Online-Bedingungen besser darzustellen. Die Öffentlichkeit wird durch die Kommunikation unter den beteiligten Akteuren konstituiert (vgl. Peters 2007: 59) und kann als ein offener „Diskussions- und Handlungsraum“ (Wimmer 2007: 33) beschrieben werden. In diesem Raum treten die Beteiligten aus dem privaten Rahmen aus, um sich über die „Angelegenheiten von allgemeinem Interesse zu verständigen“ (Peters 2007: 59). Öffentliche Kommunikation ist daher für die Akteure frei zugänglich, wendet sich an ein offenes Publikum und jeder kann diese einsehen sowie verfolgen (vgl. ebd.: 57f.). Demgegenüber steht der Begriff *privat*, der private Sachverhalte unter zugangsbeschränkter Kommunikation beschreibt (vgl. ebd.: 57). Eine Bühne für die öffentliche Kommunikation stellen unter anderem auch Massenmedien bereit (vgl. Peters 2007:

117; Wimmer 2007: 33). Vor Einführung des Internets wurde diese ausschließlich durch professionelle Kommunikatoren vermittelt, wie mittels Journalismus, Werbung oder Public Relations (vgl. Neuberger 2009: 21). Gegenwärtig ist die Grenze zwischen öffentlicher und privater Kommunikation weniger sichtbar (vgl. Peters 2007: 133), wobei Laien durch die erleichterte Teilhabe zu Wort kommen können (vgl. Neuberger/Nuernbergk/Rischke 2009a: 11). Somit wird der Strukturwandel der Öffentlichkeit deutlich erkennbar, in welchem sich die öffentliche Kommunikation „von einer sozial selektiven, linearen und einseitigen zu einer *partizipativen, netzartigen und interaktiven Kommunikation*“ (Neuberger 2009: 39; H. i. O.) verändert. Zu betonen ist somit der steigende Einfluss des Publikums im Öffentlichkeitssystem (vgl. Neuberger/Quandt 2010: 69). In diesem Zusammenhang spricht Nuernbergk (2013: 145) von der Herausbildung einer Netzwerk-öffentlichkeit. Diese basiert auf den neuen Randbedingungen des Internets und fasst die erwähnten Wandlungen unter einem Begriff zusammen (vgl. ebd.). Das besondere Merkmal dieser Öffentlichkeit ist, im Vergleich zu den bereits existierenden Formen, die technisch unterstützte, aktive Bezugnahme (vgl. ebd.: 146). Durch Links und Verweise wird die Kommunikation für die Akteure selbst sowie für das potenzielle Publikum sichtbar (vgl. ebd.). Die Netzwerke entstehen daher direkt in unmittelbarem Austausch zwischen den Kommunikationsbeteiligten sowie indirekt durch die kommunikative Verbindung mithilfe von Zitationen (vgl. ebd.). Nuernbergk (2013: 145) definiert die Netzwerk-öffentlichkeit folgendermaßen:

„Die Netzwerköffentlichkeit bildet im Öffentlichkeitssystem keine isolierte, abgegrenzte Öffentlichkeitssphäre, sondern steht vielmehr in einem vielfältigen Wechselverhältnis mit den durch traditionelle Medien hergestellten Öffentlichkeiten wie auch mit den nicht medial vermittelten Formen von Öffentlichkeit und interpersonalen Kommunikation.“

Durch die Ausweitung der kommunikativen Prozesse sind somit neue Medienformate im Internet zu finden. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Beteiligungsformate, die bereits früher im Journalismus erkennbar waren, sich aber lediglich auf Leserbriefe in Zeitungen sowie auf Hörer- und Zuschauertelefon im Rundfunk beschränkten (vgl. Engesser 2008: 51f.). Heutzutage haben partizipative Medieninhalte eine hohe Relevanz und bilden den wesentlichen Bestandteil der Inhalte im Internet. Man spricht hierbei von dem sogenannten *User Generated Content*, der von den Nutzern eines Medienangebots selbst erstellt wird (vgl. Probst 2012: 13; Nagiller 2013: 92). Dieser kann vielfältig gestaltet werden und nimmt daher unterschiedliche Erscheinungsformen an. Sehl (2013: 131-168) unterteilt die nutzergenerierten Inhalte in folgende fünf Kategorien: *Bloggng/Microbloggng*, *Kollektivformate*, *professionell-partizipative Nachrichtensites*, *Onlinekommentare* und *Leserreporter*. Dazu gehören unter anderem Formate wie Blogs,

Webforen, Wiki-Websites, Nutzerartikel, Nutzerkommentare, Podcasts oder Video-Beiträge (vgl. Bauer 2011: 30-42; Probst 2012: 15-18; Sehl 2013: 131-168). In diesem Zusammenhang wird auch von partizipativem Journalismus gesprochen, der durch die Beteiligung der Nutzer an der Inhaltsproduktion charakterisiert ist und dabei nicht in der Berufstätigkeit praktiziert wird (vgl. Engesser 2008: 66). Neuberger (2009: 68f.) stellt diesbezüglich die Frage, ob Angebote, welche von Laien erstellt sind, die journalistische Arbeit, die professionell ausgeübt wird, ersetzen können. Außerdem betrachtet er die journalistische Qualitätssicherung im partizipativen Journalismus eher skeptisch (vgl. ebd.: 70). Im Rahmen einer Inhaltsanalyse wurde des Weiteren nachgewiesen, dass partizipative Inhalte nur in einem geringen Maß journalistische Leistungen liefern (vgl. Neuberger/Nuernbergk/Rischke 2009b: 227). Dementsprechend handelt es sich vorzugsweise um ein komplementäres Verhältnis zwischen den Journalisten und Laienkommunikatoren (vgl. ebd.). Die Nutzerleistungen sind vor allem als Quelle für die Journalisten relevant, üben eine Kritikrolle aus und stellen die öffentliche Anschlusskommunikation dar (vgl. ebd.). Dadurch wird die Involvierung des Publikums in journalistische Prozesse sichtbar (vgl. Sehl 2013: 88). Nutzerkommentare, die auch als *User Generated Content* verstanden werden, bilden die Grundlage der Untersuchung und werden daher im nächsten Kapitel separat vorgestellt.

2.2 Nutzerkommentare auf Nachrichtenportalen

Nutzerkommentare werden als „moderne Variante des Leserbriefs“ (Sehl 2013: 157) verstanden und sind eine der meist verbreiteten Formen von partizipativen Medieninhalten (vgl. Reich 2011: 97; Ruiz et al. 2011: 464; Sehl 2013: 158). Für die vorliegende Masterarbeit werden sie nach der folgenden Definition präzisiert:

„Nutzerkommentare sind postkommunikative und asynchrone Online-Anschlusskommunikation in integrierten Öffentlichkeiten, die in Schriftform und im direkten Anschluss an journalistische Beiträge auf Websites [...] von Nachrichtenmedien veröffentlicht wird.“ (Ziegele 2016: 38; H. i. O.)

Innerhalb der Kommentarfunktion versammeln sich die Nutzer spontan für eine begrenzte Zeit und kommentieren vorzugsweise unter den jeweiligen Artikeln unreglementiert (vgl. Springer 2014: 34). Das heißt, dass ihre Kommentare auf vielen Nachrichtenportalen nicht im Voraus selektiert und unverändert unter den journalistischen

Beiträgen veröffentlicht werden.¹ Viele Medien etablieren jedoch gewisse Moderationsstrategien, um den Verstoß gegen die Richtlinien zu vermeiden (vgl. ebd.: 39). Obwohl die Themen für die Diskussionen durch den Artikel bereits vorgegeben sind und daher in einem gewissen Rahmen eingeschränkt sind (vgl. Reich 2011: 98), repräsentieren die Nachrichtenportale gesellschaftlich relevante Aspekte unter welchen die Nutzer trotzdem frei auswählen können (vgl. Ziegele 2016: 68f.). Die Nachrichtenseiten erlauben dadurch eine Auseinandersetzung mit kollektiven Problemen außerhalb vom individuell eingeschränkten Interessensraum, welche teilweise ohne mediale Informationsvermittlung nicht stattfinden würde (vgl. ebd.). Da die Nutzer über thematische Aspekte der Artikel diskutieren, welche sie soeben rezipiert haben, werden die Diskussionen als Online-Anschlusskommunikation bezeichnet (vgl. ebd.: 34). Unter dem Begriff *Anschlusskommunikation* versteht man die Verbindung zwischen interpersonaler Kommunikation und Massenkommunikation, welche sozial interaktiv erfolgt und Inhalte der Massenmedien zum Gegenstand des Gesprächs hat (vgl. Sommer 2010: 26). Obwohl die Kommentarfunktion in ihrem Ursprung ähnlich wie bei Leserbriefen als Feedback-Funktion für die Journalisten gedacht war, hat sich diese mittlerweile weitestgehend in ein Diskussionsforum für die Beteiligten umgewandelt (vgl. McMillen 2013: 2). Dabei können User auf drei verschiedene Aspekte während der Diskussion eingehen. Einerseits können sie „den Akteuren, über die berichtet wird“, „der Argumentation der Berichterstattung bzw. der journalistischen Interpretation“ und schließlich „den Äußerungen anderer Kommentierer“ (Springer 2014: 10) entweder zustimmen oder diese kritisieren. Wenn es sich dabei um eine affirmative Zuwendung zu den besprochenen Themen handelt, wird dies als konsensuale oder konforme Kommunikation verstanden (vgl. ebd.). Auf der anderen Seite befindet sich die konfrontative oder diskursive Kommunikation, die im Rahmen des Kritisierens vorkommt (vgl. ebd.).

Zusätzlich muss die hohe Tragweite der Kommentarfunktion erwähnt werden. Da sich diese unter den jeweiligen Artikeln befindet, erreichen einige Nutzerkommentare teilweise die gleiche Reichweite wie der journalistische Beitrag selbst (vgl. Springer et al. 2015: 798). Aus der öffentlichkeitstheoretischen Sicht betrachtet, nimmt die Kommentarfunktion daher drei relevante Stellungen ein (vgl. ebd.: 799). Zunächst eröffnet sich dadurch eine einfache Möglichkeit der öffentlichen Meinungsäußerung für zahllose Mitglieder der Gesellschaft (vgl. Strandberg/Berg 2013: 134; Springer et al. 2015: 799). Die Kommentarfunktion weist dementsprechend einen hohen gesellschaftlichen Wert auf und wird mittlerweile als „new form of *vox populi*“ (Reich 2011: 98; H. i. O.) definiert.

¹ Auf einigen Nachrichtenseiten werden die Kommentare jedoch im Voraus moderiert, wie zum Beispiel auf *faz.net* und *politika.rs*.

Strandberg und Berg (2013: 134) betonen hierzu die Charakteristik der unmittelbaren Veröffentlichung der Kommentare in einem unlimitierten Raum unter sehr wenig Zensur. Des Weiteren fällt die Interaktion mit anderen Menschen ins Gewicht. Die Kommentarfunktion übt demzufolge eine soziale Funktion aus und bietet den Nutzern eine Austauschplattform (vgl. McMillen 2013: 2; Springer 2014: 8; Springer et al. 2015: 799). Schließlich können sich Bürger auf der Interpretationsebene beteiligen, um zu einem Konsens oder Dissens über aktuelle Geschehnisse zu gelangen (vgl. Springer et al. 2015: 799). Weitere Bedeutung dieser Form von User Generated Content aus der journalistischen sowie medienökonomischen Perspektive wird anhand aktueller wissenschaftlicher Befunde im Forschungsstand beleuchtet. An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass die bereits dargelegte hohe Relevanz der Kommentarfunktion insbesondere im politischen Hinblick nachvollziehbar ist, da die Zeitungsredaktionen ihren Lesern eine Chance für die öffentliche Deliberation anbieten (vgl. Rowe 2015b: 540). Eine Plattform mit hohem Beteiligungspotenzial, mittels derer Leser über ihre Meinungen mit anderen Mitbürgern diskutieren können, erfüllt daher viele Kriterien, um eine neue Form des demokratischen Austauschs darzustellen (vgl. Strandberg/Berg 2013: 134). Darüber hinaus können innerhalb der Kommentarfunktion öffentliche, politische Diskurse stattfinden und sind insofern in der Förderung von demokratischen Prozessen bedeutsam (vgl. Zimmermann 2014: 100). Es wird davon ausgegangen, dass die Ermöglichung der Online-Diskussionen zu mehr politischer Transparenz führen kann (vgl. Emmer/Wolling 2010: 38). Zudem wird darüber diskutiert, ob interaktive Online-Kommunikation „deliberative Validierung politischer Entscheidungen vorantreibt“ (ebd.). Eine nähere Auseinandersetzung mit den positiven und negativen Aussichten des Internets im Rahmen der Politik, wird in Kapitel 2.3.3 stattfinden.

Ausgehend von diesen theoretischen Überlegungen, stellt sich die Frage, inwieweit die Kommentarfunktion im Sinne der Deliberation ein Potenzial aufzeigt. Die folgende Arbeit unternimmt den Versuch, eine fundierte Antwort darauf zu liefern, um den wissenschaftlichen Wert in dem entsprechenden Forschungsfeld zu leisten. Wie vorangehende Studien diesen Aspekt untersucht haben und welche Ergebnisse sich daraus ergeben haben, wird mit der Darlegung des Forschungsstandes deutlich. Um die Nutzerkommentare in den deliberativen Kontext zu setzen, wird nachfolgend vorerst das theoretische Fundament der deliberativen Demokratie dargelegt.

2.3 Deliberation

Der theoretische Hintergrund der Deliberation umfasst die Grundlagen der deliberativen Demokratietheorie, eine kritische Auseinandersetzung mit dem Modell und die Übertragung von den theoretischen Aspekten auf das Internet und schließlich auf die Kommentarfunktion.

2.3.1 Grundlagen der deliberativen Demokratietheorie

Obwohl eine Definition der Demokratie nicht immer eindeutig ist, da unterschiedliche Modelle den jeweiligen demokratischen Aspekten verschiedene Gewichtung verleihen, kann im Allgemeinen der Ausdruck „Herrschaft des Volkes“ (Perlot 2008: 13) für die Beschreibung der Demokratie herangezogen werden (vgl. ebd.). Um sich mit der deliberativen Demokratie theoretisch auseinanderzusetzen, werden anfangs drei wichtige Merkmale einer demokratischen Gesellschaft aufgezeigt. Vorerst müssen jedoch alle wahlberechtigten Bürger² in das politische System inkludiert werden (vgl. Gastil 2008: 5). Des Weiteren müssen Partizipationsmöglichkeiten für alle geschaffen werden, unter anderem Diskussions-, Meinungsäußerungs- sowie Abstimmungsmöglichkeiten (vgl. ebd.: 6). Zuletzt sollen die Mitglieder einer Demokratie ein aufgeklärtes Verständnis ihrer eigenen Interessen beherrschen (vgl. ebd.: 7). Das bedeutet, dass man in der Lage sein soll über seine Meinung nachzudenken, diese zu reflektieren und entsprechend auch mit Fakten erklären zu können (vgl. ebd.). Für die Erfüllung dieser Kriterien ist vor allem eine kommunikative Infrastruktur erforderlich, denn ein aktives Mitglied der Gesellschaft muss sich informieren und äußern können genauso wie es von der höchsten politischen Ebene gehört werden muss (vgl. ebd.: 8). Mit anderen Worten gesagt, könnte Demokratie ohne Kommunikation nicht existieren (vgl. ebd.). Der Raum, in dem der kommunikative Austausch stattfindet, wird als politische Öffentlichkeit bezeichnet (vgl. Gerhards 1998: 268). Diese ist als ein intermediärer Bereich zwischen dem politischen System und den Bürgern definiert (vgl. Donges/Jarren 1999: 90; Welz 2002: 3). Ferner ist eine Kommunikationskultur, welche allen Menschen erlaubt diverse Meinungen in das gemeinsame Gespräch einzubringen, für die Herausbildung einer demokratischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung (vgl. Gastil 2008: 8).

² Wahlberechtigte Personen sind Staatsbürger, die ein bestimmtes Mindestalter erreicht haben (Alter von mindestens 16 oder 18 Jahren).

Bereits im Zeitalter des antiken Griechenlands wurde das Prinzip des Miteinander-Redens als der wichtigste Gegenstand von Politik gesehen (vgl. Ottmann 2006: 316). Das öffentliche Leben der alten Griechen vollzog sich am zentralen Platz in antiken Stadtstaaten und wurde daher im Gespräch zwischen den Bürgern konstituiert (vgl. Habermas 1962: 15). Die sogenannte *Agora*³ symbolisiert daher die direkte Demokratie, die aus der Gesellschaft hervorgeht (vgl. Kamps 2000: 228). Dadurch werden Transparenz und Nachvollziehbarkeit geschaffen und schließlich die Legitimität innerhalb des demokratischen Rahmens erzeugt (vgl. Jarren/Donges 2011: 96). Diese Form der Politik, die sich auf die Kommunikation zwischen den Bürgern konzentriert, steht auch im Vordergrund der deliberativen Demokratie (vgl. u.a. Kim et al. 1999: 362; Dahlgren 2005: 155f.; Ottmann 2006: 316). Dementsprechend wurde eine enge theoretische Verbindung zwischen dem politischen Fachbereich und sozialtheoretischen Aspekten der Kommunikation hervorgehoben (vgl. Dahlgren 2005: 156; Dahlgren 2006: 27; Albrecht 2010: 36). Durch den Einfluss vielfältiger Disziplinen wird die deliberative Demokratie auch „als die am stärksten rezipierte und anerkannte Demokratietheorie“ (Albrecht 2010: 36) angesehen. Der zentrale Begriff *Deliberation* stammt aus dem Lateinischen „deliberare“ und bedeutet „erwägen“ oder „sich mit anderen beraten“ (Ottmann 2006: 316). Mit diesem Ausdruck wird eine Diskussion oder eine Debatte bezeichnet (vgl. Peters 2007: 119), welche das Hauptmerkmal der Theorie noch einmal zum Ausdruck bringt. Erwähnenswert ist, dass nicht jede Form der Kommunikation gleichzeitig eine Deliberation bedeutet. Beispielsweise haben bloße Informationen, die in der Berichterstattung vorkommen oder nicht begründete Tatsachenaussagen keinen deliberativen Charakter (vgl. ebd.: 120). Die genauere Definition dazu bietet Peters (2007: 119):

„Deliberation liegt vor, wenn empirische Aussagen, Beobachtungen oder Berichte, Erklärungen, Interpretationen, Vorschläge, Präskriptionen, normative Urteile oder Evaluationen durch eine Form Rechtfertigung, durch Argumente oder die Präsentation von Belegen gestützt werden.“

Im Rahmen der deliberativen Demokratie handelt es sich um politische Interaktionen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft, die sich freiwillig an einem Gespräch über wichtige Sachverhalte beteiligen (vgl. Kim et al. 1999: 361f.). Die Gegenstände öffentlicher Diskurse bilden daher Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse, die sich mit den Fragen „des kollektiven Zusammenlebens“ (Peters 2007: 60) beschäftigen. Dies

³ Agora war der zentrale Platz in den antiken Stadtstaaten, wo verschiedene politische, religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen stattgefunden haben. Die Agora wurde als ein Versammlungsort der Bürger genutzt (vgl. Ring/Salkin/La Boda 1995: 66)

weist darauf hin, dass die politischen Ereignisse im deliberativen Demokratiemodell durch die im Mittelpunkt stehenden Bürger geleitet werden (vgl. Cohen 1997: 67), was im Laufe des Kapitels deutlich wird. Die theoretischen Grundlagen dazu gehen auf den Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas zurück, der sich in zahlreichen Werken mit dem engen Verhältnis der Konstrukte Kommunikation, Öffentlichkeit und Politik beschäftigt hat (unter anderem *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, *Theorie des kommunikativen Handelns*, *Faktizität und Geltung*). Im Folgenden werden die Grundlagen der Theorie vorgestellt, bevor speziell auf die Aspekte der Kommunikation, die in der folgenden Arbeit im Fokus stehen werden, eingegangen wird.

Die Theorie der deliberativen Politik ist durch die Auseinandersetzung mit dem liberalen und republikanischen Demokratiemodell entstanden. In diesem Zusammenhang wurden Elemente der beiden Modelle zusammengefasst, um die Beschreibung der demokratischen Prozesse ergänzen und auf eine neue Art erklären zu können (vgl. Habermas 1992: 361). Aus der liberalen Sichtweise wird der Staat von der Gesellschaft getrennt gesehen (vgl. Albrecht 2010: 37) und die Gesellschaft setzt sich dabei aus der „Aggregation von individuellen Akteuren“ (ebd.: 36) zusammen. Die demokratischen Prozesse werden durch Interessenskompromisse geführt (vgl. Habermas 1992: 359), welche wiederum durch die Verbände und politischen Parteien in das politische System hineingebracht und als Anforderungen an das staatliche Handeln bereitgestellt werden (vgl. Meyer 2009: 74f.). Demgegenüber wird die politische Leistung im Rahmen der republikanischen Demokratie in der Gesellschaft selbst konstituiert (vgl. Albrecht 2010: 37). Die individuellen Interessen werden im öffentlichen politischen Raum somit nicht einzeln betrieben, sondern vielmehr wird das gemeinwohlorientierte Verständnis annektiert (vgl. Meyer 2009: 76). Darüber hinaus wird im liberalen Modell für und im republikanischen Konstrukt durch das Volk regiert (vgl. Ottmann 2006: 318). Abgeleitet davon ergibt sich die deliberative Demokratie als Gegensatz zu den beiden Theorien (vgl. Albrecht 2010: 36). Die Deliberation betrachtet Habermas aus der breiten Perspektive, wo sich die politischen Prozesse spontan und außerhalb der politischen Institutionen abwickeln (vgl. Ottmann 2006: 316). Die Öffentlichkeit wird dabei als Medium zwischen dem Staat und der Gesellschaft eingesetzt und der politische Diskurs nimmt darin die tragende Funktion in der Meinungs- und Willensbildung ein (vgl. Albrecht 2010: 36). Im folgenden Zitat erklärt Habermas (1992: 362f.) die politischen Abläufe innerhalb des deliberativen Modells sehr deutlich:

„Der Kommunikationsfluß zwischen öffentlicher Meinungsbildung, institutionalisierten Wahlentscheidungen und legislativen Beschlüssen soll gewährleisten, daß der publizistisch erzeugte Einfluß und die kommunikativ erzeugte Macht über die Gesetzgebung in administrativ verwendbare Macht umgeformt werden.“

Im Rahmen der deliberativen Demokratie, anders als bei den anderen zwei Modellen, betreten die Bürger den politischen Raum mit verschiedenen individuellen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Interessen und sind gleichzeitig bereit, im Prozess der Deliberation eigene Sichtweisen zurückzustellen, um die bestmögliche kollektive Lösung zu finden (vgl. Meyer 2009: 77). Der deliberative Diskurs ist hierbei auf das Allgemeinwohl ausgerichtet (vgl. Steenbergen/Bächtiger/Spörndli/Steiner 2003: 25; Bächtiger/Wyss 2013: 156) und der Fokus liegt daher auf der Bereitschaft, während der Diskussion eine gemeinsame Entscheidung zu treffen (vgl. Meyer 2009: 78; Ottmann 2006: 316). Im Kern dieses politischen Systems werden die einzelnen Präferenzen nicht gefiltert und im Voraus ausgeschlossen, sondern durch öffentliche Debatten und Konfrontationen geändert (vgl. Elster 1997: 11; Meyer 2009: 78). Aufgrund dessen sollen die Beteiligten bereit sein, im Rahmen der Debatte neue Informationen und kontradiktorische Behauptungen zu akzeptieren (vgl. Chambers 2003: 309). Ferner eröffnet sich somit die öffentliche Arena, in welcher die Bürger zu einer Verständigung durch Überzeugungskraft der Argumentation gelangen sollen (vgl. Meyer 2009: 77). Die entscheidende Rolle dabei spielt „die rational motivierende Kraft des besseren Arguments (des überzeugenden Beitrags zum relevanten Thema)“ (Habermas 1997: 341). Eine moralische Argumentation wird in diesem Fall nicht überwiegen, da der Fokus in der Rationalität einer Aussage liegt (vgl. Perlot 2008: 46). Bei der Verständigung handelt es sich nicht um eine einfache Zusammenfassung einzelner Meinungen (vgl. ebd.: 47) und Kompromisse werden dabei nur unter dem Kriterium der rationalen Objektivität geschlossen (vgl. Cooke 2000: 952). Insofern ist Deliberation auf die Erzielung eines Konsens ausgerichtet (vgl. Cohen 1997: 75; Dahlgren 2005: 156; Wright/Street 2007: 850). Außerdem soll dabei das Interesse der Bürger steigen, sich für die Positionen ihrer Mitbürger zu interessieren und dadurch Empathie und Solidarität zu entwickeln (vgl. Steenbergen et al. 2003: 25; Delli Carpini/Cook/Jacobs 2004: 315-320). Zusammenfassend nehmen Bürger an der Verpflichtung teil, Probleme der kollektiven Entscheidungen durch öffentliche Argumentation zu lösen (vgl. Cohen 1997: 72). Um dies zu ermöglichen, setzt das Modell der deliberativen Demokratie besonders hohe Ansprüche im Bereich der Kommunikationsstruktur (vgl. Meyer 2009: 78), welches im nächsten Abschnitt des Kapitels veranschaulicht wird.

Um die Rationalität im diskursiven Austausch zu erzeugen, wird innerhalb der deliberativen Öffentlichkeit „komplexe, argumentativ begründete und dialogische“ (Peters 2007: 195) Kommunikation gefordert. Darüber hinaus soll ein rationaler Diskurs als „jeder Versuch der Verständigung über problematische Geltungsansprüche heißen, sofern er unter Kommunikationsbedingungen stattfindet“ (Habermas 1992: 138). Diesbezüglich setzt Habermas durch die Ergänzung von anderen Autoren mehrere Kriterien fest, unter welchen die deliberative Kommunikation erfolgen soll. Es handelt sich dabei um die Darstellung einer idealen Sprechsituation, in der zusätzlich bestimmte Gesprächsregeln für die Diskussion geschildert sind. Die ideale Sprechsituation und der Diskurs stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander, weil Gespräche durch ideale Sprechkriterien geregelt sind, aber die ideale Sprechsituation gleichzeitig durch den Diskurs erzeugt wird (vgl. Albrecht 2010: 76).

Demzufolge tauschen zwei oder mehr Personen unendlich ihre Sichtweisen aus, bis alle Aussagen überprüft worden sind und nur eine begrenzte Anzahl an gültigen Aussagen für die gemeinsame Schlussfolgerung übrig geblieben ist (vgl. Gastil 2008: 18f.). Habermas (1984) und Cohen (1997) konstruieren diese Gesprächssituation wie im Folgenden beschrieben. Zwei fundamentale Bedingungen besagen zum einem, dass jeder die gleiche Chance haben muss, sich in einem Diskurs zu beteiligen, um dort Fragen zu stellen und diese zu beantworten (vgl. Habermas 1984: 177). Während der idealen Deliberation müssen die Beteiligten außerdem gleich behandelt werden (vgl. Cohen 1997: 74). Jeder hat demnach die Möglichkeit, seine Argumente auf die Agenda zu setzen und jedes Argument wird dabei gleich gewichtet (vgl. ebd.). Es existieren daher keine autoritären Rollen (vgl. ebd.). Zweitens müssen die Diskutanten die Möglichkeit haben, sich rechtfertigen zu können und insofern Behauptungen und Erklärungen aufzustellen, begründen und kritisieren zu können (vgl. Habermas 1984: 177). Die Abwägung der Vorschläge ist frei und nicht durch im voraus gesetzte Regeln eingeschränkt (vgl. Cohen 1997: 74). Die nächsten zwei Voraussetzungen sorgen dafür, dass ein Diskurs allgemein als solcher definiert werden kann (vgl. Habermas 1984: 177). Diesbezüglich wird zuerst die Wahrhaftigkeit der Aussagen postuliert und als nächstes müssen die Teilnehmer die gleiche Redezeit zur Verfügung gestellt bekommen (vgl. ebd.: 178). Habermas (1981: 71) betont in dem Zusammenhang die Wichtigkeit der universalen Geltungsansprüche *Wahrheit*, *Richtigkeit* und *Verständlichkeit*, die im Mittelpunkt der idealen Gesprächssituation stehen und in jedem Diskurs ermittelt werden müssen. Nachdem die fundamentalen Bedingungen illustriert worden sind, werden zudem Kommunikationsbedingungen vorgestellt, die für die Qualität des Austausches in der deliberativen Politik sorgen. Diese werden als normative Kriterien der Kommunikation

verstanden (vgl. Dahlberg 2004a: 29) und sind für die Beantwortung der vorliegenden Forschungsfrage ausschlaggebend.

Das erste normative Kriterium beschäftigt sich mit dem Prinzip des Argumentierens. Dies definiert Habermas (1981: 38; H. i. O.) folgendermaßen: „*Argumentation* nennen wir den Typus von Rede, in dem die Teilnehmer strittige Geltungsansprüche thematisieren und versuchen, diese mit Argumenten einzulösen oder zu kritisieren.“ Zusammengefasst müssen alle geäußerten Meinungen und Einstellungen während des Gesprächs mit einer kritischen oder affirmativen Begründung belegt werden (vgl. Cohen 1997: 74; Graham/Witschge 2003: 177f.; Steenbergen et al. 2003: 25; Dahlberg 2004b: 8; Albrecht 2010: 59). Damit eine Diskussion überhaupt zu Stande kommt, muss des Weiteren reziproke Kommunikation mit dialogischem Charakter geführt werden (vgl. Dahlberg 2004b: 7; Peters 2007: 206). Es ist besonders wichtig, die vorgebrachten Argumente von Gesprächspartnern nicht außer Acht zu lassen, sondern ihre Aussagen wahrzunehmen und auf diese entsprechend zu reagieren (vgl. Graham/Witschge 2003: 176; Dahlberg 2004b: 7). Dieses Kriterium setzt also voraus, dass die Beteiligten nicht nur einmalig ihre Position darlegen, sondern, dass es zu wechselseitiger Entgegnung durch die Offenheit für den Einspruch kommt (vgl. Peters 2007: 206; Albrecht 2010: 54). Dadurch wird die Interaktion zwischen den Bürgern ermöglicht und die Kohärenz des Gesprächsverlaufs gesichert (vgl. Graham/Witschge 2003: 178; Peters 2007: 206). Zusätzlich wird der gegenseitige Respekt vorausgesetzt (vgl. Steenbergen et al. 2003: 26; Peters 2007: 206; Albrecht 2010: 60; Bächtiger/Wyss 2013: 156). Während der Diskussion müssen sich die Teilnehmer respektvoll behandeln sowie widersprechende Begründungen angemessen anerkennen (vgl. Steenbergen et al. 2003: 26; Peters 2007: 206; Albrecht 2010: 60). Außerdem wird im Gespräch die „Zivilität des Kommunikationsstils“ (Peters 2007: 206) erwartet. Schließlich kann anhand der gesetzten Kriterien das entsprechende Niveau der Diskussion definiert werden (vgl. Ottmann 2006: 322). Gute Argumente, die sich an den Kommunikationsregeln orientieren, fördern den Prozess der Deliberation und können somit die Qualität des Diskurses bestimmen (vgl. ebd.).

Um die bereits vorgestellten Annahmen zusammenzufassen, werden in Tabelle 1 von Gastil (2008: 20) die Anforderungen der Deliberation und ihre Umsetzung für den Gesprächsverlauf grafisch aufgezeigt. Gastil (2008: 20) beschreibt einerseits die Abläufe auf der analytischen Ebene und ergänzt dies mit den Prämissen im sozialen Prozess des Diskurses. Die Darstellung umfasst insofern Kriterien wie: Darlegung der Fakten, Einbau von persönlichen Erfahrungen, Reflexion der eigenen und fremden

Aussagen, Überlegung der Lösungsmöglichkeiten, Balance der Redegleichheit, Nachfragen bei Missverständnissen oder Respekt (vgl. ebd.).

Tabelle 1: Key features of Deliberative Conversation and Discussion (vgl. Gastil 2008: 20)

<i>General Definition of Deliberation</i>	<i>Specific Meaning for Conversation/Discussion</i>
<i>Analytic Process</i>	
Create a solid information base.	Discuss personal and emotional experiences, as well as known facts.
Prioritize the key values at stake.	Reflect on your own values, as well as those of others present.
Identify a broad range of solutions.	Brainstorm a wide variety of ways to address the problem.
Weigh the pros, cons, and trade-offs among solutions.	Recognize the limitations of your own preferred solution and the advantages of others.
Make the best decision possible.	Update your own opinion in light of what you have learned. No joint decision need be reached.
<i>Social Process</i>	
Adequately distribute speaking opportunities.	Take turns in conversation or take other action to ensure a balanced discussion.
Ensure mutual comprehension.	Speak plainly to each other and ask for clarification when confused.
Consider other ideas and experiences.	Listen carefully to what others say, especially when you disagree.
Respect other participants.	Presume that other participants are honest and well intentioned. Acknowledge their unique life experiences and perspectives.

2.3.2 Kritische Auseinandersetzung mit der Theorie

In diesem Kapitel wird knapp eine kritische Auseinandersetzung mit der deliberativen Demokratietheorie erörtert. Darüber hinaus erhält das Modell die größte Kritik aufgrund des zu hohen Anspruchs an der Deliberation, weshalb die theoretischen Elemente empirisch sehr schwer einsetzbar sind (vgl. Graham/Witschge 2003: 179; Bächtiger/Wyss 2013: 156). Die Implikationen dieser Theorie wirken aufgrund der Komplexität sehr

abstrakt und ausschließlich als eine theoretische Vorstellung (vgl. ebd.). Viele Forscher bezeichnen die Prinzipien der Deliberation daher als ein philosophisches Modell, das keine Verbindung zu den realen politischen Geschehnissen hat (vgl. Bächtiger/Wyss 2013: 157). Albrecht (2010: 111f.) sieht die Schwäche vor allem in der Idealisierung von Kommunikationsprozessen. Daraus entsteht folgendes Problem bei der Untersuchung von Deliberation: „Jeder tatsächliche Diskurs kann nur als mehr oder weniger negativ charakterisiert werden vor dem normativ selbstgesetzten Ideal des Diskurses.“ (ebd.: 119)

Des Weiteren erwähnt Ottmann (2006: 321) die zu hoch gesetzte Rationalität. Aus der psychologischen Perspektive stellt sich somit die Frage, ob alle Beteiligten für einen rationalen Diskurs die erforderlichen kognitiven Kompetenzen vorweisen (vgl. Bächtiger/Wyss 2013: 158). Daneben treten Menschen jeweils unterschiedlich auf und verfügen über unterschiedliche Sprachfähigkeiten, was die Gleichbehandlung im deliberativen Austausch bei den weniger rhetorisch Begabten negativ beeinflussen kann (vgl. Perlot 2008: 55). Schließlich beziehen sich die Kritikpunkte auf die Erwartung einer gemeinsamen Lösung, beziehungsweise auf die Erreichung eines Konsens (vgl. Ottmann 2006: 320). Empirische Forschung deutet darauf hin, dass öffentliche Diskurse selten zu Lösungen problematischer Fragen führen (vgl. Peters 2007: 200). Eine kollektive Entscheidungsfindung innerhalb der ganzen Gesellschaft ist unrealistisch und könnte besser in einem kleineren öffentlichen Rahmen funktionieren (vgl. ebd.: 202). Die Diskussionen zwischen Bürgern dienen mehr zur Meinungsäußerung und Vorstellung der eigenen Perspektive als zu einer Meinungsänderung (vgl. Ottmann 2006: 323). Abgeleitet davon sollte ein Dissens genauso wichtig sein wie ein Konsens (vgl. ebd.: 320). Während der Diskussion entstehen oft neue Sichtweisen, Ideen, Probleme und Argumente, unabhängig davon, ob es zum Konsens kommt (vgl. Ottmann 2006: 320; Peters 2007: 201). Ottmann (2006: 321) betont diesbezüglich, dass man sich im Hinblick auf die Diskurserwartungen an realistischen Zielen orientieren soll, wie zum Beispiel auf das Verständnis und die Kooperation. Besonders gut wird dieser Aspekt und somit auch die Relevanz der öffentlichen Diskussionen von Peters (2007: 202) im folgenden Zitat beschrieben:

„Stattdessen sollten die möglichen Wirkungen öffentlicher Debatten auf längerfristige, diffusere kulturelle Wandlungs- und Innovations- und Lernprozesse beachtet werden. Öffentliche Diskurse reproduzieren und transformieren eine öffentliche Kultur, ein bestimmtes Repertoire an Wissensbeständen, Normen und Werten, kollektiven Selbstdeutungen, das teils geteilt wird, teils gruppenspezifisch differiert, teils öffentlich problematisiert und kontrovers debattiert wird.“

Am Ende dieses Kapitels ist wichtig zu betonen, dass auch die folgende Studie nicht versuchen wird, das theoretische Konzept der deliberativen Demokratie empirisch zu überprüfen. Das bedeutet, dass es vorliegend keine genauere Beobachtung des Inhaltes der Debatten geben wird im Sinne der Erhebung eines Konsens oder Dissens. Vielmehr geht es darum, herauszufinden, welche Diskussionskultur in der Kommentarfunktion herrscht, wie über politische Themen diskutiert wird und wie sich die Menschen im Verhältnis zueinander verhalten. Mit den normativen Regeln der Kommunikation kann ein Maßstab an Kriterien entwickelt werden, mithilfe derer das kommunikative Niveau der politischen Diskussionen in den jeweiligen Ländern beleuchtet werden kann. Es wird somit keine vollständige Erfüllung der normativen Bedingungen erwartet, sondern der Fokus wird ausschließlich auf die Erforschung des Potenzials gelegt. Diese Magisterarbeit nimmt die deliberativen Kriterien des Diskurses einerseits als theoretischen Ausgangspunkt für die Untersuchung, und andererseits münden diese in eine empirische Umsetzung und methodische Entwicklung des Analyserasters. In weiterer Folge werden die Aspekte des deliberativen Potenzials auf das Internet übertragen.

2.3.3 Deliberatives Potenzial im Internet

Gerade in Bezug auf die möglichen Auswirkungen des Internets auf den politischen Bereich wächst das Forschungsfeld immer mehr mit dem Aufkommen zahlreicher Online-Trends und bringt stetig neue Erkenntnisse für die politische Kommunikation. Diese Arbeit konzentriert sich auf einen dieser Teilaspekte und betrachtet insofern im nächsten Kapitel das Phänomen der Kommentarfunktion im Zusammenhang mit dem politischen Konzept der Deliberation. Zuerst wird allgemein eine theoretische Verbindung zwischen Politik und Internet geschaffen, bevor die Kommentarfunktion in den deliberativen Kontext gesetzt wird. Obwohl diese bereits im zweiten Kapitel vorgestellt wurde, erfolgte die Beschreibung primär aus der journalistischen und öffentlichkeitstheoretischen Perspektive. Die nur knapp angedeutete Koppelung mit der Politik wird somit im Folgenden vertieft.

Wie im ersten Abschnitt der Theorie bereits deutlich gemacht, eröffnet das Internet neue Aussichten im Hinblick auf die Strukturen der Öffentlichkeit und Kommunikation. Diesbezüglich stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß sich die neuen Bedingungen auf die demokratische Entwicklung der Gesellschaft auswirken. Darüber hinaus gewinnt der Bürger im Internet diverse Optionen, sich über Politik zu informieren, auszutauschen und an politischen Aktivitäten teilzunehmen (vgl. Perlot 2008: 81). Somit wird ein viel größerer öffentlicher Wirkungsbereich für die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft her-

gestellt, der „durch Egalität, freie Zugangsmöglichkeiten und freie Meinungsäußerung geprägt ist.“ (ebd.) Durch die stärkere Gewichtung der Position der Bürger im politischen Prozess kann die Demokratie direkter konstituiert werden (vgl. Kamps 1999: 11). Die medialen Entwicklungen im Internet ergänzen die bestehenden Mängel im Bereich der politischen Kommunikation, was unter anderem Zeit-, Raum- und Wissensdefizite sind (vgl. Kamps 2000: 229). Die Tragweite der besseren Qualität liegt außerdem in der individuellen kommunikativen Art (vgl. Kamps 1999: 11). Die Umwandlung der Kommunikation in transparente, partizipative und effizientere kann im Idealfall zu mehr Engagement der Bürger führen und wird daher als demokratiefördernd angesehen (vgl. Kamps 2000: 230f.).

Neben der kommunikativen Kultivierung sehen die Optimisten der Online-Demokratie drei weitere grundlegende Aspekte, die zur Optimierung des politischen Ablaufs im digitalen Zeitalter beitragen. Zum einen verursacht das breite Informationsspektrum die Steigerung der politischen Bildung in der Gesellschaft (vgl. Donges 2000: 256). Durch die freie Auswahl von zahlreichen Informationen entfällt der negativ konnotierte Selektionsprozess von klassischen Medien, weshalb die Macht der Selektionsentscheidungen nicht mehr ausschließlich bei den Medien und elitären Akteuren liegt (vgl. Donges/Jarren 1999: 86; Kamps 2000: 234). Zum anderen sind die quantitativen sowie qualitativen Partizipationsaspekte relevant. Das bedeutet eine erhöhte Anzahl an Beteiligten angesichts der technischen Vereinfachung (vgl. Donges 2000: 256). Zusätzlich besitzen die Bürger einen höheren Wissenserwerb, was die qualitative Verbesserung der politischen Partizipation verursacht (vgl. ebd.). Dadurch werden viele bestehenden Barrieren abgeschafft und die Bürger können sich passiv und aktiv an politischen Prozessen ohne großen Aufwand beteiligen, was sie womöglich vor der digitalen Entwicklung durch das Internet davon abgehalten hat (vgl. Donges/Jarren 1999: 86).

Neben den positiven Aspekten, lassen sich auch einige negative Standpunkte beobachten. Obwohl ein großes Informationspotenzial im Internet zu vermerken ist, verursacht das rasante Angebot gleichzeitig eine Informationsüberflutung und schnelle Senkung der Aufmerksamkeit der Nutzer, was die erhöhte Informiertheit der Bürger in Frage stellt (vgl. Kamps 2000: 234; Neuberger 2013: 4). Diesbezüglich betont Schweiger (2017: 5f.), dass die Nachrichten im Internet „immer mehr, immer unübersichtlicher und immer heterogener“ werden. Genau dieser Aspekt führt schließlich zur erhöhten Unglaubwürdigkeit der Informationen und zur politischen Desorientierung der Bürger (vgl. Perlot 2008: 84). Außerdem ist trotz der einfachen Kommunikationsteilnahme im Internet der Anteil an aktiven Sprechern im Vergleich zu der Größe des Publikums eher klein

(vgl. Welz 2002: 4). Deshalb ist die These des steigenden politischen Engagements zu optimistisch verfasst. Wer sich in der Vergangenheit bereits politisch aktiv verhalten hat, wird dies auch weiterhin im Internet tun, und wer sich für die Politik nicht interessiert, für den bleiben die Chancen an einer politischen Online-Beteiligung immer noch sehr klein (vgl. Grunwald et al. 2006: 59).

Im letzten Abschnitt des Kapitels werden die vielfältigen Auswirkungen des Internets, positiv wie negativ, auf den Bereich der deliberativen Demokratie übertragen. Die eben genannten technischen Entwicklungen sind im Rahmen der Deliberation aus der positiven Sichtweise betrachtet besonders wichtig, weil sie die erforderlichen Voraussetzungen für eine deliberative Diskussion erzeugen und sie im Vergleich zu davor deutlich einfacher machen (vgl. Delli Carpini et al. 2004: 336; Wright/Street 2007: 851). Viele Optimisten sehen diesbezüglich Hoffnung für die Verwirklichung der Habermas'schen idealen Sprechsituation: „Das Internet schafft ein Mehr an Freiheit, Gleichheit, Vielfalt, Vernetzung, Verständigung und Informationsqualität.“ (Neuberger 2013: 2)

Wie im ersten theoretischen Teil bereits erklärt, waren in der massenmedialen Öffentlichkeit vor der Entstehung des Internets nur bestimmte Arten von Akteuren vertreten, wie Politiker oder Journalisten, da sich die Bürger innerhalb des Mediensystems sehr beschränkt öffentlich äußern konnten (vgl. Ottmann 2006: 322). Dieser Punkt hat sich mittlerweile stark verändert und hat den Aufbau einer Öffentlichkeit im deliberativen Kontext gefördert. Die Interaktivität und horizontale Architektur des Internets ermöglichen die kommunikative Partizipation für eine unbegrenzte Anzahl an Menschen, auch wenn sich diese Personen nicht am gleichen Ort befinden oder sich sogar nicht kennen (vgl. Buchstein 1997: 257; Graham/Witschge 2003: 173; Ruiz et al. 2011: 466). Die räumliche sowie zeitliche Entgrenzung werden im Rahmen des Internets als eine Chance für gleichwertige Kommunikation interpretiert, was einen wichtigen Bestandteil des deliberativen Demokratiemodells ausmacht (vgl. Perlot 2008: 123). Daneben bietet das Internet einen direkten Bezug zu anderen Beiträgen, die Anonymität und zweiseitige sowie asynchrone Kommunikation unter niedrigen Kosten (vgl. Dahlberg 2007: 49; Wright/Street 2007: 851; Neuberger 2013: 9). Die Befürworter der Online-Demokratie beschreiben dieses Medium demzufolge als „communicative paradise“ (Buchstein 1997: 257), weil nicht nur viele Menschen inkludiert werden, sondern auch diese, die sich in der Face-to-Face-Kommunikation nicht getraut haben, ihre Meinung öffentlich zu äußern (vgl. ebd.). Die Aspekte der individuellen, rhetorischen Fähigkeiten, die im Modell der Deliberation kritisiert wurden, können während der Online-Diskussion beseitigt werden

(vgl. Perlot 2008: 123). Auch Bildung oder Einkommen sind nicht mehr Kriterien für politische Partizipation (vgl. Neuberger 2013: 4). Des Weiteren hat man, um die Argumente während der Diskussionen mit Fakten belegen zu können, eine Vielzahl an Optionen, sich über die Sachverständigen schnell zu informieren bevor man auf die Aussagen der Gesprächspartner eingeht (vgl. Welz 2002: 5; Perlot 2008: 123). Schließlich können die Diskurse im Internet langfristig aufgestellt werden, da die Diskussionsbeiträge durch Hyperlinks direkt verfügbar sind (vgl. Neuberger 2013: 9). Unter den genannten Kriterien etabliert sich eine besondere Infrastruktur des Internets und öffnet die früher begrenzte Sphäre für die deliberative Diskussion (vgl. Buchstein 1997: 257; Papacharissi 2009: 231). Buchstein (1997: 251) fasst die ideale Sprechsituation im Internet im folgenden Zitat treffend zusammen:

„Because it offers universal access, uncoerced communication, freedom of expression, an unrestricted agenda, participation outside of traditional political institutions and generates public opinion through processes of discussion, the Internet looks like the most ideal speech situation.“

Habermas (2008: 161) selbst erkennt diesbezüglich vorausgesetzte deliberative Elemente aus den Strukturen des Internets, indem die Kommunikation im Internet „den Wiedereinzug interaktiver und deliberativer Elemente in einen unreglementierten Austausch zwischen Partnern zulässt, die virtuell, aber auf gleicher Augenhöhe miteinander kommunizieren.“ Theoretisch betrachtet repräsentiert somit die Kommentarfunktion auf Nachrichtenportalen ein ideales Gesprächsformat für den vereinfachten politischen Austausch der Bürger. Wenn man an die Beschreibung der griechischen Agora zurückdenkt (siehe Kapitel 2.3.1), wird schnell ersichtlich, dass die Foren im Internet die moderne Variante eines Marktplatzes darstellen (vgl. Perlot 2008: 123). Das Besondere daran liegt in der ermöglichten Vielfalt des Austausches, da man zahlreiche Meinungslager, Argumente, Standpunkte und thematische Interessen an einem Ort versammeln kann (vgl. Neuberger 2013: 8). Ferner werden dadurch Diskussionen über gesellschaftlich relevante Themen für alle Menschen, die über einen Internetzugang verfügen, erlaubt.⁴ Innerhalb der Kommentarfunktion ist dazu die Meinungsfreiheit gegeben, solange die Aussagen unter Einhaltung bestimmten Verhaltensregeln, wie Argumentation oder Respekt, stattfinden (vgl. Ziegele 2016: 78). Obwohl dies wie eine Beschränkung wirkt, wird hierzu nicht mehr von den Diskussionen erwartet als im deliberativen Modell selbst. Die Nutzerkommentare auf Nachrichten-

⁴ Es muss jedoch beachtet werden, dass man sich auf vielen Portalen im Voraus registrieren und anmelden muss, um auf der Seite kommentieren zu können.

portalen haben demzufolge einen besonders hohen deliberativen Charakter (vgl. Peters 2007: 121).

Obwohl im Bereich der technischen Entwicklungen sehr gute Voraussetzungen gegeben sind, deutet dies nicht direkt darauf hin, dass die Kommentarfunktion in ihrem vollen Potenzial für diesen Zweck genutzt wird. Allein die Technik kann deshalb die deliberativen Prozesse nicht garantieren (vgl. Perlot 2008: 124; Jarren/Donges 2011: 111). Auch das Kriterium der Zugangsfreiheit ist zwar an sich schon gegeben, jedoch findet man teilweise Beschränkungen, indem einige Kommentarfunktionen nach gewisser Zeit geschlossen werden oder teilweise für einige Artikel überhaupt nicht geöffnet werden (vgl. Ziegele 2016: 70). Weiterhin bedeutet eine offene Artikulationsmöglichkeit zugleich, dass, je mehr Personen sich äußern können, desto größer die Chance ist, dass viele Aussagen untergehen (vgl. Kamps 2000: 234). Außerdem bleiben einige Diskussionsmöglichkeiten unbeachtet, da die Artikel auf der Homepage von Nachrichtenportalen sehr schnell verschwinden, und die Teilnahme dadurch oft verhindert wird (vgl. Ziegele 2016: 78). Bezüglich der personalisierten Informationsselektion spricht man oft über den negativen Effekt der Fragmentierung (vgl. Neuberger 2013: 8). Wenn man ausschließlich Informationen auswählt, die einen interessieren, bilden sich isolierte Gruppen gleicher Meinungen (vgl. ebd.). Demzufolge erfolgt die Kommunikation nicht mehr auf der kollektiven Themenebene und die Meinungen werden nicht kritisch hinterfragt, was für die Entwicklung der demokratischen Gesellschaft als negativ erachtet wird (vgl. ebd.). Beim Skeptizismus geht man zudem davon aus, dass das Internet vorzugsweise für Informationssuche und nicht für einen Austausch genutzt wird (vgl. Wojcieszak/Mutz 2009: 41).

Des Weiteren stellt sich die Frage, ob sich die Beteiligten während der Diskussion an die normativen Gesprächskriterien halten und ob ihre Beiträge einen politischen Diskussionswert aufzeigen.⁵ Kritisch gesehen, kann das Internet „zu mehr Irrationalität, Respektlosigkeit, Ungleichheit und Polarisierung“ (Neuberger 2013: 9) führen. Da sich so viele Menschen ohne beschränkten Zugang anonym beteiligen können, ist es deutlich schwieriger, die Kommunikation zu regeln und Extremität zu verhindern (vgl. Buchstein 1997: 258). Besonders in Bezug auf Nutzerkommentare zu politischen Themen kommt es häufig zu „kurzen, emotionalen und bekenntnishaften Kommentaren [...], die kaum deliberativen Ansprüchen genügen.“ (Neuberger 2013: 9) Schweiger (2017: 3) erwähnt in diesem Zusammenhang sogar das Auftauchen von manipulierten Kommentaren, die im Auftrag von bestimmten Personen für einen festgelegten Zweck

⁵ Die bisherigen empirischen Ergebnisse dazu werden im Forschungsstand (Kapitel 3.1) präsentiert.

veröffentlicht werden. Die bereits genannten Risiken tragen dazu bei, dass man innerhalb der demokratischen Gesellschaft die Kommunikation im Internet kontrollieren und regulieren muss (vgl. Emmer/Wolling 2010: 39). Genauso stehen Journalisten vor der Herausforderung, die Kommentarfunktion auf Nachrichtenportalen unterhalb ihrer Artikel zu reglementieren und dabei gleichzeitig die Freiheit für die Nutzer nicht komplett einzuschränken. Bevor auf die Forschungsergebnisse dazu eingegangen wird, findet eine knappe Auseinandersetzung mit der Grundlagen der Emotionalität statt, da unter anderem auch dieser Aspekt das vorliegende Erkenntnisinteresse berührt.

2.4 Grundlagen der Emotionalität

Um Online-Diskussionen in den jeweiligen Ländern gegenüberstellen zu können, wird neben dem deliberativen Potenzial die Tonalität in Form von Emotionen in den Nutzerkommentaren erforscht. Das Forschungsinteresse liegt darin, positive oder negative Stimmung in den Diskussionsforen zu erfassen. Dadurch können schließlich einige Rückschlüsse gezogen werden, ob die Kommentarfunktion als kritischer Raum genutzt wird, in welchem die Menschen durch negative Aussagen gegen politische Entscheidungen protestieren. Möglicherweise herrscht aber eine neutrale oder positive Atmosphäre und die Nutzer versammeln sich in der Kommentarfunktion, um ihre politische Leidenschaft zu teilen oder bestimmte politische Maßnahmen zu loben. Genauere Nutzungsmotive werden in dieser Arbeit nicht erfasst, jedoch kann die Tonalität einen besonders guten Überblick über die länderspezifischen Diskussionskulturen liefern. Dazu müssen zunächst relevante Definitionen dargelegt werden, bevor die Forschungsannahmen für die Arbeit formuliert werden können. Die theoretischen Überlegungen konzentrieren sich auf die Emotionalität der politischen Kommunikation aus der Perspektive der Bürger, weshalb die Emotionen in der Politik auf der Ebene der politischen Akteure für diese Betrachtung ausgeschlossen sind.

Emotionen werden als Reaktionen auf eine persönlich relevante Situation verstanden, die eine Person entweder negativ oder positiv erlebt hat (vgl. Rüb 2015: 166). Weiter verdeutlicht sind Emotionen „ein komplexes Muster von neurophysiologischen und psychologischen Prozessen, die Veränderungen im Menschen auslösen und physiologische Erregungen, Gefühle, kognitive Prozesse und Verhaltensweisen berühren.“ (ebd.) Darüber hinaus spielen Gefühle in Verbindung mit Politik, insbesondere bei der Anregung sich politisch zu engagieren, eine Rolle (vgl. Schaal/Heidenreich 2013). Dies liegt daran, dass kognitive Aspekte erst durch emotionale Bindung größere Bedeutung aufweisen können (vgl. ebd.). Emotionen erzeugen Inte-

resse, verleihen Geltung und bestimmen Situationsdeutungen, was die Menschen fähig macht, kognitive Inhalte zu verarbeiten (vgl. ebd.). Des Weiteren können Emotionen einerseits in *Affekte* und andererseits in *Stimmungen* oder *Leidenschaften* unterteilt werden (vgl. Vaas 2000; Rüb 2015: 166). Affekte entstehen spontan und sind kurzfristig, wobei die erlebte Erregung als intensiv und als eine „Art Rausch“ (Rüb 2015: 166) beschrieben werden kann (vgl. ebd.). In Situationen, in denen man affektiv reagiert, ist es oft schwierig, vernünftig zu handeln (vgl. ebd.). Im Gegensatz dazu sind Leidenschaften auf Dauer angelegte Emotionen und der Erregungsgrad kann variieren (vgl. ebd.: 167). So sind zum Beispiel Loyalität und Liebe sehr starke leidenschaftliche Emotionen (vgl. Jasper 1998: 402). Weiterhin ist Ärger über eine bestimmte politische Entscheidung eher eine kurzfristige Reaktion (vgl. ebd.). Respekt einem Politiker gegenüber kann beide Elemente enthalten und ist abhängig von der spezifischen Situation (vgl. ebd.). Angstgefühle beziehen sich auch sehr stark auf das jeweilige Angst-Objekt (vgl. ebd.). Alles in allem sind Emotionen abwechslungsreich, situationsbezogen unterschiedlich geprägt und lösen daher diverse Reaktionen aus. Daher wird vermutet, dass differierende Emotionen der Nutzer, die zum Beispiel während des Lesens des Artikels erzeugt werden, einen Einfluss auf das Kommentierverhalten in den politischen Diskussionen haben werden. In Verbindung damit sind beide Arten von Emotionen für die Betrachtung von Nutzerkommentaren relevant. Einerseits können affektive Reaktionen nicht nur bezüglich der jeweiligen Inhalte des Artikels entstehen, sondern können sich ebenso im Rahmen der Diskussion mit anderen Beteiligten entwickeln. Andererseits können Leidenschaften das Gespräch beeinflussen, indem sich die Diskutanten zum Beispiel für eine bestimmte Partei oder ein politisches Thema besonders interessieren und sich in den dazugehörigen Diskussionen daher emotional äußern.

Außerdem spielt Emotionalität eine zentrale Rolle beim Versuch, bestimmte Aspekte in der Gesellschaft verändern zu wollen (vgl. Jasper 1998: 399). Derart sind Emotionen ein integrativer Aspekt von Protesten, was die Beteiligung der Menschen in solchen Aktionen erklären kann (vgl. ebd.: 404f.). Jasper (1998: 406) nennt folgende Emotionen, die dabei involviert sind: Ärger, Kummer, Entrüstung, Verdacht, Zynismus, Enthusiasmus, Angst oder Mitgefühl. Die Thematik wird an dieser Stelle erörtert, weil die Möglichkeit des Kommentierens über politische Themen ebenso als ein politisches Engagement angesehen werden kann. Insbesondere dort, wo sich die Nutzer sehr kritisch und negativ zu politischen Aspekten äußern, könnte dies als eine Art politische Aktivität, beziehungsweise Protest, interpretiert werden. Im Zusammenhang mit der Negativität wird dabei oft über den Begriff *Wutbürger* gesprochen, der durch das Überwiegen starker Emotionen charakterisiert ist und daher keine rationalen Argumente in das

Gespräch einbringen kann (vgl. Schaal/Heidenreich 2013). Diese Bezeichnung wurde im Jahr 2010 als Wort des Jahres in Deutschland genannt, und ist demzufolge in das Wörterbuch von Duden integriert (vgl. Stölzel 2010). Damit ist „aus Enttäuschung über bestimmte politische Entscheidungen sehr heftig öffentlich protestierender und demonstrierender Bürger“ (Dudenredaktion o.J.) gemeint, der insbesondere durch den Vertrauensverlust gekennzeichnet ist (vgl. Stölzel 2010) und daher oft „Hasspamphlete im Internet“ (Kurbjuweit 2010) verfasst. Möglicherweise lassen sich solche Nutzer auch in den Kommentarfunktionen auf Nachrichtenportalen finden, was im Rahmen der analysierten Tonalität erfasst werden kann.

Schließlich stellt sich die Frage, inwieweit Emotionen in der computervermittelten Kommunikation überhaupt erkennbar sind. Eine Studie zeigte diesbezüglich, dass die Rezipienten positive und negative emotionale Äußerungen der Sender erkennen können (vgl. Harris/Paradice 2007: 2088). Diese sind durch verbale Hinweise wie emotionale Wörter, linguistische sowie paralinguistische Hinweise (zum Beispiel Emoticons oder Großschreibung) sichtbar (vgl. ebd.). Der soeben angeführte Aspekt ist insbesondere für die Codierung der Emotionen von Bedeutung.

Nachdem die theoretische Betrachtung im zweiten Kapitel stattgefunden hat und die wichtigsten Definitionen dargestellt sind, werden im nächsten Kapitel die aktuellen Forschungsarbeiten im Bereich der Nutzerkommentare vorgestellt, um die bisherige empirische Umsetzung dieser Überlegungen aufzuzeigen.

3. Bestandsaufnahme der Forschung und Erkenntnisinteresse der Arbeit

Im dritten Kapitel wird der aktuelle Forschungsstand anhand von bereits bestehenden Studien erläutert. Die präsentierten Befunde münden in die Ableitung der Forschungsfragen sowie in die Formulierung der Hypothesen und Annahmen für die vorliegende Arbeit, was im zweiten Teil des Kapitels dargestellt wird.

3.1 Forschungsstand

Das Phänomen der Kommentarfunktion auf Nachrichtenseiten wurde in der Kommunikationswissenschaft aus unterschiedlichen Perspektiven erforscht, weshalb der aktuelle Forschungsstand für einen besseren Überblick anhand dieser gegliedert und präsentiert wird. Der erste Teil behandelt somit die Forschungsergebnisse, welche die positiven und

negativen Auswirkungen der Kommentarfunktion für Journalisten darstellen, bevor die Kommentarfunktion aus der Nutzerperspektive erörtert wird. Zum einen erfasst die Nutzerperspektive die Nutzungsmotive, das heißt warum Kommentare verfasst und gelesen werden. Die Studien aus der journalistischen Perspektive sowie die Forschungsarbeiten zur Nutzungsthematik wurden methodisch vorzugsweise durch Befragungen umgesetzt. Zum anderen bilden die Inhalte der einzelnen Kommentare beziehungsweise die Diskussionsverläufe den zentralen Untersuchungsgegenstand und werden im Hauptteil des Forschungsstandes diskutiert. Der Fokus liegt dabei auf dem deliberativen Potenzial der Kommentarfunktion, welches für die vorliegende Arbeit von besonderer Relevanz ist. Hierbei verfahren die Forscher vor allem mit der Methode der Inhaltsanalyse.

3.1.1 Auswirkungen auf Journalisten

Auffällig ist, dass immer mehr Medien auf ihren Online-Portalen die Kommentarfunktion eingebettet haben und Nachrichtenmeldungen ohne diese Option mittlerweile ungewöhnlich wirken (vgl. Reich 2011: 97). Ferner heißt das, dass die Nutzerkommentare eine zunehmend wichtige Rolle im journalistischen Bereich ausüben und durchaus Vor- sowie Nachteile für die Journalisten mit sich bringen können. Mit der Frage, welche Folgen die aktive Partizipation der Nutzer auf Nachrichtenseiten für das journalistische Schaffen hat, haben sich bereits einige Studien beschäftigt.⁶ Gerade hinsichtlich der unterschiedlichen Meinungen der Journalisten über die Nutzerkommentare, können meist ambivalente Einstellungen erkannt werden. Es werden dementsprechend zunächst die positiven und im Anschluss die negativen Konsequenzen für die Redaktionen beleuchtet.

Zu Beginn wird deutlich, dass in der Kommentarfunktion eine große Vielfalt an verschiedenen Standpunkten präsentiert wird (vgl. Reich 2011: 102). Die Rezipienten treten dabei als wichtige Akteure in der Bildung des öffentlichen Diskurses auf und bereichern die journalistische Darstellung mit neuen Ansichten und Ideen (vgl. Manosevitch/Walker 2009: 6; Reich 2011: 104). Auf diese Weise dienen die Kommentare als Quellen und Material für die Entwicklung von weiterführenden Artikeln (vgl. ebd.). Diesbezüglich stellt Santana (2011: 76) fest, dass sich Journalisten gelegentlich von den Nutzern für die Berichterstattung inspirieren lassen. Des Weiteren werden Kommentare als direktes

⁶ Vgl. u.a. Manosevitch/Walker 2009; Díaz Noci/Domingo/Masip/Micó/Ruiz 2010; Singer 2010; Diakopoulos/Naamas 2011; Reich 2011; Santana 2011; Canter 2013; Nielsen 2014. (Anmerkung: Aufgrund der besseren Lesbarkeit sind die Aufzählungen ab sieben Quellen in die Fußnote eingetragen. Dies bezieht sich auf alle derartige Zitate in der vorliegenden Arbeit.)

Feedback für die Journalisten angesehen (vgl. Reich 2011: 104). Demnach ist eine konstruktive Kritik von geringerem Nachteil, als gar keine Reaktion (vgl. ebd.: 105). Denn durch das kritische sowie positive Feedback können Journalisten die Präferenzen ihrer Nutzer genauer verstehen, was eine wichtige Rolle bei den redaktionellen Entscheidungen spielt (vgl. ebd.). Diesbezüglich nehmen die Kommentare erstens eine Funktion in der raschen Entdeckung von beispielsweise Tippfehlern in Artikeln ein, wodurch allgemein die Genauigkeit der journalistischen Arbeit verbessert werden kann (vgl. ebd.). Zweitens kann die Kommentarfunktion eine Antwort darauf liefern, welchen Eindruck der bestimmte Artikel auf die Leser gemacht hat (vgl. ebd.). Insofern helfen die Nutzerkommentare den Journalisten stark ausgeprägte Nachrichtenwerte in den Artikeln zu erkennen (vgl. Santana 2011: 76). Außerdem entstehen durch die Nutzerkommentare kommerzielle Vorteile für die Redaktionen (vgl. Reich 2011: 104). Man spricht dabei von einer Erhöhung der Reichweite (vgl. Díaz Noci et al. 2010: 8; Reich 2011: 104). Nebenbei verstärkt sich die Leser-Blatt-Bindung, was wiederum zu einer erhöhten Loyalität gegenüber der Marke führt (vgl. ebd.). Schließlich wird es ebenfalls als positiv angesehen, dass die Beteiligung der Rezipienten in den Kommentaren das Potenzial für eine öffentliche Deliberation erhöht (vgl. Reich 2011: 105), was aus der theoretischen Perspektive in Kapitel 2.3.3 ausführlich durchleuchtet wurde. Die Journalisten sehen sich an dieser Stelle in der Vermittlungsfunktion, weil sie mittels der Kommentarfunktion einen Raum für Debatten über wichtige Ereignisse eröffnen und trotz der Risiken diese deswegen beibehalten möchten (vgl. Reich 2011: 106, Canter 2013: 617). So sagt beispielsweise ein *FAZ*-Journalist, die Kommentarfunktion sei ein konkreter Ausdruck der Demokratie und fördere somit die Gesellschaft (vgl. Reich 2011: 106). Für das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit ist dieser Aspekt von äußerster Bedeutung.

Abseits von den bereits dargestellten Vorteilen muss eine kritische Auseinandersetzung mit der Kommentarfunktion stattfinden. Nutzerkommentare sind in erster Linie eine Art informeller sowie impulsiver Kommunikation und können oft einen aggressiven Ton implizieren (vgl. Reich 2011: 97). Ein negativer Austausch unter Nutzern zählt zu den Hauptsorgen der Journalisten und erzeugt zunehmend Unmut (vgl. Reich 2011; Canter 2013: 612). Dies äußert sich vor allem durch den beleidigenden Inhalt, der aufgrund der Platzierung einen direkten Einfluss auf die Qualität des Artikels hat (vgl. Reich 2011: 103). Einige Redakteure befürchten, dass dadurch die Seriosität und das Image der Zeitung leidet (vgl. Reich 2011: 103; Canter 2013: 612). Das Online-Experiment von Prochazka, Weber und Schweiger (2016: 11) bestätigt den negativen Einfluss von solchen Kommentaren auf die wahrgenommene Qualität der Zeitungen, unabhängig davon, ob die Marke des Mediums bekannt oder unbekannt ist. Des Weiteren wird das

unhöfliche Nutzerverhalten oft mit der ermöglichten Anonymität in der Kommentarfunktion in Verbindung gebracht, da anonyme Kommentare ein niedriges Verantwortungsbewusstsein der Nutzer verursachen. Anonymität stellt sich in mehreren Studien als besonders negativer Aspekt der Kommentarfunktion heraus (vgl. Singer 2010: 134; Diakopoulos/Naamas 2011: 137; Santana 2011: 76; Nielsen 2014: 479). In der Studie von Nielsen (2014: 479) sind 73% der Journalisten der Meinung, dass Kommentare nicht anonym verfasst werden sollten, da so die Reputation der Journalisten und der gesamten Organisation leide. Zusätzlich entstehen mit Einführung der Kommentarfunktion neue Verantwortungen für die Redaktionen. So betonen Díaz Noci et al. (2010: 9) rechtliche Aspekte, da aufgrund der Platzierung die Medien für die Kommentare rechtlich haften. Demzufolge müssen die Kommentare moderiert werden, was weitere Zeit- sowie Geldressourcen für die Medienhäuser bedeutet.

Die Nutzerkommentare beeinflussen nicht nur die journalistische Arbeit an sich, sondern stehen ebenfalls im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Personen und Angelegenheiten, die im Artikel thematisiert werden. Zu diesem Aspekt wird eine Studie aus der Medienwirkungsforschung vorgestellt. Die Forscher haben dazu den Einfluss der Valenz von Kommentaren auf die Nutzerwahrnehmung von Finanzmanagern untersucht, die zu dem Zeitpunkt in einem Skandal involviert waren (vgl. von Sikorski/Hänelt 2016: 552). Interessanterweise üben im Experiment insbesondere positive Kommentare einen Effekt auf die wahrgenommene öffentliche Meinung über den Skandal aus (vgl. ebd.: 563). Wenn es sich um Einstellungen zu der Person aus dem Artikel handelt, spielen positive sowie negative Kommentare eine Rolle (vgl. ebd.: 564). Dadurch ist der sogenannte Bandwagon-Effekt klar erkennbar, da der Untersuchungsartikel selbst keine Bewertungen enthalten hat und die Leser sich der Meinung der anderen Nutzern angeschlossen haben (vgl. ebd.). Bezüglich der Qualitätswahrnehmungen des Artikels zeigen von Sikorski und Hänelt (2016: 564) einen negativen Einfluss auf die Untersuchungsgruppe auf, die gemischte Kommentare gelesen hat. Die Forscher ziehen die Schlussfolgerung, dass eine ideale Sprechsituation, in der vielfältige Meinungen verschiedener Richtungen angestrebt werden, in dieser Studie negative Auswirkungen hatte (vgl. ebd.: 565). Schließlich wird deutlich, dass die Nutzerkommentare einen vielfältigen Einfluss auf verschiedene Aspekte des Journalismus im Internet haben (vgl. ebd.: 566).

3.1.2 Kommentarfunktion aus der Nutzerperspektive

Im folgenden Abschnitt des Forschungsstandes findet eine Betrachtung der Studien statt, die ihren Kern in der Untersuchung der Nutzerperspektive haben. In diesem Kontext widmen sich mehrere Forscher der Uses-and-Gratifications-Theorie, um Nutzungsmotive der Kommentarfunktion zu beleuchten (vgl. Diakopoulos/Naaman 2011; Springer 2011; Ziegele/Johnen/Bickler/Jakobs/Setzer/Schnauber 2013; Springer et al. 2015; Wu/Atkin 2017). Studienübergreifend wird diesbezüglich die Wichtigkeit kognitiver Gratifikationen betont (vgl. Diakopoulos/Naaman 2011: 137f.; Springer 2011: 253f.; Ziegele et al. 2013: 94; Springer et al. 2015: 810; Wu/Atkin 2017: 75). Springer (2011: 254f.) merkt an, dass die Kommentare eine Funktion der Medienkritik für Nutzer übernehmen, um dadurch journalistische Arbeit mit weiterführenden Aspekten bereichern zu können. Die Kommentarschreiber sind vor allem an einer Interaktion mit Journalisten interessiert (vgl. Springer et al. 2015: 810). Außerdem eignen sich die Kommentare als Wissensaustausch zwischen den Diskutanten und erlauben dabei den Nutzern ihre soziale Identität auszudrücken (vgl. Diakopoulos/Naaman 2011: 137f.). Die Nutzer haben außerdem das Bedürfnis ihre Meinungen zu präsentieren und darauf Feedback zu erhalten, was auf das interaktive Potenzial der Kommentarfunktion hindeutet (vgl. Wu/Atkin 2017: 75). All diese Motive schaffen positive Voraussetzungen für die Erfüllung der normativen Kommunikationskriterien (vgl. Springer et al. 2015: 810), welche im weiteren Verlauf des Kapitels geschildert werden.

Zudem betrachten wissenschaftliche Arbeiten die Motivation der Nutzer, die selbst keine Kommentare verfassen sondern sich ausschließlich auf das Verfolgen von Diskussionen auf Nachrichtenportalen beschränken (vgl. Diakopoulos/Naaman 2011; Springer 2011; Springer et al. 2015). Die sogenannte „Lurkers“ lesen die Kommentare aus Unterhaltungsgründen (vgl. Springer 2011: 255; Springer et al. 2015: 811), wobei kognitive Motive ebenso eine Rolle spielen (vgl. Springer et al. 2015: 811). Interessanterweise sinkt der kognitive Anreiz sobald die Qualität der Diskussion niedriger wird (vgl. ebd.). Beim Lesen von Kommentaren wird außerdem eine soziale Funktion erfüllt (vgl. Diakopoulos/Naaman 2011: 137f.; Springer 2011: 256). Diese Interaktion umfasst die Wahrnehmung von anderen Perspektiven (vgl. Diakopoulos/Naaman 2011: 138) und Entwicklung von Verständnis für andere Nutzer (vgl. Springer 2011: 256).

Daneben haben sich Wu und Atkin (2017: 73) mit Persönlichkeitsmerkmalen⁷ in Verbindung mit Nutzung von Kommentarfunktion beschäftigt und haben den positiven Einfluss von narzisstischen Persönlichkeitsmerkmalen und Verträglichkeit der Nutzer auf die Verfassung von Kommentaren aufgedeckt. Unerwartet zeigt sich eine negative Korrelation mit den Merkmalen Extraversion, Offenheit für Erfahrung und Gewissenhaftigkeit (vgl. ebd.: 74). Die Forscher erklären dies mit den Besonderheiten der Online-Diskussionen (anonym, textbasiert, asynchron), welche für introvertierte Persönlichkeiten die Meinungsäußerung im Vergleich zur Face-to-Face Kommunikation erleichtern und von ihnen daher häufiger genutzt werden (vgl. ebd.). Dieses Ergebnis bestätigt somit die Aspekte, die im theoretischen Teil bereits besprochen wurden (siehe Kapitel 2.3.3), dass die Merkmale der Online-Diskussionen eine erhöhte Anzahl an Beteiligten im Rahmen der Deliberation ermöglichen (vgl. Perlot 2008: 123). Für Personen die nicht offen für Neues sind beziehungsweise nicht aufgeschlossen sind, scheint dieser Aspekt auch eine Rolle zu spielen, da sie online möglicherweise weniger direkt von ihren Kontrahenten verurteilt werden können (vgl. ebd.: 75). Fehlende Gewissenhaftigkeit heißt, dass die Nutzer ihre Kommentare nicht ernst nehmen, was eine Erklärung für negative Kommentare ohne Diskussionswert anbieten kann (vgl. ebd.).

Des Weiteren wird in Forschungsarbeiten analysiert, welche Wirkung die Nachrichtenfaktoren auf das Kommentierverhalten erzielen (vgl. Weber 2014: 942; Ziegele 2016: 208f.). Ziegele (2016: 551) betont, dass vor allem „kontroverse, deutungsoffene, erfahrbare, bedrohliche, etablierte und im weitesten Sinne personalisierte Aspekte von Botschaften“ Diskussionen erregen. Ähnlich hat Weber (2014: 953) eine positive Wirkung der Nachrichtenfaktoren „power“, „controversy“ und „damage“ auf die Häufigkeit der Nutzung von Kommentarfunktion aufgezeigt. Dabei ist außerdem die situative Beteiligung relevant (vgl. Ziegele 2016: 550). Wenn eine Nachricht für den Nutzer relevante Informationen enthält oder bestimmte positive oder negative Emotionen erzeugt, ist dies für die Einbindung in die Kommentarfunktion entscheidend (vgl. ebd.). Nachdem die Nutzungsmotive geschildert wurden, wird es im nächsten Abschnitt eine Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Kommentare geben.

⁷ Dazu wurde das Fünf-Faktoren-Modell („Big Five“) aufgenommen und die Persönlichkeitsmerkmale Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung untersucht (vgl. Wu/Atkin 2017: 63).

3.1.3 Deliberatives Potenzial in der Kommentarfunktion

Wie im theoretischen Teil angedeutet, stellt die Kommentarfunktion auf Nachrichtenportalen eine geeignete Austauschplattform dar, auf welcher im Rahmen des demokratischen Austauschs über zahlreiche politische Ereignisse diskutiert werden kann. Es stellt sich jedoch die Frage, inwieweit Nutzerkommentare die politische Öffentlichkeit bereichern, indem Bürger vielfältige Argumente und neue Perspektiven in eine gemeinsame Diskussion einbringen. Aus der negativen Sichtweise betrachtet, wie bereits am Anfang des Kapitels diskutiert, nimmt die Kommentarfunktion keine Rolle in der Ausformung des politischen Meinungsklimas ein, da meist anonyme Nutzer durch ihre provokative Kommunikation die Entwicklung des öffentlichen Diskurses verhindern. Folglich handelt es sich also um eine Frage der Qualität und der Ausschöpfung des Potenzials der Kommentarfunktion auf journalistischen Nachrichtenportalen, womit sich eine Vielzahl an Studien beschäftigt haben. Um die Qualität der Kommentarfunktion zu beleuchten, stützen sich die meisten Forscher auf die Theorie der deliberativen Demokratie und prüfen dabei das deliberative Potenzial anhand der normativen Kriterien der Kommunikation.⁸ Auch Singer (2009) hat in den theoretischen Überlegungen über die normativen Aspekte der Kommunikation reflektiert, weshalb einige Ergebnisse dieser Studie im weiteren Verlauf des Kapitels ebenfalls vorgestellt werden.⁹ Im Gegensatz zu anderen Untersuchungen, haben sich Richardson und Stanyer (2011: 1000) im theoretischen Teil kritisch mit dem Konzept der deliberativen Demokratie auseinandergesetzt. Die Erwartungen der Forscher hinsichtlich der Erfüllung des deliberativen Potenzials in der Kommentarfunktion waren im Voraus bereits sehr niedrig (vgl. ebd.: 1001). Obwohl sich die Studie deshalb nicht explizit auf die normativen Kriterien konzentriert, wurden unter anderem die Diskursivität und die Argumentation in einem Zeitungsvergleich analysiert. Aus dem Grund werden auch diese Befunde im nächsten Abschnitt des Kapitels aufgezeigt.

Die bereits bestehenden Forschungsarbeiten haben zum einen Teil gleiche und zum anderen Teil unterschiedliche Kriterien analysiert. Auch der Schwerpunkt der Untersuchungen liegt bei verschiedenen Aspekten, wie zum Beispiel ein Länder- (vgl. Ruiz et

⁸ Vgl. Perlot 2008; Zhou/Chan/Peng 2008; Manosevitch/Walker 2009; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Sampaio/Barros 2012; Nagiller 2013; Silva 2013; Strandberg/Berg 2013; Jakobs 2014; Springer 2014; Zimmermann 2014; Collins/Nerlich 2015; Rowe 2015b. In der Studie von Perlot (2008: 162) wurden jedoch nicht ausschließlich Nachrichtenportale untersucht, sondern neben den drei Nachrichtenseiten, wurden auch drei politische Internetforen aufgenommen.

⁹ Jedoch ist anzumerken, dass die Kommentarfunktion nicht ausschließlich anhand diesen Kriterien untersucht wurde, da es sich in der Studie vorzugsweise um die Art und nicht um die Qualität der Diskussionen über schottischen Nationalwahlen handelte (vgl. Singer 2009: 485).

al. 2011; Díaz Noci 2012)¹⁰ oder Zeitungsvergleich (vgl. Richardson/Stanyer 2011). Im weiteren Verlauf des Kapitels werden die Ergebnisse sowie die teilweise unterschiedlichen Vorgehensweisen der Studien anhand der untersuchten Kategorien zusammenfassend präsentiert. Diese werden am Ende des Kapitels in Tabelle 2 grafisch veranschaulicht. Durch die Darstellung und den Vergleich von verschiedenen Operationalisierungsmöglichkeiten, konnte schließlich die optimale Aufnahme der Untersuchungskategorien für die eigene Studie ermittelt werden.

Alle soeben aufgeführten Analysen haben sich vorweg mit der Einbindung der Nutzer in eine untereinander stattfindende Diskussion beschäftigt. Einerseits wurde dabei die Häufigkeit der Teilnahme der Nutzer pro Artikel erfasst wodurch zu erkennen ist, wie oft bestimmte Nutzer posten und wie lange sie somit an der Diskussion beteiligt sind.¹¹ Andererseits wurde der explizite inhaltliche Bezug zu anderen Diskutanten innerhalb des Kommentars analysiert.¹² Dies ist im Rahmen der Reziprozität besonders relevant, da eine einfache Häufigkeitsauszählung der Nutzernamen nicht ausreichend ist, um die Reziprozität vollständig zu erfassen. Möglicherweise gibt es Nutzer, die nur einmal etwas gepostet haben aber sich inhaltlich auf andere Gesprächspartner bezogen haben. Außerdem ist denkbar, dass einige Leser mehrmals unter dem Artikel ohne Diskussionsseinbindung kommentiert haben. Solche Fälle können durch die inhaltliche Erfassung der Reziprozität vermieden werden.

Obwohl Reziprozität in der deliberativen Öffentlichkeit erwartet wird (vgl. Graham/Witschge 2003: 178), wurde diese Voraussetzung bei mehr als die Hälfte der Studien nur in geringem Maße erfüllt.¹³ Nur ein Viertel der Kommentare erfüllt diese Bedingung in der Untersuchung von Nagiller (2013: 98). Auch Richardson und Stanyer (2011: 997) kommen zu einem ähnlichen Fazit. Bei dem in dieser Studie durchgeführten Medienvergleich unterscheiden sich allerdings die Diskussionen auf Portalen von Qualitäts- und Boulevardzeitungen. Auch wenn die Anzahl der diskursiven Kommentare niedrig ist, haben die Nutzer im Falle der Qualitätszeitung etwas häufiger miteinander diskutiert (vgl. ebd.). Des Weiteren bestätigen Jakobs (2014: 202) und Springer (2014: 185), dass

¹⁰ Diese zwei Studien wurden unter dem gleichen Forschungsprojekt durchgeführt und haben daher gleiche Länder beziehungsweise Nachrichtenportale untersucht (USA, Großbritannien, Spanien, Frankreich, Italien). Die Studie von Díaz Noci (2012: 87f.) ist jedoch eine qualitative Untersuchung, die sich speziell auf Analyse von Nachrichten zu einem spezifischen Thema (Rücktritt von ägyptischem Präsident Mubarak) orientiert hat.

¹¹ Vgl. Perlot 2008; Manosevitch/Walker 2009; Singer 2009; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Nagiller 2013; Jakobs 2014; Zimmermann 2014; Collins/Nerlich 2015.

¹² Vgl. Zhou et al. 2008; Manosevitch/Walker 2009; Singer 2009; Richardson/Stanyer 2011; Ruiz et al. 2011; Sampaio/Barros 2012; Nagiller 2013; Silva 2013; Strandberg/Berg 2013; Jakobs 2014; Springer 2014; Rowe 2015b.

¹³ Vgl. Perlot 2008; Zhou et al. 2008; Díaz Noci et al. 2010; Richardson/Stanyer 2011; Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Jakobs 2014; Springer 2014; Collins/Nerlich 2015.

70% der Kommentarschreiber nicht an einem Dialog mit anderen Nutzern interessiert sind. Vor allem sind die Kommentare durch einseitige Monologe gekennzeichnet (vgl. Zhou et al. 2008: 766) und beziehen sich primär auf die Inhalte des Artikels (vgl. Strandberg/Berg 2013: 142). Wenn jedoch eine Interaktion stattfindet, handelt es sich häufiger um eine Nichtübereinstimmung mit den Aussagen anderer Nutzer (vgl. ebd.). In der Studie von Ruiz et al. (2011: 478) konnte das Interesse an Aussagen von anderen Diskutanten in nur 11,4% der Kommentare gefunden werden. Eine Ausnahme dabei sind jedoch die Nutzer von *Guardian.co.uk*, die in 40,85% der Beiträge Dialoge geführt haben (vgl. ebd.). Des Weiteren posten die User vorzugsweise jeweils nur einen Kommentar pro Artikel und beteiligen sich in der Diskussion nicht weiter.¹⁴

Nichtsdestotrotz lassen sich in den Studien auch positive Ergebnisse zur Reziprozität finden. Betrachtet man die Nachrichtenportale separat, konnte Jakobs (2014: 203) auf *spiegel.de* eine Ausnahme erkennen, da 70% der Kommentare diskursiv sind. Jakobs (2014: 203) betont diese abweichende Diskussionskultur auf *spiegel.de*, in welcher die Nutzer möglicherweise mehr motiviert sind mit gleichgesinnten Bürgern zu diskutieren. Ein Dialog hat auch in 76% der Kommentare auf einem brasilianischen Nachrichtenportal stattgefunden, was eine besonders hohe Anzahl in dieser Kategorie ist (vgl. Sampaio/Barros 2012: 198). Weitere Studien haben einen expliziten Bezug zu anderen Nutzern bestätigt (vgl. Manosevitch/Walker 2009: 19; Singer 2009: 487; Silva 2013: 103; Rowe 2015b: 551). Zimmermann (2014: 103) interpretiert das Ergebnis, dass 44% der Nutzer sich gegenseitig zitiert haben, durchaus als positives Zeichen für die Interaktivität. Des Weiteren ist die Entstehung einer Community innerhalb der Kommentarfunktion sichtbar (vgl. Singer 2009: 491). Einige Diskutanten haben in den Kommentaren den Wunsch geäußert, die Diskussion außerhalb der Kommentarfunktion in einem Pub weiterführen zu wollen (vgl. ebd.). Zusammenfassend ist jedoch festzustellen, dass die Nutzer vorzugsweise (in 11 von 17 Studien) in den Kommentaren Monologe führen. Dennoch existiert, wie in den anderen sechs Studien aufgezeigt, ein durchaus ansteigendes Potenzial für die Interaktion zwischen den Beteiligten.

Um einen hohen deliberativen Standard in der Kommentarfunktion zu erzeugen, ist auf einer zweiten Ebene eine thematische Bezugnahme wichtig (vgl. Stromer-Galley 2007: 6). Dieses Kriterium konnte bei allen Studien, die sich damit auseinandergesetzt haben, erfüllt werden.¹⁵ So bestätigt Rowe (2015b: 550) einen thematischen Zusammenhang in

¹⁴ Vgl. Perlot 2008: 185; Singer 2009: 486; Díaz Noci et al. 2010: 14; Ruiz et al. 2011: 475; Díaz Noci 2012: 94; Nagiller 2013: 96f.; Jakobs 2014: 201; Zimmermann 2014: 103; Collins/Nerlich 2015: 199.

¹⁵ Vgl. Singer 2009; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Zimmermann 2014; Collins/Nerlich 2015; Rowe 2015b.

etwa 98%, Collins und Nerlich (2015: 201) in 85% sowie Zimmermann (2014: 102) in 83% der Kommentare. Die Kommentare haben entweder einen direkten oder indirekten Bezug zum Artikel (vgl. Díaz Noci et al. 2010: 15; Strandberg/Berg 2013: 141). Außerdem sind die Kommentare in beiden Gesprächsarten, Dialog und Monolog, überwiegend thematisch relevant (vgl. Nagiller 2013: 98). Am häufigsten thematisch passend wird am Anfang der Diskussion diskutiert (vgl. Singer 2009: 489).¹⁶ Im Ländervergleich sind die höchsten Zahlen in Italien zu finden (fast 100%), am niedrigsten sind diese in Großbritannien ausgeprägt (etwa 70%) (vgl. Ruiz et al. 2011: 475f.). Obwohl die Forscher eine solche Verteilung nicht erwartet haben, lässt sich in Großbritannien ein Einfluss der Post-Moderation-Strategie¹⁷ erkennen (vgl. ebd.). Im Gegenteil dazu, wurden die Kommentare in Italien bereits im Voraus moderiert und erst dann veröffentlicht (vgl. ebd.). Dadurch wird sichtbar, dass man durch die Aussortierung der Kommentare mithilfe der Pre-Moderation-Strategie¹⁸ sogar eine hundertprozentige Anzahl an thematisch passenden Kommentaren sichern kann.

Des Weiteren steht der Austausch von verschiedenen Meinungen sowie deren argumentative Begründung im Zentrum der deliberativen Kommunikation (vgl. u.a. Graham/Witschge 2003: 177; Jensen 2003: 360; Trénel 2004: 12). Wie im Theorieteil sichtbar, repräsentiert eine kritische Auseinandersetzung mit besprochenen Themen einen relevanten Aspekt des deliberativen Prozesses (vgl. Graham/Witschge 2003: 178). Das Vorhandensein einer Meinungsäußerung und des Argumentgehalts wurde in Studien unterschiedlich operationalisiert. So sieht zum Beispiel Jakobs (2014: 199f.) eine Meinungsäußerung als Gegenteil einer faktenbasierten Ausdruckweise und unterscheidet zwischen dem Niveau des Argumentgehalts und der Emotionalität. Jakobs (2014: 199) betrachtet eine Meinungsäußerung dementsprechend negativ für die Entstehung des deliberativen Potenzials, da es sich im Rahmen der Deliberation um Rationalität handeln sollte. Vergleichbar fasst Nagiller (2013: 99) diese zwei Aspekte zusammen, und stellt dabei Argumentgehalt und Meinungsäußerung gegenüber. An dieser Stelle müssen beide Vorgehensweisen kritisiert werden, da eine Meinungsäußerung auch rational und mit Argumenten begründet werden kann und dies somit sehr schwer voneinander zu trennen ist. Stattdessen eignet sich eine Unterscheidung zwischen persönlichen und faktenbasierten Argumenten besser, um Rationalität in den Kommentaren messen zu können. Nichtsdestotrotz sind die Ergebnisse der beiden Studien sehr wichtig für die

¹⁶ Die ersten zwei Kommentare in der Kommentarfunktion sind häufiger thematisch passend als der Rest der Diskussion (vgl. Singer 2009: 489).

¹⁷ Das heißt, dass die Kommentare im Nachhinein geprüft werden und von den Moderatoren, im Fall von einem Verstoß gegen die Richtlinien, entfernt werden.

¹⁸ Das heißt, dass alle Kommentare im Voraus geprüft und von den Moderatoren manuell freigeschaltet werden, bevor sie auf der Seite gepostet werden.

Darstellung des aktuellen Forschungsstandes, weil sich sie sich explizit mit dem deliberativen Potenzial in der Kommentarfunktion beschäftigen.

In der Studie von Nagiller (2013: 103) findet eine argumentative Diskussion nur selten statt. Vielmehr wird die Diskussion in der Kommentarfunktion als „dialogue of the deaf“ (ebd.) bezeichnet. Ein emotionaler Diskussionsstil ist in 60% der Postings präsent und die Ausdrucksweise ist von starker Dramatisierung und Sensationalismus geprägt (vgl. ebd.). Analog dazu zeigt Jakobs (2014: 204), dass die Nutzerkommentare selten eine rationale und sachliche Diskussion darstellen. Betrachtet man jedoch nur die Kommentare von Nutzern, die in ein Gespräch mit anderen Diskutanten treten, sind diese häufiger argument- und faktenorientiert (vgl. ebd.: 204f.). Somit lässt sich dort eine höhere Chance für die Erfüllung des deliberativen Potenzials erkennen (vgl. ebd.: 206f.). Im Vergleich dazu untersuchen Manosevitch und Walker (2009: 18f.) die Faktenorientierung sowie die Argumentationsbreite. Hierzu lassen sich positivere Ergebnisse erkennen: „Comments offered substantial amount of factual information, and demonstrated a public process of weighing alternatives via the expression of issue positions and supporting rationales.“ (ebd.: 21) Perlot (2008: 181) unterscheidet diesbezüglich zwischen emotionalen und sachlichen Argumenten und bestätigt, dass die Kommentare mehrheitlich emotional geprägt sind.

Eine weitere Operationalisierungsmöglichkeit der entsprechenden Kategorien ist bei Zhou et al. (2008), Ruiz et al. (2011) und Rowe (2015b) zu finden. Die Forscher haben die Anzahl an Kommentaren samt Argumenten erfasst (vgl. Zhou et al. 2008; Ruiz et al. 2011; Rowe 2015b) sowie die ideologische Ausprägung der Aussagen näher untersucht (vgl. Ruiz et al. 2011; Rowe 2015b). Durch eine ideologische Analyse der geäußerten Meinungen wurde die Meinungsvielfalt in den Nutzerkommentaren gemessen (vgl. Rowe 2015b: 547). In diesem Zusammenhang wurde beobachtet, inwieweit sich die ideologische Sichtweise von jener in Zeitungen unterscheidet (vgl. ebd.: 551f.). Die liberale Meinungen in den Kommentaren sind, kongruent zu der liberalen Einstellung des Nachrichtenportals *Washington Post*, präsenter (56%) als die konservativen Einstellungen (vgl. Rowe 2015b: 552). Es handelt sich jedoch um eine ausgewogene Verteilung von Meinungen, was zu einer höheren deliberativen Qualität beiträgt, da keine homogene Gruppe das Gespräch dominiert (vgl. ebd.). Im Ländervergleich ist die Meinungsvielfalt am höchsten auf der Seite des *Guardians* ausgeprägt (vgl. Ruiz et al. 2011: 478). An dieser Stelle ist allerdings hervorzuheben, dass eine Meinungsideologie durch eine Inhaltsanalyse sehr schwer messbar ist, vor allem wenn es sich um kurze Kommentare handelt. Daher muss auch diese Art von Operationalisierung kritisch betrachtet werden.

Um den Aspekt der Ideologie sachgemäß erforschen zu können, bewähren sich dazu Befragungen mit den Nutzern. Anders wurde die Meinungsvielfalt bei Zhou et al. (2008: 765), durch die Einbringung von gegenteiligen Meinungen im Kommentar, gemessen. Mit der Gegenargumentation hat sich auch Zimmermann (2014) befasst. So können Zhou et al. (2008: 766) auf der chinesischen Nachrichtenseite *Guangzhou Daily* eine kritische Auseinandersetzung mit anderen Meinungen nicht bestätigen. Gegenargumente sind nur in etwa 22% der Kommentare ersichtlich (vgl. ebd.). Ähnliche Befunde sind bei Zimmermann (2014: 103) zu finden.

Bei der Untersuchung der Argumentation erscheinen argumentative Kommentare im Durchschnitt in 59,5% der Fälle, mit höchster Ausprägung auf der Internetseite der *NY Times* (78,9%) und niedrigster auf dem französischen Nachrichtenportal *LeMonde.fr* (42,5%) (vgl. Ruiz et al. 2011: 477). Hiermit sind wiederum klare Länderunterschiede erkennbar, welche, wie es scheint, die Ergebnisse weitaus beeinflussen. Eine hohe Anzahl von argumentativen Kommentaren (70%) können Zhou et al. (2008: 765) feststellen. Etwas niedriger ist der Argumentgehalt (40%) in der Untersuchung von Rowe (2015b: 551). Alles in allem bewegt sich der argumentative Anteil im mittleren Bereich, womit eine einfache Voraussetzung des normativen Kriteriums der Begründung durch diese Ergebnisse erfüllt ist.

Ferner ermöglichte eine komplexere Vorgehensweise bei der Messung des Argumentgehalts bei Strandberg und Berg (2013) die Rationalität der Kommentare vielseitig zu beleuchten. Zunächst wurde innerhalb von vier Dimensionen („none“, „poor“, „qualified“, „sophisticated“) geprüft, in welchem Ausmaß die getätigten Aussagen argumentativ gestützt sind (vgl. ebd.: 139). Die Ergebnisse deuten auf einen eher schwachen Argumentgehalt hin, da sich 57% der Kommentare in den ersten zwei Kategorien befinden (vgl. ebd.). In einer vergleichbaren Analyse von Zimmermann (2014: 102f.) ist „inferior justification“¹⁹ in 58% der Kommentare zu finden, in welcher somit fast das gleiche Ergebnis demonstriert wird. Keines der Ergebnisse erfüllt die normativen Voraussetzungen auf optimale Weise. Die Autoren bezeichnen das Niveau aber dennoch als zufriedenstellend (vgl. Strandberg/Berg 2013: 139).

Dazu wurde die Art der Argumentation entweder in alternative oder unterstützende Argumentation, oder in offensive oder defensive Gegenargumentation eingeteilt (vgl. ebd.: 140). Vor allem handelt es sich bei den Kommentaren um alternative Argumente (70%),

¹⁹ Diese Art von Begründung bedeutet, dass ein Argument im Kommentar gegeben ist, aber keine kausale Verknüpfung zwischen den zwei Elementen existiert (vgl. Trénel 2004: 16; Strandberg/Berg 2013: 149).

was aufzeigt, dass die Nutzer nicht versucht haben, andere Meinungen kritisch zu hinterfragen (vgl. ebd.). Aus der deliberativen Perspektive ist dieses Ergebnis somit kein Zeichen für einen rationalen Diskurs, was eine kritische Bezugnahme während des Gesprächs erfordern würde (vgl. ebd.). Im weiteren Verlauf der Studie wurde die interne²⁰ beziehungsweise externe²¹ Validität geprüft (vgl. ebd.). Den gleichen Aspekt haben Sampaio und Barros (2012: 194-198) analysiert und konnten gegensätzliche Ergebnisse vermerken. Die Validität ist in der Kommentarfunktion demnach gegeben, eine Intensität kann aufgrund der variierenden Befunden nicht genau bestimmt werden.

Zuletzt wurde in der Studie von Strandberg und Berg (2013: 140) erfasst, wie häufig Bezüge in den Kommentaren hergestellt werden. Zudem haben weitere Forschungsarbeiten das Belegen der präsentierten Informationen untersucht (vgl. Manosevitch/Walker 2009: 13; Díaz Noci et al. 2010: 16f.; Díaz Noci 2012: 99f.; Silva 2013: 103; Rowe 2015b: 458). Es zeigen sich unterschiedliche Befunde, da drei Studien diesbezüglich keine positive Ergebnisse aufdecken konnten (vgl. Díaz Noci et al. 2010: 16f.; Díaz Noci 2012: 100; Rowe 2015b: 551) aber Strandberg und Berg (2013: 141) jedoch zum Ergebnis kommen, dass knapp mehr als die Hälfte der Kommentare mit Quellen untermauert sind. In dem Zusammenhang konnten auch Manosevitch und Walker (2009: 21) sowie Silva (2013: 103) die Wiedergabe von neuen Informationen durch Angaben von Quellen bestätigen. Am häufigsten wurden die Kommentare durch Vergleiche nachgewiesen (34,9%), gefolgt von dem Anführen von Beispielen (26,5%), Fakten (19,6%) und persönlichen Erfahrungen (19%) (vgl. Strandberg/Berg 2013: 141). Die Einbindung persönlicher Aspekte war in anderen Studien selten zu finden (vgl. Manosevitch/Walker 2009: 23; Silva 2013: 103; Rowe 2015b: 551).

Neben den soeben erwähnten Merkmalen wurden zwei weitere aufschlussreiche Kategorien erforscht. Die erste Kategorie ist das Nachfragen bei Unklarheit oder Unstimmigkeit, da dies im Rahmen eines rationalen Diskurses als ein direktes Zeichen für Zuhören gilt (vgl. Manosevitch/Walker 2009: 15; Díaz Noci et al. 2010: 16f.; Díaz Noci 2012: 99f.; Collins/Nerlich 2015: 202; Rowe 2015b: 548). Obwohl das Nachfragen für die Interaktion in der Kommentarfunktion relevant ist, konnten nur Manosevitch und Walker (2009: 21) dessen Existenz bestätigen. In einer qualitativen Untersuchung zeigen Collins und Nerlich (2015: 202), dass sich in den Kommentaren meistens rhetorische Fragen manifestieren, was jedoch keine Bedeutung im deliberativen Prozess einnimmt. Zuletzt wurde das Vorschlagen von Problemlösungen und Alternativen in Kommentaren ana-

²⁰ Eine Aussage ist durch persönliche Meinungen und Wertevorstellung begründet (vgl. Strandberg/Berg 2013: 140).

²¹ Eine Aussage ist durch externe Fakten belegt (vgl. Strandberg/Berg 2013: 140).

lysiert (vgl. Rowe 2015b: 548f.). Sehr schwache Ergebnisse diesbezüglich deuten jedoch auf keine weitere Ausformung des deliberativen Potenzials hin (vgl. ebd.: 551).

Die letzte wesentliche Kategorie, die im Zusammenhang mit der deliberativen Kommunikation erforscht wurde, umfasst den Umgangston in der Diskussion. Respektvolle Kommunikation ist besonders wichtig, da sich die Rezipienten dadurch als gleichwertige Akteure im Austausch miteinander akzeptieren (vgl. Trénel 2004: 20). Viele Forscher haben, was diesen Aspekt anbelangt, eine vorwiegend angemessene und respektvolle Kommunikation erkannt.²² Hierzu wurde einerseits die direkte Unhöflichkeit untersucht, welche durch explizite Beleidigungen charakterisiert ist und fast nie in den Kommentaren präsent ist (vgl. Ruiz et al. 2011: 477; Strandberg/Berg 2013: 143). Andererseits kommt die indirekte Unhöflichkeit in der Kommentarfunktion etwas häufiger vor. Durchschnittlich enthalten etwa 10 bis 15% der Kommentare respektlose und herabwürdigende Merkmale, was allerdings für die Gesamtbetrachtung des Respekts in diesen Studien immer noch unerheblich ist (vgl. Ruiz et al. 2011: 477; Díaz Noci 2012: 96; Strandberg/Berg 2013: 143). Auch in dieser Kategorie sind divergente länderspezifische Befunde zu vermerken. Insofern ist die Anzahl an unhöflichen Kommentaren in Frankreich viel höher (42.6%) als in anderen untersuchten Ländern (vgl. Ruiz et al. 2011: 477). Angreifende Kommentare sind in einem weiteren Ländervergleich vor allem in Spanien, Großbritannien und Italien vorhanden (vgl. Díaz Noci 2012: 98). Diese Studie hatte jedoch nur Diskussionen zum Thema des Rücktritts von ägyptischem Präsident Mubarak als Untersuchungsgegenstand (vgl. ebd.: 87). Daraus ist zu schließen, dass es möglicherweise Inhalte gibt über welche sich die Diskussionen zwischen Nutzern schneller verhärten. Um dies durch ein weiteres Beispiel zu verdeutlichen, zeigt sich in der Studie von Silva (2013: 104) ein erheblicher Anteil an unhöflichen Kommentaren zum Thema des brasilianischen Wahlkampfs. Die Nutzer haben ihre Kommentare vor allem ironisch gestaltet und den Übertreibungseffekt durch Großschreibung erzeugt (vgl. ebd.). Ähnlich sind auf einem brasilianischen Nachrichtenportal die Hälfte der Kommentare durch Beleidigungen und Ironie geprägt (vgl. Sampaio/Barros 2012: 199). Respektlose Aussagen kann Zimmermann (2014: 103) in 38% der Kommentare bestätigen. In dieser Untersuchung wurde ebenfalls eine polarisierte Debatte auf einem lokalen deutschen Nachrichtenportal analysiert (vgl. ebd.: 101).

Der Grad des Respekts wurde nicht ausschließlich durch die Anzahl der enthaltenen Beleidigungen untersucht. Anders haben Collins und Nerlich (2015: 197) die von den

²² Vgl. Perlot 2008; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Jakobs 2014.

Moderatoren entfernten Kommentare ausgezählt. Insgesamt sind 3,1% der Kommentare gelöscht und mit einer standardisierten Nachricht ersetzt worden (vgl. ebd.). Des Weiteren hat sich Springer (2014: 188f.) insbesondere auf Sarkasmus und Ironie konzentriert, um provokante von sachlicher Kritik zu unterscheiden und findet eines der beiden Merkmale in 40% der Kommentare. In Bezug auf Unhöflichkeit wurde außerdem die Tonalität erfasst, die gleichermaßen negativ und neutral in der Kommentarfunktion verteilt ist (vgl. Strandberg/Berg 2013: 143). Was die Ausrichtung der Unhöflichkeit betrifft, verhalten sich die Nutzer im Umgang mit Journalisten und anderen Diskussionsteilnehmern eher respektvoll (vgl. Ruiz et al. 2011: 477; Díaz Noci 2012: 98; Nagiller 2013: 102; Springer 2014: 188f.). Im Gegensatz dazu wird über das Diskussionsobjekt, vor allem wenn dies Politiker oder politische Institutionen sind, weniger respektvoll beschrieben (vgl. ebd.). Schließlich ist aufgrund der vielfältigen Ergebnisse und unterschiedlichen Vorgehensweisen in den Studien schwer zu beurteilen, ob das normative Kriterium des Respekts in der Kommentarfunktion einen hohen Potenzial im Rahmen der Deliberation impliziert. Vielmehr muss angedeutet werden, dass der Umgangston auf unterschiedlichen Nachrichtenportalen sowie in verschiedenen Ländern anders verteilt ist und insofern wahrscheinlich stark mit der jeweiligen Diskussionskultur zusammenhängt. Genau diese Unterschiede will auch die vorliegende Studie beleuchten. Zusammenfassend werden die gesamten Ergebnisse der bisherigen Forschungsarbeiten zu den normativen Kriterien der Kommunikation, wie am Anfang des Kapitels bereits erwähnt, in Tabelle 2 dargestellt. Hierbei sind positive und negative Ergebnisse einander gegenübergestellt, um einen besseren Überblick in Bezug auf die deliberative Erfüllung der jeweiligen Kategorien zu garantieren.

Tabelle 2: Forschungsergebnisse zum deliberativen Potenzial

Kriterien	Positive Ergebnisse	Negative Ergebnisse ²³	Ausnahmen
Reziprozität	Manosevitch/Walker (2009) Singer (2009), Sampaio/Barros (2012) Silva (2013), Zimmermann (2014), Collins/Nerlich (2015) Rowe (2015b)	Perlot (2008) Zhou et al. (2008) Díaz Noci et al. (2010), Richardson/Stanyer (2011) Ruiz et al. (2011), Díaz Noci (2012), Nagiller (2013) Strandberg/Berg (2013), Jakobs (2014), Springer (2014)	Jakobs (2014) konnte auf spiegel.de positive Ergebnisse aufweisen.
Thematische Bezugsname	Singer 2009; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Zimmermann 2014; Collins/Nerlich 2015; Rowe 2015b		
Argumentation	Zhou et al. (2008), Manosevitch/Walker (2009), Ruiz et al. (2011)	Perlot (2008), Nagiller (2013), Strandberg/Berg (2013), Jakobs (2014), Zimmermann (2014), Rowe (2015b)	Bei Ruiz et al. (2011) lassen sich jedoch klare Länderunterschiede finden.
Kritische Meinungsäußerung		Zhou et al. (2008), Strandberg/Berg (2013), Zimmermann (2014),	
Belegen von Informationen	Manosevitch/Walker (2009), Silva (2013), Strandberg/Berg (2013)	Díaz Noci et al. (2010), Díaz Noci (2012), Rowe (2015b)	
Informations- und Meinungsnachfrage	Manosevitch/Walker (2009)	Díaz Noci et al. (2010), Díaz Noci (2012), Collins/Nerlich (2015), Rowe (2015b)	
Respekt	Perlot (2008), Díaz Noci et al. (2010); Ruiz et al. (2011), Díaz Noci (2012), Nagiller (2013), Strandberg/Berg (2013), Jakobs (2014), Springer (2014), Collins/Nerlich (2015)	Sampaio/Barros (2012), Silva (2013), Zimmermann (2014)	Ruiz et al. (2011) haben eine höhere Anzahl an unhöflichen Kommentaren in Frankreich entdeckt und Díaz Noci (2012) in Spanien und Großbritannien.

²³ Positive Ergebnisse deuten auf die Erfüllung des jeweiligen Kriteriums in der Studie und negative Ergebnisse auf geringe bis keine Erfüllung des Kriteriums. Wenn in der jeweiligen Kategorie die Ausprägung bei 50% oder mehr liegt, deutet dies auf ein positives Ergebnis in der vorliegenden Tabelle. Bei den Kriterien, welche auf weniger als 50% hindeuten, werden diese zu negativen Ergebnissen in der Tabelle zugeteilt. Eine Ausnahme wird dann gemacht, wenn die Forscher selbst die Befunde besonders negativ oder positiv interpretiert haben.

Neben den soeben skizzierten Befunden ist das Thema der Unhöflichkeit in den Kommentaren ein für sich alleine stehendes Phänomen, das nicht nur im Rahmen der Deliberation erforscht wurde, sondern selbst der zentrale Untersuchungsgegenstand von mehreren Studien ist (vgl. u.a. Erjavec/Poler Kovačič 2013; Coe/Kenski/Rains 2014; Santana 2014; Ksiazek 2015; Rowe 2015a). Dementsprechend werden im letzten Abschnitt des Forschungsstandes diesbezügliche Forschungserkenntnisse knapp vorgestellt. So verdeutlichen Coe et al. (2014: 673), dass jeder fünfte unhöfliche Kommentar vor allem Beschimpfungen enthält. Hierbei konnten keine bestimmten Nutzer aufgedeckt werden, die sich im Laufe der Diskussionen besonders häufig unhöflich ausgedrückt haben (vgl. ebd.). Des Weiteren haben Erjavec und Poler Kovačič (2013: 56f.) die Charakteristiken der unhöflichen Sprache analysiert. Es lassen sich auf einem slowenischen Nachrichtenportal generelle Angriffe auf die Menschenwürde, Angriffe auf politische Einstellungen von Journalisten beziehungsweise der Zeitung sowie auf Gruppen der sozialen Minderheiten in den Kommentaren erkennen (vgl. ebd.: 66f.). Solche Kommentare werden vorzugsweise durch indirekte Beleidigungen im Kontext geschrieben, was auf das Bewusstsein der Nutzer über die Moderationsfunktionen hinweist (vgl. ebd.: 67). Die Nutzer haben Kenntnis darüber, dass im Fall von expliziten Beschimpfungen ihre Kommentare gelöscht werden (vgl. ebd.).

Zudem wurde Anonymität im Zusammenhang mit der Kommentarfunktion untersucht (vgl. Santana 2014; Rowe 2015a). Diesbezüglich wird ein Einfluss der Anonymität auf die Diskussionsart beziehungsweise erhöhte Unhöflichkeit festgestellt (vgl. Santana 2014: 28; Rowe 2015a: 132). Außerdem hat Ksiazek (2015: 557) die Unhöflichkeit in Verbindung mit verschiedenen Moderationsstrategien beobachtet. Alle Arten der Moderationen haben einen positiven Einfluss auf den höflichen Umgangston, wobei sich die Pre-Moderation-Strategie als die effektivste Moderation erwiesen hat (vgl. ebd.: 566). Zum Aspekt der Moderation haben Ziegele und Jost (2016) eine experimentelle Studie durchgeführt und dabei den Einfluss von interaktiver Moderation²⁴ auf die Beobachter der Kommentarfunktion überprüft (vgl. Ziegele/Jost 2016: 7). Die Kommentare der Redaktionen wurden in der Studie einerseits faktenorientiert und höflich verfasst und auf der anderen Seite sarkastisch (vgl. ebd.: 7). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein höflicher Hinweis von den Moderatoren auf die Beobachter einen positiven Einfluss hat (vgl. ebd.: 21). Sie haben die Stimmung in der Kommentarfunktion als respektvoller empfunden, was sie weiterhin indirekt motiviert hat selber kommentieren zu wollen (vgl.

²⁴ Interaktive Moderation bedeutet, dass die Redaktionen auf unhöfliche Kommentare direkt eingehen beziehungsweise einen Hinweis in der Kommentarfunktion veröffentlichen und dabei von den Nutzern mehr Höflichkeit erfordern (vgl. Ziegele/Jost 2016: 21).

ebd.). Im Fall der sarkastischen Art und Weise der Moderation wurde die Glaubwürdigkeit der Zeitung und die Qualität des Artikels weniger geschätzt, als ohne Moderation (vgl. ebd.: 22). Diese Art von Moderation hat jedoch für einen Unterhaltungsfaktor gesorgt (vgl. ebd.).

Zusammengefasst wurde soeben ein fundierter Überblick über den aktuellen Forschungsstand geliefert. Das nachfolgende Kapitel konzentriert sich auf die Aspekte, die mittels der vorliegenden Studie untersucht werden.

3.2 Ableitung der Forschungsfragen und Hypothesen

Die Entwicklung der Forschungsfragen und der dazugehörigen Hypothesen setzt sich aus wissenschaftlichem Interesse, theoretischer Auseinandersetzung mit dem Thema und den Befunden der bisherigen Studien zusammen. Darauf basierend befasst sich die erste Forschungsfrage mit dem theoretischen Konzept der Deliberation in Verbindung mit den Nutzerkommentaren und kann als das leitende Erkenntnisinteresse beschrieben werden. Aufgrund dessen bildet dieser Aspekt den größten Abschnitt des empirischen Teils der vorliegenden Studie. Wie im vorherigen Kapitel bereits ausführlich dargestellt, wurde die Kommentarfunktion in bestehenden Untersuchungen aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Besonders interessant ist dabei der vermeintliche Einfluss von länderspezifischen Merkmalen auf die Nutzerdiskussionen, der von Ruiz et al. (2011) sowie in einem weiterführenden Forschungsprojekt von Díaz Noci (2012) analysiert wurde.²⁵ Dabei wurden, wie schon erwähnt, Nutzerkommentare auf Nachrichtenportalen in den USA, Großbritannien, Spanien, Italien und Frankreich untersucht (vgl. Ruiz et al. 2011). Um die vorangehenden Erkenntnisse zu ergänzen, werden in der vorliegenden Arbeit diesbezüglich vier weitere Länder untersucht: Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien. Durch den Einbezug von unterschiedlichen Diskussionskulturen, kann ein breiteres Spektrum an länderspezifischen Charakteristiken geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund lautet die erste Forschungsfrage wie folgt: *Inwieweit erweist sich das deliberative Potenzial von Online-Diskussionen auf deutschen, österreichischen, kroatischen und serbischen Nachrichtenportalen?*

²⁵ Die vorliegende Magisterarbeit orientiert sich bei der Ableitung der ersten Forschungsfrage jedoch auf die erste Studie in diesem Forschungsprojekt, die von Ruiz et al. (2011) durchgeführt wurde, aufgrund der Gemeinsamkeiten im Erkenntnisinteresse und dem methodischen Vorgehen.

Auch die dazugehörige Hypothese stützt sich auf die theoretischen Überlegungen von Ruiz et al. (2011). Hierbei hat das Modell von Hallin und Mancini (2004: 11)²⁶ für die Gruppierung der Länder gedient, da die USA und Großbritannien dem „Liberal Model“ zuzuordnen sind und die weiteren drei Länder zum Modell „Polarized Pluralist“ gehören. Obwohl Unterschiede zwischen den einzelnen Nachrichtenseiten zu finden sind, konnte im Allgemeinen ein gruppenbezogenes Ergebnis gefunden werden. Das deliberative Potenzial erweist sich in den USA und Großbritannien höher als in Spanien, Italien und Frankreich (vgl. Ruiz et al. 2011: 482). Diese Befunde dienen als Basis für die Herleitung der vorliegenden Hypothese. Da Kroatien und Serbien demselben Modell wie Italien, Spanien und Frankreich zugeordnet werden können (vgl. Marko 2013; Peruško 2013)²⁷, werden Ähnlichkeiten im Verhalten der Nutzer in der Kommentarfunktion erwartet. Deutschland und Österreich²⁸ hingegen werden bezüglich der Qualität der Kommentarfunktion eher der Gruppe der USA und Großbritannien zugeordnet.²⁹ Daher wird vermutet, dass das deliberative Potenzial in Kroatien und Serbien niedriger sein wird als in Deutschland und Österreich. Um diese Hypothese zu überprüfen und die Höhe des Potenzials in den jeweiligen Diskussionen zu erfassen, werden Dimensionen der deliberativen Kommunikation gemessen und abschließend verglichen. Je mehr Kriterien erfüllt werden, desto höher das Potenzial.

H1: Das deliberative Potenzial ist in Kroatien und Serbien niedriger als in Deutschland und Österreich.

Aufgrund der kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Differenzen dieser vier Länder wird vermutet, dass sich die Diskussionskulturen in ihrer Tonalität unterscheiden. Diese länderspezifischen Einflüsse auf die Kommentarfunktion vermuten

²⁶ In diesem Modell werden Mediensysteme durch eine komparative Analyse anhand diverser Kriterien verglichen und gruppiert gegenübergestellt (vgl. Hallin/Mancini 2004: 2). Es lassen sich dabei drei Gruppen erkennen: „Liberal Model“, „Democratic Corporatist Model“, „Polarized Pluralist Model“ (ebd.: 11).

²⁷ Beide Studien konnten feststellen, dass das kroatische sowie serbische Mediensystem den typischen Charakteristiken des „Polarized Pluralist Model“ entsprechen (vgl. Marko 2013: 18; Peruško 2013: 721). Diese sind im folgenden Zitat zusammengefasst: „weak and late development of the mass press, weak professionalization of journalism, strong political parallelism, and the strong role of the state“ (Peruško 2013: 721). Marko (2013: 19); beschreibt die serbischen Medien auf diese Weise: „Various media outlets in Serbia, depending on state and advertising money controlled by the existing political options, report in favour of exclusive political options (usually those in power).“ Daher kann die politische Kultur so charakterisiert werden: „a political culture that does not value adherence to abstract norms and does not easily differentiate between public and private interest; and elites who communicate more to each other than to citizens.“ (Peruško 2013: 721)

²⁸ Deutschland und Österreich gehören zum „Democratic Corporatist Model“ (Hallin/Mancini 2004: 143) und sind aufgrund mehrerer Faktoren ähnlich: „The common history of the countries of this region and the intensity of their interaction both in peace and in war, has meant that, despite many differences among them, their media systems share important common characteristics.“ (ebd.: 144)

²⁹ Diese Länder gehören nicht zu demselben Modell, zeigen jedoch Ähnlichkeiten auf: „Democratic Corporatist countries share [...] certain characteristics with the Liberal Model (strong development of media markets and professionalism).“ (Hallin/Mancini 2004: 145)

auch Janssen und Kies (2005: 322): „we imply that the socio-political contexts in which the online discussion space is introduced is an important factor for explaining divergences observed.“ Um diese These zu validieren, lautet die zweite Forschungsfrage: *In welcher Tonalität diskutieren Bürger über das politische Geschehen in der Kommentarfunktion auf Online-Nachrichtenseiten in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien?* Hierzu werden Merkmale der Online-Diskussionen erfasst, welche in der ersten Forschungsfrage nicht enthalten sind. Dazu gehören die politische Tendenz der Kommentare, die Art der ausgedrückten Emotionen sowie die Verwendung von Stilmitteln. Der letzte Punkt dient gewissermaßen als Ergänzung, da die ersten zwei Kategorien im Mittelpunkt der Analyse stehen. Bisher wurde die Tonalität in den Aussagen in der Studie von Jensen (2003: 359) und Strandberg/Berg (2013: 143) auf einer Intervallskala erhoben. Die Ergebnisse zeigen eine ähnliche Verteilung zwischen negativer und neutraler Tonalität in der Kommentarfunktion (vgl. Strandberg/Berg 2013: 143). Des Weiteren überwiegt in der Studie von Jensen (2003: 359) eine neutrale und teilweise faktenorientierte Tonalität.³⁰ Teilweise hat auch Perlot (2008: 194)³¹ einige Aspekte davon bearbeitet und hat die Stimmung im Allgemeinen in den Diskussionen gegenüber Politik gemessen. Der Forscher konnte negative emotionale Äußerungen erkennen, in welchen vor allem die Kompetenzen der Politiker in Frage gestellt und politische Privilegien kritisiert werden (vgl. ebd.: 195). Eine detaillierte Auseinandersetzung mit dieser Thematik in Verbindung mit der Kommentarfunktion wurde in einem Ländervergleich noch nicht umgesetzt, folglich werden die gewonnenen Ergebnisse eine tiefergehende Begründung für die Beantwortung der Forschungsfrage und der dazugehörigen Hypothese ermöglichen. Die Ausrichtung der Tonalität, auf welche in der zweiten Hypothese Bezug genommen wird, basiert auf politischen sowie wirtschaftlichen Faktoren der untersuchten Länder und wird im nächsten Abschnitt näher beschrieben.

H2: Die Tonalität in Kroatien und Serbien ist negativer und emotionaler als in Deutschland und Österreich.

Die vermutete negative Tonalität in der kroatischen und serbischen Kommentarfunktion wird vor allem mit einer schlechten politischen und wirtschaftlichen Situation, die durch viele Skandale, Korruption und Arbeitslosigkeit geprägt ist, verbunden. Seit dem starken Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in der letzten Wirtschaftskrise 2008, hat sich die

³⁰ Diese Studie hat keine Kommentarfunktionen auf Nachrichtenseiten untersucht, sondern ausschließlich politische Foren (vgl. Jensen 2003).

³¹ In dieser Studie wurden politische Foren sowie Kommentarfunktionen auf Nachrichtenportalen untersucht (vgl. Perlot 2008).

dadurch verursachte schlechte Situation auf dem Arbeitsmarkt noch immer nicht verbessert (vgl. Zakošek 2015: 1). Der Migrationsfluss in Richtung der westlichen Länder ist weiterhin stark präsent und die Arbeitslosigkeit ist vor allem unter jungen Menschen sehr hoch geblieben (vgl. ebd.). Die Arbeitslosenzahlen lagen beispielsweise im Dezember 2016³² in Kroatien bei 11,4% (Jugendarbeitslosigkeit 28%) und in Serbien bei 16,5% (Jugendarbeitslosigkeit 40,7%) (vgl. Eurostat 2017; WKO 2017). In Deutschland und Österreich hingegen sind diese Zahlen mit 3,9% (Jugendarbeitslosigkeit 6,5%) und 5,7% (Jugendarbeitslosigkeit 10,5%) vergleichsweise niedrig (vgl. Eurostat 2017). Außerdem ist Korruption in allen gesellschaftlichen Bereichen typisch und Kriminalität ist in politischen Sphären in beiden ex-jugoslawischen Ländern Realität (vgl. Ramet 2011: 267-271). Aus einem Korruptionsbericht der UN wird deutlich: „Corruption is often reported to be an area of vulnerability for the countries of the western Balkans. It is considered one of the main causes hindering their economic and social development“ (UNODC 2011: 7). Allein am Beispiel des ehemaligen kroatischen Premierministers Ivo Sanader, der wegen Korruption zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde, wird dieser Aspekt veranschaulicht (vgl. Rathfelder 2012). Zakošek (2015: 1) hebt in diesem Zusammenhang insbesondere die negativen sozialen Folgen der Krise hervor, aufgrund welcher die Bürger in der ganzen Balkanregion „einen historischen Tiefstand“ bezüglich des Vertrauens in die politischen Institutionen erreicht haben. Die Unzufriedenheit und das Misstrauen ist fernerhin bereits in der politischen Kultur des Balkans fest verankert (vgl. Höpken 2009: 46). Demzufolge konnte man die ersten Proteste der Bürger erkennen, die sich „gegen inkompetente, korrupte und auf egoistische Interessen fokussierte politische Eliten auflehnten“ (Zakošek 2015: 1). Für die folgende Untersuchung wird somit in Verbindung mit den theoretischen Überlegungen zu Emotionen (siehe Kapitel 2.4) erwartet, dass sich die Bürger in Kroatien und Serbien in den Kommentaren zu politischen Themen negativer und emotionaler ausdrücken werden als in Deutschland und Österreich, um die soeben dargestellte Unzufriedenheit aufzuzeigen.

Schließlich befasst sich die dritte Forschungsfrage mit der Rolle der unterschiedlichen Moderationsstrategien der Zeitungen. Aus der bisherigen Forschung wird, wie in Kapitel 3.1.3 bereits dargelegt, ein positiver Einfluss der Moderation auf den Diskussionscharakter ersichtlich (vgl. Ruiz et al. 2011; Ksiazek 2015). Die Registrierungen auf der Seite, Pre- und Post-Moderation sowie Reputation-Management zeigen alle einen positiven Zusammenhang mit erhöhter Höflichkeit in den Kommentaren (vgl. Ksiazek 2015: 564). Hinsichtlich der Anonymität ist ein Verbot von anonymen Kommentaren mit weniger

³² Die Daten aus Serbien beziehen sich auf das Jahr 2016, wobei kein expliziter Monat angegeben ist.

Feindlichkeit verbunden (vgl. ebd.).³³ Die vorliegende Arbeit geht insofern davon aus, dass die Moderation der Kommentarfunktionen einen Einfluss auf den Diskussionsverlauf und insbesondere auf den Sprachgebrauch in den Kommentaren haben wird. Dementsprechend lautet die dritte Forschungsfrage: *In welchem Zusammenhang stehen die Moderation und die Art der Diskussion in den jeweiligen Ländern?* Es wird in Anlehnung an Ksiazek (2015) erläutert, welche Moderationsstrategie sich als die effektivste in der vorliegenden Studie herausgestellt hat. Der Aspekt der Unhöflichkeit wird es ermöglichen, die Wirksamkeit der Moderation zu beleuchten. Speziell wird dort, wo die Höflichkeit am höchsten und am niedrigsten ausgeprägt ist, die Art der Moderation, welche im nächsten Kapitel vorgestellt wird, gegenübergestellt und erneut diskutiert.

4. Moderationsstrategien

In diesem Kapitel werden die Richtlinien für die Beteiligung in der Kommentarfunktion in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien beschrieben. Alle Informationen dazu wurden von den jeweiligen Nachrichtenseiten entnommen und werden im folgenden Abschnitt vorgestellt. Die Auseinandersetzung mit der Moderation ist für die Beantwortung der dritten Forschungsfrage ausschlaggebend und gibt zudem einen allgemeinen Überblick über die vier untersuchten Kommentarfunktionen. Die Darstellung der Moderation wird, wie im vorherigen Kapitel erwähnt, anhand der Kriterien von Ksiazek (2015: 559) gegliedert, der diesbezüglich die Registrierung auf der Seite, Anonymität, Pre-Moderation, Post-Moderation und Reputation-Management in die Untersuchung aufgenommen hat. Weiterhin werden die inhaltlichen und rechtlichen Aspekte angeführt, sofern diese in den Richtlinien erwähnt werden.

Deutschland

Das deutsche Nachrichtenportal *faz.net*, die Online-Ausgabe der *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, enthält eine sehr ausführliche Darstellung von Vorschriften für die Nutzung der Kommentarfunktion. Unter jedem Artikel befindet sich eine Inforubrik, die man anklicken und unter welcher man die wichtigsten Fragen sowie Antworten zur Verfassung von Nutzerkommentaren nachlesen kann. Außerdem kann man durch einen zusätzlichen Link

³³ Auch andere Studien haben einen negativen Einfluss der erlaubten Anonymität auf die Höflichkeit in den Kommentaren festgestellt (vgl. Santana 2014: 28; Rowe 2015a: 132).

am Ende dieses Textes auf einen weiterführenden Artikel zugreifen, in dem die Richtlinien deutlich zusammengefasst sind. Im Allgemeinen betont die Redaktion die Relevanz der Diskussionen und beschreibt die Nutzerkommentare als wesentliche Ergänzung der Artikel, warnt jedoch gleichzeitig, dass „Diffamierungen, Herabwürdigungen und Ausbrüche von Hass und Verachtung“ (FAZ.NET (o.J.) in der Kommentarfunktion nicht toleriert werden.

Um auf der Seite kommentieren zu können, müssen sich die Nutzer zunächst registrieren und danach stets einloggen (vgl. FAZ.NET 2005). Die Registrierung erfolgt durch die Eingabe von persönlichen Daten, wobei die Anmeldung mit dem vollen Vor- und Nachnamen unerlässlich ist (vgl. FAZ.NET 2005; FAZ.NET 2017). Die Veröffentlichung von Lesermeinungen unter Pseudonymen ist nicht möglich und Anonymität ist daher grundsätzlich nicht erlaubt (vgl. ebd.).³⁴ Pro Kommentar haben die Diskutanten 1000 Zeichen zur Verfügung (vgl. FAZ.NET 2005). Auf der inhaltlichen Ebene fordert die Redaktion eine konstruktive und kritische Meinungsäußerung, welche themenbezogen, seriös und sachbezogen sein muss. Verboten sind „links- und rechtsradikale, pornographische, rassistische, beleidigende, verleumderische sowie ruf- und geschäftsschädigende“ (ebd.) Kommentare. Für Personen, die gelegentlich gegen diese Richtlinien verstoßen, kann die Registrierung verweigert werden (vgl. ebd.). Außerdem weist das Medium die Nutzer darauf hin, dass ihre Beiträge nach der Veröffentlichung im Internet frei abrufbar sind (vgl. ebd.).

Bezüglich der Moderation auf *faz.net* handelt es sich um eine manuelle Pre-Moderation-Strategie. Das heißt, dass alle Kommentare im Voraus geprüft und von den Moderatoren manuell freigeschaltet werden, bevor sie auf der Seite gepostet werden (vgl. ebd.). Die Zeitung räumt sich die Rechte ein, die Nutzerbeiträge zu modifizieren und bearbeiten zu dürfen (vgl. FAZ.NET 2017). Dies wird danach im Kommentar explizit aufgezeigt (siehe Abbildung 1 im Anhang).

Weiterhin werden vielfältige Strategien im Bereich des Reputation-Managements auf dem Nachrichtenportal verwendet. Die Redaktion vergibt grüne Punkte neben den Kommentaren, die Top-Argumente enthalten (vgl. FAZ.NET o.J.). Diese repräsentieren „verschiedene Standpunkte einer Debatte“ und sollen somit „dem Leser als Orientierungsangebot dienen.“ (ebd.) Eine grüne Zahl deutet hierbei auf die Anzahl von

³⁴ Obwohl Pseudonyme nicht erlaubt sind, kann man sich vor falschen Angaben der vollen Namen nicht schützen. Nichtsdestotrotz versucht die Redaktion solche Fälle zu vermeiden: „Anonyme oder unter falschem Namen veröffentlichte Inhalte werden nicht zugelassen und gegebenenfalls nachträglich gelöscht.“ (FAZ.NET 2017)

veröffentlichten Top-Argumente hin (vgl. ebd.). Außerdem wird ein grüner Stern neben dem Nutzernamen für diejenigen Kommentatoren zugeteilt, die stets Kommentare von besonders hoher Qualität verfassen (vgl. ebd.) Alle Besucher der Seite haben zudem die Möglichkeit eine Lesermeinung zu empfehlen, welche in Form eines schwarzen Sterns neben dem Kommentar erscheint. Registrierte Nutzer können zusätzlich ein Verstoß gegen die Richtlinien melden.

Österreich

Die Forenregeln auf dem Nachrichtenportal *diepresse.com*, von der gleichnamigen österreichischen Tageszeitung, sind auf den ersten Blick nicht klar erkennbar. Allgemeine Informationen sind in den Geschäftsbedingungen zu finden, wobei sich diese nur knapp mit den Nutzerkommentaren auseinandersetzen. Ein Artikel mit den jeweiligen Richtlinien, welcher sich speziell auf die Kommentarfunktion richtet, wurde erst durch eine Internet-Recherche gefunden. Nachfolgend wird die Moderation von dem Nachrichtenportal näher präsentiert.

Sowohl Registrierung als auch Anmeldung sind notwendig, um Kommentare auf *diepresse.com* verfassen zu können. Außer der Eingabe einer E-Mail-Adresse sind dazu keine persönlichen Informationen erforderlich. Obwohl die Anmeldung mit eigenem Namen empfohlen wird, um Glaubwürdigkeit in der Kommentarfunktion zu erzeugen (vgl. DiePresse.com 2011), ist Anonymität trotzdem erlaubt. Des Weiteren betont die Redaktion, dass der Meinungsaustausch der Nutzer besonders wichtig ist und die Nutzerbeiträge für das Portal sehr wertvoll sind (vgl. ebd.). Um jedoch sachliche Diskussionen zu erzeugen, wird ein respektvoller Umgangston sowie Toleranz von den Diskutanten gefordert (vgl. ebd.). Die Kommentare sollen themenbezogen und idealerweise mit Quellen belegt sein. Unhöflichkeit, Beleidigungen, Schimpfwörter und doppeldeutige Aussagen sind unerwünscht (vgl. ebd.). In den Richtlinien wird deutlich betont, dass die Meinungsfreiheit bei solchen Kommentaren endet, die aus Inhalten bestehen, „die zu Gewalt aufrufen, gegen Teile der Bevölkerung hetzen ebenso wie etwa rassistische, pornografische, sexistische oder eine Religion herabwürdigende Äußerungen“ (ebd.) enthalten. Diese Regelung bezieht sich auch auf die externen Links, die im Kommentar eingefügt sind. Dazu sind Werbung, Verleumdung gegen Personen oder Organisationen sowie „Wahlaufrufe zugunsten politischer Parteien“ (ebd.) verboten. Für einen Kommentar haben die Beteiligten 1500 Zeichen zur Verfügung und mehrfaches Posten hintereinander soll wegen des Diskussionsflusses vermieden werden (vgl. ebd.). Die Moderatoren betonen die Eigenverantwortung der Nutzer für ihre Meinungsäußerungen, besagen jedoch gleichzeitig, dass Kommentare die von den Richtlinien abweichen oder

von anderen Nutzern gemeldet werden, gelöscht werden können (vgl. DiePresse.com 2011; DiePresse.com 2014). Mehrmalige Verletzung kann zu einer Sperrung des Kontos führen (vgl. DiePresse.com 2011).

Um die Einhaltung dieser Bestimmungen zu gewähren, benutzt die Zeitung eine automatische Pre- sowie manuelle Post-Moderation-Strategie (vgl. Kiemes-Faucher 2017). Die Kommentare können aufgrund von bestimmten Stopwörtern oder Userrollen in die Pre-Moderation gelangen und werden somit vor der Veröffentlichung von den Moderatoren geprüft (vgl. ebd.). Alle anderen Kommentare erscheinen automatisch auf der Seite und werden danach einzeln durch die Post-Moderation-Strategie kontrolliert (vgl. ebd.). Dabei werden alle Veröffentlichungen gelesen und nicht nur diejenigen, die von anderen Diskutanten gemeldet werden (vgl. ebd.). Bezüglich des Reputation-Managements gibt es eine Bewertungsmöglichkeit für die angemeldeten Nutzer, welche in Form eines Sterns neben dem Kommentar versehen werden kann. Von Redaktionsseite werden diesbezüglich keine Bewertungen vergeben.³⁵

Kroatien

Die kroatische Kommentarfunktion ist auf dem Portal *vecernji.hr* beziehungsweise auf der Online-Ausgabe der Tageszeitung *Večernji List* zu finden. Die Richtlinien für das Kommentieren sind während der Registrierung auf der Seite durch zwei verschiedene Links einsehbar. Einerseits handelt es sich dabei um allgemeine Nutzungsbedingungen, die sich teilweise auch mit den Inhalten des Kommentierens beschäftigen, und andererseits um spezielle Vorschriften für das Nutzerverhalten in der Kommentarfunktion. Um die Registrierung abzuschließen, muss man zustimmen, dass man die Bestimmungen gelesen hat und diese somit akzeptiert. Außerdem müssen eine E-Mail-Adresse und ein Nutzernamen eingetragen werden. Ansonsten sind keine persönlichen Daten erforderlich, insofern ist Anonymität möglich. Insgesamt können nur eingeloggte User kommentieren. Die Richtlinien können nach der Registrierung unterhalb von jedem Artikel in der Form einer Infobox erneut gelesen werden.

Des Weiteren beschreibt der einleitende Text, ähnlich wie auf *faz.net* und *diepresse.com*, dass die Redaktion Nutzerkommentare unterstützt, aber mit den entsprechenden Forenregeln ein respektvolles Niveau der Kommunikation sichern will (vgl. *Vecernji.hr* o.J.). In den Bestimmungen sind acht Punkte benannt, die zu Sanktionen führen können. Zum einen ist Hasssprache auf der ethnischen, religiösen, sexuellen und

³⁵ In Abbildung 2 im Anhang ist das Kommentarfeld auf *diepresse.com* für einen besseren Überblick grafisch dargestellt.

anderen Basis streng verboten, zum anderen Bedrohungen gegenüber anderen Nutzern, Administratoren, Journalisten und Subjekten des Artikels (vgl. ebd.). Sobald dagegen verstoßen wird, wird das jeweilige Nutzerkonto für 14 Tage gesperrt (vgl. ebd.). In weiterer Folge dürfen andere Nutzer nicht beleidigt und beschimpft werden sowie außerhalb des thematischen Rahmens kommentiert werden (vgl. ebd.). Daneben ist nicht erlaubt, persönliche Informationen zu veröffentlichen, Großschreibung zu verwenden und Website-Links zu veröffentlichen (vgl. ebd.). Kommentare in einer fremden Sprache oder Schrift sind ebenso nicht gestattet (vgl. ebd.). Zuletzt darf man gegen Administratoren nicht polemisieren oder falsche Informationen verbreiten (vgl. ebd.). Eine Verletzung dieser Aspekte führt zu der Sperrung des Kommentierens für 48 Stunden (vgl. ebd.). Der häufige Verstoß kann zur dauerhaften Schließung des Kontos führen und im Fall von besonders schwerwiegenden Inhalten, die Löschung aller bisherigen Kommentare verursachen (vgl. Vecernji.hr 2015). Die Nachrichtenseite hat das Recht, alle Nutzerinhalte auf der Seite zu bearbeiten oder entfernen zu dürfen und es wird darauf hingewiesen, dass die Nutzer selbst für ihre Inhalte verantwortlich sind (vgl. ebd.).

Die Zeitung verfolgt insgesamt eine Post-Moderation-Strategie, bei der ein Team von vier Moderatoren manuell alle Kommentare nach der Veröffentlichung prüft (vgl. Markaš 2017). Kommentare, die unerwünschte Inhalte beinhalten, werden von den Moderatoren schnellstmöglich gelöscht. Hierbei helfen die von anderen Nutzern gemeldeten Kommentare solche Inhalte schneller zu entdecken (vgl. ebd.). Das Portal hat früher eine Pre-Moderation durchgeführt, das heißt die Kommentare im Voraus freigeschaltet, diese Vorgehensweise wurde jedoch aufgrund von Nutzer-Beschwerden geändert (vgl. ebd.).

Die registrierten Leser haben die Möglichkeit mithilfe von Reputation-Management andere Kommentare zu bewerten. Demzufolge kann jeder Kommentar mit einem „Gefällt mir“- oder „Gefällt mir nicht“-Button von anderen Nutzern bewertet werden. Abhängig davon steht in der Mitte eine Prozentanzahl, die sich aus den gesamten Likes und Dislikes zusammensetzt und die Gesamtbewertung eines Kommentars darstellt (siehe Abbildung 3 im Anhang). Weiterhin können registrierte Personen unerwünschte Kommentare melden.

Serbien

Die Nutzungsbedingungen der Kommentarfunktion auf dem serbischen Nachrichtenportal der Tageszeitung *Politika* sind in den allgemeinen Geschäftsbedingungen zu sehen sowie unterhalb von jedem Kommentarfeld zu finden (siehe Abbildung 4 im Anhang). Auf der Nachrichtenseite *politika.rs* ist keine Registrierung oder Anmeldung notwendig.

Bei dem Verfassen eines Beitrages muss hingegen jedes Mal ein Name³⁶ und eine E-Mail-Adresse eingetragen werden, bevor Nutzer ihre Kommentare abschicken können. Ihnen steht dabei 1000 Zeichen zur Verfügung und die Anonymität ist in der Kommentarfunktion gestattet. Des Weiteren appelliert die Redaktion auf themenbezogene Kommentare (vgl. Politika Online o.J.-a). Inhalte, welche den Autor oder die Redaktion beleidigen, führen zur Entfernung des Kommentars (vgl. ebd.). Verboten sind außerdem alle Arten von Androhungen, Hasssprache, rassistische Kommentare und Beleidigungen auf Basis von Nationalität in Anlehnung an das entsprechende Mediengesetz (vgl. ebd.). Nicht erlaubt sind auch Großschreibung und das Einfügen von externen Links (vgl. ebd.). Die Zeitung ist nicht für die Meinungsäußerungen der Nutzer verantwortlich und muss keine Erklärungen für das Löschen von Kommentaren geben (vgl. Politika Online o.J.-b).

Bezüglich der Moderationsstrategie lesen die Moderatoren alle Kommentare im Voraus und veröffentlichen nur Kommentare, die den Richtlinien entsprechen (vgl. Mijušković 2017). Insofern ist auf dem serbischen Nachrichtenportal eine manuelle Pre-Moderation-Strategie präsent. Als Reputation-Management-Strategie kann jeder Besucher der Seite einen Kommentar weiterempfehlen. Die Anzahl dieser Empfehlungen befindet sich unterhalb des jeweiligen Inhaltes. Eine Meldung des Verstoßes, wie bei den anderen Portalen, ist nicht möglich.

Im letzten Abschnitt des Kapitels wird eine Schlussfolgerung aus der Gegenüberstellung der jeweiligen Moderationen gezogen und in Tabelle 3 grafisch dargestellt. Zusammengefasst wird deutlich, dass *faz.net* die einzige Kommentarfunktion im Rahmen dieser Studie ist, die Anonymität beziehungsweise Pseudonyme verbietet. Zusätzlich wird eine manuelle Pre-Moderation-Strategie verfolgt. In Verbindung mit den theoretischen Überlegungen wird ersichtlich, dass die vorausgesetzten Inhaltskriterien in den Kommentaren sehr ähnlich sind wie die Anforderungen an die deliberative Kommunikation. Erkennbar ist auch das ausführliche Reputation-Management, im Sinne von redaktionellen Auszeichnungen, die es bei anderen Portalen nicht gibt. Es wird vermutet, dass die Nutzer dadurch mehr motivierter sind, häufiger begründete Kommentare zu verfassen. Schließlich kann aus der Auseinandersetzung mit der Moderation der Schluss gezogen werden, dass *faz.net* die strikteste Moderation verfolgt und die Redaktion besonders intensiv in die Kommentarfunktion involviert ist. Des Weiteren scheint die Redaktion der *Presse*

³⁶ In der Rubrik, in welcher der Name eingetragen werden muss, steht "Voller Name". Die Nutzer halten sich jedoch nicht an diese Regelung, da man in der Kommentarfunktion oft Kommentare mit Pseudonymen findet.

ebenso mit der Kombination aus der automatischen Pre- und manuellen Post-Moderation die Kommentarfunktion stark zu moderieren. Obwohl die Richtlinien ausführlich und streng dargelegt sind, sind diese sehr schwer zu finden, was als ein möglicher Kritikpunkt angesehen werden kann. Wenn die Bestimmungen für die Nutzer nicht sichtbar sind, hat dies möglicherweise einen negativen Effekt, indem sich die Verfasser der Kommentare nicht an die vorausgesetzten Kriterien halten und daher mehr Zeit in die Moderation investiert werden muss. Im Gegensatz zu den drei anderen Portalen, bedient sich die kroatische Seite mit den Sperrungen der Nutzerkonten bei den unerwünschten Inhalten. Im Verlauf der Studie wird sich zeigen, ob dies eine wirksame Moderationsstrategie ist. Außerdem ist *vecernji.hr* die einzige Seite, welche ausschließlich die manuelle Post-Moderation-Strategie nutzt. Im Vergleich zu den anderen Portalen ist diese Moderationsmethode eher locker. Das serbische Nachrichtenportal verfolgt, ähnlich wie die deutsche Seite, eine manuelle Pre-Moderation-Strategie. Dort ist jedoch, anders als in den restlichen Kommentarfunktionen, keine Registrierung vorausgesetzt, was das Kommentieren mit unterschiedlichen Namen ermöglicht. Die allgemeinen Anforderungen sind im Gegensatz zu anderen Seiten sehr kurz beschrieben, dafür aber deutlich unter jedem Kommentarfeld sichtbar. Im Rahmen der Magisterarbeit wird ersichtlich, welche Nachrichtenseite die höchste und die niedrigste Qualität der Kommentarfunktion haben wird, beziehungsweise wie stark die Unhöflichkeit in den Kommentaren präsent ist. Demzufolge erfasst die dritte Forschungsfrage eine Diskussion über die eben präsentierte Moderation in Verbindung mit den Ergebnissen der Studie.

Tabelle 3: Moderationsstrategien auf Nachrichtenportalen

	Erforderliche Registrierung	Erlaubte Anonymität	Moderationsstrategie	Reputation Management
<i>faz.net</i>	Ja	Nein	Pre-Moderation (manuell)	Ja (Redaktion/alle Nutzer)
<i>diepresse.com</i>	Ja	Ja	Pre- und Post-Moderation (automatisch/manuell)	Ja (Angemeldete Nutzer)
<i>vecernji.hr</i>	Ja	Ja	Post-Moderation	Ja (Angemeldete Nutzer)
<i>politika.rs</i>	Nein (aber Eingabe von Name und E-Mail-Adresse bei jedem Kommentar)	Ja	Pre-Moderation (manuell)	Ja (Alle Nutzer)

5. Untersuchungsdesign

In diesem Kapitel wird das Untersuchungsdesign der vorliegenden Masterarbeit präsentiert. Im ersten Schritt erfolgt die Begründung und Darstellung der Methodenentscheidung. Zusätzlich werden Vorteile der gewählten Methode sowie ihre Grenzen besprochen. Danach wird das Untersuchungsmaterial vorgestellt und die Ziehung der Stichprobe beschrieben. Darauf folgend wird das Erhebungsinstrument, folglich die Konstruktion des Codebuchs erläutert. Dieser Schritt dient insbesondere der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit der Forschungsarbeit. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse des Reliabilitätstests dargelegt. Schließlich wird knapp auf den Ablauf der Untersuchung samt Auswertungsmethode eingegangen.

5.1 Wahl und Begründung der Methode

Für eine fundierte Beantwortung der drei Forschungsfragen wurde als methodischer Zugang die Inhaltsanalyse ausgewählt. Diese Methode ist in der Kommunikationsforschung am weitesten verbreitet und wird häufig im Feld der politischen Kommunikation und Journalismusforschung angewendet (vgl. Scheufele/Engelmann 2009: 149; Brosius/Haas/Koschel 2016: 137, 147). Eine inhaltsanalytische Untersuchung dient zur „systematischen, intersubjektiven nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“ (Früh 2011: 27). Es handelt sich dabei um eine Analyse von massenmedial verbreiteten Botschaften (vgl. Brosius et al. 2016: 138), was unter anderem auch Nutzerkommentare auf Nachrichtenportalen sind. Nach Rössler (2010: 28) eignet sich die Inhaltsanalyse insbesondere um unterschiedliche Medienangebote zu vergleichen und kann für die Beschreibung der medialen Diskurse herangezogen werden (vgl. ebd.: 30). Aufgrund dessen entspricht die ausgewählte Methode dem vorliegenden Erkenntnisinteresse und kann für den länderspezifischen Vergleich von vier verschiedenen Kommentarfunktionen und den dazugehörigen Diskussionskulturen eingesetzt werden. Des Weiteren liegt die Stärke der Inhaltsanalyse in der Reduzierung von komplexen Sachverhalten, welche weiterhin strukturelle Zusammenhänge und eine systematische Beobachtung gewähren (vgl. Früh 2011: 42). Durch die Verknüpfung von größeren Textmengen können bestimmte Informationen herausgelesen werden, die durch die Betrachtung von einzelnen Inhalten nicht erkennbar sind (vgl. ebd.: 63). Vor allem spielt dies bei den Nutzerkommentaren eine Rolle, da eine Diskussionskultur erst durch eine größere Anzahl an Beiträgen beleuchtet werden kann. Ein weiterer Vorteil der Inhaltsanalyse liegt darin, dass das Untersuchungsmaterial

unveränderbar, die Analyse beliebig reproduzierbar ist und man nicht auf die Versuchspersonen angewiesen ist (vgl. Früh 2011: 41f.; Brosius et al. 2016: 150f.). Im Zusammenhang mit der vorliegenden Magisterarbeit ist die Unabhängigkeit von Personen wichtig, da es aufgrund der erlaubten Anonymität erschwert ist, mit den jeweiligen Verfassern der Kommentare in Kontakt zu treten.

Eine Grenze der Methode liegt in der bloßen Erfassung manifester Textinhalte (vgl. Früh 2011: 52). Außerdem hängt die Interpretation des Materials sehr stark mit dem Vorwissen der Forscher und deren subjektiven Assoziationen und Einstellungen zusammen, weshalb es im Fall von kurzen Nutzerkommentaren zu Mehrdeutigkeit der Inhalte kommen kann (vgl. ebd.: 60). Nichtsdestotrotz können diese Probleme mithilfe einer Validitätsprüfung und einem Reliabilitätstest reduziert werden.

Des Weiteren ist diese Studie in erster Linie eine quantitative Analyse, beinhaltet aber ebenso qualitative Merkmale, da „eine strikte Kontrastierung qualitativer und quantitativer Vorgehensweise sogar theoretisch wie praktisch gegenstandslos“ (Früh 2011: 67) ist. Die Erforschung von formalen und inhaltlichen Merkmalen wird einen tiefergehenden Überblick über die Nutzerkommentare liefern. Daraus wird eine Schlussfolgerung auf die Kommunikatoren sowie auf das Phänomen der Kommentarfunktion in breitem Deutungsrahmen erlaubt (vgl. Scheufele/Engelmann 2009: 148; Brosius et al. 2016: 143). Darüber hinaus weisen Zahlenausprägungen erst durch den Kontextbezug eine höhere Relevanz auf (vgl. Brosius et al. 2016: 143). Dadurch wird die soziale Wirklichkeit erhoben, welche „von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes geschlossen wird“ (Merten 1995: 15). Mit der standardisierten Inhaltsanalyse werden dementsprechend bestimmte Strukturen und Muster aus vielfältigen Medienbotschaften herausgearbeitet und statistisch belegt (vgl. Rössler/Geise 2013: 271). Die qualitativen Aspekte werden eine Rolle bei der Interpretation der quantitativen Ergebnisse spielen.

5.2 Ziehung der Stichprobe

Im Folgenden findet die präzise Beschreibung des Untersuchungsmaterials und die Ziehung der Stichprobe statt. Für die Auswahl wurden mehrere Ebenen berücksichtigt, wie zum Beispiel der räumliche Geltungsbereich, die Mediengattung und das relevante Medienangebot, der Zeitrahmen sowie das entsprechende Ressort (vgl. Rössler/Geise 2013: 274). Daraus sind bestimmte Charakteristiken entwickelt worden, die zur Festlegung des Materials im Zusammenhang mit der Forschungsfrage geführt haben (vgl.

Rössler 2010: 54). Um die Nutzerkommentare in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien zu erforschen, wurden die Nachrichtenportale von jeweils einer überregionalen Qualitätszeitung für die Analyse selektiert. Zunächst ist die Auswahl von überregionalen Medien damit zu begründen, dass sich „der Tenor der Berichterstattung aus den großen überregionalen Tageszeitungen in den kleineren wiederfindet“ (Brosius et al. 2016: 163) und diese Zeitungen somit die wichtigsten Ereignisse in den jeweiligen Ländern abdecken. Ferner wurde die Auswahlentscheidung auf Qualitätsmedien beschränkt, weil diese die wesentliche Vermittlungsrolle der öffentlichen Meinung übernehmen und die dazugehörigen Kommentarfunktionen daher den zentralen Raum in der digitalen Öffentlichkeit darstellen (vgl. Ruiz et al. 2011: 468). Ausschlaggebend für die Selektion war ebenso eine möglichst hohe Beteiligung der Nutzer auf den Nachrichtenseiten. Dementsprechend wurden jeweils Nachrichtenportale mit einer hohen Reichweite ausgesucht. Alle vier Zeitungen repräsentieren die gesellschaftspolitische bürgerlich-konservative Ausrichtung (vgl. Legnauer 2007: 111; Popović/Bilić/Jelić/Švob-Đokić 2010: 7; Stegherr/Liesem 2010: 46). Durch diese Gemeinsamkeit wurde versucht, eine eher homogene Nutzergruppe zu erfassen, um die Ergebnisse schlussendlich besser gegenüberstellen zu können. Demzufolge bilden die Kommentarfunktionen auf den folgenden Nachrichtenseiten die Grundlage des Untersuchungsmaterials: *faz.net* (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Deutschland), *diepresse.at* (*Die Presse*, Österreich), *vecernji.hr* (*Večernji List*, Kroatien) und *politika.rs* (*Politika*, Serbien).

Eine Vollerhebung war aufgrund der rasanten Anzahl der Kommentare, die täglich gepostet werden, nicht möglich, weshalb eine Stichprobe für die Untersuchung gezogen wurde. Die Ziehung der Stichprobe wurde nach einem mehrstufigen Verfahren durchgeführt, wobei erstens die Auswahl des Artikels und zweitens die Erhebung von dazugehörigen Kommentaren erfolgte. Ausgehend von dem Erkenntnisinteresse und den theoretischen Überlegungen ergab sich das Untersuchungsmaterial ausschließlich aus Nutzerkommentaren zu politischen Themen, weshalb im ersten Schritt die Politikberichterstattung der jeweiligen Nachrichtenportale zusammengetragen ist. Diesbezüglich wurde aus dem Zeitrahmen des zweiten Halbjahres 2016 eine künstliche Woche gebildet. Ferner wurde für jeden Wochentag eine Kalenderwoche aus dem gesamten Zeitraum gelöst und das entsprechende Datum zugeteilt (siehe Tabelle 4). Auf diese Weise sind verschiedenartige Artikel und Diskussionen für die Abbildung der Stichprobe abgedeckt, die nicht durch saisonale und thematische Trends beeinflusst sind (vgl. Brosius et al. 2016: 164). Danach wurden pro Medium für jeden ausgelosten Tag alle Artikel mit politischen Themen und dazugehörigen Kommentaren gespeichert. Die Nachrichten

wurden aus den jeweiligen Politikressorts herangezogen.³⁷ Diejenigen Artikel, die keinen oder nur einen Nutzerkommentar hatten, wurden für die Auswahl nicht berücksichtigt, da somit keine Diskussionskultur analysiert werden kann. Schlussendlich bilden 435 Artikel die Grundlage für die vorliegende Stichprobe, die eine Gesamtzahl von 14.681 Kommentaren implizieren (siehe Tabelle 5).

Tabelle 4: Künstliche Woche

Wochentag	Kalenderwoche / Untersuchungstag
Montag	KW 52 (26.12)
Dienstag	KW 41 (11.10)
Mittwoch	KW 30 (27.07)
Donnerstag	KW 46 (17.11)
Freitag	KW 40 (07.10)
Samstag	KW 26 (02.07)
Sonntag	KW 24 (19.06)

In der zweiten Phase der Stichprobenziehung wurden alle gesammelten Kommentare in eine Excel-Datenbank eingefügt. Da aus forschungsökonomischen Gründen nicht alle Kommentare untersucht werden können, wurden im nächsten Schritt pro Land jeweils 200 Kommentare ausgewählt. Diese Beiträge wurden mittels eines Zufallsgenerators selektiert, um einen möglichst hohen Repräsentationsschluss zu erzeugen (vgl. Brosius et al. 2016: 63). Daraus resultierte eine Stichprobe aus insgesamt 800 Kommentaren (siehe Tabelle 5). Alle Kommentare wurden danach als Screenshot gespeichert und entsprechend benannt.

³⁷ Eine Ausnahme war das kroatische Nachrichtenportal, weil auf der Seite kein explizites Politikressort besteht. Stattdessen wurden alle Artikel an dem selektierten Tag gesichtet und danach nur politikbezogene Nachrichten manuell selektiert. Auf dem serbischen Nachrichtenportal sind zusätzlich die Ressorts „Svet“ (deutsch: Welt), und „Region“ (deutsch: Region) in die Stichprobe miteinbezogen, da das Politikressort ausschließlich innenpolitische Ereignisse beinhaltet.

Tabelle 5: Darstellung der Stichprobe

Medium	Anzahl der Artikel	Anzahl der Kommentare	Stichprobe
<i>faz.net</i>	47	1.208	200
<i>diepresse.at</i>	134	6.192	200
<i>vecernji.hr</i>	144	4.871	200
<i>politika.rs</i>	110	2.410	200
Insgesamt	435	14.681	800

5.3 Vorstellung des Erhebungsinstruments

Nachdem die ausgewählte Methode und das Untersuchungsmaterial beschrieben wurden, findet eine nähere Auseinandersetzung mit dem Erhebungsinstrument statt. In diesem Kapitel wird das Kategoriensystem und die Konstruktion des Codebuchs vorgestellt. Im Kategoriensystem sind leitende Kriterien abgebildet, anhand derer das Untersuchungsmaterial erforscht wird (vgl. Rössler 2010: 100). Insbesondere wurde darauf geachtet, dass die Kategorien vollständig und trennscharf gebildet worden sind (vgl. Brosius et al. 2016: 159f.). Die Validität des Kategoriensystems wurde anhand von vorangehenden Forschungsarbeiten sowie von theoretischen Überlegungen gesichert (vgl. ebd.: 160). Demnach orientiert sich die vorliegende Kategorienbildung sehr stark an den Studien und deren Untersuchungsdesigns, die im Forschungsstand dargelegt sind. Nachdem gesichtet wurde, welche Zusammensetzungen der Kategorien sich als besonders gut erwiesen haben, wurden die Kategorien in dieser Studie aus der Kombination von mehreren anderen Operationalisierungen präzise entwickelt. Des Weiteren ist das Kategoriensystem im Codebuch³⁸ abgebildet, welches im Mittelpunkt der Inhaltsanalyse als zentrale methodische Anleitung für die Forscher dient (vgl. Rössler 2010: 95). Die Zuverlässigkeit des Instruments wird durch den Reliabilitätstest geprüft, der im nächsten Kapitel erläutert wird. Im Folgenden wird zunächst auf die einzelnen formalen sowie inhaltlichen Kategorien eingegangen.

Formale Kategorien

Obwohl formale Kategorien weniger komplex wirken, darf ihre Relevanz nicht unterschätzt werden, denn sie helfen die zu untersuchenden Inhalte differenzieren zu können

³⁸ Vollständiges Codebuch befindet sich im Anhang der Arbeit.

und liefern zusätzliche Informationen über das Material (vgl. Rössler 2010: 114; Rössler/ Geise 2013: 279). Das vorliegende Codebuch umfasst diesbezüglich sechs Kategorien, wobei sich vier davon mit den jeweiligen politischen Artikeln und die restlichen zwei mit den Nutzerkommentaren beschäftigen. Diese sind: *Identifikationsnummer*, *Land*, *Thema des Artikels*, *Anzahl der Kommentare*, *Bezeichnung* und *Länge des Kommentars*. Mit der Verknüpfung vom Thema des Artikels und der gesamten Anzahl der Kommentare wird analysiert, welche Themenaspekte in welchem Land besonders viel Aufmerksamkeit bekommen. Somit wird ein allgemeiner Überblick über die Kommentarfunktionen geschaffen. Weiterhin ist die Länge ein wichtiges formales Merkmal, weil sich die untersuchten Inhalte im Hinblick auf die Wortanzahl deutlich voneinander unterscheiden können (vgl. Rössler 2010: 118) und somit länderspezifische Differenzen festgestellt werden können.

Inhaltliche Kategorien

Zudem werden inhaltliche Kategorien vorgestellt, welche im Mittelpunkt des Untersuchungsinstruments stehen und nach der Auswertung einen Mehrwert für die Studie schaffen werden. Alle inhaltlichen Kategorien beziehen sich auf die genauere Gestaltung der Nutzerkommentare und werden anhand der Forschungsfragen gegliedert. Somit beschäftigen sich die ersten sechs Kategorien samt zwei Unterkategorien mit dem deliberativen Potenzial, welches mittels der ersten Forschungsfrage geprüft wird. Da dies das Hauptthema der Untersuchung ist, bedarf es einer ausführlichen Erklärung der Herleitung und Zusammensetzung dieser Kategorien. Das Kategoriensystem umfasst diesbezüglich: *Reziprozität*, *Thematischer Bezug*, *Art der Meinungsäußerung*, *Argumentation* (Unterkategorien: *Interne/Externe Begründung*, *Belegen von Informationen*), *Informations- und Meinungsanfrage* und *Umgangston*. Am Ende dieses Abschnitts werden weitere Kategorien, die für die zweite und dritte Forschungsfrage ausschlaggebend sind, erörtert.

Reziprozität

In der ersten Kategorie wird erhoben, inwieweit die Nutzer tatsächlich in einen Dialog miteinander treten, da ein gemeinsamer Austausch für die Deliberation erforderlich ist (vgl. Graham/Witschge 2003: 178). Wie im theoretischen Teil der Arbeit ersichtlich, müssen sich die Bürger an Diskussionen über politische Themen aktiv beteiligen, um durch das gemeinsame Gespräch verschiedene Probleme und Lösungsvorschläge zu erkennen. Für einen ausgewogenen Dialog ist es wichtig, dass sich die Nutzer gegenseitig zuhören sowie wahrnehmen und keine einseitigen Monologe führen (vgl. Graham/

Witschge 2003: 176; Dahlberg 2004b: 7). In Anlehnung an Jensen (2003: 357) werden dabei drei Kategorien bei der Ausrichtung der Kommunikation analysiert: *Initiative*, *Antwort* und *Monolog*. Beides, *Initiative* und *Antwort*, werden als Teil des Dialogs und somit als zweiseitige Kommunikation verstanden. Eine Diskussion kann zum Beispiel durch eine Fragestellung initiiert werden. Schließlich kann erschlossen werden, ob die Kommentarfunktionen ein Diskussionsforum bieten oder für die User als eine Plattform für einseitige Meinungsäußerung dienen.

Thematischer Bezug

Neben der Reziprozität ist der thematische Bezug eines der grundlegenden Merkmale der Nutzerdiskussionen, die von vielen anderen Forschern ebenfalls aufgenommen wurde (siehe Kapitel 3.1.3). Es stellt sich diesbezüglich die Frage, ob die Kommentare unter dem jeweiligen Artikel für die Diskussion relevant sind (vgl. Rowe 2015b: 546). Nutzerbeiträge müssen thematisch passend sein, um den Kriterien der Deliberation zu entsprechen (vgl. Stromer-Galley 2007: 6). Ein adäquater thematischer Bezug (*On Topic*) bedeutet, dass der Kommentar eines der Themen, Ereignisse oder einen der Akteure des Artikels in irgendeiner Weise direkt oder indirekt behandelt, wobei auch Bewertungen dazu zählen (vgl. Trénel 2004: 9). Da sich einige Diskussionen oft durch die Einführung von neuen Aspekten thematisch in die Breite entwickeln, unterscheiden Stromer-Galley und Martinson (2009: 196) hierzu zwischen „structuring topic“ und „interactional topic“. „Structuring topic“ bezieht sich auf das vorgegebene Thema beziehungsweise auf die Themenaspekte, welche im Artikel angeführt sind (vgl. ebd.). „Interactional topic“ entsteht im Gespräch zwischen den Nutzern, hängt jedoch mit den erweiterten Themen aus der Diskussion zusammen (vgl. ebd.). Um dies besser zu veranschaulichen, führt Rowe (2015b: 547) ein erklärendes Beispiel an: „For example, many commenters discussing the issue of immigration often invoke economic arguments to support their claims. Thus, comments addressing economic issues in this context would also be considered relevant and on topic.“ Demzufolge werden beide Themenarten als positiv für die Deliberation erachtet und alle anderen, irrelevanten Kommentare (*Off Topic*) werden ausgeschlossen.

Art der Meinungsäußerung

Des Weiteren ist erforderlich, dass die Diskutanten ihre Meinungen und Einstellungen zum Thema öffentlich äußern, um danach mit anderen Beteiligten darüber diskutieren zu können (vgl. Rowe 2015b: 547). Wenn keine Meinungen vorhanden sind, kann kein

Prozess der Deliberation auftreten (vgl. Trénel 2004: 12). In Anlehnung an Strandberg/Berg (2013: 149) werden in dieser Kategorie, die die Meinungsäußerungen differenziert, vier verschiedene Arten erfasst: *Alternative*, *offensive*, *defensive* und *affirmative* Meinung. Durch eine solche Anordnung kann außerdem betrachtet werden, wie relevant die jeweiligen Äußerungen für die deliberative Qualität der Diskussionen sind. Ferner ist eine *alternative Meinung* dann gegeben, wenn ein Kommentar keiner anderen Aussage direkt widerspricht oder diese bejaht, sondern wenn es sich um eine beginnende Äußerung zum Thema handelt (vgl. ebd.). Diese Kategorie hat für die Deliberation die niedrigste Relevanz, weil es zu keiner Interaktion mit anderen Diskutanten kommt. Weiterhin findet eine *offensive Meinung* dann statt, wenn im Kommentar direkte Gegenargumente vorhanden sind und im Vergleich zu der alternativen Meinung, einer anderen Aussage direkt widersprochen wird (vgl. ebd.). Aufgrund dessen hat diese Art der Meinungsäußerung in der vorliegenden Kategorie die größte Tragweite, da vor allem ein kritisches Hinterfragen von anderen Meinungen die Validität im deliberativen Diskurs sichert (vgl. Graham/Witschge 2003: 178). Eine *defensive Meinung* tritt dann auf, wenn eine explizite Verteidigung der eigenen Meinung zustande kommt (vgl. ebd.). Diese kann nur während einer längeren Auseinandersetzung entstehen, wenn man zum Beispiel gegen eine *offensive* Meinung argumentiert oder seine initiale Begründung verteidigt (vgl. ebd.). Mithilfe dieser Kategorie kann eine längere Interaktion zwischen den Nutzern erkannt werden, was im Rahmen der deliberativen Diskussionen ebenfalls wichtig ist. Wenn im Kommentar direkte oder indirekte Bejahung einer anderen Aussage stattfindet, handelt es sich um eine *affirmative Meinung* (vgl. ebd.). Obwohl ein affirmativer Kommentar das Gegenteil der kritischen Auseinandersetzung ist, und im Vergleich dazu weniger bedeutsam, kann eine Bejahung als Suche nach Gemeinsamkeiten, insofern als positiv, verstanden werden (vgl. Trénel 2004: 14). Zusammengefasst können *offensive*, *defensive* und *affirmative Meinung* im Rahmen der Deliberation im Gegensatz zu der *alternativen Meinung* positiv interpretiert werden.

Argumentation

Argumentation ist ein weiteres normatives Kriterium der Kommunikation und sorgt für die Rationalität in der Diskussion (vgl. Jensen 2003: 360). Dementsprechend sollen die Nutzer ihre Positionen näher begründen und ihre individuellen Schlussfolgerungen zum Thema sollen von Prämissen abgeleitet werden (vgl. Spörndli 2004: 69). Argumente sind im Allgemeinen „Behauptungen eines Sprechers, die andere von der Wahrheit oder Richtigkeit dieser überzeugen sollen“ (Hüller 2005: 25). Das Ziel ist es, zu erforschen, ob und wie genau die Diskutanten ihre Meinungen begründen. Diesbezüglich wird zuerst

aufgenommen, ob eine Begründung im Kommentar vorhanden ist. Die vorliegende Kategorie wird danach in zwei Unterkategorien gegliedert, um komplexe Sachverhalte zu reduzieren und eine möglichst valide methodische Umsetzung zu erzeugen.³⁹ Die Argumente werden somit in eine *interne* oder *externe Begründung* unterteilt. Wenn die Begründung auf persönlichen Normen, Werten und Standpunkten basiert ist, wird dies als *interne Begründung* codiert (vgl. Jensen 2003: 360; Strandberg/Berg 2013: 149). Wenn es sich um Informationen und Fakten aus externen Quellen handelt, wird die Aussage als *externe Begründung* verstanden (vgl. ebd.). Eine *externe Begründung* weist auf eine faktenbasierte Argumentation hin und führt schließlich zu mehr Objektivität (vgl. Janssen/Kies 2005: 327). Aufgrund dessen ist diese Art im deliberativen Austausch angebracht. Eine Meinungsäußerung kann außerdem beide Argumentationsformen beinhalten.

Zusätzlich wird die Quellenangabe als weitere Unterkategorie aufgenommen. Dazu wird festgehalten, ob die Nutzer ihre Meinungen und Argumente explizit mit weiterführenden Quellen belegen. Rowe (2015b: 548) betont die Wichtigkeit dieses Kriteriums im folgenden Zitat: „By using and referencing additional sources of information, participants provide others with the opportunity to verify the authority, quality, and validity of their justification, particularly when disagreements occur.“ Abgeleitet von Strandberg/Berg (2013: 150) wird hierzu zwischen den folgenden Möglichkeiten unterschieden: *Fakten und Verweise*, *persönliche Erfahrungen* und *Beispiele*. Obwohl alle Quellenangaben das deliberative Potenzial fördern, spielen *Fakten und Verweise* die wichtigste Rolle.

Informations- und Meinungsanfrage

Die fünfte Kategorie beschäftigt sich mit der Suche nach zusätzlichen Informationen und Meinungen von anderen Usern, was neben der Reziprozität als direktes Zeichen für Zuhören gilt (vgl. Trénel 2004: 10; Rowe 2015b: 549). Die Stellung von Fragen deutet außerdem auf das Involvement der Beteiligten mit dem Thema der Diskussion hin (vgl. Stromer-Galley 2007: 12). Die Kategorie *Informations- und Meinungsanfrage* wird dann codiert, wenn ein Nutzer seinen Wunsch nach Informationen oder Meinungen von anderen Nutzern explizit äußert, wobei rhetorische Fragen außer Betracht gelassen werden (vgl. Trénel 2004: 10).

³⁹ Ferner war die vorliegende Kategorie aufgrund ihrer Komplexität relativ schwer zu erfassen, da sie von anderen Forschern teilweise sehr unterschiedlich operationalisiert wurde (siehe Kapitel 3.1.3). Nachdem jedoch alle bisherigen Operationalisierungen kritisch betrachtet wurden, konnte die passende Aufstellung der Kategorie entwickelt werden.

Umgangston

Das letzte Kriterium für die Messung der deliberativen Kommunikation ist der respektvolle Umgang mit anderen Diskutanten (vgl. Trénel 2004: 20). Die Kategorie *Umgangston* bezieht sich ausschließlich auf Nutzer, die einen Dialog führen und deren Kommentare bei der Reziprozität in die zweiseitige Kommunikation eingeordnet werden. Respekt ist aus der deliberativen Sichtweise aus dem Grund relevant, weil die Nutzer dadurch einander zuhören und Solidarität für andere Meinungen zeigen (vgl. Steenbergen et al. 2003: 26). Da sich die Kommentarfunktion außerdem unterhalb von journalistischen Artikeln befindet, sollten keine beleidigenden Inhalte zu finden sein, da sich dies möglicherweise negativ auf die Medien selbst auswirken könnte (siehe Kapitel 3.1.1). Ein *respektvoller* Umgang bedeutet, dass sich die Nutzer zum Beispiel bedanken, sich Komplimente machen oder sich Siezen. Eine neutrale Aussage wird auch als *respektvoll* angesehen (vgl. Trénel 2004: 22). Wenn sich die Beteiligten innerhalb der Diskussion beleidigen, beschimpfen, wenn andere lächerlich gemacht werden und wenn allgemein abwertend miteinander umgegangen wird, wird der Kommentar als *respektlos* codiert (vgl. ebd.: 20).

Im folgenden Abschnitt werden die letzten vier inhaltlichen Kategorien und drei Unterkategorien präsentiert, die für die Beantwortung der zweiten und dritten Forschungsfrage zentral sind. Diese sind: *Tendenz der Aussage*, *Emotionen* (Unterkategorie: *Emotionen-Katalog*), *Rhetorische Stilmittel* und *Unhöflichkeit* (Unterkategorien: *Direkte/Indirekte Unhöflichkeit*, *Ausrichtung Unhöflichkeit*). Dadurch werden die Untersuchungsaspekte des deliberativen Potenzials ergänzt, um die Analyse der Diskussionskulturen aus weiterführenden Perspektiven zu ermöglichen.

Tendenz der Aussage

Diese Kategorie wird eine Antwort darauf liefern, wie die vorherrschende politische Tendenz in den Kommentaren geprägt ist. Die Tendenz wurde unter anderem in der Studie von Jensen (2003: 359) und Strandberg/Berg (2013: 143) auf einer Intervallskala erhoben. Die vorliegende Arbeit erfasst hierzu die Ausprägungen *positiv*, *negativ*, *ambivalent* und *neutral*. Die Aussagen mit einer *negativen* Tendenz zu politischen Themen werden vor allem durch negative Kritik an politischen Entscheidungen, Betonung von Misserfolg, Skeptizismus gegenüber Politikern oder politischen Parteien und Hass versehen. Auf

der anderen Seite ist *positive* Tendenz durch optimistische Aussagen, positive Ausblicke, Betonung von Erfolg oder Sympathie und expliziten Respekt charakterisiert.⁴⁰ Wenn ein Kommentar zum Beispiel positiv zu einem Politiker eingestellt ist und negativ zu einem anderem, wird die Aussage als *ambivalent* verstanden. Keine explizite negative oder positive Äußerung wird als *neutral* bezeichnet.

Emotionen

Um emotionale Reaktionen in den Kommentaren zu erforschen, wird zuerst die Ausrichtung der Emotionen erfasst und darauffolgend werden die Kommentare anhand eines Emotionen-Katalogs entsprechend eingeordnet. Die Ausrichtung der Emotionen wird in *nicht identifizierbare*, *positive*, *negative* und *ambivalente* Emotionen unterteilt. *Negative* Emotionen sind vorhanden, wenn beispielsweise Trauer, Aggression oder Pessimismus in den Kommentaren vorkommt (vgl. Trénel 2004: 31). *Positive* Emotionen werden erfasst, wenn zum Beispiel Freude, Hoffnung oder Optimismus zu erkennen sind (vgl. ebd.: 33). Im Fall von beiden Arten von Emotionen wird die Aussage als *ambivalent* codiert. Der Emotionen-Katalog wurde mit einigen Anpassungen von Macias, Lewis und Smith (2006) übernommen, die sich mit den Kommentaren im Gesundheitsforum beschäftigt haben. So kann der Nutzer zum Beispiel Ärger, Trauer, Angst oder Bewunderung und Mitleid in seiner Aussagen äußern (vgl. Macias et al. 2006: 217),⁴¹ was die Tonalität in der Kommentarfunktion zum Ausdruck bringen wird.

Rhetorische Stilmittel

An dieser Stelle werden sprachliche Auffälligkeiten in Form von Stilmitteln und rhetorischen Figuren festgehalten. Bei der Untersuchung von Strukturen der öffentlichen Kommunikation sind rhetorische Stilmittel relevant, da somit latente Bedeutungen über sprachliche Symbole vermittelt werden (vgl. Meyen/Löblich/Pfaff-Rüdiger/Riesmeyer 2011: 155f.). Aufgrund dessen wurde dieses Merkmal zusätzlich in das Kategoriensystem eingeführt, um die sprachlichen Besonderheiten in den Kommentaren analysieren zu können. So ist zum Beispiel durch die kursorische Betrachtung der Kommentarfunktion schon bemerkbar, dass die Nutzer oft Ironie und Sarkasmus nutzen, um ihren schriftlichen Beiträgen eine tiefergehende Bedeutung zu verleihen. Derart kann die To-

⁴⁰ Die einzelnen Ausprägungen orientieren sich teilweise an der Beschreibung von Tonalität von Plaszer/Lengauer (2009: 338). Die Forscher haben die Tonalität in TV-Berichterstattung untersucht (vgl. Plaszer/Lengauer 2009).

⁴¹ Alle Ausprägungen befinden sich im Codebuch im Anhang der Arbeit.

nalität in eine gewisse Richtung gelenkt werden, was für die vorliegende Arbeit von Interesse ist. Zu rhetorischen Stilmitteln gehören beispielsweise *Vergleiche*, *rhetorische Fragen*, *Metaphern*, *Hyperbeln*, *Wortspiele*, *Ironie* oder *Sarkasmus*.

Unhöflichkeit

In der letzten Kategorie wird erneut das Thema des Respekts herangezogen, in diesem Zusammenhang werden alle Kommentare betrachtet und die Analyse wird detailliert gestaltet. Dadurch kann zunächst ein allgemeiner Überblick über das Vorkommen der Unhöflichkeit auf Nachrichtenportalen gegeben werden, da dies einen besonders relevanten und aktuellen Abschnitt des Forschungsbereiches repräsentiert. Des Weiteren mündet dieser Aspekt in die dritte Forschungsfrage, die sich mit der Effizienz der jeweiligen Moderationsstrategien beschäftigt. Coe et al. (2014: 660) beschreiben Unhöflichkeit als „features of discussion that convey an unnecessarily disrespectful tone toward the discussion forum, its participants, or its topics.“ In erster Linie wird zwischen *direkten* und *indirekten* unhöflichen Merkmalen unterschieden. *Direkte* Unhöflichkeit bedeutet, dass im Kommentar explizite und klar erkennbare Beleidigungen zu finden sind, wie zum Beispiel Beschimpfungen oder vulgäre Sprache (vgl. Rowe 2015a: 128). *Indirekte* Unhöflichkeit im Kommentar ist durch implizite abfällige Bemerkungen erkennbar. Zum Beispiel, wenn über jemanden abwertend geschrieben wird, oder wenn Sarkasmus in einer negativen Form verwendet wird (vgl. ebd.). Des Weiteren wird erfasst, welche Ausrichtung die unhöfliche Kommunikation hat. Somit kann festgestellt werden, ob sich die User häufiger zu Politikern oder zum Beispiel gegenüber anderen Nutzern unhöflich äußern. Zusätzlich werden auch die jeweiligen Namen der Politiker und Parteien festgehalten, um feststellen zu können, welche politischen Akteure insbesondere in den Fokus von unhöflichen Kommentaren rücken.

5.4 Reliabilitätstest

Im Folgenden wird die Durchführung sowie die Ergebnisse des Reliabilitätstests präsentiert. Dieser fand bereits in der Vorphase der Untersuchung statt, um die Operationalisierung des Kategoriensystems vorab zu überprüfen und dadurch die jeweiligen Gütekriterien für die Studie zu gewährleisten (vgl. Früh 2011: 163). Die Reliabilität ist eine der zentralen Forderungen für das Erhebungsinstrument und deutet darauf hin, ob die Messung bei mehrmaliger Wiederholung die gleichen Resultate aufweisen würde (vgl. Brosius et al. 2016: 51). Auf diese Weise kann die Objektivität und die Qualität der Messvorschrift erzielt werden (vgl. Früh 2011: 188f.). Für die folgende Inhaltsanalyse wurde

die Intracoder-Reliabilität angewendet, da nur ein Forscher während der Analyse das Material entschlüsselt hat. Demgemäß wurde das entsprechende Material in einem Zeitabstand von zwei Wochen zweimal codiert, um die Präzision der Kategorien und Sorgfältigkeit des Codierprozesses zu bestimmen (vgl. ebd.: 188). Zur Durchführung wurden 80 Kommentare (10% des Untersuchungsmaterials) herangezogen, beziehungsweise jeder zehnte Kommentar aus der Stichprobe, sodass die Inhalte von vier unterschiedlichen Ländern gleichermaßen verteilt sind. Abschließend wurden die Ergebnisse der zweimaligen Codierung verglichen sowie die Anzahl der übereinstimmenden Kategorien ausgerechnet und durch die Anzahl aller Codierungen dividiert (vgl. Brosius et al. 2016: 162). Diesbezüglich ist die Formel von Holsti relevant (vgl. Rössler 2010: 202), bei der die Reliabilität durch einen Koeffizient zwischen 0 und 1 ausgedrückt wird. Hierbei steht 0 für keine und 1 für eine hundertprozentige Übereinstimmung (vgl. Brosius et al. 2016: 53). Des Weiteren entspricht die Gesamtanzahl der möglichen Codierungen für die formalen Kategorien 320 und die für die inhaltlichen Kategorien 1920. Nach der soeben angeführten Berechnung ergibt sich die Übereinstimmung der formalen Merkmale von 98% (313/320). Dazu muss beachtet werden, dass unter den formalen Kategorien aufgrund der logischen Reihenfolge auch das Thema des Artikels codiert wird, obwohl diese sonst auch zu den inhaltlichen Aspekten gehört und daher komplexer für die Codierung ist. Aus dem Grund zeigt sich hier keine sonst geforderte 100-prozentige Reliabilität (vgl. Rössler 2010: 204). In weiterer Folge beträgt die Intracoder-Reliabilität für die inhaltlichen Kategorien 94% (1809/1920), was auf eine sehr gute Qualität hinweist (vgl. ebd.) und deshalb von einer hohen Zuverlässigkeit des Materials ausgegangen werden kann. Die Übereinstimmung wurde in einem weiteren Schritt für jede Kategorie separat ausgerechnet (siehe Tabelle 1 im Anhang). Alle Kategorien befinden sich zwischen 73% und 100%, beziehungsweise oberhalb der Grenze von 70%, die auf ein zufriedenstellendes Niveau hinweist (vgl. Brosius et al. 2016: 56). Dabei hat die Komplexität der jeweiligen Kategorien einen starken Einfluss, was sich insbesondere bei der politischen Tendenz und Emotionalität der Aussagen gezeigt hat. Diese Kategorien wurden daher erneut betrachtet und im Codebuch präziser definiert. Die Anpassungen während des Pretests werden im nächsten Abschnitt beschrieben.

Nach dem Pretest wurden kleinere Fehler im Codebuch entdeckt, welche danach entsprechend geändert wurden, um das Untersuchungsinstrument für die Studie zu optimieren. Zum einen wurde in der Kategorie *Thema des Artikels* zusätzlich das Thema *Wahlpolitik* eingefügt, da diese sehr oft vorgekommen ist aber nicht auf der Liste stand. Zum anderen wurde die Kategorie *Art der Meinungsäußerung* ausführlicher beschrieben, da während des Codierens nicht klar war, ob sich die Ausprägungen nur auf die

Meinungen von anderen Nutzern beziehen oder auch auf die Inhalte des Artikels. Definiert wurde, dass sich alle Meinungen ausschließlich an den Aussagen anderer Nutzer orientieren. Bei der *offensiven Meinung* wurde jedoch eine Ausnahme festgesetzt, welche wie folgend lautet: Wenn die Aussage direkt an einen Journalist adressiert ist und seine Meinung explizit kritisiert wird, wird dies zusätzlich unter dieser Kategorie codiert.⁴² Außerdem wurde in der Kategorie *Interne/Externe Begründung* die dritte Ausprägung, die beide Arten zugleich erfasst, detaillierter beschrieben und trennschärfer gestaltet, da diesbezüglich einige Fehler im Pretest erkannt wurden. Zusätzlich wurde bei der *Tendenz der Aussage* und *Ausrichtung der Emotionen* die Ausprägung *ambivalent* eingeführt, da in einigen Kommentaren sowohl positive als auch negative Tendenzen sowie Emotionen gleichzeitig ausgedrückt worden sind. Wie bereits erwähnt, wurden diese zwei Kategorien aufgrund von mangelhaften Ergebnissen im Reliabilitätstest detaillierter beschrieben. Anstatt bei der *Unhöflichkeit* separat das Vorhandensein der direkten und indirekten Unhöflichkeit abzufragen, wurden diese zwei Unterkategorien in eine Kategorie zusammengefasst. Da jedoch beide Arten der Unhöflichkeit gleichzeitig vorkommen können, wurde dazu eine neue Ausprägung, *direkte und indirekte Unhöflichkeit*, zusätzlich eingeführt.

5.5 Ablauf der Untersuchung und Auswertungsmethode

Abschließend wird der Ablauf der Untersuchung vorgestellt und die Auswertungsmethode knapp erläutert. Zuerst ist zu betonen, dass in der Studie ein mehrsprachiges Vorgehen erfolgte, was in der Literatur als adäquate Methode für die Analyse mehrsprachiger Inhalte beschrieben wird (vgl. Lauf/Peter 2001: 204). Das bedeutet, dass das Untersuchungsmaterial für die Codierung nicht in eine einheitliche Sprache übersetzt wurde, da sich einige Bedeutungen im Übersetzungsprozess verlieren könnten. Die Nutzerkommentare wurden demzufolge zweisprachig entschlüsselt, da der Codierer muttersprachliche und äquivalente Kenntnisse über beide Sprachen (*deutsch* und *kroatisch/serbisch*) verfügt. Während des Codierens wurden die Kommentare mehrmals gelesen bevor die entsprechende Ausprägungen eingetragen worden sind, was insbesondere bei den inhaltlich komplexeren Kategorien, wie zum Beispiel *Tendenz der Aussage* oder *Emotionen*, der Fall war. Nachdem das Untersuchungsmaterial in einer Excel-Tabelle codiert wurde, wurden die Daten in eine SPSS-Datenmaske für die Auswertung übertragen. Dort wurden sie vorerst bereinigt und schließlich ausgewertet. Da alle in-

⁴² Ein Ankerbeispiel dafür befindet sich im Codebuch (siehe Anhang).

haltlichen Kategorien nominal skaliert sind und es die Beziehungen zwischen den nominalen Variablen zu überprüfen gilt, hat man sich für die Kreuztabellen und den statistischen Test Chi-Quadrat entschieden. Auf die genau Vorgehensweise bei der Auswertung und Interpretation des Chi-Quadrat-Tests wird im nachfolgenden Abschnitt eingegangen.

Aus den Kreuztabellen werden im ersten Schritt⁴³ die Prozentwerte analysiert und interpretiert, um den inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Variablen zu erzeugen (vgl. Braunecker 2016: 256).⁴⁴ Um den signifikanten Zusammenhang und die Übertragung auf die Grundgesamtheit zu überprüfen, wird für jedes Kriterium die Nullhypothese aufgestellt und getestet, die von keiner Relation zwischen den Variablen ausgeht (vgl. ebd.: 267f.). Wenn diese abgelehnt wird, wird die Alternativhypothese angenommen, welche im Gegensatz dazu besagt, dass die Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen nicht per Zufall entstanden sind (vgl. ebd.: 268).⁴⁵ Der Chi-Quadrat-Test basiert auf dem Unterschied zwischen den erwarteten⁴⁶ und beobachteten Werten, die im Fall eines signifikanten Ergebnisses voneinander abweichen (vgl. ebd.: 273).

6. Ergebnisse

In Kapitel 6 werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse vorgestellt, welche die Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen erlauben. Zuerst findet die Auswertung der formalen Kategorien statt, bevor auf die inhaltlichen Kategorien eingegangen wird. Auf inhaltlicher Ebene werden die Befunde entlang der drei Forschungsfragen gegliedert. Dabei werden die präsentierten Ergebnisse mit Rückbezug auf die theoretischen Konstrukte und den Forschungsstand dargelegt. Abschließend wird im letzten Unterkapitel ein Länderporträt vorgestellt, in dem die spezifischen Charakteristiken der einzelnen Diskussionskulturen skizziert werden.

⁴³ Um die Gültigkeit des Tests zu gewähren, dürfen die erwarteten Häufigkeiten in maximal 20% der Zellen der Kreuztabelle weniger als 5 betragen, was vor der jeweiligen Interpretation überprüft wird (vgl. Braunecker: 275). Für den Fall, dass die Anzahl höher als 20% ist, wird der Fisher Exact Test berechnet, der an dieser Stelle als angebracht gesehen wird (vgl. Freeman/Campbell 2007: 11).

⁴⁴ Die Kreuztabellen können einen Zusammenhang überprüfen aber beinhalten keine Richtung des Zusammenhangs, weshalb eine detaillierte Interpretation im Ergebnisteil stattfinden wird (vgl. Braunecker 2016: 256).

⁴⁵ Dafür wird das Signifikanzniveau beziehungsweise der *p-Wert* angeschaut, der dabei nicht größer als 0,05 sein darf (vgl. Braunecker 2016: 268f.).

⁴⁶ Die erwarteten Werte gehen immer davon aus, dass die Verteilung zwischen den Variablen gleich ist und dass es keine Unterschiede zwischen den Gruppen gibt (vgl. Braunecker 2016: 273).

6.1 Auswertung der formalen Kategorien

Wie im Methodenteil bereits angedeutet, wurden pro Untersuchungsland jeweils 200 Nutzerkommentare in die Analyse aufgenommen. Die formalen Kategorien umfassen einerseits die jeweiligen Artikel, andererseits die Nutzerkommentare unter den journalistischen Beiträgen. Bezüglich der Artikel werden vorerst die Themen und die Gesamtzahl der Kommentare beschrieben, bevor sie schließlich zusammen betrachtet werden. Das formale Kriterium der Nutzerkommentare beschäftigt sich mit der Länge, was ebenfalls im Folgenden näher betrachtet wird.

Von den gesamten 800 Nutzerbeiträgen sind die häufigsten fünf vorkommenden Artikelthemen folgende: *Außenpolitik* (30,4%), *Innenpolitik* (17,1%), *Europapolitik* (9,5%), *Wahlpolitik* (9,1%) und *Beziehungen zu Nachbarstaat(en)* (7,3%). Betrachtet man die Länder separat, haben sich in Deutschland 41,5% von den analysierten Nutzerbeiträgen mit dem Artikelthema der *allgemeinen Außenpolitik* beschäftigt. Dazu zählen sämtliche internationale politische Ereignisse, weshalb dieses Themengebiet häufig präsent ist. An zweiter Stelle findet man das Thema der *Innenpolitik im Allgemeinen* (21%). Weitere Aspekte sind *innere Sicherheit* (11%), *Umwelt- und Energiepolitik* (9,5%), *Europapolitik* (6,5%) sowie *Rechtspolitik und Gleichberechtigung* (5%).⁴⁷ Außerdem sind sechs Kommentare anderen politischen Themen zuzuordnen. Darunter fällt einmal das Thema der Fake-News im Wahlkampf und zum anderen Terrorismus aus der allgemeinen politischen und religiösen Perspektive, weshalb diese Fälle nicht zu den innen- oder außenpolitischen Themengebieten zugeordnet werden können.

Des Weiteren ist die *Außenpolitik im Allgemeinen* (26%) auch in Österreich präsent, jedoch ist der Abstand zu den nächsten Kategorien, *Europapolitik* (21%) und *Wahlpolitik* (17%), im Vergleich zu Deutschland, nicht besonders groß. Die *allgemeinen innenpolitischen Themen* (10,5%) kommen ebenfalls häufig vor. Diese thematische Verteilung lässt sich auf die Vorwahlzeit in Österreich zurückführen, da es nach der Stichwahl im Mai 2016 zur Wahlanfechtung und Wiederholung der Wahl im Dezember 2016 kam (vgl. Frauscher 2016). Im Rahmen dessen sind neben den innenpolitischen Aspekten ebenso Artikel über die Einstellung der Kandidaten, zum Beispiel bezüglich des Verbleibs von Österreich in der EU, veröffentlicht. Die *Migration- und Einwanderungspolitik* (6,5%) ist in den österreichischen Kommentaren im Vergleich zu anderen Untersuchungsländern

⁴⁷ Die restlichen Kommentare sind unter unterschiedlichen außenpolitischen Themen verteilt und sind in Tabelle 2 im Anhang zu sehen.

eine oft diskutierte Thematik. Weiterhin sind Kommentare zu den Artikeln über *Finanzpolitik* (4,5%) und *staatliche Verwaltung* (4%) präsent.⁴⁸ Zusammengefasst kann man auf *faz.net* und *diepresse.com* ein breites Spektrum an behandelten Themen bemerken.

Im Fall von Kroatien befinden sich die Nutzerkommentare vor allem unter Artikeln mit folgenden Themen: *Innenpolitik im Allgemeinen* (28,5%), *staatliche Verwaltung* (24%) und *Wahlpolitik* (15%). Somit zeichnet sich der Trend ab, dass innenpolitische Themen auf *vecernji.hr* sehr präsent sind und mehr als 67% des Untersuchungsmaterials ausmachen. Im Juni 2016 kam es in Kroatien zur Auflösung des Parlaments und anschließend zu Neuwahlen im September (vgl. Pantel 2016a; Pantel 2016b). Diese chaotische politische Situation wurde von mehreren Streitigkeiten der Politiker begleitet (vgl. Pantel 2016b), weshalb sich viele Artikel mit innenpolitischen Themen beschäftigt haben. Nichtsdestotrotz ist das Thema *Außenpolitik im Allgemeinen* (10,5%) auch vorhanden sowie *Beziehungen zu Nachbarstaat(en)* (6%). Zu erwähnen sind außerdem die Nutzerkommentare unter dem Thema *Bildungs-, Sozial- und Gesellschaftspolitik* (5,5%), da dieses Thema im Vergleich zu anderen Ländern in Kroatien am häufigsten vorkommt.⁴⁹ Dabei handelt es sich vor allem um die stark diskutierte Frage des Abortus und der Familienplanung.

Ferner beziehen sich die meisten serbischen Kommentare auf außenpolitischen Themen. Dies zeigt sich da 83,5% aller Kommentare ausschließlich unter vier außenpolitischen Themen auftreten. Am häufigsten sind das: *Außenpolitik im Allgemeinen* (43,5%) und *Beziehungen zu Nachbarstaat(en)* (22%). Die journalistischen Beiträge setzen sich dabei sehr oft mit der Kosovo-Thematik auseinander. Dies liegt unter anderem daran, dass es zum Zeitpunkt der Untersuchung ein Streit zwischen Serbien und Kosovo um die Trepča-Bergwerke gegeben hat, und daher vielfältige politische Probleme in den Vordergrund gerückt sind (vgl. Ernst 2016). Außerdem wurde sowohl die russische Politik als auch der Wahlkampf in den USA oft thematisiert, weshalb *Außenpolitik im Allgemeinen* so häufig auftritt. Daneben sind 13,5% der Beiträge im innenpolitischen Bereich verteilt und 3% der restlichen Kommentare haben sich mit der *Arbeits- und Unternehmenspolitik* beschäftigt.⁵⁰ Abschließend betrachtet ist festzustellen, dass das Themenspektrum im Verhältnis zu Deutschland und Österreich weniger facettenreich ist, da auf beiden Portalen ein Themenbereich deutlich überwiegt.

⁴⁸ Die restlichen Kommentare sind unter unterschiedlichen politischen Themen verteilt und sind in Tabelle 3 im Anhang präsentiert.

⁴⁹ Weitere Kommentare befinden sich unter anderen politischen Artikeln. Die Verteilung ist aus der Tabelle 4 im Anhang zu entnehmen.

⁵⁰ Die Tabelle 5 mit der ausführlichen Darstellung der Themen befindet sich im Anhang.

In weiterer Folge wurde die Anzahl der Kommentare für jeden Artikel festgehalten. In Deutschland haben die untersuchten Artikel im Durchschnitt 55 Kommentare ($SD = 40$). In Österreich wird deutlich mehr kommentiert als auf Portalen aus anderen Ländern. Im Durchschnitt sind es dort 219 Kommentare ($SD = 298$) pro Artikel. Ein Artikel hat dabei sogar 977 Kommentare⁵¹ und hebt sich somit von den anderen Ländern deutlich hervor. In Kroatien werden durchschnittlich 89 Kommentare ($SD = 82$) pro Artikel veröffentlicht. Die serbischen Artikel erhalten etwa 46 Kommentare ($SD = 30$), was im Vergleich zu anderen Portalen am wenigsten ist. Danach wurden die Themen mit der Anzahl der Kommentare verknüpft, um herauszufinden, bei welchen Themen vor allem häufig kommentiert wird. Demzufolge sind die Themen mit den meisten Kommentaren *Europapolitik* (977 Kommentare), *Finanzpolitik* (422 Kommentare) und *Innenpolitik im Allgemeinen* (337 Kommentare). Wenn man sich den Mittelwert der Anzahl der Kommentare im Zusammenhang mit den Themen anschaut, sieht die Verteilung folgendermaßen aus: *Finanzpolitik* ($M = 381$, $SD = 128$), *Europapolitik* ($M = 342$, $SD = 435$), *Innen Politik im Allgemeinen* ($M = 121$, $SD = 105$), *Unternehmenspolitik* ($M = 115$, $SD = 84$) und *Umwelt- und Energiepolitik* ($M = 104$, $SD = 21$).

Zuletzt wurde die Länge der jeweiligen Kommentare ausgewertet. Es zeigt sich, dass Nutzer in Deutschland im Durchschnitt 436 Zeichen pro Kommentar ($SD = 242$) schreiben und somit die längsten Beiträge verfassen. Des Weiteren sind die Kommentare in Österreich durchschnittlich 247 Zeichen ($SD = 196$) lang, ähnlich wie in Serbien mit 278 Zeichen ($SD = 238$). Die kürzesten Kommentare veröffentlichen die User in Kroatien. Auf *vecernji.hr* haben die Kommentare im Durchschnitt 172 Zeichen ($SD = 174$). Nachdem ein allgemeiner Überblick über die Kommentare in den vier Ländern dargestellt wurde, erfolgt die Auswertung der inhaltlichen Kategorien. Mögliche Zusammenhänge mit den formalen Aspekten werden im abschließenden Porträt diskutiert.

6.2 Auswertung der inhaltlichen Kategorien

Im folgenden Unterkapitel findet die Auswertung der inhaltlichen Kategorien statt. Die Befunde der einzelnen Kategorien werden analog zu der Vorstellung des Erhebungsinstruments gegliedert (siehe Kapitel 5.3). Im Anschluss wird zusammenfassend auf die Forschungsfragen und die aufgestellten Hypothesen eingegangen, wodurch ein fundierter Überblick zu dem deliberativen Potenzial, der Tonalität und der Unhöflichkeit in Verbindung mit Moderation in den vier Kommentarfunktionen geschaffen wird.

⁵¹ Die Überschrift von diesem Artikel ist im Anhang (Darstellung des Untersuchungsmaterials) unter Artikel-Bezeichnung *Presse128* zu finden.

6.2.1 Höhe des deliberativen Potenzials

Die erste Forschungsfrage beschäftigt sich mit der Höhe des deliberativen Potenzials in den vier untersuchten Ländern. Außerdem wurde die Hypothese formuliert, dass das Potenzial in Kroatien und Serbien niedriger sei als in Deutschland und Österreich. Da die Operationalisierung der Deliberation komplex ist, setzt sich die folgende Auswertung aus mehreren Kategorien, die bereits im Methodenteil präzise beschrieben sind (siehe Kapitel 5.3), zusammen. Im nächsten Abschnitt werden diese nacheinander einzeln präsentiert und am Ende zusammen diskutiert, um die Forschungsfrage sowie die Hypothese schlussendlich zu beantworten. Basierend auf der Annahme der Hypothese wurden je zwei Untersuchungsländer zu einer Gruppe zusammengefasst und anschließend statistisch ausgewertet. In der ersten Gruppe befinden sich Deutschland und Österreich und die zweite Gruppe setzt sich aus kroatischen und serbischen Kommentaren zusammen. Nichtsdestotrotz werden zusätzlich die Befunde in den einzelnen Kommentarfunktionen am Ende jeder Kategorie beleuchtet, um auf die übergeordnete Forschungsfrage einzugehen.

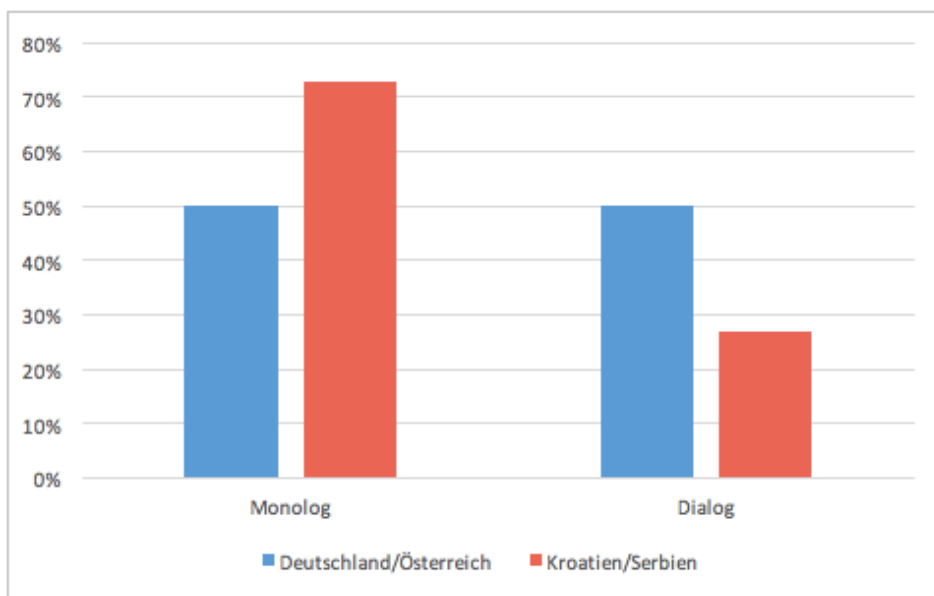
Reziprozität

Die erste Kategorie in diesem Zusammenhang ist die Reziprozität in den Nutzerkommentaren. Dafür sind die Ausprägungen *Initiative* und *Antwort* in eine Variable zusammengefasst und als *Dialog* benannt, was bereits in der Beschreibung der Untersuchungskategorien theoretisch festgelegt wurde (siehe Kapitel 5.3). Demgegenüber steht die Ausprägung *Monolog*, die für die Deliberation im Vergleich zu der zweiseitigen Kommunikation eher unerwünscht ist (vgl. u.a. Graham/Witschge 2003: 176; Rowe 2015b: 549). Obwohl zweiseitige Kommunikation im deliberativen Demokratiemodell gefordert ist (vgl. u.a. Dahlberg 2004b: 7), sind von den 800 untersuchten Kommentaren insgesamt 61,5% ein Teil des *Monologs* und daher nur 38,5% ein Teil des *Dialogs*. Diese Verteilung entspricht somit den Ergebnissen der Studie von Strandberg/Berg (2013: 142), die diesbezüglich fast die gleichen Zahlen aufgewiesen haben. Auch in vielen weiteren Forschungsarbeiten konnte kein expliziter Bezug zu anderen Nutzern gefunden werden (vgl. Zhou et al. 2008; Richardson/Stanyer 2011; Ruiz et al. 2011; Nagiller 2013; Jakobs 2014; Springer 2014).⁵²

⁵² Auch weitere Studien konnten keine Reziprozität in der Kommentarfunktion bestätigen (vg. Perlot 2008; Díaz Noci et al. 2010; Díaz Noci 2012; Collins/Nerlich 2015). Jedoch wurde die Reziprozität in diesen Studien durch Häufigkeit der Teilnahme der Nutzer und nicht durch einen expliziten inhaltlichen Bezug gemessen.

Betrachtet man jedoch die erste Ländergruppe separat, wird deutlich, dass die Reziprozität in Deutschland und Österreich stärker vertreten ist als im Durchschnitt. Die Kommentare sind zu 50% als *Dialog* und zu 50% als *Monolog* ausgewertet. Die Hälfte der Nutzer sind daher an einer Interaktion mit ihren Mitbürgern interessiert, was theoretisch gesehen, für die Deliberation eine relevante Voraussetzung ist (vgl. u.a. Peters 2007: 206; Albrecht 2010: 54). Obwohl dies kein ideales Ergebnis darstellt, sind die Befunde näher an den positiven Erkenntnissen von Manosevitch/Walker (2009), Singer (2009), Sampaio/Barros (2012), Silva (2013), Rowe (2015b) und teilweise Jakobs (2014)⁵³. In Kroatien und Serbien hingegen sind 73% der Kommentare einseitig (Ausprägung *Monolog*) und nur 27% der Nutzer haben *Dialoge* geführt. Die bereits genannten Differenzen in den Ausprägungen sind außerdem noch deutlicher, wenn man die Prozentangaben innerhalb der Kategorie *Reziprozität* betrachtet. Dort machen die deutschen und österreichischen Kommentare den größeren Teil der Kategorie *Dialog* aus (64,9%), genauso wie die zweite Ländergruppe den Anteil von 59,3% in der Ausprägung *Monolog* repräsentiert. Zusammengefasst lassen sich somit Länderunterschiede erkennen, indem sich in der ersten Gruppe in Bezug auf das deliberative Potenzial höhere und in der zweiten Ländergruppe niedrigere Ergebnisse herausstellen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Reziprozität im Ländervergleich (in Prozent der Kommentare n=800)



Die aufgestellte Nullhypothese geht in dieser Kategorie davon aus, dass die Unterschiede zwischen den Gruppen zufälliger Art sind. Jedoch muss diese verworfen werden und gleichzeitig die Alternativhypothese bestätigt werden, da der Chi-Quadrat-Test χ^2

⁵³ In dieser Studie konnten positive Ergebnisse auf *spiegel.de* gefunden werden (vgl. Jakobs 2014: 203).

(1, $n = 800$) = 44,684, $p = 0,000$ einen höchst signifikanten Zusammenhang zwischen der Reziprozität und den Ländern aufweist. Nutzer aus Deutschland und Österreich, haben zu einem signifikant größeren Prozentsatz *Dialoge* geführt als Nutzer aus Kroatien und Serbien. Somit können in dieser Kategorie die niedrigeren Ergebnisse des deliberativen Potenzials in Kroatien und Serbien für die übergeordnete Hypothese bestätigt werden.

In der Kreuztabelle, in welcher die Länder separat analysiert wurden, zeigen sich diesbezüglich die höchsten Ergebnisse in Österreich. Die Kommentare auf *diepresse.com* sind zu 59,5% zweiseitig (Ausprägung *Dialog*). Daher ist Österreich das einzige Land in der Untersuchung, bei dem zweiseitige Gespräche überwiegen und die Voraussetzung der Reziprozität als erfüllt angesehen werden kann. Weiterhin werden in Deutschland häufiger *Monologe* geführt, nämlich in 59,5% der Kommentare. Dieser Befund ist mit Großbritannien zu vergleichen, da dort genauso um die 40% der Nutzer in ein Gespräch miteinander treten (vgl. Ruiz et al. 2011: 478). Die Ähnlichkeiten zwischen diesen zwei Ländern wurden bereits in der Forschungsannahme postuliert (siehe Kapitel 3.2) und werden durch diese Erkenntnis bestätigt. Weiterhin sind die serbischen Kommentare ebenfalls vorzugsweise ohne Bezug zu anderen Nutzern (67,5% Ausprägung *Monolog*) versehen. Die schlechtesten Ergebnisse diesbezüglich lassen sich in Kroatien finden, wo sogar 78,5% der Beiträge als einseitige Kommunikation (Ausprägung *Monolog*) verstanden werden. Eine Diskussion findet zwischen den kroatischen Nutzern somit nur sehr selten statt und das deliberative Kriterium ist von der idealen normativen Vorstellung weit entfernt.

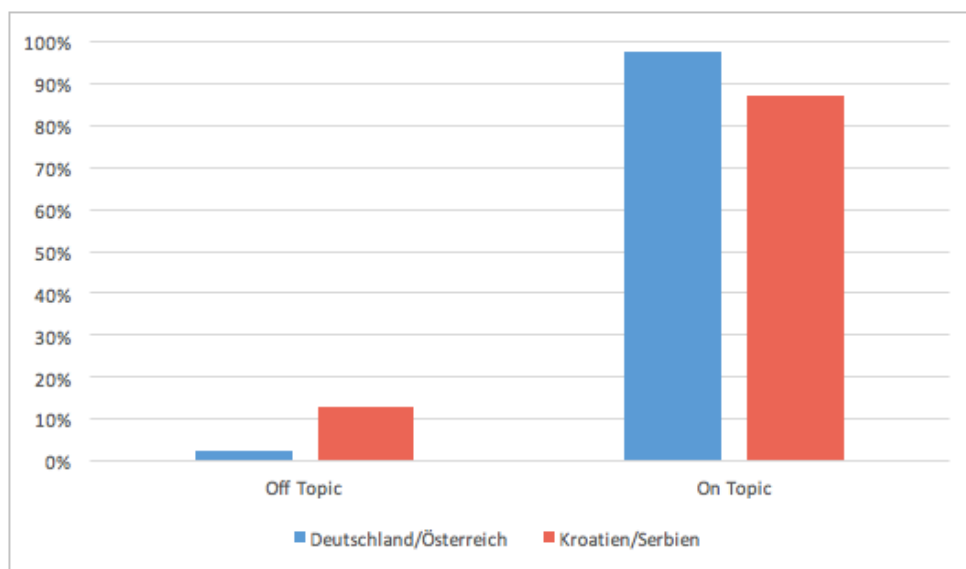
Thematischer Bezug

Des Weiteren wurde der thematische Bezug ausgewertet, der eine Auskunft darüber gibt, ob die Nutzerbeiträge thematisch passend sind und somit im deliberativen Prozess eine relevante Rolle einnehmen (vgl. Stromer-Galley 2007: 6). Insgesamt sind von den 800 Kommentaren 92,3% *On Topic* und 7,8% *Off Topic*, was im Rahmen der deliberativen Kommunikation sehr positiv ist. Dieser Befund entspricht den Resultaten von allen anderen Studien in dieser Kategorie.⁵⁴ Um die Hypothese jedoch zu beantworten, müssen die Ausprägungen in den jeweiligen Ländergruppierungen angesehen werden. Somit sind in Deutschland und Österreich 97,5% der Kommentare *On Topic* während es in Kroatien und Serbien 87% sind (siehe Abbildung 2). In absoluten Zahlen sind es zusammengefasst 738 *On Topic* Kommentare. Davon lässt sich die Mehrheit (52,8%) der

⁵⁴ Vgl. Singer 2009; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Zimmermann 2014; Collins/Nerlich 2015; Rowe 2015b.

deutsch-österreichischen Gruppe zuordnen. Die Verteilung ist bei den 62 *Off Topic* Kommentaren andersrum, da davon 83,9% die kroatischen und serbischen Kommentare sind. Auch hier lassen sich unterschiedliche Resultate in den einzelnen Kategorien aufdecken. Dabei zeigt der Chi-Quadrat-Test $\chi^2 (1, n = 800) = 30,842, p = 0,000$ einen höchst signifikanten Zusammenhang zwischen dem thematischen Bezug und den zwei gruppierten Ländern, weshalb die Nullhypothese abgelehnt wird. Die Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich gegenüber Kroatien und Serbien, in Bezug auf die thematische Relevanz, werden somit bestätigt. Da außerdem die zweite Ländergruppe niedrigere Ergebnisse zeigt, bestätigt auch dieses Kriterium die Hypothese zum deliberativen Potenzial.

Abbildung 2: Thematischer Bezug im Ländervergleich (*in Prozent der Kommentare n = 800*)



In der separaten Analyse der einzelnen Länder sind die Kommentare in Deutschland zu 100% *On Topic*. Demzufolge ist dieses deliberative Kriterium in der deutschen Kommentarfunktion im Ganzen erfüllt und weist damit im Ländervergleich die höchste Ausprägung auf. Höchstwahrscheinlich spielt dabei die manuelle Pre-Moderation-Strategie (siehe Kapitel 4) eine Rolle.⁵⁵ Ruiz et al. (2011: 476) konnten diesbezüglich 99.7% der thematisch passenden Kommentaren in Italien finden, wo ebenso eine solche Moderationsstrategie durchgeführt wird. Obwohl Gemeinsamkeiten mit der italienischen Kommentarfunktion eher in der zweiten Gruppe erwartet wurden, zeichnet sich in diesem Fall ein scheinbar starker Einfluss der Moderationsstrategie ab. An zweiter Stelle steht Österreich mit 95% thematisch passender Kommentare (Ausprägung *On Topic*) und wie

⁵⁵ Dieser Aspekt wird in Kapitel 6.2.3 näher betrachtet.

erwartet, ähnlich wie auf *NYTimes.com* (94.4%) (vgl. ebd.). In Serbien liegt diese Zahl bei 93% und ist somit näher an den ersten beiden Ländern. Auch hier wurde eine Pre-Moderation-Strategie verfolgt (siehe Kapitel 4). Die niedrigste Ausprägung ist bei den kroatischen Usern ersichtlich, da auf *vecernji.hr* 81% der Kommentare *On Topic* sind. Dieser Befund liegt somit zwischen den Ergebnissen auf *ElPaís.com* (85.6%) und *LeMonde.fr* (77.4%) (vgl. ebd.) und bestätigt die vorausgesetzte Analogie zu diesen Portalen.

Art der Meinungsäußerung

Die vorliegende Kategorie umfasst verschiedene Arten der Meinungsäußerung, welche im Kommentar auch gleichzeitig vorkommen können: *Alternative*, *offensive*, *defensive* und *affirmative*.⁵⁶ Dabei haben *offensive* und *defensive* Meinungsäußerungen die größte Tragweite (vgl. Graham/Witschge 2003: 178), jedoch ist eine *affirmative* Meinung im Prozess der Deliberation auch wichtig (vgl. Trénel 2004: 14). Die *alternative* Meinung hat dabei die niedrigste Relevanz, weil im Rahmen dessen kein Versuch unternommen wird, auf andere Meinungen zu reagieren und diese im Idealfall kritisch zu betrachten (vgl. Strandberg/Berg 2013: 140). Da wie erwähnt, ein Kommentar während der Untersuchung mehr als nur eine Art der Meinung enthalten konnte, wurden alle aufgenommen Meinungsäußerungen für die jeweiligen Länder zusammengefasst und ausgewertet.⁵⁷ Insgesamt sind 759 unterschiedliche Meinungen präsent, davon 401 in Deutschland und Österreich sowie 358 in Kroatien und Serbien. Darüber hinaus handelt es sich dabei in 72,6% der Fälle um *alternative*, 18,6% um *offensive*, 5% um *affirmative* und zuletzt 3,8% um eine *defensive* Meinung. Diese Ergebnisse stimmen mit Strandberg/Berg (2013: 140) überein, bei denen die *alternative* Meinung ebenso die tragende Rolle gespielt hat. Aufgrund dessen wird diese deliberative Voraussetzung nicht erfüllt, da kritische sowie *affirmative* Meinungsäußerungen nur selten stattfinden. Die ideale Erfüllung dieses normativen Kriteriums konnte in anderen Studien genauso wenig aufgezeigt werden (vgl. Zhou et al. 2008; Zimmermann 2014).⁵⁸ Daraus kann abgeleitet werden, dass dieser Anspruch nicht einfach auf die Kommentarfunktion übertragen werden kann. Zukünftige Forschungen sollte das daher in Betracht nehmen, und die kritische Meinungsäußerung bei bereits niedrigeren Ausprägungen positiver betrachten.

⁵⁶ Die genauere Beschreibung der einzelnen Meinungen ist in Kapitel 5.3 zu finden.

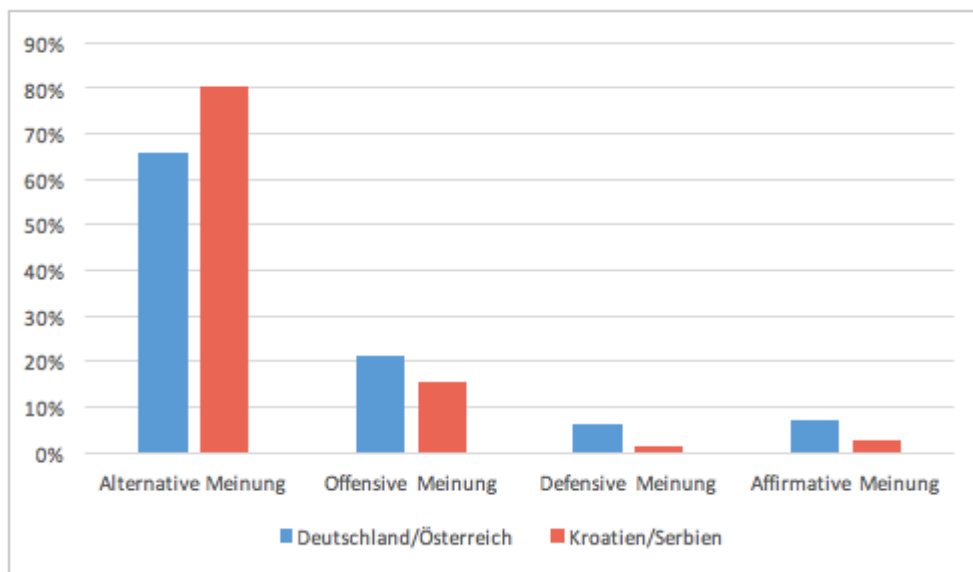
⁵⁷ Die nicht identifizierbaren Meinungsäußerungen sind für die folgende Auswertung exkludiert, da es sich dabei um thematisch irrelevante Kommentaren gehandelt hat.

⁵⁸ Diese Forscher haben hierzu die Gegenargumente im Kommentar gemessen (vgl. Zhou et al. 2008: 765; Zimmermann 2014: 103).

Angesichts der beiden Ländergruppen macht die *alternative* Meinung 65,8% der Meinungsäußerungen in der deutschen und österreichischen Kommentarfunktion sowie 80,2% im kroatischen und serbischen Kommentarfeld aus. Danach ist die *offensive* Meinung mit 21,2% auf *faz.net* und *diepresse.com* und 15,6% auf *vecernji.hr* und *politika.rs* präsent. An dritter Stelle ist die *affirmative* Meinung in 7% der Fälle in der ersten Gruppe und in 2,8% der Fälle in der zweiten Gruppierung einzusehen. Schließlich ist eine *defensive* Meinung in 6% der deutschen und österreichischen Kommentare und in nur 1,4% der kroatischen und serbischen Beiträge bemerkbar. Obwohl die Ausprägungen die gleiche Reihenfolge haben, wird im direkten Ländervergleich ersichtlich, dass die *alternative* Meinung in Kroatien und Serbien höher ist sowie *offensive*, *defensive* und *affirmative* Meinungen in Deutschland und Österreich. Genau dies spiegeln auch die Zahlen innerhalb der einzelnen Meinungsausprägungen wider und bestätigen somit die Länderunterschiede.⁵⁹ Durch die Berechnung des Chi-Quadrat-Tests χ^2 (3, $n = 759$) = 25,545, $p = 0,000$ zeigt sich hierbei ein höchst signifikanter Zusammenhang zwischen der Art der Meinungsäußerung und den Ländergruppierungen. Dementsprechend wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese angenommen. Die Nutzer auf dem deutschen und österreichischen Portal äußern zu einem signifikant größeren Prozentsatz *offensive*, *defensive* und *affirmative* Meinungen, als die Nutzer auf der kroatischen und serbischen Seite (siehe Abbildung 3). Aufgrund dessen wird das niedrigere deliberative Potenzial in Kroatien und Serbien durch die Befunde in dieser Untersuchungskategorie ebenso unterstützt.

⁵⁹ Diese sind wie folgend verteilt: *Alternative* Meinung 47,9% erste Ländergruppe, 52,1% zweite Ländergruppe; *offensive* Meinung 60,3% erste Ländergruppe, 39,7% zweite Ländergruppe; *defensive* Meinung 82,8% erste Ländergruppe, 17,2% zweite Ländergruppe; *affirmative* Meinung 73,7% erste Ländergruppe, 26,3% zweite Ländergruppe.

Abbildung 3: Art der Meinungsäußerung im Ländervergleich⁶⁰ (in Prozent der Kommentare n=759)



Schließlich werden die Ergebnisse der einzelnen Länder erörtert. Davon findet man 210 Meinungsäußerungen in Deutschland, 191 in Österreich, 168 in Kroatien und 190 in Serbien. Die *alternative* Meinung ist am deutlichsten in Kroatien (85,1%) und in Serbien (75,8%) präsent. Danach folgt Deutschland (71,4%) und am wenigsten findet man die *alternative* Meinung in österreichischen Kommentaren (59,7%). Die Nutzer beziehen sich daher vorzugsweise nicht auf andere Nutzer in ihren Beiträgen, was insbesondere in Kroatien deutlich ist. Dahingegen ist die *offensive* Meinung am häufigsten in Österreich (24,6%) vorhanden. Die Nutzer auf *diepresse.com* widersprechen somit häufiger Meinungen von anderen Kommentatoren. Kommentare aus Serbien (19,5%) und aus Deutschland (18,1%) befinden sich dazwischen, und am wenigsten *offensiv* diskutieren die Nutzer in Kroatien (11,3%). Des Weiteren erkennt man die *defensive* Meinung ebenso am deutlichsten in Österreich (9,9%). Die Nutzer verteidigen ihre beginnenden Aussagen, was auf die Entstehung längerer Diskussionen hinweist. Viel weniger gibt es eine solche Meinungsart in Deutschland (2,4%), Kroatien (1,8%) und Serbien (1,1%). Die *affirmative* Meinung ist vor allem in Deutschland (8,1%) erkennbar. Die User unterstützen sich teilweise in den Kommentaren und stimmen den Meinungen von anderen zu. Die Nutzer sind in Österreich zu 5,8% *affirmativer* Meinung und in Serbien zu 3,7%. Sehr wenige Affirmation findet man in Kroatien (1,8%). Daraus kann erneut geschlossen werden, dass die kroatische Kommentare vor allem einseitige Meinungsäußerungen

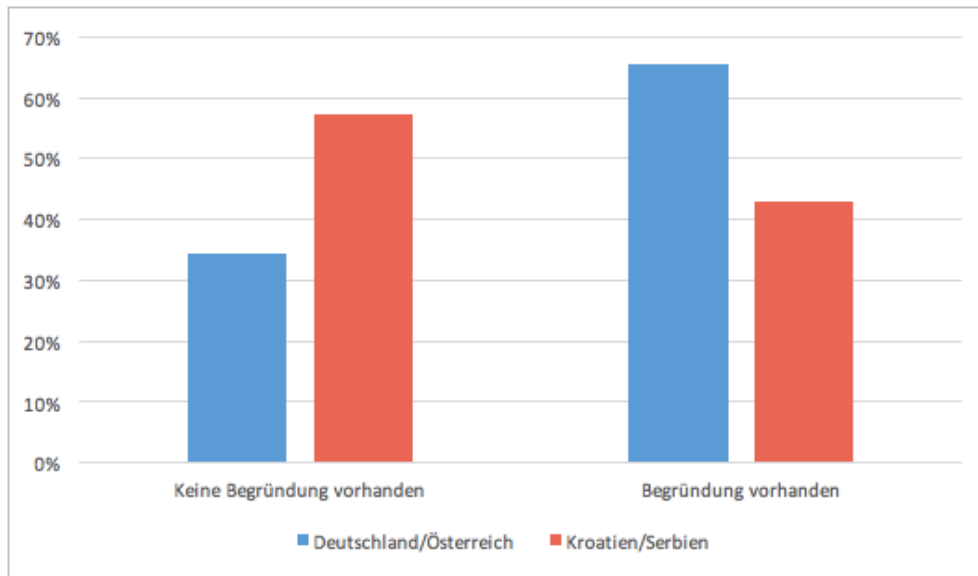
⁶⁰ 18 Kommentare hatten davon zwei Meinungsäußerungen zugleich (11 Kommentare in der ersten Ländergruppe und 8 in der zweiten Ländergruppe).

sind, da andere Kommentare in nur seltenen Fällen wahrgenommen werden. Obwohl das Kriterium in keiner der Kommentarfunktionen erfüllt werden konnte, kann festgehalten werden, dass auf *diepresse.com* diesbezüglich die höchsten Resultate zu finden sind. Das liegt daran, dass die Kommentare in Österreich in der ersten Kategorie (*alternative* Meinung) die kleinste und in den zwei wichtigsten Kategorien (*offensive/defensive* Meinung) die größte Ausprägung aufzeigen. Aus ähnlichen Gründen, nur umgekehrt argumentiert, treffen im vorliegenden Ländervergleich die niedrigsten deliberativen Ergebnisse auf *vecernji.hr* zu. Die deutschen und serbischen Nutzerkommentare können dazwischen eingestuft werden, mit einer etwas höherer Summe auf *faz.net*.

Argumentation

Das Kriterium der Argumentation hat im deliberativen Rahmen eine besonders große Bedeutung. Nutzerkommentare, die ein hohes deliberatives Potenzial aufweisen wollen, müssen dementsprechend Rationalität aufzeigen und mit Argumenten gestützt werden (vgl. u.a. Graham/Witschge 2003: 177; Jensen 2003: 360; Trénel 2004: 12). Um den Argumentgehalt in den Kommentaren zu überprüfen, wurden drei Kategorien in die Analyse aufgenommen (siehe Kapitel 5.3), welche jeweils nacheinander präsentiert werden. In der ersten Kategorie, bei der die Argumentation im Allgemeinen festgehalten wurde, sind thematisch irrelevante Kommentare aus der Auswertung herausgenommen. Aufgrund der Exklusion einiger Kommentare, beträgt die Anzahl der analysierten Nutzerbeiträge 738, davon 390 aus Deutschland und Österreich sowie 348 aus Kroatien und Serbien. Die Gesamtbetrachtung deutet darauf hin, dass Nutzerbeiträge häufiger eine Argumentation beinhalten (54,9%) als keine Argumentation (45,1%). Die durchschnittliche Zahl stimmt mit den Ergebnissen von Ruiz et al. (2011: 477) überein und kann somit zu anderen positiven wissenschaftlichen Befunden in dieser Kategorie zugeordnet werden (vgl. Manosevitch/Walker 2009; Zhou et al. 2008). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Struktur des Internets die Argumentation im deliberativen Rahmen positiv beeinflussen kann, da es den Nutzer mehr Zeit und Platz zum Nachdenken gibt, was bereits im theoretischen Teil (siehe Kapitel 2.3.3) diskutiert wurde. Des Weiteren kann aus der Kreuztabelle eine höhere Anzahl an argumentativer Kommentaren in Deutschland und Österreich herausgelesen werden, da 65,6% der Aussagen Begründungen implizieren. Die Kommentare sind in Kroatien und Serbien zu 42,8% begründet, was erneut auf Länderunterschiede hinweist (siehe Abbildung 4). Von der absoluten Zahl an 333 nicht argumentativen Aussagen stammen 59,8% aus kroatischen und serbischen Gruppen. Zugleich sind bei den 405 begründeten Kommentaren 63,2% aus Deutschland und Österreich.

Abbildung 4: Argumentation im Ländervergleich (in Prozent der Kommentare n=738)



Analog zu den vorherigen Kriterien wurde ein Zusammenhang zwischen den untersuchten Merkmalen statistisch geprüft. Die Nullhypothese wird dabei abgelehnt, da der Chi-Quadrat-Test $\chi^2 (1, n = 738) = 38,692, p = 0,000$ auf ein höchst signifikantes Ergebnis in Bezug auf die Argumentation und den Ländervergleich hindeutet. Aufgrund dessen ist der Unterschied zwischen den Gruppen bestätigt und kann auf die Realität übertragen werden. Da die kroatischen und serbischen Kommentare weniger häufig Argumentation aufweisen, wird das aufgestellte niedrigere deliberative Potenzial in Kroatien und Serbien auch diesbezüglich bestätigt. Zusätzlich lässt sich eine Parallele zu den länderspezifischen Ausprägungen von Ruiz et al. (2011: 477) ziehen, da übereinstimmende Ergebnisse in der Gruppenverteilung zu verzeichnen sind. Ein höherer Argumentgehalt ist demzufolge in den Kommentarfunktionen in den USA und Großbritannien als in Italien, Frankreich und Spanien zu finden (vgl. ebd.).

Um die Länderunterschiede weiterhin zu vertiefen, wird die Argumentation in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien im Folgenden getrennt beschrieben. Von den 738 untersuchten Kommentaren sind 200 aus Deutschland, 190 aus Österreich, 162 aus Kroatien und 186 aus Serbien. Im Hinblick auf argumentierte Nutzerkommentare, sind diese am häufigsten auf *faz.net* zu finden (78,5%). Die Daten deuten hierbei auf ein besonders hohes Resultat hin. Ferner lassen sich die Befunde mit den Ergebnissen auf *NYTimes.com* (78,9%) (vgl. Ruiz et al. 2011: 477) vergleichen, was bereits in Kapitel 3.2 aufgestellt wurde und hiermit unterstützt wird. Die Nutzer von *faz.net* scheinen somit stärker involviert sowie an den Themen des Artikels orientiert zu sein. In Österreich ist dies zu 52,1% der Fall, was ebenfalls als positives Ergebnis interpretiert werden kann,

wobei ein größerer Abstand zwischen der erst- und zweitplatzierten Kommentarfunktion zu vermerken ist. Ähnlich wie bei den bisherigen deliberativen Kriterien, liegen die serbischen Kommentare (51,6%) knapp dahinter. Obwohl die Ausprägung etwas geringer ist, stehen diese Ergebnisse in einem ähnlichen Verhältnis zu Spanien (58,1%) und Italien (57,2%) (vgl. Ruiz et al. 2011: 477). Somit wird die Erfüllung der normativen Voraussetzung des Argumentierens in Deutschland, Österreich und Serbien bestätigt. Auf der anderen Seite kann dies für Kroatien nicht festgestellt werden. Die Nutzerbeiträge auf *vecernji.hr* sind am seltensten argumentativ gestaltet (32,7%). Die kroatischen Nutzer begründen ihre Position in den Kommentaren nicht näher und diskutieren dementsprechend nicht faktenorientiert, ähnlich wie die User auf dem französischen Nachrichtenportal (42,5%) (vgl. Ruiz et al. 2011: 477). Vor allem in dieser Kategorie machen sich sehr hohe Unterschiede zwischen Kroatien und den anderen Untersuchungsländern (insbesondere Deutschland) bemerkbar.

Interne & Externe Begründung

Die *interne* und *externe* Begründung wurden im Rahmen der Argumentation als Unterkategorie aufgenommen, um die Rationalität in den Aussagen näher zu erforschen. Obwohl jegliche Art der Argumentation für den deliberativen Prozess vorteilhaft ist, weist eine *externe* oder zumindest teils *externe* Begründung einen größeren deliberativen Wert auf, da so mehr Objektivität in den Kommentaren ausgedrückt wird (vgl. Janssen/Kies 2005: 327). Da insgesamt 405 Kommentare aus der Stichprobe mit Argumenten versehen sind, entspricht diese Anzahl den analysierten Beiträgen in dieser Kategorie. 256 davon sind deutsche und österreichische Kommentare und 149 kroatische und serbische. Im Durchschnitt beinhalten 55,8% der Nutzerkommentare eine *interne* und 18,8% eine *externe* Begründung. 25,4% der Aussagen enthalten beide Begründungsformen gleichzeitig. Auch Strandberg/Berg (2013: 140) vermerken diesbezüglich eine höhere Ausprägung bei der *internen* Begründung (73%). Die Nutzerkommentare werden also vorzugsweise durch persönliche Standpunkte begründet und nicht durch externe Fakten, welche im Rahmen der Deliberation erwünscht sind (vgl. Janssen/Kies 2005: 327). Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den beiden Ländergruppen wider: 52% in Deutschland und Österreich sowie 62,4% in Kroatien und Serbien der Nutzerbeiträge sind vorzugsweise *intern* begründet. Genauso stehen in beiden Ländergruppierungen eine *externe* und *interne* Begründung zeitgleich an der zweiten Stelle: 26,2% bei den deutschen und österreichischen Kommentaren sowie 24,2% bei kroatischen und serbischen Beiträgen. Am wenigsten werden die Aussagen durch externe Fakten argumentiert. Auf *faz.net* und *diepresse.com* liegt die Anzahl bei 21,9%

und auf *vecernji.hr* und *politika.rs* bei 13,4%. Auch innerhalb der Kategorie *Interne/ Externe Begründung* zerstreuen sich alle Ausprägungen in Richtung der ersten Ländergruppe, wodurch keine Gruppenunterschiede zwischen den einzelnen Kategorien zu erkennen sind.⁶¹ Obwohl der Prozentsatz bei den deutschen und österreichischen Kommentaren breiter verteilt ist, bestätigt der nicht signifikante Chi-Quadrat-Test χ^2 (2, $n = 405$) = 5,583, $p = 0,061$, dass sich die untersuchten Gruppen diesbezüglich ähnlich verhalten. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese in dieser Kategorie bestätigt und der Zusammenhang abgelehnt.

Schließlich werden wie bei allen anderen Kriterien, die Merkmale zwischen den einzelnen Kommentarfunktionen betrachtet. Vor allem sind die Nutzerkommentare in Kroatien *intern* begründet (67,9%), an zweiter Stelle steht dazu Serbien (59,4%), danach Österreich (54,5%) und zuletzt Deutschland (50,3%). Eine *externe* Begründung haben vor allem Kommentare auf *diepresse.com* (24,2%) und auf *faz.net* (20,4%), etwas weniger auf *politika.rs* (17,7%) und deutlich weniger auf *vecernji.hr* (5,7%). Die *interne und externe* Begründung zugleich findet am häufigsten in Deutschland (29,3%) statt, weiterhin in Kroatien (26,4%), in Serbien (22,9%) und Österreich (21,2%). Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die deutschen Kommentare sich diesbezüglich etwas absetzen, da knapp 50% der Aussagen *extern* oder zumindest teils *extern* begründet sind. Die Hälfte der Diskutanten auf *faz.net* bemühen sich dementsprechend, objektiv und rational in den Kommentaren zu bleiben. Solche Begründungen sind in der weiteren Reihenfolge in Österreich (45,4%), Serbien (40,6%) und schließlich Kroatien (32,1%) zu finden.

Belegen von Informationen

Zusätzlich wurde im Rahmen der Argumentation festgehalten, ob die begründeten Aussagen der Nutzer mit weiterführenden Quellen belegt sind. In den begründeten Kommentaren findet man 407 Aussagen mit Belegen, davon 257 aus Deutschland und Österreich und 150 aus Kroatien und Serbien.⁶² Die meisten Kommentare umfassen in beiden Ländergruppen keine Belege für die eigene Begründung, heißt 79,9%. Dieses Ergebnis stimmt mit den Befunden von Díaz Noci (2010), Díaz Noci (2012) und Rowe (2015b) überein und widerspricht daher den Resultaten von Manosevitch und Walker (2009), Silva (2013) und Strandberg/Berg (2013). 79,4% der Kommentare sind in Deutschland und Österreich nicht belegt. Für Kroatien und Serbien gilt dies in 80,7% der

⁶¹ Diese Zahlen sind wie folgend verteilt: *Interne* Begründung 58,8% erste Ländergruppe, 41,2% zweite Ländergruppe; *externe* Begründung 73,7% erste Ländergruppe, 26,3% zweite Ländergruppe; *interne und externe* Begründung 65% erste Ländergruppe, 35% zweite Ländergruppe.

⁶² Ein Kommentar konnte bis zu drei Belegen enthalten.

Fälle. Wenn man die belegten Kommentare betrachtet, sind die deutschen und österreichischen Kommentare vor allem mit *Fakten und Verweisen* (9,3%) sowie *Beispielen* (9,3%) belegt. In nur 1,9% der Beiträge sind *persönliche Erfahrungen* in die Aussagen eingebunden. Die kroatischen und serbischen Kommentare enthalten vor allem *Beispiele* (8,7%) und etwas weniger *persönliche Erfahrungen* (5,3%) sowie *Fakten und Verweise* (5,3%).⁶³ Es lassen sich daher keine spezifischen Gruppenunterschiede erkennen, was durch den nicht signifikanten Chi-Quadrat-Test $\chi^2 (3, n = 407) = 5,403, p = 0,145$ unterstrichen wird. Die Nutzer in Deutschland und Österreich verhalten sich diesbezüglich ähnlich wie die Diskutanten in Kroatien und Serbien, insofern kann kein Zusammenhang bestätigt werden.

Die User auf *vecernji.hr* nutzen im Vergleich zu den anderen Ländern am wenigsten Belege, um ihre Aussagen zu unterstützen. Dazu sind 92,5% der Kommentare nicht belegt, wobei die Anzahl in Deutschland, Österreich und Serbien zwischen 74 und 79% liegt.⁶⁴ *Fakten und Verweise* lassen sich vor allem in deutschen Kommentaren finden (10,1%) während *persönliche Erfahrungen* (6,2%) sowie *Beispiele* (12,4%) insbesondere auf *politika.rs* vorkommen. Die Diskutanten in Österreich haben vor allem *Beispiele* als Quelle genutzt (12,1%). Da das Einfügen von externen Links in Kroatien und Serbien nicht gestattet ist (siehe Kapitel 4), muss dieser Umstand bei der Interpretation der Ergebnisse in der vorliegenden Kategorie berücksichtigt werden.

Informations- und Meinungsanfrage

Für das deliberative Potenzial ist es von Vorteil, wenn die Nutzer nach weiteren Informationen sowie Meinung von anderen Diskutanten suchen, da dies auf direktes Zuhören hinweist (vgl. Trénel 2004: 10; Rowe 2015b: 549). Von den gesamten 738 Kommentaren (davon 390 aus Deutschland und Österreich und 348 aus Kroatien und Serbien)⁶⁵ haben lediglich 4,9% nach weiteren Informationen und Meinungen gesucht. Die Ländergruppen verhalten sich dabei fast gleich, indem 5,1% der deutschen und österreichischen sowie 4,6% der kroatischen und serbischen Kommentare eine Frage stellen. Mittels dieser Daten wird bereits ersichtlich, dass sich die Gruppen nicht voneinander unterscheiden.⁶⁶ Mithilfe des durchgeführten Chi-Quadrat-Tests $\chi^2 (1, n = 743) = 0,119, p = 0,730$ kann

⁶³ Verteilung innerhalb der Kategorie: *Kein Beleg* 62,8% erste Ländergruppe, 37,2% zweite Ländergruppe; *Fakten und Verweise* 75% erste Ländergruppe, 25% zweite Ländergruppe; *Persönliche Erfahrungen* 38,5% erste Ländergruppe, 61,5% zweite Ländergruppe; *Beispiele* 64,9% erste Ländergruppe, 35,1% zweite Ländergruppe.

⁶⁴ Die genaue Verteilung in den jeweiligen Ländern ist: Deutschland 79,1%, Österreich 79,8%, Serbien 74,2%.

⁶⁵ Die nicht identifizierbaren Fälle wurden für die Auswertung gefiltert und ausgeschlossen.

⁶⁶ Verteilung innerhalb der Kategorie: *Informations- und Meinungsanfrage* 55,6% erste Ländergruppe, 44,4% zweite Ländergruppe; *Keine Anfrage* 52,7% erste Ländergruppe, 47,3% zweite Ländergruppe.

die Nullhypothese bestätigt und ein Zusammenhang zwischen den untersuchten Variablen abgelehnt werden.

Auch in der separaten Betrachtung der einzelnen Länder sind ähnliche Verhältnisse vorzufinden. Die *Informations- und Meinungsanfrage* ist in 7,9% der Kommentare in Österreich zu finden, 5,6% in Kroatien, 3,8% in Serbien und 2,5% in Deutschland. Da auch vier weitere Studien diesbezüglich keine positiven Ergebnisse vermerkt haben (vgl. Díaz Noci et al. 2010; Díaz Noci 2012; Collins/Nerlich 2015; Rowe 2015b), sind die vorliegenden Befunde nicht überraschend. Möglicherweise ist dieses Kriterium daher im Rahmen der Kommentarfunktion zu optimistisch gesetzt, da bisher nur eine Studie die Erfüllung des Kriteriums nachweisen konnte (vgl. Manosevitch/Walker 2009: 21). Diese Ergebnisse könnten mit den Merkmalen der computervermittelten Kommunikation zusammenhängen, wo das Verhältnis zwischen den Usern eher unpersönlich ist und es daher nicht zur Suche nach weiteren Meinungen kommt. Die Nachfrage entsteht vermutlich häufiger im persönlichen Gespräch zwischen Diskutanten.

Umgangston

Die letzte Kategorie zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage umfasst den Umgangston in den Kommentaren. Der respektvolle Umgang spielt in der deliberativen Kommunikation eine wesentliche Rolle (vgl. u.a. Steenbergen et al. 2003: 26; Peters 2007: 206; Albrecht 2010: 60). Darüber hinaus wird durch den Respekt zwischen den Beteiligten das Verständnis und die Toleranz in den Diskussionen ermöglicht (vgl. Ruiz et al. 2011: 466). Dabei sind nur Kommentare, die als Dialog gesehen sind, in dieser Kategorie codiert. Die gesamte Anzahl der analysierten Kommentare beträgt insofern 291, davon 195 von *faz.net* und *diepresse.com*, daher die restlichen 96 von *vecernji.hr* und *politika.rs*.⁶⁷

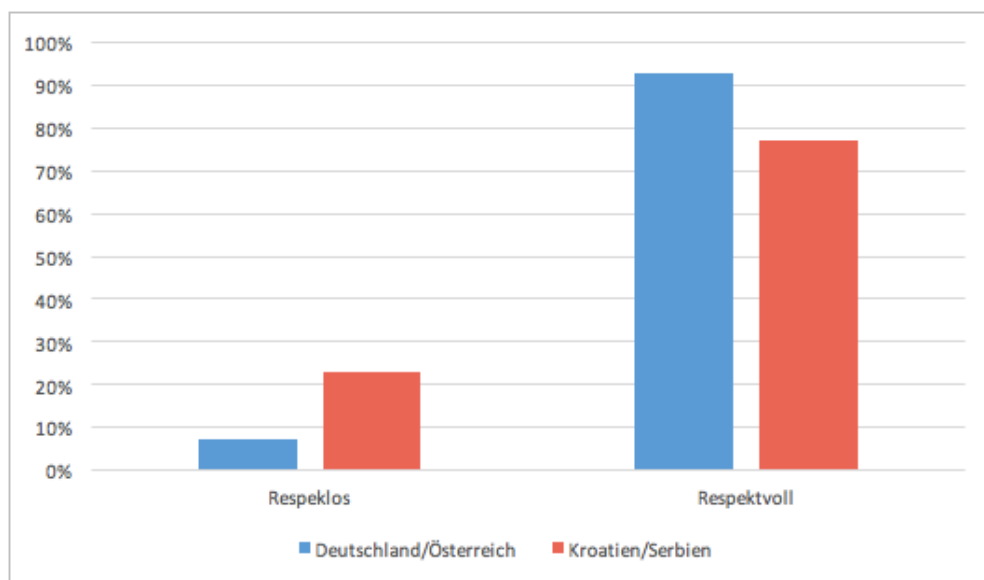
Allgemein betrachtet gibt es in den Kommentaren häufiger *respektvolle* (87,6%) als *respektlose* Aussagen (12,4%). Das starke Vorhandensein des Respekts stimmt mit mehreren vorherigen Forschungsarbeiten überein.⁶⁸ Obwohl die Kommentarfunktion oft aufgrund respektloser Kommentare kritisiert wird, spricht dieser Befund dagegen und bestätigt die Erfüllung des deliberativen Kriteriums in Bezug auf den Umgangston. Nichts-

⁶⁷ Zwei nicht identifizierbare Kommentare wurden im Voraus aussortiert.

⁶⁸ Vgl. Perlot 2008; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Jakobs 2014. Es soll hier beachtet werden, dass die Operationalisierung von dieser Kategorie in den meisten Studien anders war, indem der Respekt in allen Kommentaren untersucht wurde und nicht nur im Rahmen des Dialogs.

destotrotz lassen sich dabei Länderunterschiede finden, da die Kommentare in Deutschland und Österreich häufiger *respektvoll* sind (92,8%) als in Kroatien und Serbien (77,1%) (siehe Abbildung 5). 71% der *respektvollen* Kommentare⁶⁹ sind deutsche und österreichische Beiträge. Andersrum demonstrieren, von den 36 Nutzerkommentaren ohne Respekt, die Länder aus der zweiten Gruppierung eine größere Prozentzahl (61,1%). Dabei lassen sich durch den Chi-Quadrat-Test $\chi^2 (1, n = 291) = 14,696, p = 0,000$ die erwähnten Unterschiede statistisch bestätigen. Es stellt sich ein höchst signifikanter Zusammenhang zwischen dem Umgangston und den Ländergruppen heraus, weshalb die Alternativhypothese demzufolge bestätigt wird. Zusammengefasst sind die kroatischen und serbischen Nutzerbeiträge zu einem niedrigen Prozentsatz *respektvoll*, was mit der Richtung der übergeordnete Hypothese kongruiert. Das deliberative Potenzial in dieser Kategorie ist in Deutschland und Österreich somit höher.

Abbildung 5: Umgangston im Ländervergleich (in Prozent der Kommentare $n=291$)



Zuletzt werden die Kommentare auf den vier Nachrichtenportalen getrennt beschrieben, da abweichende Tendenzen festzustellen sind. Von der Gesamtanzahl der hierzu analysierten Nutzerkommentare sind 78 aus Deutschland, 117 aus Österreich, 39 aus Kroatien und 57 aus Serbien. Die *faz.net*-Nutzer verhalten sich in allen Dialogen *respektvoll* (100%) und erfüllen insofern die erforderliche deliberative Voraussetzung des Respekts im Ganzen. Damit vergleichbar sind die Zahlen in Großbritannien (97,6%) und den USA (96,8%) (vgl. Ruiz et al. 2011: 477). Des Weiteren ist der Umgangston in 88% der öster-

⁶⁹ Insgesamt lassen sich 225 respektvolle Kommentare finden.

reichischen Kommentare *respektvoll* und in 84,2% der serbischen Nutzerbeiträge. In einem ähnlichen Bereich befinden sich Italien (92,9%) und Spanien (86,6%) (vgl. ebd.). Zuletzt diskutieren die User in Kroatien am wenigsten in einem entsprechenden Umgangston, da *respektvolle* Merkmale in nur 66,7% der Fälle erkennbar sind. Demgemäß ist bei den kroatischen Kommentaren wiederum eine starke Diskrepanz bemerkbar, welche in dieser Kategorie mit der französischen Nachrichtenseite LeMonde.fr (57,4%) in einem ähnlichen Verhältnis steht (vgl. ebd.). Zusammengefasst lässt sich ein erwarteter Vergleich zwischen Deutschland sowie USA und Großbritannien feststellen. Österreich konnte hierzu nicht zugeordnet werden, da die Nutzerkommentare in dieser Kategorie weniger respektvoll sind als in den eben genannten Ländern. Die serbischen und kroatischen Kommentarfunktion stimmen, wie vorausgesetzt, mit den Ländern der zweiten Gruppierung (Italien, Spanien, Frankreich) überein. Der Grad des Respektes unterscheidet sich somit in den Ländern und hängt möglicherweise nicht nur mit der jeweiligen Diskussionskultur sondern ebenso mit der Art der Moderation zusammen. Dieser Aspekt wird hinsichtlich der dritten Forschungsfrage erforscht und daher erst im vorletzten Unterkapitel von dem Ergebnisteil thematisiert.

Am Ende dieses Kapitels wird zuerst die Hypothese und darauffolgend die übergeordnete Forschungsfrage zusammenfassend diskutiert und beantwortet. Obwohl sich statistische Zusammenhänge nicht in allen Kategorien erwiesen haben, haben sich bei den Kriterien mit der größeren Tragweite gruppenspezifische Unterschiede gezeigt. Dabei ist die erste Ländergruppe in fast allen der untersuchten Kategorien, im Verhältnis zu der zweiten Gruppe, bessergestellt. Darüber hinaus sind die kroatischen und serbischen Kommentare zu einer signifikant niedrigeren Prozentzahl *thematisch relevant*, als *Dialog* geschrieben, enthalten *offensive/defensive/affirmative* Meinungen, sind *argumentativ* und *respektvoll*. Die Kategorien, bei denen sich die User in den Kommentarfunktionen ähnlich verhalten, beziehungsweise welche die Hypothese widerlegen, sind: *Interne/Externe Begründung*, *Belegen von Informationen* sowie *Information- und Meinungsanfrage*. Bezüglich der Kategorie *Interne/Externe Begründung* ist zu erwähnen, dass trotz nicht signifikanten Ergebnissen, die Kommentare in Deutschland und Österreich immer noch häufiger begründet sind als die kroatischen und serbischen Beiträge, weshalb die Hypothese aufgrund dessen nicht komplett verworfen werden kann. Analog zu anderen wissenschaftlichen Studien waren die Kategorien *Belegen von Informationen* sowie *Information- und Meinungsanfrage* wenig vertreten, was darauf hindeutet, dass sich diese nicht optimal im Rahmen der Untersuchung von Online-Deliberation in den Nutzerkommentaren eignen. Da sich zusammengefasst die Mehrheit der Kategorien bestätigt hat, vor allem deliberative Kriterien mit einer hohen Relevanz, wird die aufgestellte Annahme

nicht im Ganzen abgelehnt. Schlussendlich kann festgehalten werden, dass sich die Hypothese (*H1*) im Rahmen dieser Studie teilweise bestätigt hat und das deliberative Potenzial in Kroatien und Serbien niedriger ist als in Deutschland und Österreich. Die deutschen und österreichischen Nutzerkommentare zeigen mehr Voraussetzungen, um die Kommunikationskriterien im deliberativen Kontext zu erfüllen. Die kroatischen und serbischen Kommentarfunktionen hingegen, werden von ihren Nutzern eher weniger als Diskussionsmedium für den politischen Austausch genutzt. An dieser Stelle wird schlussendlich der aufgestellte Zusammenhang mit der Studie von Ruiz et al (2011: 482), in welcher das deliberative Potenzial in den USA und Großbritannien höher ist als in Spanien, Italien und Frankreich, hervorgehoben. In Bezug auf die Eigenschaften der Nutzerkommunikation sind, wie erwartet, in den gegenüberstehenden Ländergruppen mehrere Gemeinsamkeiten mit dem Ländervergleich der vorliegenden Arbeit festzustellen. Obwohl dies nicht eindeutig für jede Kategorie zutrifft, können im Allgemeinen die deutschen und österreichischen Kommentarfunktion zu der Gruppe mit dem höheren deliberativen Potenzial zugeordnet werden (USA, Großbritannien). Genauso entsprechen die kroatischen und serbischen Beiträge eher den Merkmalen der Nutzerkommentare in den südwest- und südeuropäischen Ländern (Italien, Spanien, Frankreich).

Des Weiteren umfasst die übergeordnete Forschungsfrage das deliberative Potenzial in den vier Ländern separat, darum werden an dieser Stelle die Ergebnisse in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien gegenübergestellt. Um schlussendlich die Höhe des Potenzials zu bestimmen, wurde diesbezüglich ein Notensystem entwickelt, das die einzelnen Ergebnisse der deliberativen Kommunikation zusammenträgt. Dementsprechend ist ein direkter Vergleich zwischen den vier unterschiedlichen Diskussionsforen möglich und in Tabelle 6 präsentiert. Jedes deliberative Kriterium enthält dabei eine Note, welche die prozentualen Ausprägungen abbildet und am Ende eine Summierung aller Kategorien erlaubt. Die Noten befinden sich auf einer Skala von 1 bis 10 und wurden für jedes Zehntel der Prozentzahl vergeben.⁷⁰ Für jede einzelne Kategorie wird, von der Theorie abgeleitet, die fördernde Ausprägung für das deliberative Potenzial in die Tabelle eingetragen. So ist zum Beispiel bei der Reziprozität die Anzahl an Dialogen eingegeben oder bei dem thematischen Bezug der Anteil an thematisch relevanten Kommentaren.⁷¹ Aus der Gesamtbewertung ergibt sich eine Note von 5,6 für Deutschland genauso wie für Österreich, 5,1 für Serbien und letztlich 3,8 für Kroatien. Obwohl

⁷⁰ Die Noten sind wie folgend verteilt: 0-10% = 1, 10-20% = 2, 20-30% = 3, 30-40% = 4, 40-50% = 5, 50-60% = 6, 60-70% = 7, 70-80% = 8, 80-90% = 9, 90-100% = 10.

⁷¹ Andere Kategorien sind aus der Tabelle 6 zu entnehmen.

die Bewertung auf *faz.net* und *diepresse.com* gewissermaßen gleich ist, sind Unterschiede in den einzelnen Kriterien zu erwähnen. Einerseits sind die deutschen Nutzerkommentare vor allem argumentativ und die Diskutanten verhalten sich respektvoll zueinander. Auf der anderen Seite diskutieren die User auf *diepresse.com* häufiger miteinander und hinterfragen andere Meinungen, weshalb in den Kategorien *Reziprozität* sowie *Art der Meinungsäußerung* bessere Noten vergeben sind. Durch diese Unterschiede können außerdem die spezifischen Merkmale der Diskussionskulturen beleuchtet werden, welche jedoch im Porträt der Länder nochmal zum Ausdruck gebracht werden (siehe Kapitel 6.3). Die serbische Kommentarfunktion befindet sich an dritter Stelle des Rankings, wobei die endgültige Bewertung überraschenderweise nicht viel niedriger ist als bei den ersten zwei Ländern. Die Nutzerkommentare auf *politika.rs* haben in der Gesamtheit, vor allem in der Kategorie *Reziprozität*, eine niedrigere Bewertung erhalten. Die serbischen User führen Monologe und diskutieren nicht miteinander. Alle anderen Kategorien befinden sich nahe an der zweitplatzierten Kommentarfunktion (siehe Tabelle 6). Es lassen sich daher durchaus positive Erkenntnisse in Bezug auf politische Online-Diskussionen in Serbien erkennen. Zum Schluss sind die Nutzerdiskussionen in Kroatien in allen untersuchten Kategorien außer *Informations- und Meinungsanfrage* schlechter bewertet als bei den anderen drei Ländern. Besonders stark weichen die Ergebnisse bezüglich der Argumentation und dem Umgangston ab. Die Nutzerkommentare auf *vecernji.hr* erfüllen dementsprechend sehr wenige Kriterien, um ein deliberatives Potenzial in der Kommentarfunktion zu erzeugen. Die Diskussionen auf dem kroatischen Nachrichtenportal sind daher weit von der idealen Vorstellung der deliberativen Demokratie entfernt. Die jeweiligen Diskussionskulturen werden, wie oben angekündigt, detaillierter in Kapitel 6.3 beleuchtet.

Tabelle 6: Deliberatives Potenzial im Ländervergleich

	Deutschland	Österreich	Kroatien	Serbien
Reziprozität (Dialog)	40,5% = 5	59,5% = 6	21,5% = 3	32,5% = 4
Thematischer Bezug (On Topic)	100% = 10	95% = 10	81% = 9	93% = 10
Art der Meinungsäußerung (offensive, defensive und affirmative Meinung)	28,6% = 3	40,3% = 5	14,9% = 2	24,2% = 3
Argumentation (begründet)	78,5% = 8	52,1% = 6	32,7% = 4	51,6% = 6
Interne/Externe (externe und zumindest teilweise externe)	49,7% = 5	45,4% = 5	32,1% = 4	40,6% = 5
Belegen von Informationen (belegt)	20,9% = 3	20,2% = 3	7,5% = 1	20,1% = 3
Informations- und Meinungsanfrage (vorhanden)	2,5% = 1	7,5% = 1	4,5% = 1	3,5% = 1
Umgangston (respektvoll)	100% = 10	88% = 9	66,7% = 7	84,2% = 9
GESAMTBEWERTUNG	5,6	5,6	3,8	5,1

6.2.2 Tonalität in den Nutzerkommentaren

Nachdem die Ergebnisse zum deliberativen Potenzial dargelegt wurden, beschäftigt sich die zweite Forschungsfrage näher mit der Tonalität in den Diskussionsforen in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien. Es ist davon ausgegangen, dass sich aufgrund politischer, wirtschaftlicher und kultureller Einflussfaktoren die Tonalität in den vier Ländern unterscheiden wird (siehe Kapitel 3.2). Abgeleitet davon lautet die Hypothese, dass die Tonalität in Serbien und Kroatien negativer und emotionaler ist als in Deutschland und Österreich. Die Länder wurden dazu, wie in der ersten Forschungsfragen, in zwei Gruppen aufgeteilt. Diesbezüglich wurde die Tendenz in den Aussagen sowie die Emotionalität untersucht, welche im folgenden Abschnitt dargestellt werden. Hierbei wurden ferner zwei weitere Kategorien aufgenommen. Zum einem wurde die Art der Emotionen in den Nutzerbeiträgen analysiert, um die Emotionalität weiterhin differenzieren zu können. Andererseits wurden die rhetorischen Stilmittel betrachtet, deren Auswertung

ebenso in dem vorliegenden Kapitel stattfindet. Obwohl diese zwei Kategorien für die Beantwortung der Hypothese keinen direkten Einfluss haben, können diese im Rahmen der übergeordneten Forschungsfrage als eine Ergänzung für die Bestimmung der Tonalität in den vier Ländern dienen. Daher werden diese nicht mehr in zwei Ländergruppierungen, sondern jeweils separat illustriert.

Tendenz

Die Tendenz der Aussagen wurde in *positive*, *negative*, *neutrale* oder *ambivalente* Einstellung über politische Geschehnisse, Entscheidungen oder Akteure unterteilt. Es gilt dabei den allgemein vorherrschenden Ton in Bezug auf Politik in den Kommentarfunktionen aufzudecken. Eine Gruppierung der Ausprägungen, um negative gegen nicht negative Tendenz gegenüberzustellen, hat sich aufgrund der ambivalenten Kategorie nicht als ergiebig erwiesen. Aufgrund dessen wird jedoch bei der Interpretation insbesondere die negative Tendenz im Vergleich zu den anderen Kategorien analysiert, um die Beantwortung der Hypothese zu gewährleisten. Insgesamt wurden daher 757 Kommentare ausgewertet, davon 393 aus Deutschland und Österreich sowie 364 aus Kroatien und Serbien.⁷² Die Ergebnisse zeigen, dass 48,7% der gesamten Nutzerbeiträge *negativ*, 44,6% *neutral*, 6,1% *positiv* und 0,5% *ambivalent* sind. Die knappe Aufteilung zwischen den negativen und neutralen Aussagen bestätigen auch Strandberg/Berg (2013: 143).⁷³ Es lässt sich dadurch feststellen, dass negative Aussagen im Rahmen von politischen Diskussionen nicht ausgeschlossen werden können, sondern zusammen mit neutralen Kommentaren in einem ähnlichen Rahmen auftauchen. Zieht man die jeweiligen Kommentarfunktionen näher in Betracht, können einige Länderunterschiede festgestellt werden.

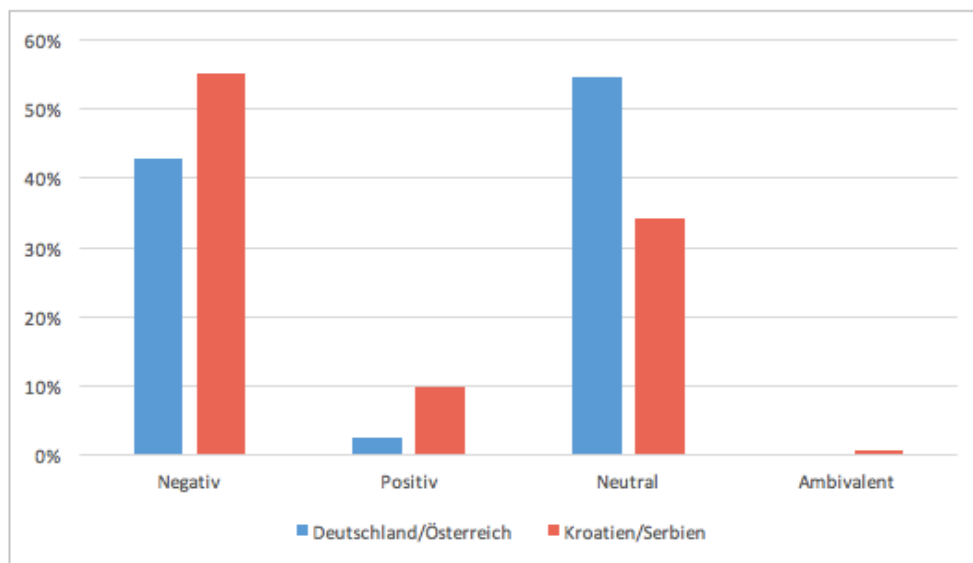
Darüber hinaus sind die deutschen und österreichischen Kommentare überwiegend *neutral* (54,5%), gefolgt durch 42,7% von *negativen* Aussagen. 2,5% der Kommentare sind dabei *positiv* und 0,3% *ambivalent*. Die kroatischen und serbischen Kommentare hingegen sind entlang der Richtung der Hypothese häufiger *negativ*, davon 55,2% der Beiträge. Des Weiteren sind in 34,1% der Fälle *neutrale* Beiträge zu finden sowie in 9,9% *positive* und 0,8% *ambivalente* (siehe Abbildung 6). Obendrein liegt die prozentuale Verteilung von 369 *negativen* Aussagen bei 55,2% in der zweiten Ländergruppe.

⁷² Die nicht identifizierbare Tendenz wurde für die Auswertung der folgenden Kategorie ausgeschlossen.

⁷³ Die Tonalität wurde neben den Ausprägungen negativ und neutral durch weitere Kategorien operationalisiert. Die Ergebnisse in der Studie von Strandberg/Berg (2013: 143) lauten wie folgend: Hass (1%), negativer Ton (42,3%), neutraler Ton (41,7%), faktenorientierter Ton (14%), respektvoller Ton (1%).

Weiterhin sind 63,3% von den 338 *neutralen* Aussagen in der ersten Gruppe besetzt. Bezüglich der *positiven* Aussagen sind diese stärker in der zweiten Ländergruppe zu finden (78,3%). Diese unerwartete Zahl ist jedoch teilweise durch externe Faktoren beeinflusst, welche in den serbischen Kommentaren entdeckt worden sind und am Ende des Kapitels im Länderporträt aufgeklärt werden. Da es nur vier *ambivalente* Kommentare gegeben hat, ist die prozentuale Verteilung hierzu unbeachtlich.

Abbildung 6: Tendenz im Ländervergleich (in Prozent der Kommentare n=757)



Während der statistischen Auswertung der Kategorie stellte sich heraus, dass 25% der Zellen in der Kreuztabelle eine erwartete Häufigkeit kleiner fünf haben, was über die vorausgesetzten 20% überschreitet (vgl. Braunecker 2016: 275). Aus dem Grund wurde an dieser Stelle ein exakter Test nach Fisher ausgerechnet, der in solchen Fällen die Signifikanz bestimmen kann (vgl. Freeman/Campbell 2007: 11). Demnach zeigt der Chi-Quadrat-Test $\chi^2 (3, n = 757) = 41,561, p = 0,000$ einen höchst signifikanten Zusammenhang zwischen der Tendenz und den Ländergruppen. Die Nullhypothese, welche die gleiche Verteilung in den Gruppen vorhersagt, wird infolgedessen abgelehnt. Es zeigen sich daher Unterschiede in den Ausprägungen von Merkmalen, indem die kroatischen und serbischen Kommentatoren sich anders verhalten als die Nutzer aus Deutschland und Österreich. Schließlich kann die Annahme bestätigt werden, dass die Tonalität in der kroatischen und serbischen Kommentarfunktion negativer ist als in der ersten Ländergruppierung. Die schwierige politische Situation auf dem Balkan und die hoch ausgeprägte Unbeliebtheit gegenüber dortigen Politikern haben einen scheinbaren Einfluss auf die Einstellung der Bürger in den Kommentaren hinterlassen.

In weiterer Folge werden die einzelnen Ergebnisse auf *faz.net*, *diepresse.com*, *vecernji.hr* und *politika.rs* vorgestellt. Von den 757 Kommentaren, sind 200 aus Deutschland, 193 aus Österreich, 171 aus Kroatien und 193 aus Serbien. Bezüglich der *negativen* Tonalität ist diese am häufigsten in Kroatien ausgeprägt, heißt 64,3% der Nutzerkommentare sind auf *vecernji.hr negativ*. Weiterhin sind die *negativen* Aussagen in 47,2% der Fälle in Serbien zu finden, gefolgt mit *faz.net* 43% und *diepresse.com* 42,5%. Die meisten *neutralen* Kommentare stammen aus Deutschland (55%) und Österreich (53,9%). An dritter Stelle befindet sich Serbien mit 44% *neutraler* Aussagen und zuletzt stehen in dieser Ausprägung die kroatischen Nutzerbeiträge (25,1%). *Positive* Aussagen sind am häufigsten in Kroatien 10,5% und Serbien 9,3% vertreten und weniger auf *diepresse.com* (3,1%) und *faz.net* (2%). *Ambivalente* Kommentare sind in den untersuchten Ländern selten bis nie zu finden.⁷⁴

Obwohl *negative* Aussagen in allen Kommentarfunktionen einen erheblichen Anteil einnehmen, wird die negative politische Stimmung insbesondere bei kroatischen Nutzern sichtbar. Hierzu kann die Unzufriedenheit der Nutzer mit dem politischen Zustand im Land erkannt werden. Interessanterweise verfassen die kroatischen Rezipienten im Vergleich zu anderen Usern ebenso am häufigsten *positive* Aussagen. In diesen Kommentaren kann man ein starkes Einsetzen für eine bestimmte politische Position im Rahmen von Diskussionen beobachten. Häufiger sind *neutrale* Einstellungen in deutschen und österreichischen Beiträgen zu erkennen und die serbischen Kommentare bewegen sich etwa dazwischen.

Emotionen

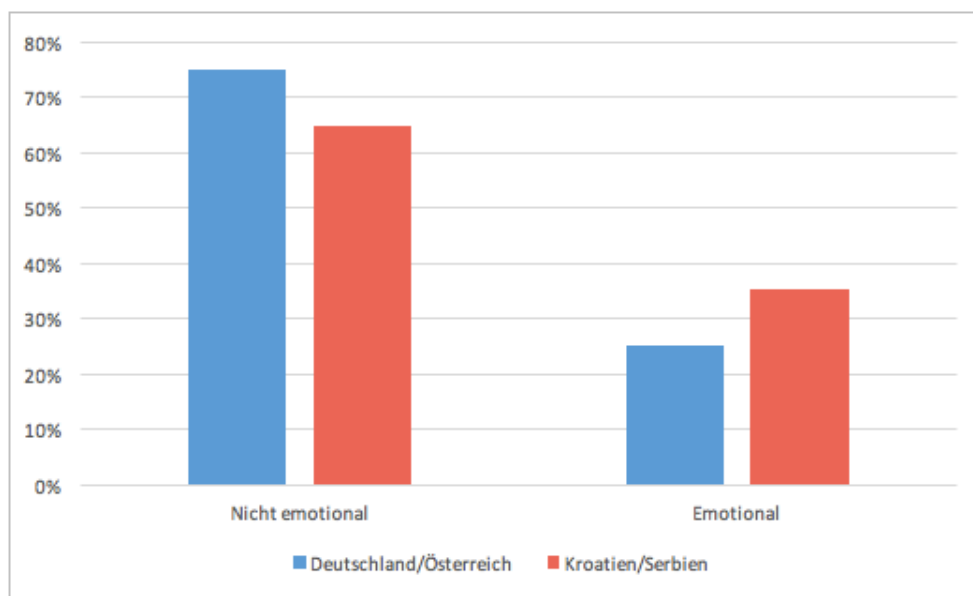
In diesem Abschnitt wird die Auswertung zu Emotionen in den Nutzerkommentaren präsentiert, welches zum einen die *Ausrichtung der Emotionen* und zum anderen einen *Emotionen-Katalog* umfasst. Für die Beantwortung der Hypothese wird die emotionale Ausrichtung im Ländervergleich näher betrachtet. Die Kategorie ist in folgende Ausprägungen unterteilt: *keine*, *positive*, *negative* und *ambivalente* Emotionen. Da im Zuge der zweiten Hypothese eine höhere Emotionalität in den kroatischen und serbischen Kommentaren unterstellt wird, sind alle Ausprägungen, die auf das Vorhandensein von Emotionen hinweisen (*positiv*, *negativ*, *ambivalent*), in einer Kategorie *emotional* zusammengefasst und gegenüber der zweiten Kategorien *nicht emotional* entgegengesetzt. Nachdem die statistische Überprüfung der Hypothese beschrieben wird, werden die einzel-

⁷⁴ In Deutschland und Kroatien sind keine *ambivalenten* Kommentare zu finden. In Österreich ist nur ein Kommentar *ambivalent* (0,5%) und in Serbien drei (1,6%).

nen Ausprägungen separat skizziert. Zuletzt wird jede Kommentarfunktion im Zusammenhang mit dem *Emotionen-Katalog* dargelegt, um eine nähere Auseinandersetzung mit der Emotionalität zu ermöglichen.

Von den 800 untersuchten Nutzerbeiträgen enthalten 69,9% keine Emotionen (Ausprägung *nicht emotional*) und 30,1% sind mit Emotionen versehen (Ausprägung *emotional*). Hierzu muss die Verbindung mit der ersten Forschungsfrage erwähnt werden, da der Diskussionsverlauf viel weniger emotional ist, als dies zum Beispiel Perlot (2008: 181), Nagiller (2013: 103) oder Jakobs (2014: 204) erkannt haben. Dieses Ergebnis setzt daher eine optimistische Note dafür, dass die Rationalität in den Diskussionen überwiegt. Des Weiteren sind die Nutzerkommentare aus der deutschen und österreichischen Gruppe in 25% der Fälle *emotional*. In Kroatien und Serbien ist diese Zahl etwas höher, dort verfassen 35,2% der Nutzer *emotionalen* Aussagen (siehe Abbildung 7). Daher lassen sich Emotionen häufiger auf *vecernji.hr* und *politika.rs* finden, was die prozentuale Ausprägung innerhalb der Kategorie *Emotionen* ebenso bestätigt. Einerseits sind 58,5% der 241 *emotionalen* Kommentare aus Kroatien und Serbien. Auf der anderen Seite liegt die größere Anzahl *nicht emotionaler* Aussagen in der ersten Ländergruppierung (53,7%).

Abbildung 7: Emotionen im Ländervergleich (*in Prozent der Kommentare n=800*)



Nachdem die prozentualen Unterschiede verdeutlicht wurden, kann aus dem Chi-Quadrat-Test $\chi^2 (1, n = 800) = 9,982, p = 0,002$ ein hochsignifikanter Zusammenhang zwischen den Emotionen und den Ländergruppen abgeleitet werden. Die Alternativhypothese kann hierzu angenommen und die erwarteten Zusammenhänge können bejaht

werden. Zusammengefasst wird bestätigt, dass die kroatischen und serbischen Kommentare zu einem größeren Prozentsatz *emotional* sind, wohingegen die deutschen und österreichischen Beiträge überwiegend *nicht emotional* sind. Der zweite Teil der Hypothese, dass die Tonalität in Kroatien und Serbien emotionaler ist, wird hiermit bestätigt.

In Anbetracht der spezifischen Länderunterschiede sind deutsche Nutzerkommentare am wenigsten emotional (78,5% Ausprägung *nicht emotional*), was für die Diskussionskultur in Deutschland in der vorliegenden Studie bezeichnend ist. Wenn jedoch emotionale Reaktionen auftreten, sind diese häufiger *negativ* (19%) als *positiv* (2%) oder *ambivalent* (0,5%). Die österreichischen Kommentare sind ebenfalls größtenteils *nicht emotional* (71,5%), des Weiteren durch *negativ* konnotierte Emotionen (25%) versehen und schließlich *positive* (3,5%). Serbische Kommentare weisen dazu ähnliche Befunde auf und sind zu 70% rational. In den restlichen emotionalen Kommentaren äußern sich die User auf *politika.rs* zu 24,5% *negativ*, 4,5% *positiv* und 1% *ambivalent*. Die kroatische Nachrichtenseite enthält im Vergleich zu anderen Portalen am häufigsten emotionale Nutzerbeiträge. 36% der User haben dabei *negative* Emotionen geäußert, 4% *positive* und 0,5% *ambivalente*. Von daher sind 59,5% der Kommentare *nicht emotional*. Vergleicht man diese Zahl mit Deutschland, liegen dazwischen fast 20%, was auf bemerkbare Unterschiede hinweist. Die kroatischen Nutzer äußern sich daher nicht nur negativ, wie in der vorherigen Kategorie aufgezeigt, sondern verfassen zudem öfters emotionale Kommentare zu politischen Themen. Da Emotionen als Reaktionen auf eine persönlich relevante Situation verstanden werden (vgl. Rüb 2015: 166), kann interpretiert werden, dass die politischen Aspekte, die in den jeweiligen Artikeln besprochen wurden, bei den Nutzern aufgrund ihrer hohen Relevanz Emotionen erzeugt haben. Darüber hinaus waren im zweiten Halbjahr 2016 im Land kontinuierlich innenpolitische Themen dominant (siehe Kapitel 6.1), weshalb die Bürger mit vielen politischen Entscheidungen konfrontiert und dadurch direkt betroffen waren.

Zum Schluss werden die spezifischen Emotionen in den Kommentaren beschrieben und in Verbindung mit den gerade beschriebenen Ergebnissen zusammen diskutiert. Pro Kommentar wurden vorliegend bis zu drei verschiedene Emotionen erfasst. Insgesamt sind 241 Kommentare emotional, wobei 273 unterschiedliche Emotionen erkennbar waren. Insgesamt sind von diesen Emotionen vor allem *Ärger/Wut/Hass/Zorn/Frustration* (47,3%) präsent, was in Bezug auf politische Diskussionen in den Kommentaren nicht erstaunlich ist. Infolgedessen kann festgehalten werden, dass die Kommentarfunktion für die Nutzer teilweise eine Plattform ist, um ihre Frustrationen und Ärger über bestimmte politische Situationen zu verbalisieren. Außerdem lässt sich Empörung auch

während der Diskussion mit anderen Nutzern bemerken. Des Weiteren sind 11% der vorhandenen Emotionen *Trauer/Verzweiflung/Kummer/Schmerz/-Enttäuschung* und 9,2% sind *Geringschätzung/Verachtung*. Zugleich findet man in 8,4% der Fälle die Emotionen *Angst/Sorge/Furcht/Entsetzung/Panik* sowie *Bewunderung/Stolz/Respekt*. Die Emotion *Interesse/Erregung* ist in keinem Kommentar vorgekommen. Zusammengefasst ist ersichtlich, dass eher negative Emotionen in den Nutzerbeiträgen überwiegen. Politische Nachrichten- und Kommentarinhalte lösen daher häufiger negative als positive Reaktionen bei den Nutzern aus. Wie im theoretischen Teil schon beschrieben, können diese emotionalen Äußerungen möglicherweise auch als eine Art politische Aktivität verstanden werden (siehe Kapitel 2.4). Im nächsten Abschnitt werden diesbezüglich die einzelnen Länder vorgestellt.

Die Emotionen auf *faz.net* variieren zwischen sechs und auf *diepresse.com* zwischen zehn unterschiedlichen Emotionen.⁷⁵ In 47,7% der emotionalen Äußerungen hat es sich in Deutschland um *Ärger/Wut/Hass/Zorn/Frustration* gehandelt. Genauso überwiegt diese Ausprägung mit einem noch höheren Anteil (61,7%) auf dem österreichischen Nachrichtenportal. Die deutschen Kommentare sind weiterhin zum gleichen Prozentsatz mit *Trauer/Verzweiflung/Kummer/Schmerz/Enttäuschung* (18,2%) und *Angst/Sorge/Furcht/Entsetzen/Panik* (18,2%) versehen. Diese Kombination der Emotionen deutet auf die ausgeprägten Sorgen der Nutzer über die politischen Situationen zu dem Zeitpunkt der Untersuchung hin.⁷⁶ Gleichzeitig muss erwähnt werden, dass dies selten stattfindet, da nur 21,5% der deutschen Kommentare emotional sind. Danach folgt die positive Emotion *Bewunderung/Stolz/Respekt* (9,1%). Zuletzt sind in den Beiträgen *Überraschung/Erstaunen/Ehrfurcht* (4,5%) und *Ekel/Abscheu* (2,3%) zu finden. Auf *diepresse.com* sind neben dem Ärger verschiedene, aber dafür nicht so stark ausgeprägte Emotionen vorhanden. Somit befinden sich an der zweiten Stelle zugleich die positive emotionale Äußerung der *Bewunderung/Stolz/Respekt* (8,3%) und die negative Emotion *Angst/Sorge/Furcht/Entsetzen/Panik* (8,3%). Weiterhin sind Kommentare mit den Emotionen *Trauer/Verzweiflung/Kummer/Schmerz/Enttäuschung* (6,7%) und *Scham/Schüchternheit/Erniedrigung* (5%) vorhanden. Viel weniger findet man andere Emotionen.⁷⁷ Außer Ärger, der in den Kommentaren vor allem vertreten ist, sind keine weiteren besonders herausstechenden Emotionen in den österreichischen Kommentaren zu betonen.

⁷⁵ Es lassen sich 44 Emotionen auf *faz.net* finden und 60 Emotionen auf *diepresse.com*. Die grafische Darstellung der vorhandenen Emotionen ist in den zwei Abbildungen 5 und 6 im Anhang einzusehen.

⁷⁶ Einige Themen zu dem Zeitpunkt waren unter anderem Terrorismus, Brexit und Wahlkampf in den USA.

⁷⁷ Diese sind: *Freude/Spaß/Vergnügen* (3,3%), *Ekel/Abscheu* (1,7%), *Geringschätzung/Verachtung* (1,7%), *Überraschung/Erstaunen/Ehrfurcht* (1,7%) und *Schuldgefühl/Reue* (1,7%).

Als Nächstes werden die kroatischen und serbischen Kommentarfunktionen im Zusammenhang mit den vorhandenen Emotionen beschrieben.⁷⁸ In Kroatien wurde das Auftreten von elf Emotionen in den Kommentaren verzeichnet, was jedoch aufgrund der höheren Emotionalität⁷⁹ in den kroatischen Kommentaren zu erwarten war. Am häufigsten kommen folgende Emotionen vor: *Ärger/Wut/Hass/Zorn/Frustration* (41,2%), *Gering-schätzung/Verachtung* (18,6%), *Trauer/Verzweiflung/Kummer/Schmerz/Enttäuschung* (10,3%) und *Überraschung/Erstaunen/Ehrfurcht* (9,3%). Außerdem lassen sich *Bewunderung/Stolz/Respekt* (6,2%), *Scham/Schüchternheit/Erniedrigung* (5,2%) und *Angst/Sorge/Furcht/Entsetzen/Panik* (4,1%) in den Kommentaren erkennen. Die weiteren Emotionen sind viel weniger vorhanden.⁸⁰ Betrachtet man somit die ersten drei Ausprägungen zusammen, wird sichtbar, dass 70% der emotionalen Aussagen sehr negative Emotionen sind, wie Ärger, Wut, Verachtung, Kummer und Trauer. Viele von diesen Emotionen entsprechen den emotionalen Äußerungen, welche von Jasper (1998: 406) im Rahmen des Protestes erwähnt werden. Solche emotionalen Reaktionen können daher auf die Unzufriedenheit der Nutzer hindeuten, was als eine der Forschungsannahmen formuliert wurde (siehe Kapitel 3.2) und hierzu beobachtet werden kann. Während des Codierens konnte man vor allem Affekte in Form von Wutausbrüchen als Reaktion auf die Inhalte des Artikels sowie Ärger gegenüber Aussagen der anderen Nutzer bemerken. Zuletzt sind in den serbischen Kommentaren genauso elf unterschiedliche Emotionen präsent. Am häufigsten erkennt man auch hier *Ärger/Wut/Hass/Zorn/Frustration* (43%). Dazu kommen *Trauer/Verzweiflung/Kummer/Schmerz/Enttäuschung* (11,1%), *Bewunderung/Stolz/Respekt* (11,1%), *Angst/Sorge/Furcht/Entsetzen/Panik* (8,3%), *Gering-schätzung/Verachtung* (8,3%), *Überraschung/Erstaunen/Ehrfurcht* (5,6%) und *Liebe/Zuneigung* (5,6%) vor. Andere Emotionen treten seltener auf.⁸¹ Obwohl Ärger in Kombination mit Kummer überwiegt, sind Bewunderung und Zuneigung genauso auf *politika.rs* präsent. Dabei sind vor allem Leidenschaften für bestimmte politische Akteure erkennbar, welche sich durch die positive Emotionen in den Kommentaren abgebildet haben.⁸²

⁷⁸ In Kroatien treten 97 Emotionen auf und in Serbien 72. Diese sind ebenfalls durch zwei Abbildungen 7 und 8 im Anhang verdeutlicht.

⁷⁹ 40,5% der kroatischen Kommentare sind *emotional*.

⁸⁰ Diese sind: *Mitleid/Empathie* (2%), *Liebe/Zuneigung* (1%), *Ekel/Abscheu* (1%) und *Freude/Spaß/Vergnügen* (1%).

⁸¹ Diese sind: *Scham/Schüchternheit/Erniedrigung* (2,8%), *Schuldgefühl/Reue* (1,4%), *Mitleid/Empathie* (1,4%) und *Freude/Spaß* (1,4%).

⁸² Hier muss wie bei der positiven Tendenz besagt werden, dass die positiven Emotionen teilweise von anderen Faktoren beeinflusst worden sind. Dies wird im Anschluss des Kapitels 6.3 erklärt.

In der letzten Kategorie werden die rhetorischen Stilmittel für jede Kommentarfunktion separat und nicht mehr gruppiert beschrieben, um mögliche Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen den Ländern zu entdecken. Von der gesamten Stichprobe sind 394 Kommentare beziehungsweise 49,2% mit Stilmitteln versehen. Davon sind 98 Kommentare aus Deutschland, 96 aus Österreich, 99 aus Kroatien und 101 aus Serbien. Da pro Kommentar bis zu drei Stilmitteln erfasst wurden, sind insgesamt 545⁸³ unterschiedliche Stilfiguren zu finden. In der Gesamtanzahl sind am häufigsten *rhetorische Fragen* (29,9%) und *Ironie/Sarkasmus* (29%) sowie *Hyperbeln* (17,8%) und *Metaphern* (17,4%) erkennbar. Weniger werden *Vergleiche* (3,9%) und *Wortspiele* (2%) genutzt. Im nächsten Abschnitt werden die Ergebnisse in den einzelnen Kommentarfunktionen beschrieben.

Die User der deutschen Kommentarfunktion nutzen vor allem *rhetorische Fragen* (46,7%), um ihre Aussagen zu unterstützen. Die Bedeutung der getätigten Aussagen werden bei den Nutzern dadurch verstärkt, indem der Leser sich durch die rhetorische Frage implizierte Antwort mit dem Gedankengang des Verfassers auseinandersetzen muss (vgl. Schmid 2011: 8). Dieses Stilmittel wird weder als positiv noch als negativ verstanden (vgl. ebd.) und kann die neutrale Tonalität in den deutschen Kommentaren bestätigen. Deshalb wird dies in der Kommentarfunktion als positiver rhetorischer Ausdruck angesehen, da keine polemische Wirkung erzeugt wird. Schmid (2011: 8) erwähnt außerdem, dass durch die Verwendung von Scheinfragen „das Gefühl von Konsens“ ausgelöst werden kann. Ebenso lassen sich in den Kommentaren *ironische und sarkastische Aussagen* (25,2%) sowie *Metaphern* (17%) finden. Eher selten werden folgende Stilmittel eingesetzt: *Hyperbel* (5,9%), *Vergleich* (4,4%) und *Wortspiel* (0,7%). In Österreich ist die Verteilung etwas anders, da insbesondere *Ironie/Sarkasmus* (32,6%) eingesetzt werden. Die Nutzer bedienen sich dadurch mit dem Kommunikationsziel einer provokanten Kritik (vgl. Springer 2014: 188f.) und ziehen die Aspekte aus dem Artikel und den anderen Kommentaren ins Lächerliche. Danach folgen die *rhetorischen Fragen* (25%), *Hyperbeln* (22%) und *Metaphern* (15,9%). In sehr wenigen Kommentaren werden *Wortspiele* (2,3%) und *Vergleiche* (2,3%) eingebaut.

Des Weiteren spielen in Kroatien *Ironie/Sarkasmus* (32,4%) ebenfalls die größte Rolle. Insbesondere kann man in den kroatischen Kommentaren die Nutzung dieses Stilmittels als Angriff auf verschiedene Akteure erkennen (vgl. Schmid 2011: 4). Ferner hat es sich

⁸³ Auf *faz.net* findet man 135 unterschiedliche Stilmittel, auf *diepresse.com* 132, auf *vecernji.hr* 136 und auf *politika.rs* 142.

dabei vielmehr um Sarkasmus gehandelt, welcher im Vergleich zur Ironie eher einen aggressiven Ton bedeutet (vgl. ebd.). Die Kommentare werden aber auch durch den Übertreibungseffekt einer *Hyperbel* (25%) betont und durch *rhetorische Fragen* (17,6%) und *Metaphern* (17,6%) untermalt. Die Nutzung von Ironie und Hyperbeln kann in Verbindung mit den negativen Emotionen in den kroatischen Kommentaren gesetzt werden, welche durch diese rhetorischen Stilmittel verstärkt werden. Dies liegt daran, dass die Hyperbel dabei einen Effekt der Dramatisierung (vgl. Schmid 2011: 4) von bereits angreifenden sarkastischen und ironischen Aussagen bewirkt. Wie in anderen Kommentarfunktionen sind *Vergleiche* (4,4%) und *Wortspiele* (2,9%) am wenigsten verbreitet. Zuletzt nutzen die serbischen Diskutanten am meisten *rhetorische Fragen* (30,3%) und die Kommentare sind zu 26,1% *ironisch und sarkastisch*. Hierzu muss jedoch beachtet werden, dass die serbischen Kommentare mehrmals mit humoristischen Charakteristiken versetzt sind und die eingesetzte Ironie daher teilweise einen amüsanten Eindruck hinterlassen hat. Danach folgt *Metapher* (19%) sowie *Hyperbel* (18,3%). Die Hyperbel nimmt dabei verschiedene Funktionen ein, wie zum Beispiel, der Veranschaulichung, Verstärkung oder Wertung der Aussage im Nutzerkommentar (vgl. Gehr 2014: 29-31). Schlussendlich werden *Vergleiche* (4,2%) und *Wortspiele* (2,1%) eingebaut.

Obwohl man länderspezifische Differenzen erwartet hat, unterscheiden sich die Kommentarfunktionen in dieser Untersuchungskategorie nicht stark voneinander. Es lassen sich nur einige Merkmale erkennen, wie zum Beispiel, dass rhetorische Fragen vor allem in Deutschland vorkommen und Hyperbeln vergleichsweise viel weniger. Die Auslassung von Übertreibungen in den deutschen Kommentaren kann mit dem hohen Respekt und großer Rationalität in den Aussagen verbunden werden. Des Weiteren dominieren in allen Kommentarfunktionen neben rhetorischen Fragen, Ironie und Sarkasmus. Es überwiegt daher eine Kombination der Stilmittel, welche in der Kommunikation einerseits eine neutrale Wirkung haben und andererseits eine kritische Rolle ausüben. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der Tendenz der Aussagen, welche genauso zwischen neutral und negativ verteilt ist. Andere Stilmittel sind ähnlich unter den Kommentarfunktionen verteilt.

Zum Abschluss dieses Kapitels wird erneut die zweite Hypothese in Betracht genommen. Da sich in beiden untersuchten Kategorien signifikante Zusammenhänge gezeigt haben, kann die Hypothese (*H2*) bestätigt werden, welche besagt, dass die Tonalität in Kroatien und Serbien negativer und emotionaler als in Deutschland und Österreich ist. Ähnlich wie in der Untersuchung von Perlot (2008: 194f.), lässt sich auch in den kroati-

schen und serbischen Kommentaren häufiger eine negative Stimmung gegenüber politischen Akteuren erkennen, insbesondere in Bezug auf die Kompetenzen der Politiker und auf die Kritik zu politischen Entscheidungen und Privilegien. Wie aus der Ableitung der Forschungsfragen bereits dargelegt, ist dieses Misstrauen einerseits in der politischen Kultur auf dem Balkan verankert (vgl. Höpken 2009: 46) und andererseits durch sehr schlechte politische und wirtschaftliche Umstände verursacht. Bezüglich der allgemeinen Tonalität in den Kommentarfunktionen kann die ausgeprägte negative Tendenz zu politischen Themen in allen Ländern beobachtet werden. Nichtsdestotrotz muss diese Negativität nicht überall gleichzeitig als unvorteilhaft geltend gemacht werden. Teilweise hat es sich dabei um kritische Äußerungen gegenüber politischen Entscheidungen gehandelt, welche, solange respektvoll argumentiert, in den Diskussionen keinen Nachteil darstellen. Vielmehr geht es also darum zu bestimmen, ob solche Kommentare, obwohl kritisch und negativ gefärbt, auch gleichzeitig höflich verfasst sind. Mit der Analyse der Unhöflichkeit beschäftigt sich jedoch die nächste Forschungsfrage. Schließlich kann abgeleitet von den Ergebnissen zu Emotionalität festgestellt werden, dass sich insbesondere die kroatischen Nutzer emotional äußern. In vielen anderen Kommentaren, vor allem in Deutschland, überwiegt Rationalität in den Aussagen.

6.2.3 Unhöflichkeit im Zusammenhang mit der Moderation

Der Fokus der dritten Forschungsfrage liegt in der detaillierten Untersuchung von Unhöflichkeit in den Kommentaren. Anders als in der Kategorie *Umgangston*, hat sich die vorliegende Analyse mit den gesamten Kommentaren auseinandergesetzt und umfasste die Unhöflichkeit gegenüber allen Akteuren und Themen. Am Ende werden die Ergebnisse einen Rückschluss zu den jeweiligen Moderationsstrategien erlauben, um mögliche Zusammenhänge zwischen diesen zwei Aspekten festzustellen. Dementsprechend werden die Untersuchungskategorien zum Thema Unhöflichkeit präsentiert, bevor auf die Interpretation der Moderation eingegangen wird.

Im ersten Schritt wurde im Allgemeinen festgehalten, ob ein Kommentar unhöfliche Merkmale enthält. Alle anderen Nutzerbeiträge, von daher auch neutrale Aussagen, sind an dieser Stelle als *höflich* codiert. Innerhalb von den 800 Kommentaren zeigt sich die folgende Verteilung: 82,1% der Kommentare sind *höflich* und 17,9% sind *unhöflich*. Auch andere Forscher konnten, wie in der Kategorie *Umgangston* bereits erwähnt, einen

angemessenen Ton in den Kommentaren erkennen.⁸⁴ Um die Analyse jedoch zu vertiefen, wurden die unhöflichen Nutzerkommentare danach in die Ausprägungen *direkt*, *indirekt* oder beides unterteilt. In dieser Kategorie befinden sich somit 143 unhöfliche Kommentare, welche häufiger *indirekt* unhöflich sind (86%) als *direkt* (12,6%) sowie *direkt und indirekt* zugleich (1,4%). Ähnliche Häufigkeitsverteilung von direkten und indirekten Beleidigungen sind auch bei Ruiz et al. (2011: 477) und Strandberg/Berg (2013: 143) zu finden. Des Weiteren wurde in der dritten Kategorie die *Ausrichtung der Unhöflichkeit* analysiert. Die unhöflichen Nutzerbeiträge sind vor allem gegenüber *Politikern, Parteien und politischen Institutionen* aufgestellt (46,2%) sowie gegenüber *anderen Nutzer* (23,1%) und dem *Nachrichteninhalt im Allgemeinen* (21%). Deutlich seltener wird dabei die *Zeitung* (5,6%) und der *Kommentarinhalt im Allgemeinen* (0,7%) angegriffen. Zuletzt gehören einige Kommentare zu anderen Ausrichtungen (3,5%), welche im Verlauf des Kapitels an der entsprechenden Stelle erörtert werden. Der Befund, dass vor allem gegenüber politischen Akteuren unhöflich geschrieben wird, steht im Einklang mit anderen Studien (vgl. Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Nagiller 2013; Springer 2014). Obwohl das Ergebnis in dieser Kategorie in der Gesamtbetrachtung den höflichen Merkmalen einen Vorzug gibt, lassen sich länderspezifische Unterschiede ausfindig machen. Dazu werden die Länder für die vorliegende Auswertung jeweils separat, und nicht mehr in zwei Gruppierungen präsentiert. Außerdem werden alle drei analysierten Kategorien zusammengefasst für jedes Land aufgezeigt und nicht wie in anderen Forschungsfragen separat nacheinander gegliedert.

Ferner sind die Nutzerbeiträge auf *faz.net* zu 98,5% *höflich*, was ein besonders positives Ergebnis darstellt. Die deutschen Kommentare setzten dementsprechend einen hohen Maßstab für andere Länder in dieser Kategorie. Zwei Kommentare zeigen dabei *direkte* und ein Kommentar *indirekte* Unhöflichkeit auf. Auch wenn diese drei Kommentare mit unhöflichen Bemerkungen versehen sind, unterscheiden sie sich von typischen unhöflichen Kommentaren auf anderen Nachrichtenportalen, weil sie sich lediglich auf den *Nachrichteninhalt im Allgemeinen* beziehen. Obwohl dies teilweise aufgrund des Sprachgebrauchs als *direkte* Unhöflichkeit verstanden wird, werden keine Personen direkt beleidigt. Die Nutzer regen sich hierzu ausschließlich über die Sachverhalte aus dem Artikel auf und verfassen die Kommentare daher mit unhöflichen Merkmalen. Diese Beiträge stören aber den gesamten Eindruck des sonst stets höflichen Umgangs auf *faz.net* nicht, weil sie eher eine Ausnahme in den Kommentaren darstellen.

⁸⁴ Vgl. Perlot 2008; Díaz Noci et al. 2010; Ruiz et al. 2011; Díaz Noci 2012; Nagiller 2013; Strandberg/Berg 2013; Jakobs 2014.

Des Weiteren sind die Kommentare auf *diepresse.com* zu 90% *höflich*. Dabei haben 10% der Aussagen in irgendeiner Weise *unhöfliche* Bemerkungen enthalten, was darauf hindeutet, dass jeder zehnte Beitrag in der österreichischen Kommentarfunktion einen unhöflichen Ton einnimmt. Alle Kommentare sind dabei *indirekt* unhöflich, was auf implizite abfällige Bemerkungen hinweist. Diese sind oft durch sarkastische und provokante Aussagen versehen, es lassen sich jedoch keine Beschimpfungen aufdecken. Ferner sind die Kommentare, anders als auf anderen Portalen, vorzugsweise gegenüber *anderen Diskutanten* ausgerichtet (65%). Dies ist jedoch in Verbindung mit der Häufigkeit der vorhandenen Diskussionen auf *diepresse.com* nicht erstaunlich. Außerdem kann man dieses Ergebnis mithilfe der Anzahl von offensiven und defensiven Meinungen erklären, da es während dessen oft zu starker Einsetzung der eigenen Positionen und folglich zur Verschärfung des Dialogs kommt. Weitere 20% haben den *Nachrichteninhalt* zum Thema und 15% der unhöflichen Kommentare kritisieren *politische Akteure* implizit. Dabei werden einmal beide Bundespräsidenten-Kandidaten⁸⁵ im Allgemeinen angegriffen und des Weiteren ist eine abfällige Bemerkung über Wolfgang Sobotka, den Bundesminister für Inneres sowie über den US-amerikanischen Präsident Donald Trump verfasst.

Die kroatischen Kommentare beinhalten in 59,5% der Fälle einen *höflichen* Ton. Es lassen sich daher 40,5% *unhöfliche* Kommentare feststellen, was im Vergleich zu den anderen Ländern eher viel in dieser Kategorie darstellt. Die kroatische Kommentarfunktion kann somit zu der Gruppe der Studien zugeordnet werden, welche eine hohe Anzahl an respektlosen Aussagen aufdecken (vgl. Sampaio/Barros 2012; Silva 2013; Zimmermann 2014). Die Beiträge auf *vecernji.hr* sind am häufigsten mit *indirekten* unhöflichen Merkmalen versehen (82,7%). Jedoch findet man ebenso *direkte* Beschimpfungen in den Kommentaren (14,8%) sowie Aussagen welche über beide Arten zugleich verfügen (2,5%). Auf dem kroatischen Nachrichtenportal sind insofern, gegenüber anderen Kommentarfunktionen, die meisten direkten Beschimpfungen zu sehen. Des Weiteren haben mehr als die Hälfte der unhöflichen Kommentare (56,8%) zahlreiche *politische Akteure, Parteien und Institutionen* zum Thema. Größtenteils handelt es sich dabei um die folgenden Politiker: Zoran Milanović⁸⁶ (6⁸⁷), Kolinda Grabar-Kitarović⁸⁸ (5), Ivan Pernar⁸⁹

⁸⁵ Die Bundespräsidenten-Kandidaten zu dem Zeitpunkt: Norbert Hofer und Alexander Van Bellen.

⁸⁶ Bis Januar 2016 war Zoran Milanović Premierminister von Kroatien und bis November 2016 Parteichef der Sozialdemokratischen Partei (SDP).

⁸⁷ Häufigkeit an vorhandenen unhöflichen Kommentaren in dieser Ausprägung.

⁸⁸ Kolinda Grabar-Kitarović ist seit Februar 2015 die Staatspräsidentin Kroatiens und Mitglied der konservativen Partei, Kroatische Demokratische Union (HDZ).

⁸⁹ Ivan Pernar hat die populistische Partei Živi Zid (deutsch: „Lebendige Mauer“) gegründet und ist mit seinem Auftreten und seiner Kommunikation in der Öffentlichkeit ein polarisierter Politiker in Kroatien (vgl. Jurišić 2016; Rašeta/Španović 2016).

(4) und Tomislav Karamarko⁹⁰ (3). Diese Politiker haben zum Zeitpunkt der Untersuchung für viele Schlagzeilen in den Medien gesorgt, weshalb sie höchstwahrscheinlich vermehrt von den Nutzern in einer negativen Sichtweise thematisiert werden.⁹¹ Des Weiteren werden jeweils zweimal beleidigt: Milan Bandić, Bernardica Juretić, Dragan Markovina und Božo Petrov.⁹² Auch andere kroatische Politiker sind jeweils einmal zum Inhalt von unhöflichen Kommentaren geworden: Stipe Mesić, Vladimir Šeks und Ivan Vilibor Sinčić.⁹³ Bereits durch die Aufzählung von zahlreichen Namen wird sichtbar, dass über jegliche Politiker verschiedener politischen Richtungen unhöflich geschrieben wird. Es hat sich dabei um Kritik gegenüber von politischen Entscheidungen und aktuellen Abläufen im Parlament sowie während der Wahl gehandelt. Stets haben die Nutzer die schlechte wirtschaftliche Situation im Land damit verbunden und die Auswirkungen für die Bürger hervorgehoben. Häufig werden auch Privilegien von den eben genannten Politiker kritisiert. Auch wenn der genaue Kontext zu jedem unhöflichen Kommentar aufgrund forschungsökonomischer Gründe nicht stattfindet, verdeutlichen diese Ergebnisse die Höhe der Unhöflichkeit in Richtung von innenpolitischen Akteuren in den Kommentaren. Außerdem wird die Regierung im Allgemeinen (2) sowie die einzelnen Parteien HDZ (4), MOST (2), Živi Zid (1) und HNS (1)⁹⁴ kritisiert. Nebenbei haben die User unhöfliche Merkmale über einige internationale Politiker verfasst: Donald Trump, Ban Ki-Moon und über die serbischen Politiker im Allgemeinen. Ferner wird Žarko Puhovski, ein Professor für politische Philosophie, angegriffen und ein bekannter, in vielen Skandalen verwickelter, Anwalt Marijan Hanžeković. Obwohl die Unhöflichkeit gegenüber politischen Akteuren überwiegt, sind weitere 16% der Kommentare gegen *andere Nutzer* gerichtet sowie 16% gegen den *Nachrichteninhalt*. Erstaunlicherweise werden auch in 9,9% der Nutzerbeiträge die *Journalisten* samt der *Zeitung Večernji List* beleidigt. Dies ist somit auch die einzige Kommentarfunktion in der vorliegenden Studie, bei der solche

⁹⁰ Tomislav Karamarko war bis Juni 2016 Parteichef der Kroatische Demokratische Union (HDZ) und Vize-Premier des Parlaments. Wegen eines Korruptionsskandals ist er im Juni 2016 zurückgetreten (vgl. Wölfl 2016).

⁹¹ Die kroatische Regierung ist in Juni 2016 gestürzt (vgl. Pantel 2016a). Nach fünf Monate im Amt kam es zu einem Misstrauensvotum für den Regierungschef Tihomir Orešković, was zu einer Regierungskrise im Land geführt hat (vgl. ebd.). Danach kam es zu keiner Regierungsbildung und die Neuwahlen wurden für September 2016 gesetzt (vgl. Pantel 2016b).

⁹² Milan Bandić ist der Bürgermeister von Zagreb, Bernardica Juretić war Sozialministerin zwischen Januar und September 2016, Dragan Markovina ist der Gründer der NL Partei (Nova ljevica, deutsch: Die neue Linke), Božo Petrov ist Mitglieder der Partei Most und war stellvertretender Premierminister zwischen Januar und Oktober 2016 und ab dann bis Mai 2017 Sprecher des Parlaments.

⁹³ Stipe Mesić war der Staatspräsident von Februar 2000 bis Februar 2010 und gehört der Partei HDZ. Vladimir Šeks gehört ebenso der Partei HDZ und war der Sprecher des Parlaments zwischen Dezember 2003 und Januar 2008. Ivan Vilibor Sinčić agiert in der Partei Živi Zid und war ein Kandidat in der Präsidentschaftswahl 2014.

⁹⁴ HDZ ist eine Abkürzung für Hrvatska Demokratska Zajednica (deutsch: Kroatische Demokratische Union), MOST – Most nezavisnih lista (deutsch: Brücke unabhängiger Listen), Živi Zid (deutsch: Lebendige Mauer), HNS – Hrvatska Narodna Stranka (deutsch: Kroatische Volkspartei).

Kommentare sichtbar sind. Nebenbei hat ein Nutzer eine abfällige Bemerkung über Serben geschrieben (1,2%), weshalb dieser Kommentar zu der Kategorie der *anderen Themen* gehört. Somit lassen sich auch Beschimpfungen in den Nutzerbeiträgen finden, welche auf ethnischen Merkmalen basieren, was den respektlosen Umgangston in den Kommentaren zusätzlich verstärkt. Schlussendlich wird durch die Anzahl der betroffenen Politiker, Nutzer und Journalisten deutlich, dass das unhöfliche Niveau der Kommunikation in kroatischen Kommentaren sehr hoch ist und von anderen Kommentarfunktionen heraussticht.

Das Vorhandensein von Höflichkeit in Serbien ist etwas niedriger als auf *faz.net* und *diepresse.com*, aber höher als in Kroatien. Auf *politika.rs* sind 80,5% der Aussagen *höflich* und 19,5% der Kommentare mit unhöflichen Merkmalen verfasst. Dies deutet darauf hin, dass in der serbischen Kommentarfunktion jeder fünfte Kommentar als *unhöflich* erkannt wird. Die serbischen unhöflichen Kommentare sind vor allem *indirekt* (89,7%) ausgerichtet, aber es lassen sich, obwohl deutlich weniger, auch *direkte* Beleidigungen finden (10,3%). Am häufigsten sind unhöfliche Aussagen die Richtung von *politischen Akteuren und Parteien* gesetzt (43,6%). Dabei schreiben die Nutzer unhöfliche Kommentare über internationale Politiker: Hillary Clinton (3), Bill Clinton (2)⁹⁵, Barack Obama (2) und Angela Merkel (1). Es werden im Vergleich zu Kroatien häufiger ausländische Akteure kritisiert, was mit der hohen Anzahl von außenpolitischen Artikeln in Serbien (siehe Kapitel 6.1) zu verbinden ist. Nichtsdestotrotz wird eine Kritik eher in die Richtung von serbischen Politikern ausgeübt: Aleksandar Vučić⁹⁶ (3), Ivica Dačić⁹⁷ (2), Marko Đurić⁹⁸ (1), Saša Janković⁹⁹ (1), Čedomir Jovanović¹⁰⁰ (1), Vojislav Šešelj¹⁰¹ (1) und die Partei LPD¹⁰² (1). Diese Zahlen deuten auf einen stärkeren Einsatz der Unhöflichkeit gegenüber unterschiedlichen Akteuren, insbesondere Politikern hin. Ebenfalls wird über den *Nachrichteninhalt allgemein* unhöflich geschrieben (25,6%) sowie im Umgang mit anderen Nutzern (17,9%). Daneben werden andere *Kommentarinhalte im Allgemeinen*

⁹⁵ Die starke Unbeliebtheit von Clintons hat eine historische Verbindung. Die Clinton-Administration war im NATO Einsatz während des Kosovo-Kriegs involviert, wo es zu Luftangriffen an Serbien kam (vgl. Layne 1999; Roser 2009). In den Kommentaren lassen sich Bemerkungen dazu finden.

⁹⁶ Aleksandar Vučić ist seit April 2014 der Ministerpräsident Serbiens. Er ist der Parteichef von der nationalkonservativen Partei SNS (Srpska napredna stranka, deutsch: Serbische Fortschrittspartei). Er ist seit einer langen Zeit, vor allem aufgrund seiner Vergangenheit in der Politik, umstritten (vgl. Verseck 2017).

⁹⁷ Ivica Dačić ist der Parteivorsitzender der SPS (Sozialistische Partei Serbiens). Derzeit übt er die Funktion des Außenministers Serbiens und früher war er Ministerpräsident. Er gelangt ins Kritik aufgrund der Verbindung mit Mafia (vgl. Wölfl 2013).

⁹⁸ Marko Đurić ist der Direktor im Ministerium für Kosovo und Metohija und Mitglied der SNS Partei.

⁹⁹ Saša Janković war zwischen Juni 2007 und Februar 2017 der serbische Ombudsmann.

¹⁰⁰ Čedomir Jovanović hat die LPD-Partei gegründet.

¹⁰¹ Vojislav Šešelj ist ein nationalistischer Politiker und Gründer der SRS (Srpska radikalna stranka, deutsch: Serbische Radikale Partei). Er wurde wegen dem Kriegsverbrechen in Den Haag angeklagt und im Jahr 2016 freigesprochen (vgl. Puhl 2016).

¹⁰² Die Abkürzung steht für Liberalno-demokratska partija (deutsch: Liberaldemokratische Partei).

angegriffen (2,6%) und vier Kommentare gehören zur Kategorie der *anderen Themen* (10,3%). Hierauf werden dreimal Bürger aus Kosovo degradiert¹⁰³ und einmal Serben hinsichtlich der Zuneigung zu Russland. Die mehrmalige Beschimpfung von Kosovo-Bürgern verstößt hier stark gegen die jeweiligen Richtlinien (siehe Kapitel 4). Nachdem die Befunde in allen Ländern beschrieben wurden, findet im Anschluss dieses Kapitels die Diskussion der Moderation im Zusammenhang mit den bereits vorgestellten Ergebnissen statt.

Das deutsche Nachrichtenportal verfolgt, wie in Kapitel 4 beschrieben, die strengste Moderationsstrategie. Genauso haben sich auf *faz.net* im Bereich der Unhöflichkeit sehr positive Ergebnisse aufgezeigt und im Vergleich zu anderen Kommentarfunktionen sind die deutschen Nutzerkommentare am respektvollsten geschrieben. Aufgrund dessen werden die Moderationsstrategien in Hinsicht darauf ausführlich diskutiert. Zunächst wird die Verbindung sichtbar, dass die User auf *faz.net* ihre Beiträge nicht anonym veröffentlichen und die Kommentare gleichzeitig höflicher sind als auf anderen Portalen. Daraus kann interpretiert werden, dass die Anonymität eine Rolle bei dem Verfassen von Nutzerbeiträgen spielt. Die positive Wirkung der nicht erlaubten Anonymität haben einige wissenschaftliche Arbeiten bereits bestätigt (vgl. Santana 2014: 28; Rowe 2015a: 132). Außerdem diskutiert Rowe (2015a: 132), dass sich Nutzer in anonymen Kommentaren häufiger zu anderen Beteiligten respektlos verhalten als nicht anonyme Diskutanten. Übertragen auf die vorliegende Studie kann festgehalten werden, dass sich auf *faz.net*, in der einzigen nicht anonymen Kommentarfunktion, insbesondere ein respektvoller Umgang zwischen den Nutzern gezeigt hat. Die selten auftretende Unhöflichkeit in den deutschen Kommentaren ist gegenüber dem Nachrichteninhalt gerichtet und betrifft keine spezifischen Akteure. Des Weiteren kann zusammengefasst betont werden, dass sich die manuelle Pre-Moderation-Strategie hierzu als wirkungsvoll gezeigt hat, welche auch Ksiazek (2015: 566) für die effektivste Art in Bezug auf den höflichen Umgangston erklärt. Außerdem hat sich im Rahmen dieser Studie gezeigt, dass in den Kommentaren auf *faz.net* am häufigsten argumentiert wird, zudem sind die Nutzerbeiträge zu 100% thematisch passend. Letztlich können auch diese Befunde in eine positive Verbindung mit der Pre-Moderation gesetzt werden.¹⁰⁴ Nebenbei ist *faz.net* die einzige Redaktion, welche zahlreiche Strategien des Reputation-Managements in die Kommentarfunktion integriert hat. Wie in Kapitel 4 erklärt, werden besonders gut begründete Kommentare mit bestimmten Symbolen neben den Namen der Nutzer gekennzeichnet,

¹⁰³ Das Thema Kosovo ist in Serbien immer noch sehr präsent, da die Spannungen zwischen den Ländern kontinuierlich steigen (vgl. Siebenhaar 2017).

¹⁰⁴ Den starken Einsatz der Moderatoren hierzu konnte man bereits in Kapitel 4 und in Abbildung 1 im Anhang bemerken.

was möglicherweise einen positiven Einfluss auf die hoch ausgeprägte Argumentation sowie Respekt hatte. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kombination von verschiedenen Strategien und die Zeitinvestition der *FAZ*-Moderatoren alle Kommentare manuell zu überprüfen, sich als vorteilhaft herausgestellt hat.

Des Weiteren wird die Moderationsstrategie in Österreich näher diskutiert. Hierauf Bezug nehmend hat die automatische Pre-Moderation-Strategie in der österreichischen Kommentarfunktion den Effekt gezeigt, dass es keine direkte Unhöflichkeit in den Kommentaren gibt. Die Moderatoren setzen außerdem die manuelle Post-Moderation an, welche mit der Anzahl von 90% der höflichen Nutzerbeiträge zu verbinden ist. Demzufolge gibt es immer noch Kommentare, welche durch diese Art der Moderation übersehen werden. Diese Anzahl ist jedoch nicht so hoch wie zum Beispiel in Serbien oder Kroatien. Da in Österreich außerdem besonders viel kommentiert wird und die Artikel häufig eine dreistellige Anzahl an Kommentaren haben (siehe Kapitel 6.1), kann die Effektivität der Moderation hierauf als positiv interpretiert werden. Wie in weiterer Betrachtung der Unhöflichkeit gesehen, ist diese vor allem gegenüber anderen Nutzern ausgerichtet. Auch während des Codierens konnte man sehr lange Gespräche in den Kommentaren bemerken, bei denen die Diskutanten teilweise in den darauffolgenden Tagen weitere Dialoge geführt haben. Möglicherweise haben die Moderatoren aufgrund der hohen Anzahl an Antworten, welche sehr schnell entstehen und immer wieder neu vorkommen, indirekt unhöfliche Kommentare verpasst. Eine tiefere Auseinandersetzung mit den langen Diskussionen würde vermutlich die Anzahl an unhöflichen Kommentaren verringern.

Obwohl in Serbien eine manuelle Pre-Moderation-Strategie wie in Deutschland stattfindet, ist diese mit der Moderation auf *faz.net* nicht vergleichbar, da jeder fünfte Kommentar in der Untersuchung unhöflich ist. Es stellt sich somit die Frage, warum sich im Fall von serbischen Kommentaren diese Art der Moderation nicht als effektiv erwiesen hat und warum Kommentare mit indirekten, aber teilweise auch direkten Beleidigungen, von der Redaktion freigeschaltet werden. Um dies jedoch herauszufinden, müsste man die Redaktion der Tageszeitung *Politika* dazu befragen. Die serbische Kommentarfunktion ist außerdem die einzige Seite, auf der keine Registrierung erforderlich ist, was womöglich ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Anzahl der unhöflichen Kommentare hat. Die Registrierung auf der Seite wurde bisher als positive Moderationsstrategie bezeichnet (vgl. Ksiazek 2015: 564).

Zum Schluss wird Kroatien analysiert, da sich hierzu die negativsten Ergebnisse bezüglich der Unhöflichkeit gezeigt haben und dies eine nähere Betrachtung der Moderation

erfordert. Wie in Kapitel 4 schon erwähnt, wird nur von der Redaktion des kroatischen Nachrichtenportals ausschließlich die manuelle Post-Moderation-Strategie durchgeführt. Nimmt man die anderen Nachrichtenportale zum Vergleich, kann behauptet werden, dass höchstwahrscheinlich die eingesetzte Post-Moderation in Kroatien einen Einfluss auf die vergleichsweise hohe Anzahl an unhöflichen Kommentaren hat. Besonders auffallend dabei ist, dass die Moderatoren selbst bei Beleidigungen gegenüber Zeitung sowie den jeweiligen Journalisten nicht regiert haben. Möglicherweise hat in Kombination mit dieser Moderation-Strategie zusätzlich die erlaubte Anonymität eine Rolle gespielt. Des Weiteren kann die Effektivität von Sperrungen der Nutzer (siehe Kapitel 4) aufgrund der hohen Unhöflichkeit in den Kommentaren nicht beurteilt werden. Um dies jedoch zu detaillierter zu erforschen, benötigt es eine nähere Beobachtung des Verhaltens von den gesperrten Nutzer. Um Verbesserungsmöglichkeiten für die kroatische Kommentarfunktion zu entwickeln, müsste man das Moderationsteam nach Details in der Durchführung der Moderation befragen. Ob auch externe Faktoren dabei eine Rolle gespielt haben, wie zum Beispiel ein Mangel an Personal oder Zeit für eine differenzierte Moderation, kann nur als eine Vermutung aufgestellt werden und erst im Rahmen eines Interviews sicher festgestellt werden.

6.3 Porträt der Länder

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse aus allen drei Forschungsfragen in einem abschließenden Länderporträt zusammengefasst, um die wichtigsten Merkmale der einzelnen Kommentarfunktionen zu beleuchten. Am Anfang jeder Beschreibung wird ein Zitat präsentiert, welches einen guten Eindruck über die jeweiligen Nutzerkommentare gewährleisten kann. Insbesondere werden dadurch die Unterschiede zwischen Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien zum Ausdruck gebracht.

Deutschland - „Die Argumentatoren“

„Die Bedenken verstehe ich, aber wer Diebstahl begehen will, kommt auch mit Visum rein. Koppelt man die Visafreiheit an einen biometrischen Ausweis, so dürfte es für Diebe eher schwerer als leichter werden nach Deutschland kommen. Wichtiger ist ein anderer Aspekt: Georgien hat in den letzten 14 Jahren enormes bei der Bekämpfung von Kriminalität und Korruption geleistet. Das Land braucht hier den Vergleich mit vielen EU-Ländern nicht scheuen und ist vielen sogar voraus [...]“ (Komm185_FAZ45)

Die Kommentarfunktion nimmt auf *faz.net* die Rolle für die Nutzer ein, ihre Ansichten über den Artikel und die dazugehörigen politischen Ereignisse zu äußern. Die Kommentare sind dabei vor allem thematisch relevant, argumentiert und respektvoll, wie im einleitenden Zitat abgebildet. Auch wenn sich nicht alle Argumentationen ausschließlich an externen Fakten orientiert haben (knapp die Hälfte ist mit externen oder teilweise externen Fakten belegt), sind fast 80% der geäußerten Meinungen durch Begründungen unterstützt. Während der näheren Betrachtung der Kommentarfunktion wurde ersichtlich, dass einige Nutzer ihre Argumentationen dabei sehr ausführlich darlegen (siehe auch Zitat). Diesen Aspekt erkennt man unter anderem an der durchschnittlichen Länge der Nutzerbeiträge, welche im Vergleich zu anderen Ländern die höchste Zeichenzahl aufweisen. Da längere Kommentare in der Regel auf mehr Zeitinvestition in puncto Verfassung von Inhalten hinweisen, könnte dies in Zusammenhang mit einer höheren inhaltlichen Qualität gebracht werden. Außerdem sind die Aussagen vorzugsweise nicht emotional und die erwünschte Rationalität in der Nutzerkommunikation ist durch vorhandene Argumentationen realisiert. Auch wenn einige Kommentare negativer und kritischer ausgefallen sind, sind diese stets in einem höflichen Umgangston geschrieben, was für den ordentlichen Verlauf der Diskussionen besonders relevant ist. Es ist dabei zu beachten, dass im Fall von unhöflichen Kommentaren, diese von Moderatoren im Voraus ausgeschlossen werden. Abgeleitet von diesen Feststellungen kann die Qualität der Nutzerkommentare als hoch eingestuft werden. Dennoch mangelt es in der deutschen Kommentarfunktion an der Diskussion zwischen den Beteiligten. Die Aussagen der Nutzer repräsentieren keine reziproke Kommunikation, da Monologe auf *faz.net* überwiegen. Nebenbei kommt es auch zu keiner kritischen Hinterfragung anderer Meinungen, was wiederum mit einer fehlenden Entstehung von Dialogen einher geht. Obwohl man anhand der Aussagentendenz bemerken kann, dass viele politische Entscheidungen an sich kritisch in Betracht genommen werden, werden diese eher selten in einem Gespräch mit anderen Bürgern diskutiert, weshalb die Abwägung von verschiedenen Positionen nicht stattfinden kann. Das deliberative Potenzial wird daher nicht in seinem ganzen Ausmaß ausgeschöpft aber viele Kriterien der Kommentarfunktion bilden dennoch eine stabile Basis. Darüber hinaus ist die Diskussionskultur in Deutschland auf den Ausdruck von eigenen Standpunkten und Argumenten ausgerichtet, weshalb die Kommentatoren im vorliegenden Porträt als *Argumentatoren* bezeichnet sind.

Österreich - „Die Diskutanten“

*„Wer es zudem, wie VdB „geschmacklos“ findet, Gott in den Wahlkampf einzubringen der kann nur ein Atheist oder Agnostiker sein.“ Erstens: Nein, denn auch gläubige Menschen können die Ansicht vertreten, daß der Glaube Privatsache ist und in der Politik nichts zu suchen hat. Und zweitens klingt das bei Ihnen so, als hielten Sie Atheisten oder Agnostiker für Menschen zweiter Klasse. Ich bin übrigens atheistischer Agnostiker. Und ich halte das Werben um Wahlrestimmen mit dem Glauben ebenfalls für geschmacklos.“
(Komm91_Presse67)*

Die Leser des Nachrichtenportals *diepresse.com* fallen vor allem durch das Engagement im Forum auf. Dieses Ergebnis ist mit der hohen Anzahl der vorhandenen Nutzerkommentare, was im Rahmen der formalen Kategorien untersucht wurde, unterstützt. Das besondere an der österreichischen Kommentarfunktion liegt, im Vergleich zu anderen analysierten Portalen, im Anteil an Dialogen, die dort stattfinden. Nebenbei fiel während des Codierens auf, dass die Antwortmöglichkeit besonders stark genutzt wird. Obwohl Dialoge in etwa 60% der Beiträge vorhanden sind und das Kriterium nicht vollständig erfüllt ist, kann die Reziprozität auf *diepresse.com* verhältnismäßig hervorgehoben werden. Zudem konnte man Nutzernamen im Rahmen des Codierens erkennen, welche immer wieder bei den Diskussionen vorkommen. Dazu wurde anschaulich, dass sich einige Diskutanten gegenseitig bereits kennen und sich teilweise in den Kommentaren adressieren. Hiermit kann die Entstehung einer Community festgestellt werden, welche sich zu verschiedenen Themen zum Gespräch auf *diepresse.com* versammelt. Demzufolge wird die Diskussionskultur in Österreich hervorgehoben und Nutzer dementsprechend als *Diskutanten* benannt. Zusammenfassend drückt dies auch das einleitende Zitat aus. Zusätzlich kann die Anerkennung von anderen Nutzern in den Kommentaren ebenso durch das Vorhandensein von offensiver, defensiver und affirmativer Meinung verbunden werden. Vor allem ist hierzu der deliberative Aspekt der kritischen Hinterfragung zu betonen, welcher am häufigsten in Österreich stattfindet und eine gute Voraussetzung für die deliberative Kommunikation ist. Die Nutzer widersprechen sich in den Kommentaren häufiger als in anderen Kommentarfunktionen (siehe auch Zitat). Auch wenn dabei insgesamt respektvoll geschrieben wird, lassen sich im Rahmen von strittigen Diskussionen auch einige implizit abfällige Bemerkungen finden. Nebenbei argumentieren die Nutzer in der Hälfte der Kommentare nicht ihre Meinungen. Diese Kriterien besitzen somit Verbesserungsbedarf, um die bereits bestehende deliberative Qualität zu erhöhen.

Kroatien - „Die Pessimisten“

„Dieser Petrov hat wirklich keinen Mut Verantwortung zu übernehmen. Es schützt nur sich selbst. Er will bei den Wahlen morgen wieder über die Reformen labern. Jetzt wenn er die Möglichkeit hat, rennt er aus der Regierung in die Position als Sprecher des Parlaments. Dieser Mensch ist eine Null.“ (Komm 115_Vec94)

Auf dem Nachrichtenportal *vecernji.hr* haben sich in fast allen Kategorien, im Vergleich zu anderen Kommentarfunktionen, negative Ergebnisse zu deliberativen Kommunikationskriterien gezeigt. Die kroatischen Nutzerkommentare sind einseitige Monologe, welche nicht begründet sind und oft respektlose Merkmale enthalten. Dementsprechend sind die Kommentare auch in ihrer Länge sehr kurz verfasst, da sich die Nutzer wie aus anderen Kategorien ersichtlich, in der Kommentarfunktion nicht engagieren. Es lassen sich außerdem häufiger thematisch irrelevante Kommentare finden als in anderen Beiträgen. Eine Meinungsäußerung, welche auf andere Nutzer beruht, ist sehr selten vorhanden. Die Höhe des deliberativen Potenzials wird deshalb als niedrig eingestuft. Darüber hinaus bietet die kroatische Kommentarfunktion, mit ihrer derzeitigen Erfüllung der Kriterien, kein Rahmen für einen deliberativen Austausch der Bürger. Weiterhin ist in den Nutzerbeiträgen eine negative und emotionale Kommunikation erkennbar. Daraus kann interpretiert werden, dass die Kommentarfunktion für die User kein Forum des Austausches repräsentiert, sondern vielmehr scheint es, als seien die Nutzer an einer negativen Meinungsäußerung über die vorhandenen politischen Situationen interessiert. Während des Codierens konnte man die stark geprägte Frustration der Nutzer mit politischen Ereignissen bemerken. Davon abgeleitet lässt sich aus dem theoretischen Abschnitt besprochener Begriff *Wutbürger* in der kroatischen Kommentarfunktion zum Teil erkennen (siehe Kapitel 2.4). Nebenbei sind mehrmals Anmerkungen zum Jugoslawien-Krieg aufgefallen, welcher immer noch unter den Bürgern thematisiert wird. Des Weiteren wird die geäußerte Unzufriedenheit gegenüber politischen Entscheidungen nicht nur durch Ärger und negative Tendenz unterstützt, sondern auch durch die Unhöflichkeit in den Kommentaren. Insbesondere deutet die Verbindung von diesen zwei Aspekten auf keine kritische Meinungsäußerung im Rahmen der Deliberation, sondern vielmehr auf eine negative Form von Kritik, welche mithilfe von Beleidigungen erzeugt wird. Die Ergebnisse zur Unhöflichkeit gegenüber zahlreichen politischen Akteuren verschiedener politischen Richtungen verdeutlichen das Verhalten der Beteiligten im Forum. Ebenfalls wird dadurch die allgemeine Einstellung der Nutzer über Politik sichtbar. Höchstwahrscheinlich sind diese Reaktionen der Bürger aufgrund von vielen politischen Skandalen und Krisen, welche das zweite Halbjahr 2016 gekennzeichnet haben, sehr präsent. Die Diskussionskultur kann deshalb als pessimistisch beschrieben werden, in welcher die

kroatischen Nutzer, demzufolge als *Pessimisten* genannt, primär ihre Sorgen und Ärgere in den Kommentaren äußern.

Serbien - „Die Monologführer“

„[...] Vucic ist eine echte Führungspersönlichkeit und er will, dass es zur Problemlösung zwischen den zwei Ländern kommt.“ (Komm186_Pol140)

„[...] Vučiću, belüg nicht mehr dieses leidende Volk..du hast dich schon in deinen infantilen Lügen verloren. Du bist bereit für eine Untersuchung beim Arzt. Unangemeldet. Unerwartet.“ (Komm195_Pol142).

Die Kommentare auf *politika.rs* sind vor allem einseitig und die Meinungsäußerung ist am häufigsten alternativ ausgerichtet, weshalb die serbischen Diskutanten dementsprechend im Länderporträt als *Monologführer* bezeichnet werden. Diese einseitige Kommunikation kann teilweise mit keiner Registrierung auf der Seite verbunden werden, da sich die Nutzer möglicherweise aufgrund von unterschiedlichen Nutzernamen im Diskussionsverlauf nicht wiedererkennen. Trotzdem sind in der serbischen Kommentarfunktion einige positive Befunde zu den deliberativen Kriterien zu finden, da die Nutzerbeiträge thematisch passend sind und die Hälfte der Aussagen begründet ist. Abgeleitet davon, besteht eine positive Entwicklung zum höheren deliberativen Potenzial. Mit der Gesamtnote von 5,1 liegt die serbische Kommentarfunktion näher an Deutschland und Österreich als an der niedrigeren Bewertung in Kroatien. Während des Codierens wurde der Einsatz von Humor in den Kommentaren auffällig, welcher die serbische Diskussionskultur weiterhin von den anderen drei Kommentarfunktionen differenziert. Woran es in den Kommentaren neben der Reziprozität Verbesserung bedarf, ist eine Erhöhung des respektvollen Umgangs, da jeder fünfte Kommentar als unhöflich erkannt wurde. Vor allem handelt es sich dabei um unhöfliche Merkmale gegenüber von verschiedenen außen- und innenpolitischen Akteuren. Ähnlich wie in Kroatien, wird die negative Stimmung gegenüber politischen Entscheidungen sichtbar. Was den negativen Eindruck dabei verstärkt, sind die abfälligen Bemerkungen über Bürger aus dem Kosovo. Solche beleidigenden Inhalte, welche auf Basis von Nationalität stattfinden, dürften in den Kommentaren wie aus den Richtlinien zu entnehmen, nicht vorhanden sein. Obwohl also die deliberative Kommunikation ein Potenzial aufweist, müssen die erwähnten negativen Aspekte zuerst beseitigt werden, um zu höherer Qualität wie in den deutschen und österreichischen Kommentaren zu gelangen.

Des Weiteren werden in diesem Kapitel auch die unerwarteten Ergebnisse in den Ausprägungen der positiven Tendenz und der Emotionen der Zuneigung und Respekts erörtert. Während des Codierens sind in zwei Artikeln extrem positive Kommentare zu Leistungen des Premierministers Vučić aufgefallen.¹⁰⁵ Diese sind hintereinander erschienen, sind inhaltlich sehr ähnlich verfasst und nur mit einem typischen serbischen Vornamen veröffentlicht. Einige Beiträge werden dabei eins zu eins mit dem gleichen Inhalt geschrieben. Dabei werden politische Entscheidungen von Vučić, einmal zum Verhältnis von Kroatien und Serbien sowie Israel und Serbien, gelobt. Konträr dazu, wird der Premierminister Vučić während der Untersuchung der Unhöflichkeit am häufigsten von allen Politikern angegriffen. Dieser Kontrast wird in den zwei einleitenden Zitaten ersichtlich. Es lässt sich deutlich erkennen, dass die "Pro-Vučić"-Nutzerbeiträge nicht von den *politika.rs*-Nutzern veröffentlicht wurden, weil sich die Diskussionsverläufe sehr von sonstigen Gesprächen unterscheiden. Insofern scheinen diese manipuliert. Das Phänomen von manipulierten Nutzerkommentaren erwähnt auch Schweiger (2017: 3) im Rahmen seiner kritischen Auseinandersetzung mit der Kommentarfunktion. Da dabei einige von den Kommentaren in die zufällig ausgewählte Stichprobe aufgenommen wurden, war die positive Tendenz in den Ergebnissen höher als erwartet. Besonders überraschend ist dabei, dass die Zeitung eine Pre-Moderation-Strategie nutzt und solche Kommentare trotzdem vorhanden sind. Möglicherweise kommen solche Kommentare noch häufiger vor, was jedoch im Rahmen der vorliegenden Studie nicht aufgegriffen wurde. Auch wenn dieser Befund erstaunlich ist, ist die starke politische Kontrolle von Vučić in Serbien bereits bekannt, was sich unter anderem auf die Medienlandschaft und die regierungsnahe Tageszeitung *Politika* abträgt (vgl. Hassel 2015; Verseck 2017).

7. Fazit und Ausblick

Die vorliegende Magisterarbeit hat sich mit der detaillierten Untersuchung der Nutzerkommentare auf deutschen, österreichischen, kroatischen und serbischen Nachricht Portalen befasst, um die länderspezifischen Diskussionskulturen zu beleuchten. Ausgehend von dem Erkenntnisinteresse lag der Fokus dabei in der Erhebung von politischen Gesprächen, weshalb nur Artikel aus den politischen Ressorts und die dazugehörigen Kommentare in die Inhaltsanalyse aufgenommen wurden. Basierend auf den theoreti-

¹⁰⁵ Die Überschriften von diesen Artikeln sind im Anhang (Darstellung des Untersuchungsmaterials) zu finden: *Pol40*, *Pol103*.

schen Überlegungen zum deliberativen Demokratiemodell wurde das deliberative Potenzial erforscht, welches mithilfe von normativen Kriterien der Kommunikation, die Qualität der Diskussionen bestimmen kann. Die Deliberation setzt spezifische Voraussetzungen im Kommunikationsvorgang fest, welche für die vorliegende Arbeit in die Entwicklung des Analyserasters mündeten. Dazu wurden verschiedene Merkmale der Nutzerkommentare erfasst, wie zum Beispiel die thematische Relevanz, die Reziprozität oder der Argumentgehalt. Zusätzlich zum deliberativen Potenzial wurde die Tonalität bestimmt, welche sich aus der politischen Tendenz und den ausgedrückten Emotionen in den Kommentaren zusammensetzt. Dadurch wurde der vorherrschende politische Ton in den Diskussionen festgehalten und erlaubte die Konkretisierung von weiteren Differenzen zwischen den Ländern. Zum Schluss wurde die Verbindung zwischen der Moderation und der unhöflichen Sprache geschaffen. Dies ist ein stark diskutiertes Thema in Bezug auf Nutzerkommentare und kann einen Beitrag für die jeweiligen Zeitungen in der Optimierung ihrer Kommentarfunktionen leisten. Im folgenden Abschnitt werden in Anbetracht auf die bereits genannten Aspekte die zentralen Ergebnisse zusammengefasst und reflektiert. Schließlich erfolgt die kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit und ein Ausblick für zukünftige Studien in dem Forschungsbereich.

Insgesamt hat sich in Deutschland und Österreich ein höheres deliberatives Potenzial als in Kroatien und Serbien gezeigt. Die Kommentare sind in der ersten Gruppe häufiger thematisch passend und die Nutzer haben sich öfters an Dialogen mit anderen Diskutanten beteiligt. Ferner sind die Meinungsäußerungen auf dem deutschen und österreichischen Portal offensiver, defensiver und affirmativer, was wiederum auf eine höhere Beteiligung in den Kommentaren hindeutet. Dazu sind die Aussagen zu einem größeren Teil begründet und es wird häufiger in einem höflichen Umgangston diskutiert. Einerseits deutet dieses Ergebnis darauf hin, dass die Kultur des Kommentierens in Deutschland und Österreich näher am deliberativen Demokratiemodell ist, als dies in Kroatien oder Serbien der Fall ist. Zudem verweisen die positiven Ausprägungen dieser deliberativen Kriterien auf eine gute Qualität im Kommentarfeld, was für die jeweiligen Nachrichtenseiten wichtig ist, da solche Kommentare die journalistischen Artikel mit neuen Ansichten bereichern können. Die Vorstellung von einer Plattform, auf der sich Bürger austauschen und ihre Meinungen teilen können, wird auf *faz.net* und *diepresse.com* durch die vorliegenden Befunde bestärkt. Andererseits bestätigt das niedrigere deliberative Potenzial in Kroatien und Serbien, vor allem in Bezug auf thematisch irrelevante und unhöfliche Aussagen, die ausgeprägten Sorgen der Journalisten über die Qualität der Nutzerkommunikation. Der niedrigere Standard der Nutzeraussagen repräsentiert für Journalisten eine Herausforderung, da dies einen negativen Einfluss auf die journalistische

Arbeit und die Reputation der Zeitung haben kann. Außerdem üben die kroatischen und serbischen Kommentare mit der derzeitigen Erfüllung der jeweiligen Kriterien, keine wesentliche Rolle im deliberativen Austausch über politischen Themen aus. An dieser Stelle sollten Verbesserungsmöglichkeiten entwickelt werden, um die kommunikative Qualität in den Kommentarfunktionen auf *politika.rs* und insbesondere *vecernji.hr* zu erhöhen und dadurch einen journalistischen und demokratischen Mehrwert zu schaffen.

Ferner wurden aufgrund mehrerer Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Österreich sowie Kroatien und Serbien die Länder im Voraus in zwei Gruppen gegenübergestellt. Interessanterweise hat sich abschließend die gleiche Gesamtbewertung des deliberativen Potenzials in Deutschland und Österreich erwiesen, auch wenn sich die Gewichtung auf unterschiedliche Kriterien verteilt hat. Die erwarteten Ähnlichkeiten hinsichtlich des kommunikativen Niveaus zwischen diesen zwei Ländern lassen sich somit bestätigen. Des Weiteren wurde ebenso eine enge Verbindung zwischen dem kroatischen und serbischen Nachrichtenportal diesbezüglich vorausgesetzt, was sich jedoch im Rahmen der Studie nicht gezeigt hat. Obwohl in der allgemeinen Betrachtung der deliberativen Qualität beide Nachrichtenportale niedriger als Deutschland und Österreich eingestuft sind, ist ein größerer Abstand zwischen den Ländern bemerkbar. Die kroatische Kommentarfunktion weist in fast allen Kategorien niedrigere Ergebnisse auf und unterscheidet sich somit von den serbischen Kommentaren, bei denen das deliberative Potenzial verhältnismäßig höher ist. Die spezifischen Unterschiede zwischen den vier Kommentarfunktionen sind im Länderporträt im vorherigen Kapitel zu finden. Darüber hinaus erlaubt die Bilanz zum deliberativen Potenzial einen detaillierten Einblick in die Diskussionskultur und kann den Redaktionen als Grundlage zur Anpassung ihrer Kommentarfunktionen dienen.

Im Weiteren wird die allgemeine Umsetzung des deliberativen Potenzials mit Hinblick auf die Kommentarfunktion diskutiert. Betrachtet man die gesamten Ergebnisse wird deutlich, dass in einigen Kategorien keine ideale Erfüllung der jeweiligen Kriterien stattfindet. So wird zum einen ersichtlich, dass in Bezug auf die Reziprozität eine Diskussion zwischen den Beteiligten nicht so oft geschieht, wie das im Rahmen der Deliberation erwünscht ist. Hierauf kann ein Zusammenhang zwischen der Struktur der Kommentarfunktion und den allgemeinen Merkmalen des Internets gezogen werden. Da sich die Nutzer im Kommentarfeld vor allem spontan versammeln und die Beiträge in einer schnellen Frequenz entstehen, werden viele Aussagen im Laufe der Nutzerdiskussionen verpasst. Die große Anzahl an Kommentaren verursacht einen Überfluss an Informationen und die Senkung der Aufmerksamkeit der Nutzer, was im theoretischen Teil der

Arbeit bereits thematisiert wurde. Infolgedessen wird die Kommunikation oft durch die bereits genannten negativen Aspekte verhindert, auch wenn die Gespräche mit einer Vielzahl an Bürgern an sich technisch ermöglicht sind. Vermutlich hängt dies auch mit den jeweiligen Einstellungen der Beteiligten zusammen, da einige Nutzer im Allgemeinen nicht an einem Dialog mit anderen interessiert sind. Des Weiteren ist das Kriterium der kritischen Hinterfragung in den Kommentaren ebenso nicht stark vorhanden, was unter anderem mit einem Mangel an Diskussionen verbunden ist. Nebenbei zeigen sich deutlich niedrigere prozentuale Ausprägungen in den Kriterien, die das Belegen von Aussagen und die Suche nach weiteren Informationen ermitteln, was von anderen Forscher ebenso bestätigt wurde. Aufgrund dessen sollen diese als eine Ergänzung neben den anderen Kommunikations-voraussetzungen fungieren und nicht als Hauptkriterien in der Untersuchung der Deliberation betrachtet werden. Zusammengefasst lag der Fokus der Studie auf der Analyse des Potenzials, weshalb die vollständige Erfüllung von allen kommunikativen Voraussetzungen nicht erwartet wurde. Die bereits erwähnten, eher negativ versetzten Ausprägungen der Kategorien sind jedoch für die Gewichtung der einzelnen Kriterien wichtig und können künftigen Arbeiten bei der Aufstellung von Forschungsannahmen und Interpretation der Ergebnisse helfen. Aus der positiven Seite betrachtend, haben sich Merkmale wie thematischer Bezug und respektvoller Umgangston in einem hohen Ausmaß verwirklicht und sollen auch weiterhin im Kommentarfeld von den Beteiligten angestrebt werden. Ebenfalls zeigt sich im Bereich der Argumentation, vor allem in Deutschland, ein sehr positiver Befund, was eine optimistische Erwartungshaltung darstellt, dass das Kriterium in der Kommentarfunktion realisierbar ist.

Im Zusammenhang mit den positiven Ergebnissen spielt nicht nur die jeweilige Diskussionskultur eine Rolle, sondern es muss genauso ein Rückbezug auf die Art der Moderation geschlossen werden, insbesondere wenn es sich um respektvolle Kommunikation handelt. Es zeigte sich im Laufe der Studie, dass eine strenge Moderation einen Einfluss auf die Kommunikationsart in den Nutzerbeiträgen ausübt. Im Rahmen von deutschen Kommentaren, welche besonders höflich sind, wurden viele Moderationskriterien wie das Verbot von anonymen Kommentaren, die Freischaltung und die Moderation der Nutzerbeiträge im Voraus sowie ein ausführliches Reputation-Management eingesetzt. Das Gegenteil davon stellt die kroatische Nachrichtenseite dar, welche eine eher lockere Moderationsstrategie verfolgt und zugleich unhöflichste Kommentare im Ländervergleich zeigt. Es handelt es sich dabei um anonyme Aussagen der Beteiligten, welche im Nachhinein von den Administratoren auf der Seite manuell moderiert werden. Diese zwei Kommentarfunktionen stehen daher in einem starken Kontrast zueinander und bestätigen die Differenzen in unterschiedlichen Typen von Moderation.

Da die kroatische Seite zuvor eine Pre-Moderation unternommen hat und die Strategie danach umgeändert wurde, wäre es interessant die damaligen Kommentare mithilfe von gleichen Kriterien zu erforschen, um sie mit den jetzigen Ergebnissen zu vergleichen. Dadurch könnte man die Effizienz der Moderation näher bestimmen und überprüfen, ob vor allem die jetzige Moderation für die respektlose Kommunikation verantwortlich ist. Die Anzahl an Beleidigungen zeigt jedoch, dass die unhöfliche Sprache möglicherweise in der kroatischen Kommentarfunktion fest verankert ist. Wie in der zweiten Forschungsannahme beschrieben, sind die kroatischen und serbischen Kommentaren negativer und emotionaler im Vergleich zu den deutschen und österreichischen Kommentaren, bei denen die Tonalität eher neutral ausgeprägt ist. Insbesondere in Verbindung mit der Unhöflichkeit gegenüber zahlreichen politischen Akteuren kann in beiden Kommentarfunktionen die verstärkte negative Tendenz beobachtet werden, welche durch Unzufriedenheit mit der politischen Situation zu verbinden ist. Es wird sichtbar, dass die Kommentarfunktion in Kroatien und Serbien oft als eine Plattform zur kritischen Meinungsäußerung gegenüber politischen Entscheidungen dient, was auf *vecernji.hr* häufig mithilfe von Beleidigungen erzeugt wird. Außerdem hängt die höhere negative Emotionalität mit den kulturellen Aspekten zusammen, da die balkanische politische Kultur im Allgemeinen durch politisches Misstrauen charakterisiert ist (vgl. Höpken 2009: 46). Alles in allem spielen die länderspezifischen Bezüge eine sehr große Rolle in der Ausformung der Kommunikation in den Nutzerkommentaren und sollen als wichtige Einflussfaktoren in allen Untersuchungsaspekten der Kommentarfunktion betrachtet werden.

Im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung mit dem methodischen Vorgehen ist hervorzuheben, dass einige Kategorien stark an der subjektiven Einschätzung des Codierers orientiert waren, vor allem politische Tendenz und Emotionen, weshalb die Kategorien nicht vollständig reliabel sind. Einige Verzerrungen wurden jedoch mithilfe des Reliabilitätstests beseitigt. Des Weiteren hat die Magisterarbeit aus forschungsökonomischen Gründen eine begrenzte Anzahl an Kommentaren analysiert. Um länderspezifische Unterschiede noch tiefgründiger zu bestimmen, müsste eine größere Stichprobe erfasst werden. Außerdem wurden für die vorliegende Studie aus allen gesammelten Kommentaren 800 Nutzerbeiträge durch die zufällige Selektion aufgenommen, wodurch sich vollständige Diskussionsverläufe nicht aufzeigen konnten. In Verbindung mit einer größeren Stichprobe wäre dies zum Beispiel dadurch möglich, indem alle Kommentare unter den selektierten Artikeln betrachtet werden, um dadurch sämtliche Gespräche in der Kommentarfunktion zu erforschen. Schließlich muss kritisch erörtert werden, dass im vorliegenden Text mehrmals Begriffe wie *deutsche*, *österreichische*, *kroatische* und

serbische Nutzer benutzt worden sind. Möglicherweise nehmen jedoch User aus anderen Ländern in den Kommentarfunktionen teil, welche aus dem gleichen Sprachraum stammen oder über die jeweiligen Sprachkenntnisse verfügen.

Trotz den eben genannten Aspekten sollten die Operationalisierung sowie die gewonnenen Erkenntnisse dieser Magisterarbeit für die zukünftige Forschung in Betracht gezogen werden. Ferner wurde das Codebuch der vorliegenden Studie aus einer ausführlichen Auseinandersetzung mit den theoretischen Überlegungen und anderen methodischen Umsetzungen entwickelt. Aufgrund dessen kann das Erhebungsinstrument dieser Untersuchung im Bereich des deliberativen Potenzials für ähnliche Forschungsarbeiten eingesetzt werden. Ebenfalls kann das entwickelte Notensystem, welches die Kommentare in einem Ländervergleich direkt gegenüberstellt und einen guten Überblick über die deliberativen Kriterien erlaubt, den nächsten Studien als Orientierung dienen. Dadurch können andere Kommentarfunktionen mithilfe einer Inhaltsanalyse erforscht werden und mit den vorliegenden Ergebnissen verglichen werden. Vor allem würde die Einbeziehung von weiteren Ländern für die Ausweitung des Forschungsfeldes interessant sein, da man dadurch neben den bereits existierenden Befunden ein ausführliches Länderporträt der Diskussionskulturen formen könnte. Darüber hinaus könnte man weitere Zeitungen in das Untersuchungsmaterial einschließen, um ein breiteres Medienbild zu gestalten, was die einzelnen Länderausprägungen möglicherweise verändern würde. Zusätzlich wären Leitfadeninterviews mit den Redakteuren in Verbindung mit den Ergebnissen dieser Arbeit ein spannender Untersuchungsaspekt, weil vor allem im Bereich der Moderationsstrategien einige Fragen offen blieben. Da gerade sehr viel über die Manipulationen von politischen Diskursen im Netz gesprochen wird, sollte sich zukünftige Forschung im Detail mit den manipulierten Kommentaren in der serbischen Kommentarfunktion befassen, ebenso wie allgemein in Bezug auf Nutzerkommentare. Abschließend kann festgehalten werden, dass sich Online-Kommunikation mit dem Aufkommen von neuen Trends im Internet rapide verändert und das Forschungsfeld permanent an Bedeutung gewinnt. Um die vielfältige Auswirkung der soeben genannten Entwicklungen aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive zu gewährleisten, sind Forschungsarbeiten in diesem Bereich, unter anderem die vorliegende Magisterarbeit, sehr relevant.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, S. (2010). *Reflexionsspiele. Deliberative Demokratie und die Wirklichkeit politischer Diskurse im Internet*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Bächtiger, A. & Wyss, D. (2013). Empirische Deliberationsforschung – eine systematische Übersicht. *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft*, 7, 155-181.
- Bauer, C. A. (2011). *User Generated Content. Urheberrechtliche Zulässigkeit nutzergenerierter Medieninhalte*. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Braunecker, C. (2016). *How to do Empirie, how to do SPSS. Eine Gebrauchsanleitung*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels.
- Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Buchstein, H. (1997). Bytes that Bite: The Internet and Deliberative Democracy. *Constellations*, 4(2), 248-263.
- Burkart, R. & Rußmann, U. (2010). *Qualität des öffentlichen politischen Diskurses in der österreichischen Wahlkampfkommunikation. Codebuch: Codieranweisungen und Codierschema (FWF-Projekt 21147-G14)*. Verfügbar unter: https://publizistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_publizistik_komm/PDF/ForschungBurkartQPDCodebuch.pdf [17.02.2017].
- Canter, L. (2013). The Misconception of online comment threads. Content and control on local newspaper websites. *Journalism Practice*, 7(5), 604-619.
- Chambers, S. (2003). Deliberative Democratic Theory. *Annual Review of Political Science*, 6, 307-326.
- Coe, K., Kenski, K. & Rains, S. A. (2014). Online and Uncivil? Patterns and Determinants of Incivility in Newspaper Website Comments. *Journal of Communication*, 64, 658-679.
- Cohen, J. (1997). Deliberation and Democratic Legitimacy. In J. Bohman & W. Rehg (Hrsg.), *Deliberative Democracy. Essays on Reason and Politics* (S. 67-91). Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Collins, L. & Nerlich, B. (2015). Examining User Comments for Deliberative Democracy: A Corpus-driven Analysis of the Climate Change Debate Online. *Environmental Communication*, 9(2), 189-207.
- Cooke, M. (2000). Five Arguments for Deliberative Democracy. *Political Studies*, 48, 947-969.

- Dahlberg, L. (2004a). Net-Public Sphere Research: Beyond The "First Phase". *Javnost - The Public*, 11(1), 27-34.
- Dahlberg, L. (2004b). The Habermasian Public Sphere: A Specification of the Idealized Conditions of Democratic Communication. *Studies in Social and Political Thought*, 10, 2-18.
- Dahlberg, L. (2007). The Internet, deliberative democracy, and power: Radicalizing the public sphere. *International Journal of Media and Cultural Politics*, 3(1), 47-64.
- Dahlgren, P. (2005). The Internet, Public Spheres, and Political Communication: Dispersion and Deliberation. *Political Communication*, 22(2), 147-162.
- Dahlgren, P. (2006). Civic participation and practices: Beyond 'deliberative democracy'. In N. Carpentier, P. Pruulmann-Vengerfeldt, K. Nordenstreng, M. Hartmann, P. Vihaelemm & B. Cammaerts (Hrsg.), *Researching media, democracy and participation. The intellectual work on the 2006 european media and communication doctoral summer school* (S. 23-33). Tartu: Tartu University Press.
- Delli Carpini, M. X., Cook, F. L. & Jacobs, L. R. (2004). Public Deliberations, Discursive Participation and Citizen Engagement: A Review of the Empirical Literature. *Annual Review of Political Science*, 7(1), 315-344.
- Diakopoulos, N. & Naaman, M. (2011). Toward Quality Discourse in Online News Comments. In: *Proceedings of the ACM 2011 Conference on Computer Supported Cooperative Work* (S. 133-142). New York: Association for Computing Machinery.
- Díaz Noci, J., Domingo, D., Masip, P., Micó, L. J. & Ruiz, C. (2010). *Comments in News, Democracy Booster or Journalistic Nightmare: Assessing the Quality and Dynamics of Citizen Debates in Catalan Online Newspapers*. Paper prepared for presentation at the International Symposium on Online Journalism, April 23-24, Austin.
- Díaz Noci, J. (2012). Mubarak Resigns: Assessing the Quality of Reader's Comments in Online Quality Media. *Trípodos*, 30, 83-106.
- DiePresse.com (2011). *Die Presse Digital Forenregeln*. Verfügbar unter: <http://diepresse.com/home/unternehmen/645788/Die-Presse-Digital-Forenregeln> [29.03.2017].
- DiePresse.com (2014). *Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) DiePresse.com*. Verfügbar unter: <http://diepresse.com/unternehmen/agb/108980/AGB-Die-Presse-Verlag-GmbH-Co-KG-Nutzung> [29.03.2017].
- Donges, P. & Jarren, O. (1999). Politische Öffentlichkeit durch Netzkommunikation? In K. Kamps (Hrsg.), *Elektronische Demokratie? Perspektiven politischer Partizipation* (S. 85-108). Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- Donges, P. (2000). Technische Möglichkeiten und soziale Schranken elektronischer Öffentlichkeit: Positionen zur elektronischen Öffentlichkeit und ihr Bezug zu Öffentlichkeitsmodellen. In O. Jarren, K. Imhof & R. Blum (Hrsg.), *Zerfall der Öffentlichkeit?* (S. 255-265). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Dudenredaktion (o.J.). „Wutbürger“ auf Duden online. Verfügbar unter: <http://www.duden.de/node/796304/revisions/1305297/view> [22.03.2017].
- Elster, J. (1997). The Market and the Forum: Three Varieties of Political Theory. In J. Bohman & W. Rehg (Hrsg.), *Deliberative Democracy. Essays on Reason and Politics* (S. 3-33). Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Emmer, M. & Wolling, J. (2010). Online-Kommunikation und politische Öffentlichkeit. In W. Schweiger & K. Beck (Hrsg.), *Handbuch Online-Kommunikation* (S. 36-58). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Engesser, S. (2008). Partizipativer Journalismus: Eine Begriffanalyse. In A. Zerfaß, M. Welker & J. Schmidt (Hrsg.), *Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Strategien und Anwendungen: Perspektiven für Wirtschaft, Politik und Publizistik* (S. 47-71). Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Erjavec, K. & Poler Kovačič, M. (2013). Abuse of Online Participatory Journalism in Slovenia: Offensive Comments under News Items. *Medijska istraživanja*, 19(2), 55-73.
- Ernst, A. (2016, 14.10.). Albanisch-serbischer Streit um Bergwerke: Unterminierte Aus-söhnung. *Die Neue Zürcher Zeitung* [Online]. Verfügbar unter: <https://www.nzz.ch/international/europa/albanisch-serbischer-streit-um-bergwerke-untermunierte-aussoehnung-in-kosovo-ld.121965> [15.05.2017].
- Eurostat (2017). *Dezember 2016. Arbeitslosenquote im Euroraum bei 9,6%. In der EU28 bei 8,2%.* Verfügbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7844074/3-31012017-CP-DE.pdf/d54ff82f-cf2a-499d-82ac-8e32b021348c> [02.05.2017].
- FAZ.NET (o.J.). *Fragen und Antworten zu Leserkommentaren.* Verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/trumps-praesidentschaft/parteitag-der-demokraten-bill-clintons-rede-zu-hillary-clinton-14359281.html> [29.03.2017].
- FAZ.NET (2005). *Richtlinien für Lesermeinungen.* Verfügbar unter: <http://www.faz.net/hilfe/richtlinien-fuer-lesermeinungen-160626.html> [29.03.2017].
- FAZ.NET (2017). *Allgemeine Nutzungsbedingungen von FAZ.NET und seinen Teilbe-reichen.* Verfügbar unter: [http://www.faz.net/weiteres/allgemeine-nutzungsbedin-gungen-von-faz-net-und-seinen-teilbereichen-11228149.html?printPagedAr-ticle=true#pageIndex_2](http://www.faz.net/weiteres/allgemeine-nutzungsbedin-gungen-von-faz-net-und-seinen-teilbereichen-11228149.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2) [29.03.2017].

- Frauscher, R. (2016, 01.07.). Bundespräsident: Warum in Österreich die Wahl wiederholt wird. *Der Tagesspiegel* [Online]. Verfügbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/bundespraesident-warum-in-oesterreich-die-wahl-wiederholt-wird/13819642.html> [18.05.2017].
- Freeman, J. V. & Campbell, M. J. (2007). The analysis of categorical data: Fisher's Exact test. *Scope*, 16(2), 11-12.
- Früh, W. (2011). *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis* (7., überarbeitete Auflage). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Gastil, J. (2008). *Political communication and deliberation*. Thousand Oaks: Sage Publications.
- Gehr, M. (2014). *Metaphern und Redewendungen im politischen Kommentar*. Wiesbaden: Springer VS.
- Gerhards, J. (1998). Öffentlichkeit. In O. Jarren, U. Sarcinelli & U. Saxer (Hrsg.), *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonanteil* (S. 268-274). Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Graham, T. & Witschge, T. (2003). In search of online deliberation: Towards a new method for examining the quality of online discussions. *Communications*, 28(2), 173-204.
- Grunwald, A., Banse, G., Coenen, C. & Hennen, L. (2006). *Netzöffentlichkeit und digitale Demokratie. Tendenzen politischer Kommunikation im Internet*. Berlin: edition sigma.
- Habermas, J. (1962). *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Neuwied am Rhein: Hermann Luchterhand Verlag.
- Habermas, J. (1981). *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Habermas, J. (1984). *Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Habermas, J. (1992). *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Habermas, J. (1997). *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie* (2. Auflage). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Habermas, J. (2008). *Ach, Europa. Kleine Politische Schriften XI*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

- Hallin, D. C. & Mancini, P. (2004). *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Harris, R. B. & Paradice, D. (2007). An Investigation of the Computer-mediated Communication of Emotions. *Journal of Applied Sciences Research*, 3(12), 2081-2090.
- Hassel, F. (2015, 05.07.). Kontrolle nach der Kontrolle. *Süddeutsche Zeitung* [Online]. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/serbien-kontrolle-nach-der-kontrolle-1.2551563> [29.05.2017].
- Höpken, W. (2009). Gibt es eine „balkanische“ politische Kultur? *Südosteuropa Mitteilungen*, 49(6), 30-47.
- Hüller, T. (2005). *Deliberative Öffentlichkeit*. In IIS-Arbeitspapier Nr. 32. Verfügbar unter: http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2008/507/pdf/AP_32_2005.pdf [05.03.2017].
- Jakobs, I. (2014). Diskutieren für mehr Demokratie? Zum deliberativen Potenzial von Leser-Kommentaren zu journalistischen Texten im Internet. In W. Loosen & M. Dohle (Hrsg.), *Journalismus und (sein) Publikum. Schnittstellen zwischen Journalismusforschung und Rezeptions- und Wirkungsforschung* (S. 191-210). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Janssen, D. & Kies, R. (2005). Online Forums and Deliberative Democracy. *Acta Politica*, 40(3), 317-335.
- Jarren, O. & Donges, P. (2011). *Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung* (3., grundlegend überarbeitete und aktualisierte Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jasper, J. M. (1998). The Emotions of Protest: Affective and Reactive Emotions In and Around Social Movements. *Sociological Forum*, 13(3), 397-442.
- Jensen, J. L. (2003). Public Spheres on the Internet: Anarchic or Government-Sponsored – A Comparison. *Scandinavian Political Studies*, 26(4), 349-374.
- Jurišić, R. (2016, 07.10.). Ankica Mamić: 'Komunikacija Ivana Pernara društveno je neprilagođena, nije čak ni dječja'. *Večernji List* [Online]. Verfügbar unter: <https://www.vecernji.hr/vijesti/komunikacijska-strucnjakinja-pernarova-komunikacija-je-drustveno-neprilagodena-nije-cak-ni-djecja-1119344> [21.05.2017].
- Kamps, K. (1999). Perspektive elektronischer Demokratie. Einleitende Anmerkungen zur Diskussion. In K. Kamps (Hrsg.), *Elektronische Demokratie?* (S. 7-18). Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kamps, K. (2000). Die "Agora" des Internets. Zur Debatte politische Öffentlichkeit und Partizipation im Netz. In O. Jarren, K. Imhof & R. Blum (Hrsg.), *Zerfall der Öffentlichkeit?* (S. 227-239). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- Kiemes-Faucher, M. (2017). *E-Mail-Auskunft zum Thema Moderationsstrategien auf diepresse.com* [29.03.2017].
- Kim, J., Wyatt, R. O. & Katz, E. (1999). News, Talk, Opinion, Participation: The Part Played by Conversation in Deliberative Democracy. *Political Communication*, 16(4), 361-385.
- Ksiazek, T. B. (2015). Civil Interactivity: How News Organizations' Commenting Policies Explain Civility and Hostility in User Comments. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 59(4), 556-573.
- Kurbjuweit, D. (2010, 11.10.). Der Wutbürger. *Der Spiegel*, 41. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-74184564.html> [22.03.2017].
- Lauf, E. & Peter, J. (2001). Die Codierung verschiedensprachiger Inhalte. Erhebungskompetenz und Gütemaße. In W. Wirth & E. Lauf (Hrsg.), *Inhaltsanalyse: Perspektiven, Probleme, Potentiale* (S. 199-217). Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Layne, C. (1999). *Blunder in the Balkans. The Clinton Administration's Bungled War against Serbia*. Policy Analysis No. 345. Verfügbar unter: <https://object.cato.org/sites/cato.org/files/pubs/pdf/pa345.pdf> [20.05.2017].
- Lengauer, G. (2007). *Postmoderne Nachrichtenlogik. Redaktionelle Politikvermittlung in medienzentrierten Demokratien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Macias, W., Lewis, L. S. & Smith, T. L. (2006). Health-Related Message Boards/Chat Rooms on the Web: Discussion Content and Implications for Pharmaceutical Sponsorships. *Journal of Health Communication*, 10(3), 209-223.
- Maletzke, G. (1963). *Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik*. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut.
- Manosevitch, E. & Walker, D. M. (2009). *Reader Comments to Online Opinion Journalism: A Space of Public Deliberation*. Paper prepared for presentation at the 10th International Symposium on Online Journalism, April 17-18, Austin.
- Markaš, D. (2017). *E-Mail-Auskunft zum Thema Moderationsstrategien auf vecernji.hr* [04.04.2017].
- Marko, D. (2013). *Media Reforms in Turbulent Times. The Role of Media Assistance in the Establishment of Independent Media Institutions in Serbia*. Working Paper 6/2013. Verfügbar unter: http://mediaobservatory.net/sites/default/files/Marko_Serbia.pdf [19.02.2017].
- McMillen, S. R. (2013). *Threads of Deliberation: A Textual Analysis of Online News Comments*. Unveröffentlichte Masterarbeit an der Scripps College of Communication of Ohio University.

- Merten, K. (1995). *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis* (2., verbesserte Auflage). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Meyen, M., Löblich, M., Pfaff-Rüdiger, S. & Riesmeyer, C. (2011). *Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meyer, T. (2009). *Was ist Demokratie? Eine diskursive Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mijušković, M. (2017). *E-Mail-Auskunft zum Thema Moderationsstrategien auf politika.rs* [06.04.2017].
- Nagiller, J. (2013). Das deliberative Potenzial von Online-Diskussionen auf Nachrichtensportalen. In V. Dander, V. Gründhammer, H. Ortner, D. Pfurtscheller & M. Rizzolli (Hrsg.), *Medienräume: Materialität und Regionalität* (S. 91-106). Innsbruck: Innsbruck University Press.
- Neuberger, C. (2009). Internet, Journalismus und Öffentlichkeit. Analyse des Medienumbruchs. In C. Neuberger, C. Nuernbergk & M. Rischke (Hrsg.), *Journalismus im Internet. Profession – Partizipation – Technisierung* (S. 19-105). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuberger, C., Nuernbergk, C. & Rischke, M. (2009a). Journalismus im Internet. Zur Einführung. In C. Neuberger, C. Nuernbergk & M. Rischke (Hrsg.), *Journalismus im Internet. Profession – Partizipation – Technisierung* (S. 9-18). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuberger, C., Nuernbergk, C. & Rischke, M. (2009b). Journalismus - neu vermessen. Die Grundgesamtheit journalistischer Internetangebote - Methode und Ergebnisse. In C. Neuberger, C. Nuernbergk & M. Rischke (Hrsg.), *Journalismus im Internet. Profession – Partizipation – Technisierung* (S. 197-230). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuberger, C. & Quandt, T. (2010). Internet-Journalismus: Vom traditionellen Gatekeeping zum partizipativen Journalismus? In W. Schweiger & K. Beck (Hrsg.), *Handbuch Online-Kommunikation* (S. 59-79). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuberger, C. (2013). *Nach der Euphorie: Wie das Internet die politische Öffentlichkeit verändert*. Verfügbar unter: http://www2.hss.de/fileadmin/media/downloads/Berichte/130620_Neuberger.pdf [14.02.2017].
- Nielsen, C. E. (2014). Coproduction or cohabitation: Are anonymous online comments on newspaper websites shaping news content? *New media & society*, 16(3), 470-487.

- Nuernbergk, C. (2013). *Anschlusskommunikation der Netzwerköffentlichkeit. Ein inhalts- und netzwerkanalytischer Vergleich der Kommunikation im "Social Web" zum G8-Gipfel von Heiligendamm*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Ottmann, H. (2006). Liberale, republikanische, deliberative Demokratie. *Synthesis Philosophica*, 42(2), 315-325.
- Pantel, N. (2016a, 16.06.). Wie Kroatiens Regierung sich selbst zerfleischt hat. *Süddeutsche Zeitung* [Online]. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/regierungskrise-in-kroatien-wie-kroatiens-regierung-sich-selbst-zerfleischt-hat-1.3037002> [20.05.2017].
- Pantel, N. (2016b, 09.09.). Zweite Wahl. *Süddeutsche Zeitung* [Online]. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/kroatien-zweite-wahl-1.3155297> [20.05.2017].
- Papacharissi, Z. (2009). The virtual sphere 2.0: the internet, the public sphere, and beyonde. In A. Chadwick & P. N. Howard (Hrsg.), *Routledge Handbook of Internet Politics* (S. 230-245). London: Routledge.
- Perlot, F. (2008). *Deliberative Demokratie und Internetforen – Nur eine virtuelle Diskussion?* Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Peruško, Z. (2013). Rediscovering the Mediterranean Characteristics of the Croatian Media System. *East European Politics and Societies and Cultures*, 27(4), 709-726.
- Peters, B. (2007). *Der Sinn der Öffentlichkeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Plasser, F. & Lengauer, G. (2009). Wie "amerikanisch" sind europäische Fernsehwahlkämpfe? In H. Kaspar, H. Schoen, S. Schumann & J. R. Winkler (Hrsg.), *Politik – Wissenschaft – Medien. Festschrift für Jürgen W. Falter zum 65. Geburtstag* (S. 323-346). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Politika Online (o.J.-a). *Komentari*. Verfügbar unter: <http://www.politika.rs/sr/clanak/370879/Obama-Dobio-bih-i-treci-mandat> [06.04.2017].
- Politika Online (o.J.-b). *Pravila korišćenja*. Verfügbar unter: <http://www.politika.rs/sr/stranica/6/Pravila-koriscenja> [06.04.2017].
- Popović, H., Bilić, P., Jelić, T. & Svob-Dokić, N. (2010). *Background information report. Media policies and regulatory practices in a selected set of European countries, the EU and the Council of Europe: The case of Croatia*. Verfügbar unter: www.media-dem.eliamap.gr/wp-content/uploads/2010/05/Croatia.pdf [05.04.2017].
- Probst, D. (2012). *User Generated Content im Journalismus. Antworten auf eine neue Herausforderung*. Saarbrücken: AV Akademikerverlag.

- Prochazka, F., Weber, P. & Schweiger, W. (2016). Effects of civility and reasoning in user comments on perceived journalistic quality. *Journalism Studies*, 1-17.
- Puhl, J. (2016, 31.03.). Freispruch für Vojislav Seselj: Das Desaster von Den Haag. *Spiegel Online*. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/den-haag-vojislav-seselj-warum-die-anklage-versagt-hat-a-1084849.html> [20.05.2017].
- Ramet, S. P. (2011). Croatia and Serbia since 1991: An Assessment of Their Similarities and Differences. *Journal of Communist Studies and Transition Politics*, 27(2), 263-290.
- Rašeta, B. & Španović, S. (2016, 31.10.). Političke elite: Pernar nam postaje veliki problem. *Express* [Online]. Verfügbar unter: <https://www.express.hr/top-news/politicke-elite-pernar-nam-postaje-veliki-problem-7809#> [21.05.2017].
- Rathfelder, E. (2012, 20.11.). Kroatien: Der tiefe Fall des Ivo Sanader, *Die Presse* [Online]. Verfügbar unter: http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1314934/Kroatien_Der-tiefe-Fall-des-Ivo-Sanader [25.03.2017].
- Reich, Z. (2011). User Comments. The transformation of participatory space. In J. B. Singer, A. Hermina, D. Domingo, A. Heinonen, S. Paulussen, T. Quandt, Z. Reich & M. Vujnovic (Hrsg.), *Participatory Journalism. Guarding Open Gates at Online Newspaper* (S. 96-118). Chichester: Wiley-Blackwell.
- Richardson, J. E. & Stanyer, J. (2011). Reader opinion in the digital age: Tabloid and broadsheet newspaper websites and the exercise of political voice. *Journalism*, 12(8), 983-1003.
- Ring, T., Salkin, R. M. & La Boda, S. (Hrsg.). (1995). *International Dictionary of Historic Places. Volume 3: Southern Europe*. Chicago: Fitzroy Dearborn publishers.
- Roser, T. (2009, 02.11.). Das Kosovo feiert seinen Retter: Große ehre für Bill Clinton. *Die Welt* [Online]. Verfügbar unter: https://www.welt.de/welt_print/politik/article5053959/Das-Kosovo-feiert-seinen-Retter-Grosse-Ehre-fuer-Bill-Clinton.html [20.05.2017].
- Rössler, P. (2010). *Inhaltsanalyse* (2., überarbeitete Auflage). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Rössler, P. & Geise, S. (2013). Standardisierte Inhaltsanalyse: Grundprinzipien, Einsatz und Anwendung. In W. Möhring & D. Schlütz (Hrsg.), *Handbuch standardisierte Erhebungsverfahren in der Kommunikationswissenschaft* (S. 269-287). Wiesbaden: Springer VS.
- Rowe, I. (2015a). Civility 2.0: a comparative analysis of incivility in online political discussion. *Information, Communication & Society*, 18(2), 121-138.

- Rowe, I. (2015b). Deliberation 2.0: Comparing the Deliberative Quality of Online News User Comments Across Platforms. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 59(4), 539-555.
- Rüb, F. W. (2015). Wie emotionslos kann und soll politisches Entscheiden sein? In K.-R. Korte (Hrsg.), *Emotionen und Politik. Begründungen, Konzeptionen und Praxisfelder einer politikwissenschaftlichen Emotionsforschung* (S. 155-185). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Ruiz, C., Domingo, D., Micó, J. L., Díaz-Noci, J., Meso, K. & Masip, P. (2011). Public Sphere 2.0? The Democratic Qualities of Citizen Debates in Online Newspapers. *The International Journal of Press/Politics*, 16(4), 463-487.
- Sampaio, R. C. & Barros, S. A. R. (2012). Can news sites stimulate online deliberation? A study of readers's comments posted on folha.com. *Brazilian journalisms research*, 8(2), 188-205.
- Santana, A. D. (2011). Online Readers' Comments Represent New Opinion Pipeline. *Newspaper Research Journal*, 32(3), 66-81.
- Santana, A. D. (2014). Virtuous or vitriolic. The effect of anonymity on civility in online newspaper reader comment boards. *Journalism Practice*, 8(1), 18-33.
- Schaal, G. S. & Heidenreich, F. (2013). Politik der Gefühle. Zur Rolle von Emotionen in der Demokratie. *Aus der Politik und Zeitgeschichte*, APUZ32-33. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/165744/zur-rolle-von-emotionen-in-der-demokratie?p=all> [05.03.2017].
- Scheufele, B. & Engelmann, I. (2009). *Empirische Kommunikationsforschung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Schmid, J. (2011). *Rhetorische Figuren (Stilmittel)*. Verfügbar unter: <http://www.joachim-schmid.ch/docs/DMtStilmitt.pdf> [19.06.2017].
- Schweiger, W. (2017). *Der (des)informierte Bürger im Netz. Wie soziale Medien die Meinungsbildung verändern*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Sehl, A. (2013). *Partizipativer Journalismus in Tageszeitungen. Eine empirische Analyse zur publizistischen Vielfalt im Lokalen*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Siebenhaar, H.-P. (2017, 25.01.). Druck auf Erzfeinde: „Kosovo ist Serbien“. *Handelsblatt* [Online]. Verfügbar unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/druck-auf-erzfeinde-kosovo-ist-serbien/19298504.html> [20.05.2017].
- Silva, M. T. (2013). Participation and deliberation: a case study on reader`s comments to news stories on the Brazilian presidential campaign. *Comunicação e Sociedade*, 23, 96-109.

- Singer, J. B. (2009). Separate Spaces. Discourse About the 2007 Scottish Elections on a National Newspaper Web Site. *International Journal of Press/Politics*, 14(4), 477-496.
- Singer, J. B. (2010). Quality Control. *Journalism Practice*, 4(2), 127-142.
- Sommer, D. (2010). *Nachrichten im Gespräch. Wesen und Wirkung von Anschlusskommunikation über Fernsehnachrichten*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Springer, N. (2011). Suche Meinung, biete Dialog? Warum Leser die Kommentarfunktion auf Nachrichtenportalen nutzen. In J. Wolling, A. Will & C. Schumann (Hrsg.), *Medieninnovationen. Wie Medienentwicklungen die Kommunikation in der Gesellschaft verändern* (S. 247-264). Konstanz: UVK.
- Springer, N. (2014). *Beschmutzte Öffentlichkeit? Warum Menschen die Kommentarfunktion auf Onlinenachrichtenseiten als öffentliche Toilettenwand benutzen, warum Besucher ihre Hinterlassenschaften trotzdem lesen, und wie die Wände im Anschluss aussehen*. Berlin: LIT Verlag.
- Springer, N., Engelmann, I. & Pfaffinger, C. (2015). User comments: motives and inhibitors to write and read. *Information, Communication & Society*, 18(7), 798-815.
- Spörndli, M. (2004). *Diskurs und Entscheidung. Eine empirische Analyse kommunikativen Handelns im deutschen Vermittlungsausschuss*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steenbergen, M. R., Bächtiger, A., Spörndli, M. & Steiner, J. (2003). Measuring Political Deliberation: A Discourse Quality Index. *Comparative European Politics*, 1, 21-48.
- Stegherr, M. & Liesem, K. (2010). *Die Medien in Osteuropa. Mediensystem im Transformationsprozess*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stölzel, U. (2010). *Wutbürger ist das Wort des Jahres 2010*. Verfügbar unter: http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/wort-und-unwort-des-jahres-in-deutschland#wdj_2010 [22.03.2017].
- Strandberg, K. & Berg, J. (2013). Online Newspaper's Reader's Comments – Democratic Conversation Platforms or Virtual Soapboxes? *Comunicação e Sociedade*, 23, 132-152.
- Stromer-Galley, J. (2007). Measuring Deliberation's Content: A Coding Scheme. *Journal of Public Deliberation*, 3(2), 1-35.
- Stromer-Galley, J. & Martinson, A. M. (2009). Coherence in political computer-mediated communication: analyzing topic relevance and drift in chat. *Discourse & Communication*, 3(2), 195-216.

- Trénel, M. (2004). *Measuring the Deliberativeness of Online Discussions. Coding Scheme 2.2. Unpublished paper, Social Science Research Center Berlin*. Verfügbar unter: <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.196.7832&rep=rep1&type=pdf> [18.02.2017].
- UNODC (2011). *Corruption in the western Balkans: Bribery as experienced by the population. Report prepared by UNODC Statistics and Surveys Section (SASS)*. Verfügbar unter: https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/statistics/corruption/Western_balkans_corruption_report_2011_web.pdf [25.03.2017].
- Vaas, R. (2000). *Lexikon der Neurowissenschaft. Emotionen. Essay*. Verfügbar unter: <http://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/emotionen/3405> [22.03.2017].
- Vecernji.hr (o.J.). *Pravila komentiranja*. Verfügbar unter: <https://www.vecernji.hr/pravila-komentiranja/> [06.04.2017].
- Vecernji.hr (2015). *Opći uvjeti korištenja*. Verfügbar unter: <https://www.vecernji.hr/uvjeti-koristenja/> [06.04.2017].
- Verseck, K. (2017, 02.04.). Präsidentenwahl in Serbien: Vucic, der Allmächtige. *Spiegel Online*. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/serbien-sieg-von-aleksandar-vucic-bei-der-praesidentenwahl-gilt-als-sicher-a-1141414.html> [20.05.2017].
- von Sikorski, C. & Hänelt, M. (2016). Scandal 2.0: How Valenced Reader Comments Affect Recipients' Perception of Scandalized Individuals and the Journalistic Quality of Online News. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 93(3), 551-571.
- Weber, P. (2014). Discussions in the comments section: Factors influencing participation and interactivity in online newspapers' reader comments. *New media & society* 16(6), 941-957.
- Welz, H.-G. (2002). Politische Öffentlichkeit und Kommunikation im Internet. *Aus Politik und Zeitschichte*, B39-40. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/26697/politische-oeffentlichkeit-und-kommunikation-im-internet?p=all> [15.03.2017].
- Wimmer, J. (2007). *(Gegen-)Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft. Analyse eines medialen Spannungsverhältnisses*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- WKO (2017). *Länderprofil SERBIEN*. Verfügbar unter: <https://wko.at/statistik/laender-profile/lp-serbien.pdf> [02.05.2017].
- Wojcieszak, M. E. & Mutz, D. C. (2009). Online Groups and Political Discourse: Do Online Discussion Spaces Facilitate Exposure to Political Disagreement? *Journal of Communication*, 59, 40-56.

- Wölfl, A. (2013, 04.02.). Serbiens Premier Ivica Dacic hatte Kontakt zur Drogenmafia. *Der Tagesspiegel* [Online]. Verfügbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/gruesse-aus-der-unterwelt-serbiens-premier-ivica-dacic-hatte-kontakt-zur-drogenmafia/7728818.html> [20.05.2017].
- Wölfl, A. (2016, 15.06.). Kroatiens Vizepremier Karamarko tritt zurück. *Der Standard* [Online]. Verfügbar unter: <http://derstandard.at/2000039034527/Kroatien-Vizepremier-Karamarko-tritt-zurueck> [20.05.2017].
- Wright, S. & Street, J. (2007). Democracy, deliberation and design: the case of online discussion forums. *New Media & Society*, 9(5), 849-869.
- Wu, T.-Y. & Atkin, D. (2017). Online News Discussions: Exploring the Role of User Personality and Motivations for Posting Comments on News. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 94(1), 61-80.
- Zakošek, N. (2015). Europäische Union und die Probleme Südosteuropas. Südosteuropa fällt zurück. *Blickpunkt Kroatien: Aktuelle Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*, 24, 1.
- Zhou, X., Chan, Y.-Y. & Peng, Z.-M. (2008). Deliberativeness of online political discussion. A content analysis of the Guangzhou Daily website. *Journalism Studies*, 9(5), 759-770.
- Ziegele, M., Johnen, M., Bickler, A., Jakobs, I., Setzer, T. & Schnauber, A. (2013). Männlich, rüstig, kommentiert? Einflussfaktoren auf die Aktivität kommentierender Nutzer von Online-Nachrichtenseiten. *Studies in Communication | Media (SCM)*, 1, 67-114.
- Ziegele, M. (2016). *Nutzerkommentare als Anschlusskommunikation. Theorie und qualitative Analyse des Diskussionswerts von Online-Nachrichten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Ziegele, M. & Jost P. B. (2016). Not funny? The Effects of Factual Versus Sarcastic Journalistic Responses to Uncivil User Comments. *Communication Research*, 1-30.
- Zimmermann, T. (2014). Explaining deliberativeness. The design of readers' comments. *International reports on socio-informatics*, 11(1), 99-106.

Anhang

A	Abstract	133
B	Tabellen und Abbildungen	137
C	Codebuch der Inhaltsanalyse	145
D	Darstellung des Untersuchungsmaterials	161

A Abstract

Abstract auf Deutsch

Die Nutzerkommentare auf Online-Nachrichtenportalen treten aus der journalistischen, öffentlichkeitstheoretischen und politischen Perspektive als eine wichtige Art der Kommunikation im Internet auf und werden zurzeit von Kommunikationswissenschaftlern extensiv untersucht. Demzufolge stellt sich die Frage, welchen Stellenwert die Nutzerdiskussionen auf den Nachrichtenseiten haben und welche Rolle sie in der Förderung von demokratischen Debatten zwischen Bürgern einnehmen. Die vorliegende Studie erforscht, mittels einer Inhaltsanalyse, unterschiedliche Diskussionskulturen auf Online-Nachrichtenportalen in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien und stellt sie abschließend in einem Länderporträt gegenüber. Dabei wird das deliberative Potenzial des Kommunikationsverlaufs analysiert, um die Qualität politischer Diskussionen beleuchten zu können. Zusätzlich wird die vorherrschende Tonalität in den Nutzergesprächen festgehalten. Da die Kommentarfunktionen seitens der Redaktionen unterschiedlich moderiert werden, wird die Bedeutung dieses Faktors ebenfalls in die Studie miteinbezogen. Die Ergebnisse zeigen, dass das deliberative Potenzial in Deutschland und Österreich höher ist als in Kroatien und Serbien. Daher sind die kroatischen und serbischen Kommentare vergleichsweise negativer und emotionaler. Jede Diskussionskultur weist dabei auf länderspezifische Unterschiede hin. Ebenfalls zeigt sich ein Einfluss der jeweiligen Moderationsstrategie auf das Niveau des Respekts in den Diskussionen. Dabei geht die strengste Moderation mit hoch ausgeprägter Höflichkeit in den Kommentaren einher.

Schlagwörter: Nutzerkommentare / Nachrichtenportale / deliberatives Potenzial / Online Diskussionen / Tonalität / Moderation / Ländervergleich

Abstract in English

User comments submitted to newspaper websites are highly relevant aspects of online communication looking from different perspectives such as journalistic or political point of view. They are also linked to the theory of public communication and represent an important subject of empirical communication research. This study assesses the significance of the comment sections for news organizations, and the extent of their affect on democratic debates between citizens. In order to assess the quality of online political discussions, this article examines the deliberative potential in the comment boards using content analysis of user comments in Germany, Austria, Croatia and Serbia. In the attempt to further ascertain the aim of user discussion, the tonality in the comments has been measured. In addition, the effect of different moderation policies on the civility of user communication was also further examined. The results show a greater deliberative quality of discussions in Germany and Austria than in Croatia and Serbia. Additionally, Croatian and Serbian comments use more emotive wording, and are generally more negative towards political subjects. Each comment section is defined by its own specific discussion characteristics. This study also shows that moderation strategies have an impact on the civility of user comments. The comment board with the strictest moderation indicates on the politest discussions as well as the other way around.

Keywords: user comments / user-generated-content / online deliberation / online democratic debates / moderation

B Tabellen und Abbildungen

Tabelle 1: Intracoder-Reliabilität

Kategorien (Variable)	Reliabilitätskoeffizient
Reziprozität (REZ)	1.00
Thematischer Bezug (THB)	.99
<i>Art der Meinungsäußerung</i>	
Meinungsäußerung1 (MEIN1)	.98
Meinungsäußerung2 (MEIN2)	.99
Meinungsäußerung3 (MEIN3)	1.00
<i>Argumentation</i>	
Argumentationsgehalt (ARG)	.95
Interne und Externe Begründung (BEGR)	.91
Belegen von Informationen1 (BEL1)	.98
Belegen von Informationen2 (BEL2)	1.00
Belegen von Informationen3 (BEL3)	1.00
Informations- und Meinungsanfrage (ANF)	.99
Umgangston (UMG)	1.00
Tendenz der Aussage (TEN)	.73
<i>Emotionen</i>	
Ausrichtung der Emotionen (EMOA)	.78
Emotionen1 (EMOK1)	.78
Emotionen2 (EMOK2)	.95
Emotionen3 (EMOK3)	1.00
<i>Rhetorische Stilmittel</i>	
Rhetorische Stilmittel1 (RHS1)	.80
Rhetorische Stilmittel2 (RHS2)	.86
Rhetorische Stilmittel3 (RHS3)	.99
<i>Unhöflichkeit</i>	
Unhöflichkeit (UNH)	.99
Direkte/Indirekte Unhöflichkeit (DUNH)	.98
Ausrichtung Unhöflichkeit (AUNH)	.99
Ausrichtung (STRING_AUNH)	.99
	1.00

Tabelle 2: Themenverteilung *faz.net*

Themen	Häufigkeit
Außenpolitik	41,5%
Innenpolitik	21%
Innere Sicherheit (z. B. Kriminalität, Verbrechensbekämpfung, Opferschutz, Terrorismus)	11%
Umwelt- und Energiepolitik (z. B. Klimapolitik, Wasserpolitik, Tierschutz, Alternative und erneuerbare Energie, Kernenergie)	9,5%
Europapolitik	6,5%
Rechtspolitik und Gleichberichtigung (z. B. gesetzliche Frauenquote, homosexuelle Gleichberechtigung, Grundrechte, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit)	5%
Andere Themen	3%
Beziehungen zu anderen Staaten	1,5%
Äußere Sicherheit (z. B. Verteidigungspolitik, Militär, Zivildienst, Rüstung, Grenzschutz)	1%

Tabelle 3: Themenverteilung *diepresse.com*

Themen	Häufigkeit
Außenpolitik	26%
Europapolitik	21%
Wahlpolitik	17%
Innenpolitik	10,5%
Migration und Einwanderungspolitik (z. B. Asylverfahren, Integration)	6,5%
Finanzpolitik (z. B. Haushalts- und Budgetpolitik, Steuerpolitik, Geld-, Währungs- und Zinspolitik)	4,5%
Staatliche Verwaltung (z. B. Öffentlicher Dienst, Bürokratie, Effizienz der Verwaltung, Politiker und Beamteneinkommen, Privilegien)	4%
Sozial- und Gesellschaftspolitik (z. B. Familienpolitik, Seniorenpolitik, Armutspolitik, Gesundheitspolitik)	3%
Unternehmenspolitik (z. B. Industrie, Handel, produzierendes Gewerbe, Banken, Börse)	2%
Innere Sicherheit (z. B. Kriminalität, Verbrechensbekämpfung, Opferschutz, Terrorismus)	1,5%
Rechtspolitik und Gleichberichtigung (z. B. gesetzliche Frauenquote, homosexuelle Gleichberechtigung, Grundrechte, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit)	1%
Beziehungen zu Nachbarstaat(en)	1%
Kultur- und Medienpolitik, Bildungspolitik (z. B. Regelung der Klassenwiederholung, Studiengebühren)	0,5%
Arbeits-, Finanz- und Wirtschaftspolitik	0,5%
Beziehungen zu anderen Staaten	0,5%
Andere Themen	0,5%

Tabelle 4: Themenverteilung *vecernji.hr*

Themen	Häufigkeit
Innenpolitik	28,5%
Staatliche Verwaltung (z. B. Öffentlicher Dienst, Bürokratie, Effizienz der Verwaltung, Politiker und Beamteneinkommen, Privilegien)	24%
Wahlpolitik	15%
Außenpolitik	10,5%
Beziehungen zu Nachbarstaat(en)	6%
Sozial- und Gesellschaftspolitik (z. B. Familienpolitik, Seniorenpolitik, Armuts politik, Gesundheitspolitik)	5,5%
Europapolitik	3,5%
Infrastrukturpolitik (z. B. Verkehrspolitik, Städtebau und Raumordnung, Wohnungsbau und Wohnsituation)	2,5%
Beziehungen zu anderen Staaten	2,5%
Umwelt- und Energiepolitik (z. B. Klimapolitik, Wasserpolitik, Tierschutz, Alternative und erneuerbare Energie, Kernenergie)	0,5%
Kultur- und Medienpolitik, Bildungspolitik (z. B. Regelung der Klassenwiederholung, Studiengebühren)	0,5%
Finanzpolitik (z. B. Haushalts- und Budgetpolitik, Steuerpolitik, Geld-, Währungs- und Zinspolitik)	0,5%
Äußere Sicherheit (z. B. Verteidigungspolitik, Militär, Zivildienst, Rüstung, Grenzschutz)	0,5%

Tabelle 5: Themenverteilung *politika.rs*

Themen	Häufigkeit
Außenpolitik	43,5%
Beziehungen zu Nachbarstaat(en)	22%
Beziehungen zu anderen Staaten	11%
Innenpolitik	8,5%
Europapolitik	7%
Wahlpolitik	4,5%
Unternehmenspolitik (z. B. Industrie, Handel, produzierendes Gewerbe, Banken, Börse)	2,5%
Kultur- und Medienpolitik, Bildungspolitik (z. B. Regelung der Klassenwiederholung, Studiengebühren)	0,5%
Arbeitspolitik (z. B. Beschäftigungspolitik, Einkommens- und Lohnpolitik, Arbeitsschutz, Arbeitsrecht)	0,5%

Abbildung 1: Moderation auf faz.net¹

▼ Wenn man die Länder anschaut, aus denen diese Kriminellen kommen, dann stellt man fest, ★ 310
Folgen

KARSTEN BECKMANN (KARBEC) - 12.10.2016 11:11

 dass es sich weitgehend um Diktaturen oder Monarchien handelt, in denen hart durchgegriffen wird. Mit rechtsstaatlichen Mitteln kommt man diesen Leuten nicht bei, wir sehen es inzwischen auch in Deutschland. Im Endeffekt kommt der Rechtsstaat auf Dauer unter die Räder. Das ist auch daran erkennbar, dass die Politik und Justiz immer mehr vor diesen Problemen zurückweicht und auf eine Verfolgung dieser Delikte weitgehend verzichtet. Ab und zu, wie in Berlin vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus werden Razzien durchgeführt, die zwar keine messbaren Ergebnisse bringen, aber dem Wähler suggerieren sollen, dass das Gewaltmonopol des Staates noch vorhanden ist.

[Gekürzt. Bitte diskutieren Sie sachlich und nah am Thema des Artikels. Danke! Anm. d. Moderation]

[Verstoß melden](#)

Abbildung 2: Das Kommentarfeld auf diepresse.com²

Angemeldet als **michaelath**

Was denken Sie?

* noch 1500 Zeichen

☐ Ich will alle Kommentare zu diesem Artikel per E-Mail erhalten

☐ Ich möchte Reaktionen auf meinen Kommentar per E-Mail erhalten

KOMMENTIEREN

Abbildung 3: Reputation-Management auf vecernji.hr³

 **message_in_a_bottle** 01.04.2017 u 12:10h

Zar je netko iznenaden? Zasto ne objavite koliko mu je drzava u ukupnom iznosu od kad radi oprostila poreza i raznih davanja? I koliko je njegov Koncern dobilo bespovratnih poticaja. Tek toliko da znamo.

0  Odgovori

 7 70% 3 

¹ Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/polizei-bezeichnet-banlieue-in-paris-als-rechtlose-zonen-14476554.html> (Abgerufen am: 29.03.2017).

² Quelle: <http://diepresse.com> (Abgerufen am: 29.03.2017).

³ Quelle: <http://www.vecernji.hr/hrvatska/todoric-ostaje-u-kompaniji-trebao-bi-pomoci-u-promjenama-1160163> (Abgerufen am: 06.04.2017).

Abbildung 4: Kommentarfeld auf *politika.rs*⁴

Komentari 14

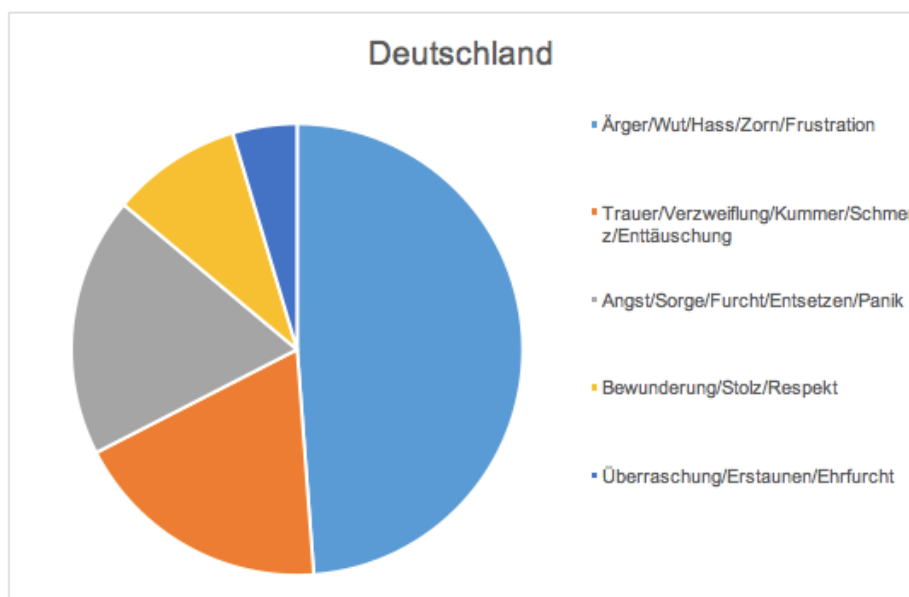




preostalo Vam je 1000 karaktera

Molimo vas da se u komentarima držite teme teksta. Redakcija Politike ONLINE zadržava pravo da – ukoliko ih proceni kao neumesne - skрати ili ne objavi komentare koji sadrže osvrte na nečiju ličnost i privatan život, uvrede na račun autora teksta i/ili članova redakcije „Politike“ kao i bilo kakvu pretnju, nepristojan rečnik, govor mržnje, rasne i nacionalne uvrede ili bilo kakav nezakonit sadržaj. Komentare pisane verzalom i linkove na druge sajtove ne objavljujemo. Politika ONLINE nema nikakvu obavezu obrazlaganja odluka vezanih za skraćivanje komentara i njihovo objavljivanje. Redakcija ne odgovara za stavove čitalaca iznesene u komentarima. Vaš komentar može sadržati najviše 1.000 pojedinačnih karaktera, i smatra se da ste slanjem komentara potvrdili saglasnost sa gore navedenim pravilima.

Abbildung 5: Emotionen auf *faz.net* (in Prozent der Emotionen n=44)



⁴ Quelle: <http://www.politika.rs> (Abgerufen am: 06.04.2017).

Abbildung 6: Emotionen auf *diepresse.com* (in Prozent der Emotionen $n=60$)

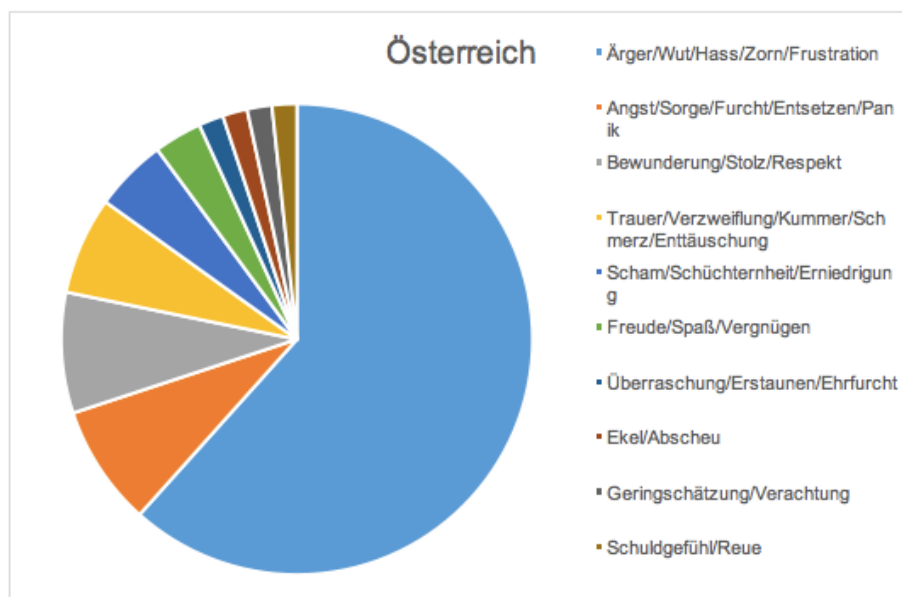


Abbildung 7: Emotionen auf *vecernji.hr* (in Prozent der Emotionen $n=97$)

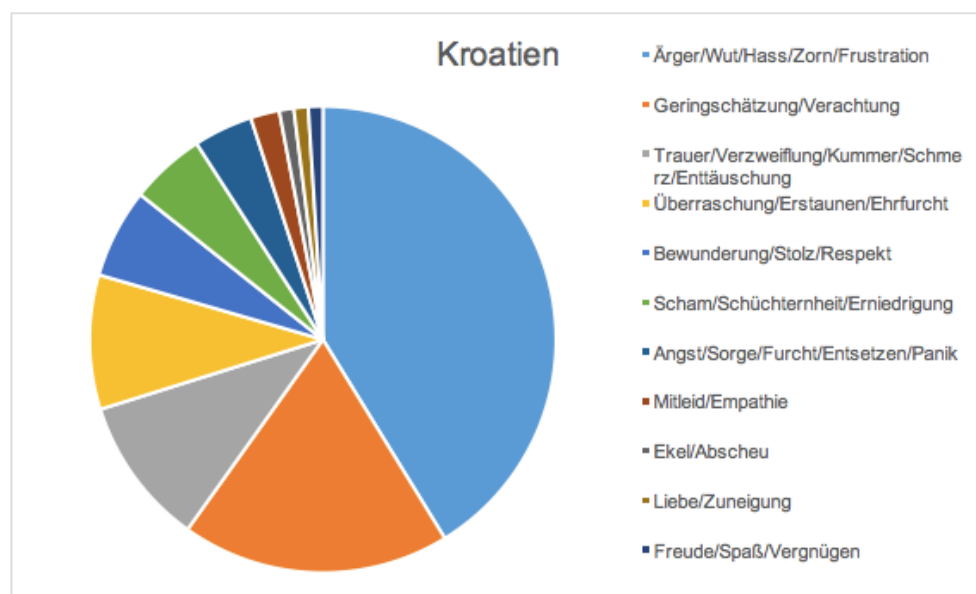
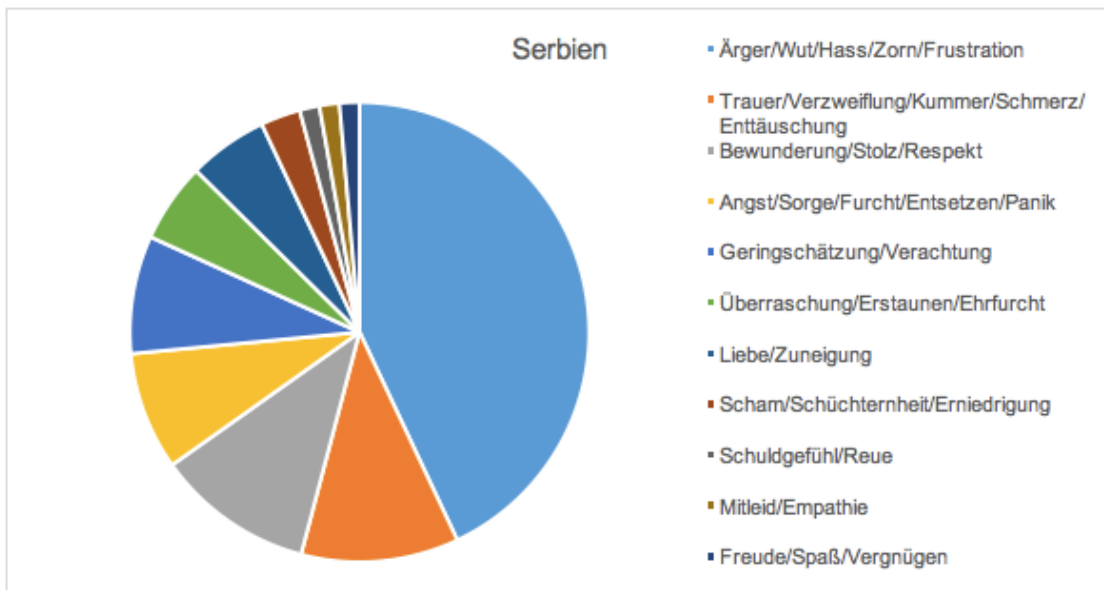


Abbildung 8: Emotionen auf *politika.rs* (in Prozent der Emotionen $n=72$)



C

CODEBUCH

zur Inhaltsanalyse im Rahmen der Magisterarbeit

Nutzerkommentare auf Online-Nachrichtenportalen im Ländervergleich

Die Qualität der Diskussionsforen in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien

Juli 2017

**Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Universität Wien**

Inhaltsverzeichnis Codebuch

1. Allgemeines zur Untersuchung und Codierung	147
1.1 Zielsetzung der Untersuchung.....	147
1.1.1 Forschungsfragen & Hypothesen	147
1.2 Untersuchungseinheit- und zeitraum.....	147
1.3 Analyseeinheit	147
1.4 Stichprobe	148
1.5 Codiereinheit	148
1.6 Hinweise zur Codierung und Dateneingabe	148
2. Formale Kategorien.....	148
2.1 Identifikationsnummer	148
2.2 Land.....	148
2.3 Thema des Artikels.....	148
2.4 Anzahl der Kommentare Gesamt	149
2.5 Bezeichnung Kommentar	149
2.6 Länge Kommentar.....	150
3. Inhaltliche Kategorien	150
3.1 Reziprozität.....	150
3.2 Thematischer Bezug.....	151
3.3 Art der Meinungsäußerung.....	151
3.4 Argumentationsgehalt.....	153
3.4.1 Interne und externe Begründung.....	154
3.4.2 Belegen von Informationen.....	154
3.5 Informations- und Meinungsanfrage.....	155
3.6 Umgangston	156
3.7 Tendenz der Aussage	157
3.8 Emotionen	157
3.8.1 Emotionen-Katalog	158
3.9 Rhetorische Stilmittel.....	159
3.10 Unhöflichkeit.....	159
3.10.1 Direkte/Indirekte Unhöflichkeit.....	160
3.10.2 Ausrichtung Unhöflichkeit.....	161

1. Allgemeines zur Untersuchung und Codierung

1.1 Zielsetzung der Untersuchung

Das Ziel der Masterarbeit ist es, die Nutzerkommentare auf Online-Nachrichtenseiten in vier unterschiedlichen Ländern (Deutschland/Österreich/Kroatien/Serbien) zu erforschen. Durch die Inhaltsanalyse von politischen Diskursen werden länderspezifische Diskussionskulturen in einem Portrait gegenübergestellt. Dabei wird das deliberative Potenzial des Kommunikationsverlaufs und die Tonalität in den Kommentaren analysiert, um die Qualität der Kommentarfunktion auf den Nachrichtenportalen beleuchten zu können. Da die Kommentarfunktionen auf den Nachrichtenseiten unterschiedlich moderiert sind, wird der Einfluss dieses Faktors ebenfalls in die Studie aufgenommen.

1.1.1 Forschungsfragen & Hypothesen

FF1: Inwieweit erweist sich das deliberative Potenzial von Online-Diskussionen auf dem deutschen, österreichischen, kroatischen und serbischen Nachrichtenportal?

H1: Das deliberative Potenzial ist in Kroatien und Serbien niedriger als in Deutschland und Österreich.

FF2: In welcher Tonalität diskutieren Bürger über das politische Geschehen in der Kommentarfunktion auf Online-Nachrichtenseiten in Deutschland, Österreich, Kroatien und Serbien?

H2: Die Tonalität in Serbien und Kroatien ist negativer und emotionaler als in Deutschland und Österreich.

FF3: In welchem Zusammenhang stehen die Moderation und die Art der Diskussion in den jeweiligen Ländern?

1.2 Untersuchungseinheit- und –zeitraum

Die Untersuchungseinheiten sind Artikel aus dem politischen Ressort beziehungsweise die dazugehörigen Kommentare. Diese wurden über die Archive von den folgenden Online-Nachrichtenportalen bezogen: *FAZ.net* (Deutschland), *diepresse.at* (Österreich), *vecernji.hr* (Kroatien) und *politika.rs* (Serbien). Der Untersuchungszeitraum umfasst das zweite Halbjahr 2016 (01. Juni 2016 – 31. Dezember 2016). Dabei wurde eine künstliche Woche gebildet. Für jeden Wochentag wurde eine Kalenderwoche aus dem gesamten Zeitraum gelöst und das entsprechende Datum zugeteilt. Somit ergeben sich folgende sieben Tage für die Untersuchung: 26. Dezember, 11. Oktober, 27. Juli, 17. November, 07. Oktober, 02. Juli und 19. Juni.

1.3 Analyseeinheit

Die Analyseeinheit ist der Nutzerkommentar, der sich unter dem jeweiligen Artikel befindet. Nutzerkommentare werden in dieser Studie wie folgend definiert: „Nutzerkommentare sind postkommunikative und asynchrone Online-Anschlusskommunikation in integrierten Öffentlichkeiten, die in Schriftform und im direkten Anschluss an journalistische Beiträge auf Websites [...] von Nachrichtenmedien veröffentlicht wird“ (Ziegele 2016: 38). Jeder Kommentar ist als eine separate Einheit zu codieren.

1.4 Stichprobe

In der Untersuchungswoche wurden zuerst alle Artikel zu politischen Themen und alle dazugehörigen Nutzerkommentare gesammelt. Diejenigen Artikel, die kein oder nur einen Nutzerkommentar enthalten, wurden für die Auswahl nicht berücksichtigt. Schlussendlich bilden 435 Artikel die Grundlage für die vorliegende Stichprobe, die eine Gesamtzahl von 14.681 Kommentaren umfasst. In der zweiten Phase der Stichprobenziehung wurden alle gesammelten Kommentare in eine Excel-Datenbank eingefügt. Da aus forschungsökonomischen Gründen nicht alle Kommentare untersucht werden können, wurden im nächsten Schritt pro Land jeweils 200 Kommentare ausgewählt. Diese wurden per Zufall generiert, um einen möglichst hohen Repräsentationsschluss zu gewähren (vgl. Brosius et al. 2016: 63). Daraus resultiert eine Stichprobe aus insgesamt 800 Kommentaren.

1.5 Codiereinheit

Eine Codiereinheit ist ein Merkmal, der innerhalb der Analyseeinheit zu verstehen ist und von dem Kategoriensystem erfasst wird (vgl. Rössler 2010: 44). Die Nutzerkommentare werden auf zwei Ebenen codiert, die jeweils eine Codiereinheit bilden: Formale und inhaltliche Kategorien. In den formalen Kategorien werden zunächst die Merkmale des Artikels erfasst sowie die Merkmale von Kommentaren wie Land, Bezeichnung, Länge (siehe formale Kategorien) festgehalten. Die inhaltlichen Codiereinheiten umfassen die Charakteristiken des Kommentars wie Reziprozität, Argumentation, Tonalität oder rhetorische Stillmittel (siehe inhaltliche Kategorien).

1.6 Hinweise zur Codierung und Dateneingabe

Die Codierung erfolgt in dem Codierbogen, der in Form einer Excel-Tabelle erstellt ist. Ein Kommentar ist so häufig zu lesen, bis die Codierung abgeschlossen ist. Die Excel-Tabelle wird für die Auswertung in die SPSS Datenmaske übertragen.

2. Formale Kategorien

2.1 Identifikationsnummer

ID Hier wird die Artikelnummer codiert, um den Artikel eindeutig identifizieren zu können. Die jeweilige Nummerierung wurde bereits in der Ziehung der Stichprobe zugeteilt und wird in die Excel-Tabelle übertragen.

Beispiel: FAZ1, Presse3, Vec16, Pol77

2.2 Land

LAN Hier wird das jeweilige Untersuchungsland festgehalten.

- 1 Deutschland
- 2 Österreich
- 3 Kroatien
- 4 Serbien

2.3 Thema des Artikels

THE Hier wird das Thema des Artikels codiert, um zu überprüfen welche

politischen Themen vor allem das Diskussionsmaterial für die Nutzer darstellen. Der Themenkatalog wurde von Bukart & Rußmann (2010: 33ff.) mit einigen Anpassungen übernommen.

10 Innenpolitik

- 11 Staatliche Verwaltung (z. B. Öffentlicher Dienst, Bürokratie, Effizienz der Verwaltung, Politiker und Beamtenesinkommen, Privilegien)
- 12 Innere Sicherheit (z. B. Kriminalität, Verbrechensbekämpfung, Opferschutz, Terrorismus)
- 13 Migration und Einwanderungspolitik (z. B. Asylverfahren, Integration)
- 14 Rechtspolitik und Gleichberichtigung (z. B. gesetzliche Frauenquote, homosexuelle Gleichberechtigung, Grundrechte, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit)
- 15 Infrastrukturpolitik (z. B. Verkehrspolitik, Städtebau und Raumordnung, Wohnungsbau und Wohnsituation)
- 16 Umwelt- und Energiepolitik (z. B. Klimapolitik, Wasserpolitik, Tierschutz, Alternative und erneuerbare Energie, Kernenergie)
- 17 Kultur- und Medienpolitik, Bildungspolitik (z. B. Regelung der Klassenwiederholung, Studiengebühren)
- 18 Sozial- und Gesellschaftspolitik (z. B. Familienpolitik, Seniorenpolitik, Armutspolitik, Gesundheitspolitik)
- 19 Wahlpolitik

20 Arbeits-, Finanz- und Wirtschaftspolitik

- 21 Arbeitspolitik (z. B. Beschäftigungspolitik, Einkommens- und Lohnpolitik, Arbeitsschutz, Arbeitsrecht)
- 22 Finanzpolitik (z. B. Haushalts- und Budgetpolitik, Steuerpolitik, Geld-, Währungs- und Zinspolitik)
- 23 Unternehmenspolitik (z. B. Industrie, Handel, produzierendes Gewerbe, Banken, Börse)

30 Außenpolitik

- 31 Europapolitik
- 32 Beziehungen zu Nachbarstaat(en)
- 33 Beziehungen zu anderen Staaten
- 34 Äußere Sicherheit (z. B. Verteidigungspolitik, Militär, Zivildienst, Rüstung, Grenzschutz)

99 Andere politische Themen

2.4 Anzahl der Kommentare Gesamt

KOMG Hier wird die Gesamtanzahl der Nutzerkommentare unter dem jeweiligen Artikel zu dem Zeitpunkt der Stichprobenziehung eingetragen.

2.5 Bezeichnung Kommentar

BEZ Hier erfolgt die jeweilige Bezeichnung des Kommentars, der untersucht

werden soll. Die Bezeichnung enthält die jeweilige Identifikationsnummer des Artikels und die Nummer des Kommentars (diese kann zwischen 1 und 200 sein).

Beispiel: *Komm1_Presse2*, *Komm40_FAZ4*, *Komm200_Vec2*,
Komm2_Pol3

2.6 Länge Kommentar

LNG Hier wird die Länge des Kommentars codiert. Die Länge wird durch die Zeichenzahl ohne Leerzeichen eingegeben (inkl. Überschrift, Smileys, Hashtags).

3. Inhaltliche Kategorien

3.1 Reziprozität

REZ Im Sinne der Deliberation spielt Reziprozität eine wichtige Rolle. Auf diese Weise kann erforscht werden, inwieweit die Nutzer tatsächlich miteinander interagieren (vgl. Graham/Witschge 2003: 178). In Anlehnung an Jensen (2003: 357) werden drei Kategorien bei der Ausrichtung der Kommunikation analysiert: *Initiative*, *Antwort* und *Monolog*. *Initiative* und *Antwort* werden als Teil des Dialogs und somit als zweiseitige Kommunikation verstanden. Ein Kommentar wird als *Initiative* codiert, wenn dieser als erster Kommentar in der Kommentarfunktion vorhanden ist. Zudem werden Kommentare, mit denen eine neue Diskussion eingeleitet wird und welche innerhalb der Diskussion eine Debatte initiieren auch unter die Kategorie *Initiative* erfasst. Dies erfolgt beispielsweise durch Aufforderungen wie: „Sind Sie alle dieser Meinung?“ „Weitere Ideen?“ und andere Formen des Nachfragens. Ein Dialog zwischen den Nutzern entsteht durch diskursive Kommentare beziehungsweise durch *Antworten* (vgl. Jakobs 2014: 202). Ein Bezug zu einem anderen Kommentator ist immer dann gegeben, wenn die Teilnehmer im Kommentar explizit und adressierend auf die Inhalte vorangegangener Kommentare eingehen (oft durch @-Symbol gekennzeichnet). Eine einseitige Artikulation von individuellen Standpunkten ohne Bezug zu einem anderen Kommentator wird als *Monolog* codiert.

1 Initiative

2 Antwort

(Kategorien *Initiative* und *Antwort*):

„Hier werden Überstunden noch tatsächlich bezahlt?“ (Kingfisher, *diepresse.com*),

„Klar, daher wird ja auch jeder *bieep* supplied,“ (Marco der König, *diepresse.com*)¹

3 Monolog

¹ Quelle: http://diepresse.com/home/bildung/schule/5186450/Lehrer_Mehr-als-fuenf-Millionen-bezahlte-Ueberstunden-pro-Jahr (Abgerufen am: 21.03.2017)

3.2 Thematischer Bezug

THB Die Nutzerkommentare müssen thematisch passend sein, um die Kriterien der Deliberation zu erfüllen (vgl. Stromer-Galley 2007: 6). *On Topic* wird codiert, sobald der Kommentar ein Bezug zum Artikel hat (vgl. Trénel 2004: 9). Das heißt, solange eines der Themen, Ereignisse oder einer der Akteure des Artikels in irgendeiner Weise direkt oder indirekt behandelt werden (dazu zählen auch Bewertungen) (vgl. ebd.). Stromer-Galley und Martinson (2009: 196) unterscheiden hierzu zwischen „structuring topic“ und „interactional topic“. Dies ist wichtig zu erklären, da beide von diesen Themen als *On Topic* codiert werden. „Structuring topic“ bezieht sich auf das vorgegebene Thema beziehungsweise auf die Themenaspekte welche im Artikel angeführt sind (vgl. ebd.). „Interactional topic“ entsteht im Gespräch zwischen den Nutzern (vgl. ebd.). Rowe (2015b: 547) beschreibt diesen Aspekt besonders präzise: „For example, many commenters discussing the issue of immigration often invoke economic arguments to support their claims. Thus, comments addressing economic issues in this context would also be considered relevant and on topic.“ *On Topic* wird codiert wenn mindestens ein Teil der Aussage einen thematischen Bezug hat und alle Kommentare, die für die Diskussion thematisch irrelevant sind, werden als *Off Topic* codiert.

- 1 Off Topic
- 2 On Topic

3.3 Art der Meinungsäußerung

MEIN Eine Meinungsäußerung ist für den Prozess der Deliberation ausschlaggebend. Trénel (2004: 12) betont hierzu: „If opinion statements are not present, the communicative exchange can hardly be called a deliberation process.“ Vor allem sichert die kritische Hinterfragung von anderen Meinungen Validität im deliberativen Diskurs (vgl. Graham/Witschge 2003: 178). Nichtsdestotrotz kann auch eine affirmative Meinung positiv betrachtet werden, indem eine Bejahung als Suche nach Gemeinsamkeiten angesehen wird (vgl. Trénel 2004: 14). In Anlehnung an Strandberg/Berg (2013: 149) werden vier Arten der Meinungsbegründung erfasst: *Alternative*, *offensive*, *defensive* und *affirmative* Meinung. Eine *alternative* Meinung ist dann gegeben, wenn ein Kommentar keiner anderen Aussage direkt widerspricht oder bejaht, sondern wenn es sich um eine beginnende Meinungsäußerung handelt (vgl. ebd.). So kann sich zum Beispiel ein Kommentar in der Antwortfunktion unterhalb von einem anderem Kommentar befinden, aber wenn sich dieser thematisch nicht mit der anderen Aussagen beschäftigt, wird es in dem Fall auch als alternative Meinung codiert. Eine *offensive* Meinung ist dann gegeben, wenn im Kommentar direkte Gegenargumente vorhanden sind (vgl. ebd.). Im Vergleich zu der *alternativen* Meinung, wird mit der *offensiven* Meinung einer anderen Aussage direkt widersprochen (vgl. ebd.). Eine *defensive* Meinung tritt dann auf, wenn im Kommentar direkte Gegenargumente vorhanden sind oder eine explizite Verteidigung der eigenen Meinung zustande kommt (vgl. ebd.). Diese kann nur während einer längeren Auseinandersetzung entstehen, wenn man zum Beispiel gegen eine *offensive* Meinung argumentiert oder seine initiale Begründung verteidigt. Wenn man also zum ersten Mal einer *alternativen* Meinung widerspricht wird dies als *offensive* Meinung codiert und wenn im weiteren Verlauf des Gesprächs

Verteidigung zu Stande kommt bedeutet dies eine *defensive* Meinung (vgl. ebd.). Eine *affirmative* Meinung ist dann gegeben, wenn im Kommentar direkte oder indirekte Bejahung einer anderen Aussage stattfindet (vgl. ebd.). Es werden bis zu drei Arten pro Kommentar erfasst, da man beispielsweise einem anderen Nutzer zugleich zustimmen kann und eine neue Diskussion mit einem beginnenden Argument anfangen kann. Die *offensiven*, *defensiven* und *affirmativen* Meinungen werden nur dann codiert, wenn sie sich auf die Aussagen von anderen Nutzer beziehen. *Alternative* Meinung hingegen kann auch im Rahmen eines Monologs entstehen. Eine Ausnahme findet jedoch bei *offensiver* Meinung statt. Diese Art der Meinungsäußerung wird ausnahmsweise auch im Rahmen eines Monologes codiert, wenn ein Kommentar explizit und adressierend eine Aussage von einem Journalisten kritisiert (siehe das zweite Ankerbeispiel). Schließlich wenn der Kommentar Off Topic ist, wird es in dieser Kategorie als nicht identifizierbar codiert (vgl. Trenel 2004: 12).

0 Nicht identifizierbar

1 Alternative Meinung

2 Offensive Meinung

„Ja, ich sehe das anders als Sie und finde, dass VdB's Vorschlag, dass alle Parteien in die Diskussion eingebunden und mit dem Ergebnis einverstanden sein sollen, sehr brauchbar ist.“ (Querdenken, diepresse.com)²

„ich weiß nicht wie Herr von Altenbockum zu diesem Fazit kommt. Das mag vielleicht stimmen soweit es sich um die Radikalisierung von Islamisten handelt. Ich glaube aber nicht dass sie sich nach „brauner Soße“ und deren Radikalisierung sehnen (...)“ (Joos, faz.net)³ (Herr von Altenbockum ist der Journalist, der diesen Artikel verfasst hat)

3 Defensive Meinung

„(...) Außerdem geht man von einer völlig falschen Voraussetzung aus - das Kopftuch ist im Gegensatz zum Kreuz KEIN religiöses Symbol. Nachlesen bitte. Also wofür dann die ganze Diskussion.“ (peter10, diepresse.com)

„Sie können diesen Unsinn so oft behaupten, wie Sie wollen. Es bleibt doch Unsinn.“ (König 1, diepresse.com)

„Nennen Sie mir endlich eine Quelle für Ihre falsche Behauptung - König1 - eine meiner Quellen finden Sie hier.

<https://www.fischundfleisch.com/amer-albayati/kopftuch-ist-kein-religioeses-symbol-31308>

Und noch etwas - es geht nicht um den Hintergrund - sondern um die Tatsache, dass das Kopftuch kein religiöses Symbol wie z.B. das Kreuz ist. Zum "Hintergrund" kann ich vieles aus persönl. Motiven machen. Hingegen sind Religiöse Symbole - Zitat: "...konstitutive Elemente religiöser Identifikation, Sprache und Handlungen"

² Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186463/Van-der-Bellen-will-AllParteienKonsens-zu-PraesidentenKompetenzen> (Abgerufen am: 21.03.2017)

³ Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/kommentar-zum-muenchner-amoklauf-braune-sosse-gegen-kopf-ab-sosse-14359986.html> (Abgerufen am: 21.03.2017)

Der Unterschied zwischen einem Symbol und einem Hintergrund, jetzt klar??“ (peter10, diepresse.com) ⁴ - defensive Meinung

4 Affirmative Meinung

„Volle Zustimmung Herr Havranek, es scheint nahezu unmöglich zu sein, in Deutschland die Geschehnisse in der Türkei zu erklären (...)“ (Benmusti Sys, faz.net) ⁵

„Ich teile zu 100 % Ihre Meinung !“ (superarttemis, diepresse.com) ⁶

3.4 Argumentation

ARG Ein weiteres normatives Kriterium der Kommunikation ist die Argumentation, die für die Rationalität in der Diskussion sorgt (vgl. Jensen 2003: 360). Demzufolge sollen die Diskutanten ihre Position näher begründen und ihre individuellen Schlussfolgerungen zum Thema sollen von Prämissen abgeleitet werden (vgl. Spröndli 2004: 69). Argumente sind „Behauptungen eines Sprechers, die andere von der Wahrheit oder Richtigkeit dieser überzeugen sollen“ (Hüller 2005: 25). Daher wird zuerst codiert, ob eine Begründung im Kommentar vorhanden oder nicht vorhanden ist. Wenn der Kommentar Off Topic ist, wird es in dieser Kategorie als nicht identifizierbar codiert.

0 Nicht identifizierbar

1 Keine Begründung vorhanden

„Richter sollen bestehende Gesetze exekutieren-nicht machen“ (Bluesman, diepresse.com) ⁷

2 Begründung vorhanden

„Der demographische Effekt ist bezüglich des Leistungsbilanzüberschusses eher positiv, der Überschuss könnte also noch steigen, weil die Menschen mit zunehmenden Alter immer weniger konsumieren (und investieren). Mit der Konsumneigung fällt aber auch die Importquote, weil der Import immer einen relativ festen Teil des Konsums bildet. Hinzu kommt, dass die zukünftige Struktur der deutschen Alterseinkommen ziemlich stark von der Struktur der Erwerbseinkommen abweichen wird. Im Alter fallen viele, die als Erwerbstätige noch so halbwegs mithalten konnten, in die Altersarmut. Der Anteil derjenigen, die nur noch das Allernotwendigste konsumieren können, wächst. Folglich vermindert sich der Gesamtkonsum und damit wohl nochmals der Import. Die im Text genannten Infrastrukturinvestitionen können den Import sicher etwas stärken; um aber die Differenz zwischen Im- und Export nachhaltig zu vermindern, müssen Lohn- und Sozialdumping und muss insbesondere der Niedriglohnsektor eingedämmt werden.“

⁴ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186056/Richter-fordern-Entfernung-aller-religioesen-Symbole> (Abgerufen am: 21.03.2017)

⁵ Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/angela-merkel-fordert-von-erdogan-ende-der-nazi-vergleiche-14934132.html> (Abgerufen am: 21.03.2017)

⁶ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186056/Richter-fordern-Entfernung-aller-religioesen-Symbole> (Abgerufen am: 21.03.2017)

⁷ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186056/Richter-fordern-Entfernung-aller-religioesen-Symbole> (Abgerufen am: 21.03.2017)

(Staas, faz.net)⁸

- Wenn keine Begründung vorhanden ist oder wenn es nicht identifizierbar ist, wird die Codierung hier abgebrochen (3.4.1 und 3.4.2 werden nicht codiert).

3.4.1 Interne/Externe Begründung

BEGR Im weiteren Verlauf dieser Kategorie werden die Aussagen in eine *interne* und *externe* Begründung unterteilt. Wenn die Begründung auf persönlichen Normen, Werten und Standpunkten basiert ist, wird dies als interne Begründung codiert (vgl. Jensen 2003: 360; Strandberg/Berg 2013: 149). Wenn es sich um Fakten und Informationen aus externen Quellen handelt, wird die Aussage als *externe* Begründung verstanden (vgl. ebd.). Eine *externe* Begründung hat in dieser Kategorie mehr Wert als eine *interne*, da eine faktenbasierte Argumentation zu mehr Objektivität führt (vgl. Janssen/Kies 2005: 327). Möglicherweise enthält eine Aussage beide Elemente, was in der dritten Kategorie erfasst wird. Wenn dabei auch nur ein Fakt enthalten ist und der Rest der Aussagen ist durch persönliche Standpunkte begründet, wird es als dritte Kategorie codiert.

0 Nicht identifizierbar

1 Interne Begründung

„Wenn ich Bundeskanzler wäre, würde ich meinen Protokollchef anweisen, allen Staatsbesuchern vorab klarzumachen, dass jedweder körperlicher Kontakt mit Ausnahme eines Händedrucks von maximal 3 Sekunden als absolut unerwünscht betrachtet würde und die weitere Zusammenarbeit negativ beeinflussen würde. Ich kann das ewige, heuchlerische Umarmen und Getätschel, das nichts weiter als Show ist, nicht ausstehen.“ (Johannes Eckstein, faz.net)⁹

2 Externe Begründung

Ankerbeispiel – siehe Punkt 3.4 Ankerbeispiel (Begründung vorhanden)

3 Interne und externe Begründung

3.4.2 Belegen von Informationen

BEL In dieser Kategorie wird festgehalten, ob die Nutzer ihre Meinungen und Argumente explizit mit weiterführenden Quellen untermauern. Rowe (2015b: 548) betont die Wichtigkeit dieses Kriteriums im folgenden Zitat: „By using and referencing additional sources of information, participants provide others with the opportunity to verify the authority, quality, and validity of their justification, particularly when disagreements occur.“ In Anlehnung an Strandberg/Berg (2013: 150) wird hierzu zwischen den

⁸ Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/wird-deutschland-naechstes-ziel-von-donald-trump-attacke-14609309.html> (Abgerufen am: 21.03.2017)

⁹ Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/politik/trumps-praesidentschaft/donald-trump-uebt-mit-seinem-handschlag-macht-aus-14877182.html> (Abgerufen am: 21.03.2017)

folgenden Möglichkeiten unterschieden: *Fakten und Verweise* (zum Beispiel Erwähnung von Gesetzen, Einfügen von Links zu weiteren Artikeln, Zitate), *persönliche Erfahrungen* (explizite Erwähnung von persönlichen Anekdoten) und *Beispiele* (keine persönliche Erfahrungen, sondern realitätsbasierte Beispiele wie Erwähnung von Geschehnissen aus einer Parlamentssitzung oder während einer Rede). Wenn sich ein Kommentar nur aus Zitaten aus externen Quellen zusammensetzt, wird das nicht als Beleg codiert, da dadurch eine Meinung nicht zusätzlich mit Quelle belegt wird sondern nur aus diesem Inhalt besteht. Es werden bis zu drei Kategorien codiert.

0 Nicht identifizierbar

1 Fakten und Verweise

„(...) Zu Hr. Kurz kann ich nur sagen, ich bin mir nicht sicher ob er konform mit dem Staatsgrundgesetz geht (Artikel 14 und 15); BDG §53a Schutz vor Benachteiligung und dem gewichtigsten Paragraphen dem „B-GiBG § 13. (1) Auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder der Weltanschauung,.. darf im Zusammenhang mit einem Dienst- oder Ausbildungsverhältnis gemäß § 1 Abs. 1 niemand unmittelbar oder mittelbar diskriminiert werden...“ geht (...)“ (fan1, diepresse.com)¹⁰

„(...) Es gab eine einzige Umfrage wo die SPD bei 24 % lag. (INSA) <http://www.wahlrecht.de/umfragen/landtage/saarland.htm> (...)“ (IOPU, diepresse.com)¹¹

2 Persönliche Erfahrungen

„Diese Leute sind noch zu jung um überhaupt zu verstehen. Politische Bildung ist sowieso tot. Und was die jungen verwöhnten Kiddies posten ist ein Zeichen, dass sie noch 0 Tau haben. Ist ja hier in Österreich nicht anders. Als VdB gewann, saß ich mit Freundin im Cafe. Neben uns saßen 6-7 junge Leute (keiner über 16-17) die förmlich aufschrieben, aufjubelten, als das Ergebnis veröffentlicht wurde, dass Vdb gewinnt. Die Tragweite ist den Jugendlichen nicht bewusst, hauptsache die Sensationsgeilheit und der Heiligenschein werden gepflegt.“ (the_real_truth, diepresse.com)¹²

3 Beispiele

3.5 Informations- und Meinungsanfrage

ANF Die Suche nach zusätzlichen Informationen und Meinungen von anderen Nutzern gilt neben der Reziprozität als direktes Zeichen fürs Zuhören (vgl. Trénel 2004: 10). Demzufolge wird eine *Informations- und*

¹⁰ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5150127/Kurz-fuer-Kopftuchverbot-im-oeffentlichen-Dienst> (Abgerufen am: 21.03.2017)

¹¹ Quelle: <http://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5190313/AKKEffekt-und-Angst-vor-RotRot-versetzen-%20Schulz-ersten-Daempfer> (Abgerufen am: 27.03.2017)

¹² Quelle: http://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5135629/unpresidented_Spott-ueber-Trumps-versehentliche-Wortschoepfung (Abgerufen am: 27.03.2017)

Meinungsanfrage dann codiert, wenn ein Nutzer seinen Wunsch nach Informationen oder Meinungen von anderen Nutzern explizit äußert, wie zum Beispiel durch eine Fragestellung (vgl. ebd.). Eine rhetorische Frage wird in dieser Kategorie außer Betracht gelassen (*Beispiel: "Was ist den das für ein Benehmen?! Furchtbar."*) (vgl. ebd.).

0 Keine Anfrage

1 Informations- oder Meinungsanfrage

„Der Mensch steht komplett neben der Spur, unglaublich, dass er seit Jahren ein Ministeramt bekleidet. Fallen dem solche Sachen selbst ein?“ (Bruno Preiselbeer, diepresse.com)

„Warum steht er neben der Spur? Welche Spur?“ (SaraKatharina, diepresse.com)¹³

3.6 Umgangston

UMG Ein weiteres Kriterium der deliberativen Kommunikation ist der respektvolle Umgang mit anderen Diskutanten (vgl. Trénel 2004: 20). Diese Kategorie bezieht sich explizit auf die Nutzer, die in einen Dialog miteinander treten. Daher werden Kommentare, die als Monolog versehen sind, in dieser Kategorie nicht codiert. *Respektvoller* Umgang bedeutet, dass sich die Nutzer zum Beispiel bedanken, sich Komplimente machen oder sich allgemein in der Diskussion respektvoll behandeln. Eine neutrale Aussage wird auch als *respektvoll* codiert. Ein weiteres Zeichen für Respekt ist Siezen oder die Anrede mit „Herr/Frau“. Hier muss jedoch beachtet werden, dass der Rest des Inhaltes nicht beleidigend sein darf. Wenn sich die Nutzer innerhalb der Diskussion beleidigen, beschimpfen, wenn andere lächerlich gemacht werden und wenn allgemein abwertend miteinander umgegangen wird, wird der Kommentar als *respektlos* codiert (vgl. Trénel 2004: 20ff.).

0 Nicht identifizierbar

1 Respektlos

„So ein unsinn, gewerkschafter? Spö günstling?oder was sonst? Jedenfalls uninformiert und unwissend! Oder nur provokant. Und bitte, warum darfs ärzten nicht auch um ihr geld gehen, wie jedem anderen auch?“ (derkasier, diepresse.com)¹⁴

2 Respektvoll

„Re: Ein paar Fragen ... Danke für diesen sachlichen und ausgezeichneten Kommentar! Dem ist nichts mehr hinzuzufügen!“ (galwaygirl, diepresse.com)¹⁵

➤ Wenn der Kommentar als Monolog codiert ist, wird diese Kategorie nicht codiert und die Codierung geht weiter mit der Kategorie 3.8.

¹³ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5098541/Stoeger-will-Karenz-und-Elternteilzeit-fuer-PatchworkEltern?parentid=6774694&showMask=1> (Abgerufen am: 27.03.2017)

¹⁴ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5135545/Oberhauser-will-mit-Aerztekammer-verhandeln> (Abgerufen am: 27.03.2017)

¹⁵ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5150127/Kurz-fuer-Kopftuchverbot-im-oeffentlichen-Dienst> (Abgerufen am: 21.03.2017)

3.7 Tendenz der Aussage

TEN In dieser Kategorie wird die Tendenz der Aussage codiert, um den vorherrschenden politischen Ton in den Kommentaren analysieren zu können. Die Tendenz bezieht sich ausschließlich auf explizit erkennbare positive, negative oder ambivalente Äußerungen gegenüber politischen Themen. Alle anderen Aussagen, wo die Tendenz nicht explizit erkennbar ist, werden als neutral angesehen. Für die vorliegende Arbeit wird die Tendenz somit auf *negativ*, *positiv*, *neutral* und *ambivalent* beschränkt. Aussagen mit einer *negativen* Tendenz zu politischen Themen werden vor allem durch negative Kritik, Betonung von Misserfolg, Beschimpfungen von Politiker oder politischen Entscheidungen oder Hass versehen. Optimistische Aussagen, welche positive Ausblicke, Betonung von Erfolg oder Sympathie, Respekt oder Einigungen enthalten, werden als *positive* Tendenz codiert.¹⁶ Ein Kommentar kann zugleich positive und negative Aspekte haben und wird in dem Fall als *ambivalent* verstanden.

0 Nicht identifizierbar

1 Negativ

siehe Ankerbeispiel Kategorie 3.6 (nicht respektvoll)

2 Positiv

„Unabhängig von der Partei ist Frau Dr. Hammerschmid die fähigste Ministerinnen in diesem Resort seit Jahrzehnten. (...)“ (Speckbrot, diepresse.com)¹⁷

3 Neutral

4 Ambivalent

3.8 Emotionen

EMOA In dieser Kategorie wird zuerst die Ausrichtung der Emotionen in *positive*, *negative* oder *ambivalente Emotionen* unterteilt. Die Emotionen können als eine Reaktion auf den jeweiligen Artikel sowie im Rahmen der Diskussion mit anderen Nutzern entstehen. Wenn die Aussage neutral ist und im Kommentar keine Emotionen vorhanden oder erkennbar sind, wird dies als nicht identifizierbar codiert. *Negative Emotionen* sind vorhanden, wenn beispielsweise Trauer, Aggression oder Pessimismus in den Kommentaren vorkommt (vgl. Trénel 2004: 31). *Positive Emotionen* werden codiert, wenn zum Beispiel Freude, Hoffnung oder Optimismus im Kommentar zu erkennen sind (vgl. Trénel 2004: 33). Auch Humor wird unter positiven Emotionen codiert, da dieser zur Schaffung von positiver Stimmung dient (Sarkasmus und Ironie zählen dazu nicht) (vgl. ebd.). Außerdem können Emoticons (Bsp. “:”)”, “:(“), Großschreibung oder Betonung von bestimmten Wörtern ein Zeichen für negative sowie positive Emotionen sein, und werden daher für die Codierung beachtet (vgl. ebd.). *Ambivalente Emotionen* werden dann codiert, wenn im

¹⁶ Die Zusammensetzung der Ausprägungen hat sich an der Beschreibung von Plasser/Lengauer (2009: 338) orientiert. Die Forscher haben die Tonalität in TV-Berichterstattung untersucht (vgl. Plasser/Lengauer 2009).

¹⁷ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5185857/Staatsanwaltschaft-ermittelt-gegen-Ministerin-Hammerschmid> (Abgerufen am: 27.03.2017)

Kommentar beides positive und negative Emotionen ausdrückt sind, wie zum Beispiel Respekt und Bewunderung für einen anderen Nutzer und gleichzeitig Ärger über eine bestimmte politische Situation.

0 Nicht identifizierbar

1 Negative Emotionen

Siehe Ankerbeispiele in der folgenden Kategorie 3.8.1

2 Positive Emotionen

Ankerbeispiel: "Es werden gute Jahre für diese schöne Stadt werden! (...)" (Sichel vom Adler, diepresse.com)¹⁸

3 Ambivalente Emotionen

- Wenn keine Emotionen erkennbar sind, wird die nächste Kategorie (3.8.1) nicht codiert.

3.8.1 Emotionen-Katalog (EMOK)

EMOK Der Emotionen-Katalog wurde mit einigen Anpassungen von Macias, Lewis und Smith (2006) übernommen. Es wird die Art der im Kommentar vorkommenden Emotionen codiert, die explizit genannt werden. Eine explizite Äußerung liegt zum Beispiel dann vor, wenn der Urheber des Kommentars äußert, dass er verärgert ist oder seine Emotionen durch Emoticons („lol“, “:”) zeigt. Es werden bis zu drei Emotionen chronologisch codiert, unabhängig von ihrer Intensität.

- 1 Ärger/ Wut/ Hass/ Zorn/ Frustration**
- 2 Trauer/ Verzweiflung/ Kummer/ Schmerz**
- 3 Angst/ Sorge/ Furcht/ Entsetzen/ Panik**
- 4 Ekel/ Abscheu**
- 5 Geringschätzung/ Verachtung**
- 6 Schuldgefühl/ Reue**
- 7 Scham/ Schüchternheit/ Erniedrigung**
- 8 Mitleid/ Empathie**
- 9 Überraschung/ Erstaunen/ Ehrfurcht**
- 10 Interesse/ Erregung**
- 11 Freude/ Spaß/ Vergnügen**
- 12 Bewunderung/ Stolz/ Respekt**
- 13 Liebe/ Zuneigung**
- 99 Andere Emotionen**

Ankerbeispiel (Frustration): „Schön langsam geht mir das ewige Geraunze und Gejammere am Wecker. Warum sollen wir unsere in Jahrhunderten entstandene Kultur jetzt auf einmal aufgeben? Das sehe ich nicht ein und werde es auch nicht einsehen. Ich verlange ja in Saudi-Arabien etc. auch nicht dass ihre religiösen Symbole abmontieren. Die würden mich sofort in die Klappsmühle sperren.“ (Blacky007,

¹⁸ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5188032/SchwarzBlau-in-Graz-soll-kommende-Woche-praesentiert-werden> (Abgerufen am: 23.03.2017)

diepresse.com)¹⁹

Ankerbeispiel (Ekel und Frustration): „Einfach nur zum Kotzen, dass solche kriminellen Typen unser Land regieren. Sonst fällt mir dazu nichts ein.“ (lanzarote, diepresse.com)²⁰

3.9 Rhetorische Stilmittel

RHS An dieser Stelle werden sprachliche Auffälligkeiten in Form von Stilmitteln und rhetorischen Figuren offen codiert. Bei der Untersuchung von Strukturen der öffentlichen Kommunikation sind rhetorische Stilmittel deswegen relevant, weil somit latente Bedeutungen über sprachliche Symbole vermittelt werden (vgl. Meyen/Löblich/Pfaff-Rüdiger/Riesmeyer 2011: 155ff.). Dazu gehören beispielsweise *Vergleiche* (Verbindung von zwei Elementen durch das Wort „wie“), *rhetorische Fragen* (Antwort geht aus der Fragestellung hervor), *Metaphern* (bildhafte Vergleiche), *Hyperbeln* (Betonung von Begriffen zur Übertreibung), *Ironie* (Gegensatz von wirklicher Bedeutung, so dass auffällige Elemente der parodierten Situation etc. herausgestellt werden), *Sarkasmus* (Spott, Hohn - Merkmale, Handlungen und Eigenschaften einer Person oder einer Sache werden ins Lächerliche gezogen, abgewertet, verachtet oder schadenfreudig kommentiert) oder *Wortspiel* (Wortwitz zur Humorgenerierung oder Reime). Diese Kategorie kann durch sonstige Stilmittel ergänzt werden. Es werden bis zu drei Stilmittel pro Kommentar codiert.

0 Nicht identifizierbar

1 Vergleich

2 Rhetorische Frage

3 Metapher

4 Ironie / Sarkasmus

5 Wortspiel

6 Hyperbel

99 Andere Stilmittel

3.10 Unhöflichkeit (UNH)

UNH Anders als in der Kategorie Umgangston (Forschungsfrage 1), kann sich ein unhöflicher Kommentar hier auf die anderen Nutzer aber auch auf Themen aus dem Artikel oder Politik im Allgemeinen beziehen. Es wird zwischen *direkten* und *indirekten* unhöflichen Merkmalen unterschieden. Coe et al. (2014: 660) beschreiben Unhöflichkeit als „features of discussion that convey an unnecessarily disrespectful tone toward the discussion forum, its participants, or its topics.“

0 Nicht vorhanden

1 Vorhanden

➤ Wenn keine Unhöflichkeit vorhanden ist, wird die Codierung hier abgebrochen (3.10.1 und 3.10.2 werden nicht codiert).

¹⁹ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186056/Richter-fordern-Entfernung-aller-religioesen-Symbole> (Abgerufen am: 21.03.2017)

²⁰ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5185857/Staatsanwaltschaft-ermittelt-gegen-Ministerin-Hammerschmid> (Abgerufen am: 27.03.2017)

3.10.1 Direkte/Indirekte Unhöflichkeit

DUNH *Direkte Unhöflichkeit* bedeutet, dass im Kommentar explizite und klar erkennbare Beleidigungen zu finden sind, wie zum Beispiel Beschimpfungen ("Idiot") oder vulgäre Sprache ("scheiße"). *Indirekte Unhöflichkeit* im Kommentar ist durch implizite abfällige Bemerkungen erkennbar. Unter anderem wenn abwertend über jemanden oder irgendwas geschrieben wird, oder wenn Sarkasmus in einer negativen Form verwendet wird (vgl. Rowe 2015a: 128). Wenn ein Kommentar zwar mit Höflichkeitsmerkmalen versehen ist, wie wenn die Autoren Siezen oder Personen mit „Herr YY“ und „Frau XX“ ansprechen, zugleich aber abwertende, herablassende, provokante oder sarkastische Bemerkungen enthält, wird der Kommentar als *indirekt unhöflich* codiert. Wenn direkte und indirekte Merkmale im Kommentar vorkommen, wird die dritte Kategorie codiert.

- 1 Direkte Unhöflichkeit**
- 2 Indirekte Unhöflichkeit**

*„weil sie ja soviel ahnung haben was sich in österreichs gerichten tut“
(GombotzD, diepresse.com)²¹*

- 3 Direkte und indirekte Unhöflichkeit**

3.10.2 Ausrichtung Unhöflichkeit

AUNH In dieser Kategorie wird aufgenommen, welche Ausrichtung die unhöfliche Kommunikation hat.

- 0 Nicht identifizierbar**
- 1 Nachrichteninhalt allgemein**
- 2 Politiker / Parteien / politische Institutionen**

„Ist Gabriel noch richtig im Oberstüberl ??? Was Dümmeres kann einen nicht einfallen. Solche Leute führen eine "Volkspartei" !!!! Eine SCHANDE !!!!“ (bisamberg, diepresse.com)²²

- 3 Zeitung / Journalist**
- 4 Andere Nutzer**

„Ihr sinnbefreites Posting entspricht ihrer hohen Intelligenz“ (teblcat, diepresse.com)²³

- 5 Kommentarinhalt allgemein**
- 6 Andere Themen**

STRING Wenn 2 und 6 codiert werden, wird eingetragen über welchen konkreten Politiker, Partei oder Themen es sich im Kommentar handelte.

²¹ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186056/Richter-fordern-Entfernung-aller-religioesen-Symbole> (Abgerufen am: 21.03.2017)

²² Quelle: <http://diepresse.com/home/ausland/eu/5041948/Gabriel-fordert-deutsche-Staatsbuergerschaft-fuer-junge-Briten> (Abgerufen am: 21.03.2017)

²³ Quelle: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5186223/Keine-Sozialleistung-fuer-EUBuerger> (Abgerufen am: 21.03.2017)

D Darstellung des Untersuchungsmaterials

Land	Datum	Verweis Artikel	Titel Artikel	Verweis Nutzerkommentar
Deutschland	26.12.2016	FAZ1	„Krieg in Syrien: Das umkämpfte Tor nach Raqqa“	Komm1_FAZ1, Komm2_FAZ1, Komm3_FAZ1, Komm4_FAZ1
Deutschland	11.10.2016	FAZ2	„Gewalt in der Banlieue: Rechtlose Zonen in Paris“	Komm5_FAZ2, Komm6_FAZ2, Komm7_FAZ2, Komm8_FAZ2, Komm9_FAZ2, Komm10_FAZ2, Komm11_FAZ2, Komm12_FAZ2, Komm13_FAZ2, Komm14_FAZ2
Deutschland	11.10.2016	FAZ3	„Spendenaffäre: In der Mauss-Falle“	Komm15_FAZ3, Komm16_FAZ3
Deutschland	11.10.2016	FAZ4	„Terror: Helden ohne Waffen“	Komm17_FAZ4, Komm18_FAZ4, Komm19_FAZ4, Komm20_FAZ4, Komm21_FAZ4
Deutschland	11.10.2016	FAZ5	„Russlands Machtansprüche: Aleppo ist nur eine Etappe auf Putins Weg“	Komm22_FAZ5, Komm23_FAZ5, Komm24_FAZ5
Deutschland	11.10.2016	FAZ7	„Merkel in Afrika: Hoffen auf eine Trendwende“	Komm25_FAZ7, Komm26_FAZ7, Komm27_FAZ7
Deutschland	11.10.2016	FAZ8	„Russische Kathedrale in Paris. Sankt Wladimir an der Seine“	Komm28_FAZ8, Komm29_FAZ8
Deutschland	11.10.2016	FAZ9	„Wahl in Amerika: In Wisconsin ist Clinton schon Präsidentin“	Komm30_FAZ9
Deutschland	11.10.2016	FAZ11	„Wahlkampf in Amerika: Die Einsamkeit der Trumpisten“	Komm31_FAZ11, Komm32_FAZ11, Komm33_FAZ11, Komm34_FAZ11, Komm35_FAZ11, Komm36_FAZ11, Komm37_FAZ11
Deutschland	11.10.2016	FAZ12	„Hintergrund der TV-Debatte: Im Umkleieraum der Vereinigten Staaten“	Komm38_FAZ12
Deutschland	27.07.2016	FAZ14	„Papst auf dem Weltjugendtag: Franziskus sieht die Welt im Krieg“	Komm39_FAZ14, Komm40_FAZ14
Deutschland	27.07.2016	FAZ15	„Terrorismus: Kann eine Bombe Mensch sein?“	Komm41_FAZ15, Komm42_FAZ15, Komm43_FAZ15
Deutschland	27.07.2016	FAZ16	„Amoklauf in München: Braune Soße gegen Kopf-ab-Soße“	Komm44_FAZ16, Komm45_FAZ16, Komm46_FAZ16, Komm47_FAZ16, Komm48_FAZ16, Komm49_FAZ16, Komm50_FAZ16, Komm51_FAZ16, Komm52_FAZ16, Komm53_FAZ16, Komm54_FAZ16, Komm55_FAZ16, Komm56_FAZ16, Komm57_FAZ16, Komm58_FAZ16,

				Komm59_FAZ16, Komm60_FAZ16
Deutschland	27.07.2016	FAZ17	„Hillary Clinton nominiert: Der große Riss in der gläsernen Decke“	Komm61_FAZ17, Komm62_FAZ17, Komm63_FAZ17
Deutschland	27.07.2016	FAZ18	„Anschlag auf Kirche: Wie der Mörder der Priesters die Justiz getäuscht hat“	Komm64_FAZ18, Komm65_FAZ18
Deutschland	27.07.2016	FAZ19	„Kampf gegen IS in Libyen“	Komm66_FAZ19, Komm67_FAZ19
Deutschland	27.07.2016	FAZ20	„Parteitag der Demokratien: Bills Hillary“	Komm68_FAZ20, Komm69_FAZ20, Komm70_FAZ20, Komm71_FAZ20, Komm72_FAZ20, Komm73_FAZ20, Komm74_FAZ20
Deutschland	27.07.2016	FAZ21	„Türkei: Nicht ehrlich“	Komm75_FAZ21, Komm76_FAZ21, Komm77_FAZ21, Komm78_FAZ21, Komm79_FAZ21, Komm80_FAZ21
Deutschland	17.11.2016	FAZ22	„Kalifornien: Dann doch lieber zu Kanada gehören“	Komm81_FAZ22, Komm82_FAZ22, Komm83_FAZ22, Komm84_FAZ22
Deutschland	17.11.2016	FAZ23	„Kandidatenfrage in der SPD: Schulz pokert hoch“	Komm85_FAZ23, Komm86_FAZ23, Komm87_FAZ23, Komm88_FAZ23, Komm89_FAZ23, Komm90_FAZ23
Deutschland	17.11.2016	FAZ24	„Schulz will Kanzler werden“	Komm91_FAZ24, Komm92_FAZ24, Komm93_FAZ24, Komm94_FAZ24, Komm95_FAZ24, Komm96_FAZ24, Komm97_FAZ24, Komm98_FAZ24, Komm99_FAZ24, Komm100_FAZ24, Komm101_FAZ24, Komm102_FAZ24, Komm103_FAZ24, Komm104_FAZ24, Komm105_FAZ24
Deutschland	17.11.2016	FAZ26	„Italien: Renzi's große Aufgabe“	Komm106_FAZ26, Komm107_FAZ26
Deutschland	17.11.2016	FAZ27	„Bundesrepublik Deutschland: Das Reich und seine Bürger“	Komm108_FAZ27, Komm109_FAZ27, Komm110_FAZ27, Komm111_FAZ27, Komm112_FAZ27, Komm113_FAZ27, Komm114_FAZ27, Komm115_FAZ27, Komm116_FAZ27, Komm117_FAZ27
Deutschland	17.11.2016	FAZ28	„Im Gespräch: Wolfgang Kubicki: „Ich befürchte, dass VW bald keine Autos mehr nach Amerika liefern darf““	Komm118_FAZ28, Komm119_FAZ28, Komm120_FAZ28, Komm121_FAZ28, Komm122_FAZ28, Komm123_FAZ28, Komm124_FAZ28, Komm125_FAZ28,

				Komm126_FAZ28
Deutschland	17.11.2016	FAZ29	„Trump-Clan: Trumps Politik als Familiengeschäft“	Komm127_FAZ29
Deutschland	07.10.2016	FAZ31	„Plan für Lohngerechtigkeit: Die Freiheit der Bürger“	Komm128_FAZ31, Komm129_FAZ31, Komm130_FAZ31, Komm131_FAZ31, Komm132_FAZ31, Komm133_FAZ31, Komm134_FAZ31, Komm135_FAZ31, Komm136_FAZ31, Komm137_FAZ31
Deutschland	07.10.2016	FAZ32	„Prügelei im Parlament: Auf die feine englische Art“	Komm138_FAZ32, Komm139_FAZ32
Deutschland	07.10.2016	FAZ34	„Kolumbien: Rückenwind für den Friedensstifter“	Komm140_FAZ34, Komm141_FAZ34
Deutschland	07.10.2016	FAZ36	„Nordkoreas Aufrüstung: Die Welt schaut nur zu“	Komm142__FAZ36
Deutschland	02.07.2016	FAZ37	„Polnischer Ex-Präsident: „Wir werden Chaos in Europa haben““	Komm143_FAZ37, Komm144_FAZ37, Komm145_FAZ37, Komm146_FAZ37, Komm147_FAZ37, Komm148_FAZ37, Komm149_FAZ37
Deutschland	02.07.2016	FAZ38	„Bundeswehr: Schießen Sie nicht auf den Sanitäter“	Komm150_FAZ38, Komm151_FAZ38
Deutschland	02.07.2016	FAZ39	„Nach dem Brexit-Votum: Jugend spielt Politik“	Komm152_FAZ39, Komm153_FAZ39, Komm154_FAZ39
Deutschland	02.07.2016	FAZ42	„Schottlands Unabhängigkeit: Der blutige Schlachterkittel“	Komm155_FAZ42, Komm156_FAZ42
Deutschland	02.07.2016	FAZ43	„Städten drohen Diesel-Fahrverbote“	Komm157_FAZ43, Komm158_FAZ43, Komm159_FAZ43, Komm160_FAZ43, Komm161_FAZ43, Komm162_FAZ43, Komm163_FAZ43, Komm164_FAZ43, Komm165_FAZ43, Komm166_FAZ43, Komm167_FAZ43, Komm168_FAZ43, Komm169_FAZ43, Komm170_FAZ43, Komm171_FAZ43, Komm172_FAZ43, Komm173_FAZ43, Komm174_FAZ43, Komm175_FAZ43
Deutschland	19.06.2016	FAZ44	„Amerika nach Orlando: Trump will die Amerikaner in Angst vereinen“	Komm176_FAZ44, Komm177_FAZ44, Komm178_FAZ44, Komm179_FAZ44, Komm180_FAZ44, Komm181_FAZ44, Komm182_FAZ44
Deutschland	19.06.2016	FAZ45	„Visumfreiheit für Georgien?“	Komm183_FAZ45, Komm184_FAZ45, Komm185_FAZ45, Komm186_FAZ45, Komm187_FAZ45, Komm188_FAZ45, Komm189_FAZ45

Deutschland	19.06.2016	FAZ46	„Umgang mit Populismus: Von den Tories lernen“	Komm190_FAZ46, Komm191_FAZ46, Komm192_FAZ46, Komm193_FAZ46, Komm194_FAZ46, Komm195_FAZ46, Komm196_FAZ46
Deutschland	19.06.2016	FAZ47	„EU plant Initiative für den Binnenmarkt“	Komm197_FAZ47, Komm198_FAZ47, Komm199_FAZ47, Komm200_FAZ47
Österreich	26.12.2016	Presse1	„Syrische Hauptstadt seit drei Tagen ohne Wasser“	Komm1_Presse1, Komm2_Presse1
Österreich	26.12.2016	Presse2	„Massengräber in Ost- Aleppo entdeckt“	Komm3_Presse2
Österreich	26.12.2016	Presse4	„Juncker fordert Konsequenz gegen Fake News im Internet“	Komm4_Presse4, Komm5_Presse4, Komm6_Presse4, Komm7_Presse4, Komm8_Presse4
Österreich	26.12.2016	Presse7	„Dem "kein Tee für Erdogan" folgt die Festname“	Komm9_Presse7
Österreich	26.12.2016	Presse9	„Israel wirft Obama "schändliche" Entscheidung vor“	Komm10_Presse9, Komm1_Presse9
Österreich	26.12.2016	Presse12	„SPÖ-Klubchef Schieder will Briefwahl eindämmen“	Komm12_Presse12, Komm13_Presse12
Österreich	11.10.2016	Presse14	„Neue Wahlkarte kann schon beantragt werden“	Komm14_Presse14, Komm15_Presse14
Österreich	11.10.2016	Presse15	„"Benimm dich": Erdogan ermahnt Iraks Premier“	Komm16_Presse15
Österreich	11.10.2016	Presse16	„Kern verspricht mehr Mitarbeiter im öffentlichen Dienst“	Komm17_Presse16
Österreich	11.10.2016	Presse20	„Kern: Bürgermeister sollen über Lohn für Asylwerber entscheiden“	Komm18_Presse20, Komm19_Presse20, Komm20_Presse20, Komm21_Presse20, Komm22_Presse20, Komm23_Presse20
Österreich	11.10.2016	Presse21	„Karzai: "Wurzel des Terrors liegt nicht hier""	Komm24_Presse21
Österreich	11.10.2016	Presse22	„Das aufgeschobene Burkaverbot“	Komm25_Presse22, Komm26_Presse22, Komm27_Presse22, Komm28_Presse22
Österreich	11.10.2016	Presse23	„1258 Posten mehr im Bundesdienst“	Komm29_Presse23
Österreich	11.10.2016	Presse25	„Flüchtlinge: EU setzt verstärkt auf direkte Hilfe in Afrika“	Komm30_Presse25
Österreich	11.10.2016	Presse28	„Vor Pleite gerettet: Des Kaisers (fast) neues Kärnten“	Komm31_Presse28, Komm32_Presse28
Österreich	11.10.2016	Presse30	„Buffett gegen Trump: Wer zahlt weniger Steuern?“	Komm33_Presse30
Österreich	11.10.2016	Presse31	„Top-Republikaner Paul Ryan straft Donald Trump ab“	Komm34_Presse31, Komm35_Presse31, Komm36_Presse31, Komm37_Presse31, Komm38_Presse31, Komm39_Presse31
Österreich	11.10.2016	Presse32	„Kerns Kabinettschefin soll SPÖ-Parteiakademie führen“	Komm40_Presse32
Österreich	11.10.2016	Presse33	„Kern verteidigt Merkel gegen Kritik von Kurz“	Komm41_Presse33, Komm42_Presse33
Österreich	11.10.2016	Presse35	„Flüchtlinge kosten zwei Milliarden Euro“	Komm43_Presse35, Komm44_Presse35, Komm45_Presse35, Komm46_Presse35, Komm47_Presse35, Komm48_Presse35, Komm49_Presse35,

				Komm50_Presse35, Komm51_Presse35
Österreich	11.10.2016	Presse37	„Brexit: May umgeht das Parlament“	Komm52_Presse37
Österreich	11.10.2016	Presse39	„Deutschland: Die guten und der böse Syrer“	Komm53_Presse39, Komm54_Presse39
Österreich	27.07.2016	Presse41	„Wahlkampfkosten: Hofer voran, Hundstorfer vor Van der Bellen“	Komm55_Presse41, Komm56_Presse41
Österreich	27.07.2016	Presse43	„EU setzt Polen Frist, danach Sanktionen möglich“	Komm57_Presse43
Österreich	27.07.2016	Presse45	„Vom Wählen ausgeschlossen: „Anfechtung möglich““	Komm58_Presse45, Komm59_Presse45, Komm60_Presse45, Komm61_Presse45, Komm62_Presse45, Komm63_Presse45, Komm64_Presse45, Komm65_Presse45
Österreich	27.07.2016	Presse46	„Bei Terror: Fußfessel auch in Österreich“	Komm66_Presse46
Österreich	27.07.2016	Presse48	„Zwei Parteien, zwei Idee von Amerika“	Komm67_Presse48
Österreich	27.07.2016	Presse51	„Frankreich: Heftige Kritik an Fußfessel für Terrorverdächtige“	Komm68_Presse51, Komm69_Presse51
Österreich	27.07.2016	Presse54	„Europa hat wieder ein Club-Med-Problem“	Komm70_Presse54
Österreich	27.07.2016	Presse57	„Alois Stöger: Der Scheue hat die Bühne entdeckt“	Komm71_Presse57
Österreich	27.07.2016	Presse60	„Münchner Todesschütze war Rechtsextremist“	Komm72_Presse60, Komm73_Presse60, Komm74_Presse60, Komm75_Presse60, Komm76_Presse60, Komm77_Presse60, Komm78_Presse60, Komm79_Presse60, Komm80_Presse60, Komm81_Presse60, Komm82_Presse60, Komm83_Presse60
Österreich	27.07.2016	Presse61	„Zweiter Kirchen-Angreifer offenbar polizeilich gesucht“	Komm84_Presse61
Österreich	27.07.2016	Presse62	„„Plem-Plem“-Sager: Stronach schreibt an ORF-Stiftungsrat“	Komm85_Presse62, Komm86_Presse62
Österreich	27.07.2016	Presse63	„EU-Defizitsünder Spanien und Portugal müssen nicht büßen“	Komm87_Presse63, Komm88_Presse63
Österreich	27.07.2016	Presse66	„Flüchtlinge: Länder sorgen gegen Radikalisierung vor“	Komm89_Presse66, Komm90_Presse66
Österreich	17.11.2016	Presse67	„Van der Bellen rechtfertigt vor Neos den Trachtenjanker“	Komm91_Presse67, Komm92_Presse67
Österreich	17.11.2016	Presse71	„Sanders fordert von Trump Verzicht auf Bannon als Chefstrategie“	Komm93_Presse71
Österreich	17.11.2016	Presse72	„Hofer will „Russland-Sanktionen“ auslaufen lassen“	Komm94_Presse72
Österreich	17.11.2016	Presse75	„Nur die Hälfte der EU-Bürger hält Medien für glaubwürdig“	Komm95_Presse75
Österreich	17.11.2016	Presse76	„Hillary Clinton: „Ich wollte mich verkriechen““	Komm96_Presse76, Komm97_Presse76
Österreich	17.11.2016	Presse80	„UKIP soll mit EU-Geldern Brexit-Umfrage finanziert haben“	Komm98_Presse80
Österreich	17.11.2016	Presse82	„Ist Niederösterreichs Sozialgeld-Modell gesetzeskonform?“	Komm99_Presse82
Österreich	17.11.2016	Presse84	„Trump will Schwiegersohn als Berater ins Weiße Haus“	Komm100_Presse84, Komm101_Presse84

			holen“	
Österreich	17.11.2016	Presse86	„Massenmail an Kollegen: Strafe für Mandatar Franz?“	Komm102_Presse86, Komm103_Presse86
Österreich	17.11.2016	Presse87	„Aufschub für die rote Rebellion“	Komm104_Presse87, Komm105_Presse87
Österreich	17.11.2016	Presse89	„Hofer: „Werde Regierung nicht bei jeder Gelegenheit entlassen““	Komm106_Presse89, Komm107_Presse89, Komm108_Presse89, Komm109_Presse89, Komm110_Presse89, Komm111_Presse89, Komm112_Presse89, Komm113_Presse89, Komm114_Presse89
Österreich	17.11.2016	Presse90	„Grazer Gemeinderat aufgelöst: Neuwahl vermutlich im Februar“	Komm115_Presse90
Österreich	17.11.2016	Presse91	„Dynastische Zustände in Trumps Weißem Haus“	Komm116_Presse91
Österreich	17.11.2016	Presse92	„Kürzung der Mindestsicherung in Niederösterreich beschlossen“	Komm117_Presse92, Komm118_Presse92, Komm119_Presse92
Österreich	17.11.2016	Presse94	„Umfrage: Hofburg-Kandidaten liegen derzeit Kopf an Kopf“	Komm120_Presse94
Österreich	17.11.2016	Presse95	„Was die Hofburg-Kandidaten von Franz Joseph I. halten“	Komm121_Presse95, Komm122_Presse95
Österreich	17.11.2016	Presse96	„Innenministerium warnt vor „Stimmen-Verkauf““	Komm123_Presse96, Komm124_Presse96, Komm125_Presse96, Komm126_Presse96, Komm127_Presse96
Österreich	17.11.2016	Presse98	„Fake-Nachrichten auf Facebook mächtiger als seriöse“	Komm128_Presse98
Österreich	17.11.2016	Presse100	„Die Achse Berlin-Washington wird brüchig“	Komm129_Presse100
Österreich	07.10.2016	Presse102	„Spenden aus Deutschland sollen an Terroristen geflossen sein“	Komm130_Presse102, Komm131_Presse102
Österreich	07.10.2016	Presse106	„Monarchisten wollen bei BP-Wahl auch über Monarchie abstimmen“	Komm132_Presse106, Komm133_Presse106, Komm134_Presse106, Komm135_Presse106
Österreich	07.10.2016	Presse107	„Bekommt es Merkel mit Schulz zu tun?“	Komm136_Presse107, Komm137_Presse107
Österreich	07.10.2016	Presse108	„Putin-Pop: Rosen, Bücher und Plakate“	Komm138_Presse108
Österreich	07.10.2016	Presse110	„Sobotka plant bis zu 15.000 Euro Strafe für illegale Einreise“	Komm139_Presse110, Komm140_Presse110, Komm141_Presse110
Österreich	07.10.2016	Presse112	„Russland will sowjetische Basen aktivieren“	Komm142_Presse112, Komm143_Presse112
Österreich	07.10.2016	Presse113	„Die – letztlich gescheiterte – Kurz-Neos-Fusion“	Komm144_Presse113, Komm145_Presse113, Komm146_Presse113
Österreich	07.10.2016	Presse114	„Stöger will Karenz und Elternzeit für Patchwork-Eltern“	Komm147_Presse114, Komm148_Presse114
Österreich	07.10.2016	Presse116	„Bericht: Lopatka soll Geld von Schwarzgeldkonto erhalten haben“	Komm149_Presse116, Komm150_Presse116, Komm151_Presse116
Österreich	07.10.2016	Presse117	„USA: Russland mischt sich mit Hackerangriffen in Wahlkampf ein“	Komm152_Presse117, Komm153_Presse117
Österreich	07.10.2016	Presse120	„Berlin: Russland fliegt provokante Manöver über Baltikum“	Komm154_Presse120
Österreich	07.10.2016	Presse121	„SPÖ bringt ihren Kanzler in die Bredouille“	Komm155_Presse121, Komm156_Presse121, Komm157_Presse121, Komm158_Presse121

Österreich	07.10.2016	Presse122	„Kurz glaubt an Vorverlegung der Nationalratswahl“	Komm159_Presse122
Österreich	07.10.2016	Presse124	„ÖGB uneinig über CETA: Ein Problem für Kern?“	Komm160_Presse124
Österreich	02.07.2016	Presse126	„Fischer: Befund über Wahl-Praxis“vernichtend““	Komm161_Presse126, Komm162_Presse126
Österreich	02.07.2016	Presse127	„Bures: Die resolute Rote rückt ganz an die Spitze“	Komm163_Presse127
Österreich	02.07.2016	Presse128	„Hofer bekräftigt Willen zu EU-Ausstiegsreferendum“	Komm164_Presse128, Komm165_Presse128, Komm166_Presse128, Komm167_Presse128, Komm168_Presse128, Komm169_Presse128, Komm170_Presse128, Komm171_Presse128, Komm172_Presse128, Komm173_Presse128, Komm174_Presse128, Komm175_Presse128, Komm176_Presse128, Komm177_Presse128, Komm178_Presse128, Komm179_Presse128, Komm180_Presse128, Komm181_Presse128, Komm182_Presse128, Komm183_Presse128, Komm184_Presse128, Komm185_Presse128, Komm186_Presse128, Komm187_Presse128
Österreich	02.07.2016	Presse129	„Bangladesch: 20 Tote bei Anschlag im Diplomatenviertel“	Komm188_Presse129
Österreich	02.07.2016	Presse130	„Gabriel fordert deutsche Staatsbürgerschaft für junge Briten“	Komm189_Presse130, Komm190_Presse130, Komm191_Presse130, Komm192_Presse130, Komm193_Presse130, Komm194_Presse130, Komm195_Presse130
Österreich	02.07.2016	Presse133	„Kanzler Kern gegen internationale Beobachter bei Stichwahl“	Komm196_Presse133, Komm197_Presse133, Komm198_Presse133, Komm199_Presse133
Österreich	02.07.2016	Presse134	„Statt Parteienvertretern: Wahlbeisitz als Bürgerpflicht?“	Komm200_Presse134
Kroatien	26.12.2016	Vec2	„Minister Medved: Es entwickelt sich eine schizophrene Situation um HVO, es handelt sich nicht um Milliarden Kuna!“	Komm1_Vec2
Kroatien	26.12.2016	Vec4	„Tschechischer Präsident lehnt erneut Muslimen ab: „Fast niemand glaub an die Verbindung mit den Attacken““	Komm2_Vec4, Komm3_Vec4, Komm4_Vec4
Kroatien	26.12.2016	Vec5	„Nikolić: „Niemand wäre besserer Präsident als ich, aber die Kandidatur hängt von Vučić ab““	Komm5_Vec5
Kroatien	26.12.2016	Vec7	„UNHRC: Balkan Länder schieben Migranten illegal zurück, rund 1000 Menschen wurden im November abgeschoben“	Komm6_Vec7
Kroatien	26.12.2016	Vec8	„'An Androhungen bin ich gewöhnt aber diese Maße an Sauerei konnte ich nicht mehr aushalten““	Komm7_Vec8, Komm8_Vec8, Komm9_Vec8, Komm10_Vec8, Komm11_Vec8, Kom12_Vec8,

				Komm13_Vec8, Komm14_Vec8
Kroatien	11.10.2016	Vec11	„Donald Trump hat sich selbst unter den eilenden Bus geworfen“	Komm15_Vec11
Kroatien	11.10.2016	Vec15	„Lerne deine Europäische Union kennen, um sie mehr zu mögen“	Komm16_Vec15
Kroatien	11.10.2016	Vec18	„Milanović gewöhnt sich an das Leben ohne Sicherheitskräfte und Autofahren“	Komm17_Vec18, Komm18_Vec18
Kroatien	11.10.2016	Vec20	„Medienverschwörung: 'Die Mitarbeiter wurden darauf angewiesen, Trump zu ramponieren'“	Komm19_Vec20, Komm20_Vec20
Kroatien	11.10.2016	Vec21	„Das Treffen hat der protokollarische Charakter überschreitet und es war sehr herzlich“	Komm21_Vec21, Komm22_Vec21
Kroatien	11.10.2016	Vec24	„Präsidentin trifft sich mit der britischen Premierministerin: 'Es ist nicht in meinem Interesse, dass die Bürger aus Kroatien auswandern, aber...'“	Komm23_Vec24, Komm24_Vec24
Kroatien	11.10.2016	Vec25	Analyse von 7 MOST-Versprechungen: Gemeinden, Städte, Landkreise werden 4000 Mitarbeiter kündigen“	Komm25_Vec25, Komm26_Vec25
Kroatien	11.10.2016	Vec26	„UN-Generalsekretär: Unterlassungen von Assad haben den Tod von 300.000 Menschen verursacht“	Komm27_Vec26
Kroatien	11.10.2016	Vec27	„Britische Königin Elisabeth II. empfängt die kroatische Präsidentin Kolinda Grabar Kitarović“	Komm28_Vec27
Kroatien	11.10.2016	Vec29	„Der Staat wird Sozialwohnungen für Menschen unter der Immobiliervollstreckung vergeben“	Komm29_Vec29, Komm30_Vec29
Kroatien	11.10.2016	Vec30	„Željka Markić über die Referendumsantragstellung über das Verbot von Schwangerschaftsabbruch: 'Ich höre das zum ersten mal'“	Komm31_Vec30, Komm32_Vec30, Komm33_Vec30
Kroatien	11.10.2016	Vec32	„SDP: Die Strafe von 500 Kuna wird uns nicht stoppen den Quorum zu stürzen“	Komm34_Vec32, Komm35_Vec32
Kroatien	11.10.2016	Vec35	„HDZ wird den Schwangerschaftsabbruch nicht verbieten, außer wenn dieser aufgrund vom gewünschten Geschlecht durchgeführt wird“	Komm36_Vec35, Komm37_Vec35, Komm38_Vec35, Komm39_Vec35, Komm40_Vec35
Kroatien	11.10.2016	Vec40	„Endlich enthüllt, wieviel Geld Großbritannien wegen Brexit verlieren wird“	Komm41_Vec30
Kroatien	11.10.2016	Vec41	„Brkić interessiert sich für die Polizei oder innere Sicherheit“	Komm42_Vec41, Komm43_Vec41, Komm44_Vec41, Komm45_Vec41, Komm46_Vec41, Komm47_Vec41
Kroatien	27.07.2016	Vec42	„SPD stellt am Donnerstag seine Wahlliste zusammen, es gibt keine Überraschungen“	Komm48_Vec42
Kroatien	27.07.2016	Vec43	„Die Regierung entscheidet über den Abbau von nicht	Komm49_Vec43

			steuerbaren Ausgaben in der Summe von 247 Milliarden Kuna"	
Kroatien	27.07.2016	Vec44	„Neun neue Parteien in nur acht Monate seit der letzten Wahl“	Komm50_Vec44
Kroatien	27.07.2016	Vec45	„Auftritte von Milanović deuten auf steigende Nervosität und Panik hin“	Komm51_Vec45
Kroatien	27.07.2016	Vec47	„Wir wollen gute Verhältnisse mit Kroatien, aber nicht wenn Kriegsverbrecher als angebliche Dulder interpretiert werden“	Komm52_Vec47, Komm53_Vec47, Komm54_Vec47
Kroatien	27.07.2016	Vec52	„Kovač: Protestnote von Serbien erinnert an die Zeiten von Slobodan Milošević“	Komm55_Vec52
Kroatien	27.07.2016	Vec53	„Zoran Milanović ändert seine Strategie wegen Andrej Plenković“	Komm56_Vec53, Komm57_Vec53, Komm58_Vec53, Komm59_Vec53
Kroatien	27.07.2016	Vec56	Milanović attackiert HDZ: 'Nach Srb kam eine Gruppe von Provokateuren, welche zu HDZ gehört und die Alten provoziert hat“	Komm60_Vec56, Komm61_Vec56
Kroatien	27.07.2016	Vec57	„Ministerin Juretić erklärt warum die Regierung den 1000 Euro Zuschuss für Kinder aufgegeben hat, das Gesetz verbleibt für die neue Regierung“	Komm62_Vec57, Komm63_Vec57
Kroatien	27.07.2016	Vec58	Mit den Ausrufen 'Za dom spremni' wurden die Antifaschisten in Srb abgebrochen“	Komm64_Vec58, Komm65_Vec58, Komm66_Vec58, Komm67_Vec58, Komm68_Vec58, Komm69_Vec58, Komm70_Vec58, Komm71_Vec58, Komm72_Vec58, Komm73_Vec58, Komm74_Vec58, Komm75_Vec58, Komm76_Vec58
Kroatien	27.07.2016	Vec60	„Plenković gibt ein Kommentar zu den Geschehnissen in Srb und eine Antwort zu Sanktionen für Ustascha-Merkmale“	Komm77_Vec60, Komm78_Vec60, Komm79_Vec60, Komm80_Vec60, Komm81_Vec60
Kroatien	27.07.2016	Vec63	„Plenković wechselt den Kurs, als HDZ angefangen hat abzusinken“	Komm82_Vec63, Komm83_Vec63, Komm84_Vec63, Komm85_Vec63
Kroatien	27.07.2016	Vec64	„Demokratische Partei nominiert Hillary Clinton zur Kandidatin für die Präsidentschaftswahl“	Komm86_Vec64
Kroatien	27.07.2016	Vec65	„Miro Bulj: Ideologische Aufspaltungen und Spaltungen in der Weltanschauung waren der Rauchvorgang für die Beraubung von Kroatien“	Komm87_Vec65, 88_Vec65
Kroatien	27.07.2016	Vec66	„Mehr als 19 Tausend E-Mails von DNC entdeckt worden: Es ist möglich, dass Russland die US-Präsidentschaftswahl beeinflussen will“	Komm89_Vec66
Kroatien	17.11.2016	Vec67	„Ab jetzt ist er der Führer der Freien Welt Angela Merkel“	Komm90_Vec67, Komm91_Vec67

Kroatien	17.11.2016	Vec68	Clinton richtet ihren Bürger aus: 'Glaubt an unser Land, kämpft für unsere Werte und gebt niemals, aber niemals auf.'	Komm92_Vec68
Kroatien	17.11.2016	Vec70	„Dragan Čović: Hätte es kein Herceg Bosna gegeben, wären Kroaten in Bosnien verunglückt geworden wie in Vukovar und Škrabinja“	Komm93_Vec70
Kroatien	17.11.2016	Vec72	„MIP löst Pernar von seiner Immunität nicht auf, obwohl er die gesamte Sitzung filmt und beleidigt“	Komm94_Vec72, Komm95_Vec72
Kroatien	17.11.2016	Vec75	„Plenković behält Oreškovićs Berater und engagiert Kanzleichefin SPD Mimica“	Komm96_Vec75, Komm97_Vec75
Kroatien	17.11.2016	Vec76	„Öffentliche Debatte über Curriculum-Reform ist abgeschlossen: Viele Kommentare wurden abgelehnt“	Komm98_Vec76
Kroatien	17.11.2016	Vec77	„Pernar beleidigt Hanžeković, weil ihm Verdammung vorgeworfen wird“	Komm99_Vec77, Komm100_Vec77, Komm101_Vec77
Kroatien	17.11.2016	Vec80	„60 Millionen Kuna für neue Arbeitsplätze und Erholung von Vukovar“	Komm102_Vec80
Kroatien	17.11.2016	Vec82	„Minister Tolušić kündigt Ablösung der gesamten Administration von Hrvatske Šume: 'Ich werde keine Abfertigungen und kein Bonus auszahlen'“	Komm103_Vec82, Komm104_Vec82, Komm105_Vec82
Kroatien	17.11.2016	Vec87	„Ante Gotovina wird zum Nationalsicherheits-Berater vom Vizepräsident“	Komm106_Vec87, Komm107_Vec87
Kroatien	17.11.2016	Vec88	„Wer ist der reichste, und wer der ärmste Abgeordnete?“	Komm108_Vec88
Kroatien	07.10.2016	Vec89	„Vaterlandsverteidiger und Kriegerverunglückte: Das Treffen mit serbischen Veteranen ist abgesagt“	Komm109_Vec89
Kroatien	07.10.2016	Vec91	„Petrov: Nachdem das Parlament konstituiert ist wird es zur Änderungen der Gesetzen kommen, die Zeit der Kontrolle ist hinter uns“	Komm110_Vec91, Komm111_Vec91, Komm112_Vec91
Kroatien	07.10.2016	Vec92	„Russische Luftfahrzeuge übertreten erneut den europäischen Luftraum: 'Diese Inzidenten nehmen wir ernst'“	Komm113_Vec92
Kroatien	07.10.2016	Vec93	„Orešković legt einen Lorbeerkrantz auf das Gedenkmal zum 25. Gedenktag von Raketen-Beschuss an Banauspalais ab“	Komm114_Vec93
Kroatien	07.10.2016	Vec94	„Silhouette der Regierung: Plenkovićs Regierung wird kleiner mit 18 oder 19 Ministerien. Wer wird Petrov ersetzen?“	Komm115_Vec94
Kroatien	07.10.2016	Vec95	„Ein Monat vor der Wahl: Hillary Clinton ist in der guten Lage in die Geschichte, als die erste Präsidentin von den Vereinigten Staaten zu gehen“	Komm116_Vec95
Kroatien	07.10.2016	Vec96	„Plenković“	Komm117_Vec96,

			Regierungsmandatar. Die Hälfte des HDZ-Vorsitzes ist der Meinung, dass es mit MOST schwierig wird"	Komm118_Vec96, Komm119_Vec96
Kroatien	07.10.2016	Vec101	„Kommunikationsverhalten von Ivan Pernar ist gesellschaftlich ungeeignet, es ist sogar nicht kindisch"	Komm120_Vec101, Komm121_Vec101, Komm122_Vec101, Komm123_Vec101
Kroatien	07.10.2016	Vec104	„Kein Präsident hatte schlechteres Rating als Grabar-Kitarović derzeit. Der Grund ist der Abgang von Milanović"	Komm124_Vec104, Komm125_Vec104, Komm126_Vec104, Komm127_Vec104
Kroatien	07.10.2016	Vec105	„Petrov enthüllt welche 5 Garantien schon nächsten Freitag prozessiert werden"	Komm128_Vec105, Komm129_Vec105
Kroatien	07.10.2016	Vec107	„Martin Schulz ist der höchstwahrscheinliche sozialdemokratische Kandidat für den nächsten deutschen Bundeskanzler"	Komm130_Vec107
Kroatien	07.10.2016	Vec109	„Plenković übergibt seine Liste an die Präsidentin am Montag"	Komm131_Vec109
Kroatien	07.10.2016	Vec110	„Stellvertretende Obfrau empört sich öffentlich gegen Bandić und besagt: 'Jetzt wird er von mir wahrscheinlich Abstand nehmen'"	Komm132_Vec110, Komm133_Vec110, Komm134_Vec110
Kroatien	07.10.2016	Vec112	„Plenković: Die ersten zwei Jahre wird Petrov der Präsident des Parlaments. Wir werden 90 oder mehr Unterschriften haben. Petrov: Entscheidend ist, dass drei wichtige Funktionen nicht der gleichen Option gehören"	Komm135_Vec112, Komm136_Vec112, Komm137_Vec112, Komm138_Vec112
Kroatien	02.07.2016	Vec115	„Ex-Abgeordnete: Sie würden in die Politik zurückkehren, aber sind nicht bereit in den Wahlen zu riskieren"	Komm139_Vec115
Kroatien	02.07.2016	Vec118	„Kovač hält 11. September für einen guten Datum für die frühere Wahl in Kroatien"	Komm140_Vec118, Komm141_Vec118
Kroatien	02.07.2016	Vec119	„Es gibt kein Mechanismus, der Kroatien auf eine Arbitrage zwingen würde"	Komm142_Vec119
Kroatien	02.07.2016	Vec121	„Vrdoljak: HNS ist bereit, sich selbständig in den Wahlen zu beteiligen"	Komm143_Vec121
Kroatien	02.07.2016	Vec124	„Ex-Most-Politiker gründen eine neue Partei und sagen mit wem sie in eine Koalition treten würden"	Komm144_Vec121, Komm145_Vec121
Kroatien	02.07.2016	Vec125	„In Zagreb zum ersten mal ein Zusammenstoß von den Großen: Plenković, Milanović und Petrov"	Komm146_Vec125, Komm147_Vec125, Komm148_Vec125, Komm149_Vec125
Kroatien	02.07.2016	Vec127	„Dobrović über Zmajlović: 'Er hat mehr Zeit in die eigene Promotion investiert als er im Ministerium war'"	Komm150_Vec127
Kroatien	19.06.2016	Vec128	„Bürgermeister-Wahl in Vrgorac: Unabhängiger Ante Pranić hat gegen der HDZ-Kandidatin gewonnen"	Komm151_Vec128, Komm152_Vec128, Komm153_Vec128, Komm154_Vec128, Komm155_Vec128, Komm156_Vec128, Komm157_Vec128, Komm158_Vec128
Kroatien	19.06.2016	Vec129	„Vrgorac wählt den	Komm159_Vec129

			Bürgermeister zwischen HDZ-Jelavić und den jungen Pranić	
Kroatien	19.06.2016	Vec130	„Präsidentin machte einen Fehler, diese Regierung hat keinen Anspruch auf Verordnung von Gesetzen im Eilverfahren“	Komm160_Vec130, Komm161_Vec130
Kroatien	19.06.2016	Vec132	„Extremer Nationalismus hat keine gute Ergebnisse gebracht“	Komm162_Vec132, Komm163_Vec132, Komm164_Vec132, Komm165_Vec132
Kroatien	19.06.2016	Vec133	„Welche Berechtigungen hat die parteilose Regierung?“	Komm166_Vec133, Komm167_Vec133, Komm168_Vec133
Kroatien	19.06.2016	Vec134	„Grabar-Kitarović und Vučić über ihren Erwartungen vom gemeinsamen Treffen“	Komm169_Vec134, Komm170_Vec134, Komm171_Vec134, Komm172_Vec134, Komm173_Vec134
Kroatien	19.06.2016	Vec136	„Wie löst man die Krise und wer ist verantwortlich: Meinungen der Bürger nach dem Absturz der Regierung“	Komm174_Vec136, Komm175_Vec136, Komm176_Vec136
Kroatien	19.06.2016	Vec137	„Die Versammlung löst Pernar und Sinčić ab! Das Gremium: Die Entscheidung ist rechtswidrig“	Komm177_Vec137, Komm178_Vec137, Komm179_Vec137, Komm180_Vec137, Komm181_Vec137, Komm182_Vec137
Kroatien	19.06.2016	Vec138	„Steigt Großbritannien aus, wird die EU ärmer und weniger liberaler, die Folgen würde auch Kroatien spüren“	Komm183_Vec138, Komm184_Vec138, Komm185_Vec138
Kroatien	19.06.2016	Vec140	„Kroate im Herzen‘ besagt, er bleibt in Kroatien: Orešković geht weiter mit MOST?“	Komm186_Vec140, Komm187_Vec140, Komm188_Vec140
Kroatien	19.06.2016	Vec141	„Raum für Dialog gibt es, wenn aber jedes Wort mit Fackel ersetzt wird, ist jene Diskussion abgeschlossen“	Komm189_Vec141, Komm190_Vec141, Komm191_Vec141, Komm192_Vec141, Komm193_Vec141
Kroatien	19.06.2016	Vec142	„Orban ruft die Briten für den Verbleib in der EU“	Komm194_Vec142, Komm195_Vec142
Kroatien	19.06.2016	Vec143	„Putin überrascht: Ich gebe zu, Amerika ist die einzige Supermacht, aber...“	Komm196_Vec143, Komm197_Vec143, Komm198_Vec143
Kroatien	19.06.2016	Vec144	„Putin: Wir sind die Opfer des Unrechts“	Komm199_Vec144, Komm200_Vec144
Serbien	26.12.2016	Pol1	„Josipović: Kroatische Politik und ein Teil der Öffentlichkeit haben einen Serbien-Komplex“	Komm1_Pol1, Komm2_Pol1
Serbien	26.12.2016	Pol2	„Dodik bestätigt: Ich habe eine Einladung für die Inauguration von Trump“	Komm3_Pol2, Komm4_Pol2
Serbien	26.12.2016	Pol3	„Das Jahr des Murmeltiers in Mazedonien“	Komm5_Pol3
Serbien	26.12.2016	Pol7	„Nikolić über die Präsidentschaftskandidatur am Weihnachten“	Komm6_Pol7, Komm7_Pol7, Komm8_Pol7, Komm9_Pol7, Komm10_Pol7, Komm11_Pol7
Serbien	26.12.2016	Pol8	„Vučić lädt Serben ein, kosovarische Institutionen bis zum 31. Dezember zu verlassen“	Komm12_Pol8, Komm13_Pol8, Komm14_Pol8
Serbien	26.12.2016	Pol9	„Die Türkei beschwert sich über die schwache Unterstützung von den Vereinigten Staaten im Laufraum gegen IS“	Komm15_Pol9

Serbien	26.12.2016	Pol12	„Der Bürgerbeauftragter tritt offiziell in das Rennen für „Andrić venac“ an“	Komm16_Pol12, Komm17_Pol12, Komm18_Pol12
Serbien	26.12.2016	Pol15	„Obama: Ich hätte den dritten Mandat gewonnen“	Komm19_Pol15, Komm20_Pol15, Komm21_Pol15, Komm22_Pol15, Komm23_Pol15, Komm24_Pol15
Serbien	26.12.2016	Pol16	„Tödlicher Tu-154“	Komm25_Pol16, Komm26_Pol16, Komm27_Pol16, Komm28_Pol16, Komm29_Pol16, Komm30_Pol16
Serbien	26.12.2016	Pol17	„Massengraben in Aleppo entdeckt“	Komm31_Pol17, Komm32_Pol17, Komm33_Pol17
Serbien	11.10.2016	Pol18	„Obama bereitet eine nicht angekündigte Antwort an russische Hacker“	Komm34_Pol18, Komm35_Pol18
Serbien	11.10.2016	Pol19	„EK nimmt die Antwort von Serbien auf den Gesetz über Trepče zur Kenntnis“	Komm36_Pol19, Komm37_Pol19
Serbien	11.10.2016	Pol21	„Drecun: Welche Schritte wird die Regierung im Falle von Trepče machen“	Komm38_Pol21
Serbien	11.10.2016	Pol22	„Josip Broz Joška kämpft zurück“	Komm39_Pol22
Serbien	11.10.2016	Pol23	„Parlamentarische Fragen: Von „Trepče“ bis zu Angehörigen von Innenministerium auf Haiti“	Komm40_Pol23
Serbien	11.10.2016	Pol24	„Mandaten für serbische Delegation in PS SE bestätigt“	Komm41_Pol24, Komm42_Pol24
Serbien	11.10.2016	Pol25	„Mustafa: Serbien hätte Tačija freilassen sollen, Selimi: Đurić festhalten“	Komm43_Pol25
Serbien	11.10.2016	Pol27	„Die serbische Regierung annulliert das kosovarische Gesetz über Trepče“	Komm44_Pol27, Komm45_Pol27
Serbien	11.10.2016	Pol28	„Ungebrochener Krieg vom demokratischen Myanmar“	Komm46_Pol28
Serbien	11.10.2016	Pol29	„Peskov: Putin geht nicht nach Paris, aber die Isolationsgeschichte ist absurd“	Komm47_Pol29, Komm48_Pol29, Komm49_Pol29, Komm50_Pol29, Komm51_Pol29
Serbien	11.10.2016	Pol30	„Antić: Wir werden ein Team von Experten formen, welches sich mit Trepče auseinandersetzen wird“	Komm52_Pol29
Serbien	11.10.2016	Pol32	„Grujačić behält eine deutliche Mehrheit gegenüber von Duraković“	Komm53_Pol32, Komm54_Pol32
Serbien	11.10.2016	Pol34	„Ist der Iskanader in Kaliningrad eine übermäßige Gewalt gegenüber NATO“	Komm55_Pol34, Komm56_Pol34, Komm57_Pol34, Komm58_Pol34, Komm59_Pol34, Komm60_Pol34
Serbien	27.07.2016	Pol35	„Kovač: Die serbische Tonalität erinnert an Milošević“	Komm61_Pol35, Komm62_Pol35
Serbien	27.07.2016	Pol39	„Warum will RTS die TV-Übertragungen von Parlamentssitzungen auf „Treći kanal“ umstellen“	Komm63_Pol39
Serbien	27.07.2016	Pol40	„Vučić bedankt sich bei Levi für seinen Beitrag an der Entwicklung von Verhältnissen zwischen Serbien und Israel“	Komm64_Pol40, Komm65_Pol40, Komm66_Pol40, Komm67_Pol40, Komm68_Pol40

				Komm69_Pol40
Serbien	27.07.2016	Pol42	„Mihajlović: Die neue Regierung ist nicht amerikanisch oder russisch“	Komm70_Pol42, Komm71_Pol42, Komm72_Pol42
Serbien	27.07.2016	Pol44	„Europa wartet bis Herbst auf den „neuen“ Erdogan“	Komm73_Pol44
Serbien	27.07.2016	Pol45	„Trump fordert Russland auf eine E-Mail-Untersuchung von Hillary Clinton“	Komm74_Pol45, Komm75_Pol45, Komm76_Pol45
Serbien	27.07.2016	Pol48	„Die Nachrichten über russische olympische Athleten wie Verluste in der Kriegsfront“	Komm77_Pol48, Komm78_Pol48, Komm79_Pol48, Komm80_Pol48
Serbien	27.07.2016	Pol50	„Tag des Volkaufrufes in Srb verläuft mit Inzidenten und Provokationen“	Komm81_Pol50
Serbien	27.07.2016	Pol51	„Kroatien wird Vaterlandsverteidiger benachrichtigen, welche von Serbien gesucht sind“	Komm82_Pol51
Serbien	27.07.2016	Pol52	„Kreml lehnt die Anführungen über Hackerangriffe von E-Mail von Demokraten ab“	Komm83_Pol52
Serbien	27.07.2016	Pol53	„Moore: „Clown“ Trump wird die Wahl gewinnen“	Komm84_Pol53, Komm85_Pol53, Komm86_Pol53, Komm87_Pol53, Komm88_Pol53
Serbien	17.11.2016	Pol54	„Bürger in Serbien glauben, dass Trump helfen kann“	Komm89_Pol54
Serbien	17.11.2016	Pol55	„Protest der Opposition und SDPS wegen Twitter von Ristić über dem kranken Kind“	Komm90_Pol55
Serbien	17.11.2016	Pol57	„Vučić: „Jeder Arbeitsplatz ist uns wichtig“	Komm91_Pol57, Komm92_Pol57
Serbien	17.11.2016	Pol58	„Wir behalten uns das Recht die Rufnummer von Priština wegzunehmen“	Komm93_Pol58, Komm94_Pol58, Komm95_Pol58, Komm96_Pol58, Komm97_Pol58, Komm98_Pol58, Komm99_Pol58, Komm100_Pol58, Komm101_Pol58
Serbien	17.11.2016	Pol59	„Šešelji verteidigt Zukorlić, Radulović über Vučić und Clinton“	Komm102_Pol59
Serbien	17.11.2016	Pol61	„Sarkozy: Schämt ihr euch mit der Frage über Geld von Gaddafi nicht“	Komm103_Pol61, Komm104_Pol61, Komm105_Pol61
Serbien	17.11.2016	Pol63	„Merkel übernimmt die Staffete Führer der „Freien Welt“ von Obama“	Komm106_Pol63, Komm107_Pol63
Serbien	17.11.2016	Pol68	„Angriff von Kirby auf die RT-Journalistin: Ich werde sie nicht behandeln wie andere“	Komm108_Pol68, Komm109_Pol68, Komm110_Pol68, Komm111_Pol68
Serbien	17.11.2016	Pol70	„Sobald ich NATO angreife, werde ich als russischer Spion bezeichnet“	Komm112_Pol70, Komm113_Pol70, Komm114_Pol70, Komm115_Pol70, Komm116_Pol70
Serbien	17.11.2016	Pol71	„Den Haag gegen Trump“	Komm117_Pol71, Komm118_Pol71, Komm119_Pol71, Komm120_Pol71
Serbien	17.11.2016	Pol72	„Čović: Hätte es kein Herceg Bosna gegeben, wären wir verunglückt geworden wie in Vukovar“	Komm121_Pol72
Serbien	07.10.2016	Pol73	„Acht serbische Stimmen haben die Wegnahme von“	Komm122_Pol73, Komm123_Pol73,

			„Trepče“ nicht blockiert“	Komm124_Pol73, Komm125_Pol73
Serbien	07.10.2016	Pol74	„Merkel ruft Russland zur Beendigung der Gewalt in Aleppo“	Komm126_Pol74
Serbien	07.10.2016	Pol75	„Glückwunsch zum Geburtstag für Putin von New York bis Raška“	Komm127_Pol75, Komm128_Pol75
Serbien	07.10.2016	Pol76	„Wie sich Moskau und Washington über Guterres geeinigt haben“	Komm129_Pol76
Serbien	07.10.2016	Pol78	„Nikolić hat Putin zum Geburtstag gratuliert: Ihr habt die Unterstützung von Serbien“	Komm130_Pol78, Komm131_Pol78, Komm132_Pol78
Serbien	07.10.2016	Pol79	„Vereinigten Staaten beschuldigen Russland für Cyberattacken offiziell“	Komm133_Pol79
Serbien	07.10.2016	Pol80	„Kampf für Mossul – 1,5 Millionen Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa“	Komm134_Pol80, Komm135_Pol80
Serbien	07.10.2016	Pol81	„Jeremić hat es nicht geschafft, weil er serbischer Patriot ist“	Komm136_Pol81, Komm137_Pol81
Serbien	02.07.2016	Pol84	„Von Europa verlangen wir nur elementarer Respekt“	Komm138_Pol84, Komm139_Pol84, Komm140_Pol84, Komm141_Pol84, Komm142_Pol84
Serbien	02.07.2016	Pol85	„Streit zwischen Berlin und Brüssel“	Komm143_Pol85, Komm144_Pol85
Serbien	02.07.2016	Pol87	„Die schottische Königin: Kein Wort über Brexit, Schotten bleiben ruhig“	Komm145_Pol87
Serbien	02.07.2016	Pol88	„Jovanović: Die Zusammensetzung der Regierung wird zeigen, auf welche Seite Serbien will“	Komm146_Pol88, Komm147_Pol88, Komm148_Pol88, Komm149_Pol88, Komm150_Pol88, Komm151_Pol88, Komm152_Pol88, Komm153_Pol88
Serbien	02.07.2016	Pol89	„Proteste gegen Brexit in London“	Komm154_Pol89, Komm155_Pol89
Serbien	02.07.2016	Pol92	„Putin: Falls Finnland zum NATO eintritt, Russland versetzt die Armee“	Komm156_Pol92, Komm157_Pol92
Serbien	02.07.2016	Pol94	„Balkan auf dem strategischen Radar von Moskau“	Komm158_Pol94, Komm159_Pol94, Komm160_Pol94, Komm161_Pol94, Komm162_Pol94, Komm163_Pol94, Komm164_Pol94, Komm165_Pol94
Serbien	02.07.2016	Pol95	„Von der Auflistung zum islamischen Staat in Bosnien und Herzegowina“	Komm166, Komm167, Komm168, Komm169, Komm170, Komm171, Komm172, Komm173, Komm174, Komm175, Komm176
Serbien	02.07.2016	Pol96	„Wer nutzt Srebrenica zum Verbreitung von Hass“	Komm177_Pol96, Komm178_Pol96, Komm179_Pol96
Serbien	19.06.2016	Pol97	„Đurić: Schwer ergreifbare Normalisierung im Verhältnis zwischen Serben und Albaner“	Komm180_Pol97
Serbien	19.06.2016	Pol99	„Linta: Keine Lust zur Lösungsfindung für abgeschobene Serben“	Komm181_Pol99
Serbien	19.06.2016	Pol100	„Vučić und Grabar-Kitarović unterschreiben eine Erklärung zur Verbesserung	Komm182_Pol100

			im Verhältnis“	
Serbien	19.06.2016	Pol101	„Gelbe Ente ist eine typische Methode für „Soros Realismus““	Komm183_Pol101, Komm184_Pol101
Serbien	19.06.2016	Pol103	„Vučić: Morgiges Abkommen ist die Grundlage zur Lösung aller Fragen“	Komm185_Pol103, Komm186_Pol103, Komm187_Pol103, Komm188_Pol103, Komm189_Pol103, Komm190_Pol103
Serbien	19.06.2016	Pol105	„Vučić: Serbien wird wegen „Železara“ doppelt so schnelles Wachstum haben als Deutschland“	Komm191_Pol105, Komm192_Pol105, Komm193_Pol105, Komm194_Pol105, Komm195_Pol105
Serbien	19.06.2016	Pol108	„Schwarzes Russland im deutschen „weißen Buch““	Komm196_Pol108, Komm197_Pol108
Serbien	19.06.2016	Pol109	„Die Kampagne rund Brexit geht weiter“	Komm198_Pol109
Serbien	19.06.2016	Pol110	„Kitarović: Mit Vučić ehrlich über wichtige Fragen für beide Länder“	Komm199_Pol110, Komm20_Pol110